Der Kinematograph



DER SIEGESLAUF UNSERER FILME KENNT KEIN HINDERNIS

BIOSCOP-KONZERN

CÖLN



Der neue Star der Decla

RESSEL ORLA

eröffnet die
Ressel Orla-Serie 1918/19
mit dem Film-Drama

Die Sünde

Uraufführung
MARMORHAUS
vom 27.6.—3.7.1918.

★

Die **B. Z. am Mittag** schreibt:

Der Sprung aus dem Fach der Lustspielsoubrette in das anspruchsvollere der Hochdramatischen ist Ressel Orla unter dem Beifall des Publikums gelungen. Im Decla-Filmschauspiel von Hans Land „Die Sünde", das im Marmorhaus abrollt, wächst sie in der dramatisch sich steigernden Handlung zu bezwingender Grösse. Sie zeigt mit Temperament das wechselvolle Leben einer zum Gipfel des Glücks steigenden Frau und rührt im Entsagen, als das Schicksal sie in den Abgrund zu stossen scheint. Eine sehr gute Leistung, die durch den Rahmen, in den der Film durch den Regisseur Alwin Neuss gestellt ist, gehoben wird.

Das **8-Uhr-Abendblatt** schreibt:

In den Marmorhaus-Lichtspielen wurde gestern ein neuer Filmstar geboren: Ressel Orla, eine jugendschöne Künstlerin, die die grosse dramatische Geste mitbringt. Das bewies sie in dem Schauspiel „Sünde". Der Autor Hans Land hat ihr eine ganze Reihe schwerer Spielszenen geschrieben, die sie glaubhaft zu gestalten wusste, wofür ihr das Publikum lebhaften Beifall spendete.

NOA

Die großen Sensationen für erste Theater!



Pierrots Traum

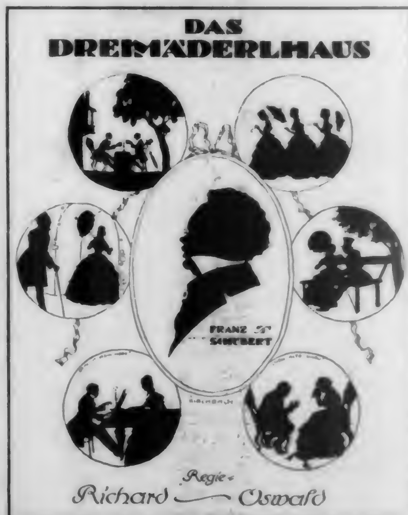
Filmpantomime mit
Franzeska Bertini
in der Hauptrolle.

Musik von Mario Costa.

Das Dreimäderlhaus

Die herzerfreuende, sittenreine Operette
als Film

Hauptrollen:
Julius Spielmann, Wilh. Diegelmann, Sybilla Bender.
Regie: Richard Oswald.



Rheinische Film-Gesellschaft m. b. H., Cöln a. Rhein.

Es werde Licht!

Die gewaltigen Richard Oswald-Kultur- und Aufklärungsfilme.



2. Teil:

„Die Ansteckung ist ein Unglück, keine Schande“

Von Richard Oswald u. C. A. Dupont, mit Unterstützung der Ärztlichen Gesellschaft für Sexual-Wissenschaft, Berlin, unter Mithilfe von Dr. Iwan Bloch

Hauptdarsteller:
Bernd Aldor, Theodor Loos, Eva Speyer

4. Teil:

„Die Fruchtbarkeit ist das höchste irdische Glück“

Von Richard Oswald u. C. A. Dupont, unter Mitarbeit von Sanitätsrat Dr. Magnus Hirschfeld

Hauptdarsteller:
Alfred Abel, Conrad Veidt, Auguste Püindowsky
Kurt Salden

Rheinische Film-Gesellschaft m.b.H., Cöln am Rhein

Dida Ibſens Geſchichte

Ein Finale zum
Tagebuch einer Verlorenen
von Margarete Böhme.





Für den Film bearbeitet von
Richard Oswald.



Darſteller:

Der alte Ibſen	Emil Lind
Frau Ibſen	Clementine Plessner
Dida Ibſen	Anita Berber
Eken Kornils	Ernſt Pittſchau
Erik Norrenſen	Conrad Veidt
Philipp Galen	Werner Krauss
Lude Schnack	Eugen Rex
Eine D-me	Ilſe v. Taſſo-Lind



Eine Kulturſchöpfung allererſten Ranges!

Rheiniſche Film-Geſellſchaft m. b. H., Cöln a. Rhein.

Neuerscheinungen

zum Teil schon lieferbar:

Zweiakter-Lustspiele

Micke und Müke
Anna Müller-Lincke

Wie Nauke zu einer Frau kam
Richard Kellerhals

Nauke auf Freiersfüßen
Richard Kellerhals

Tante Minchens schreckliches Abenteuer
Lya Ley

Er muß aufs Land
Lya Ley

Herthas schönster Abend
Anna Müller-Lincke

Dreiakter-Lustspiele

So'n Luderchen
Ilse Bois

14 Tage Urlaub
Lya Ley

Die schwarze Gefahr
Lya Ley

Fräulein Piccolo
Dorrit Weixler

Wenn die Liebe nicht wär!
Lya Ley

Tot und lebendig
Wiener Lustspiel

Kolossal-Drama

Lola Montez

Luna-Filmwerk nach dem gleichnamigen, jetzt mit gewaltigem Erfolge im Deutschen Künstler-Theater gegebenen Drama von **Adolf Paul**, von dem Dichter selbst für den Film bearbeitet.

Hauptrollen: **Leopoldine Konstantin, Alfred Abel.**

Rheinische Film-Gesellschaft m. b. H.

Fernsprech-Anschlüsse: A 9420 u. A 9421

Cöln am Rhein
= Glockengasse Nr. 20 =

Telegramm-Adresse: RHEINFILM

Verlangen Sie unsern neuen Katalog!

Conrad Veidt

Das junge aufstrebende Talent der Berliner Reinhardtbühnen wurde nach seinen bemerkenswerten Bühnenerfolgen in der „Seeschlacht“, „Koralle“, „Manfred“ etc. von uns engagiert, und spielte in den folgenden Films Hauptrollen:

Kramer in „Es werde Licht“ IV. Teil
Baron Schober in „Das Dreimäderlhaus“
Erik Norrensen in Dida Ibsens Geschichte
Dr. Köstling in „Jettchen Gebert“





Richard Oswald-Film G. m. b. H.

Berlin SW 48, Friedrichstr. 14

Telephon: Moritzplatz 2184 Telegramm-Adresse: Oswaldfilm



Conrad Veidt

Max-Film

Die neue Lustspiel-Serie

I.

Der provisorische Ehemann

Lustspiel in 3 Akten

von

Margarete Lindau - Schulz

Hauptdarsteller:

Lotte Weiland .... Cläre Schwarz

Adolar .... Eugen Rex vom Metropol-Theater, Berlin

Robert Brückmann . . .. Fritz Junkermann vom Thalia-Theater Berlin

Frau Nelkenöl . . .. Toni Schulz

Regie: **Emil Fiering**

Monopolrechte zu vergeben durch



Max-Film, Berlin SW. 68

Kochstrasse 62

Erscheint jeden Mittwoch. Düsseldorf, 3. Juli 1918. Telegramm-Adresse: „Kinoverlag". Fernsprecher: 14321. No. 600

Der Kinematograph

Erste Fachzeitung für die gesamte Lichtbild-Kunst.



Bezugspreis: Vierteljährlich bei der Post bestellt im Inland Mk. 3.—, im Ausland treten die Postgebühren hinzu. Unter Kreuzband zugesandt im Inland vierteljährlich Mk. 6,—, im Ausland Mk. 7,50. Einzelnummer 50 Pfg.

Gegründet 1907 Verlag Ed. Lintz, Düsseldorf, Wehrhahn 28a. 12. Jahrgang

Filmliteratur.

Ein kurzer Abriss.

Es gibt eine Filmliteratur, und der Wert, der in ihr steckt, ist bei weitem höher zu bemessen, als es getan wird. Besonders von den Aussenstehenden. Wir sind heute soweit, dass sich für den Film unsere besten Geister bereitstellen. Die Filmliteratur hat denselben Weg durchzumachen gehabt wie die Literatur überhaupt. Aus der reinen Illustration, aus dem Stoff, der an die wenig hohen Instinkte der Menschen sich wandte, schälte sich recht bald das Empfinden heraus, grössere Aufgaben zu übermitteln. Der Film beansprucht eine gedrängtere Fassung als das Stück im Sprechtheater. Davon ist die Folge, dass sich die Sensationen im künstlerischen Sinne häuften, dass, ohne sprunghaft zu sein, die Handlung sich schneller abwickelt und so vom Publikum ein schnelleres Erfassen fordert. Es war sicherlich zuerst nicht leicht, dieser neuen Art von Uebermittelung dramatischer Vorgänge zu folgen. Das Ungewohnte hierbei zeitigte das, was nicht ungewöhnlich ist, nämlich ein vollkommenes Missverstehen dessen, was beabsichtigt war, und was letzten Endes in der Natur des Films liegt. Mit einer überhebenden Geste tat man den Film ab. Dieses Nichtverstehen drückte sich in der Bezeichnung „Kintopp" aus, mit dem man einen Film solcher Art belegte und wodurch man seine Minderwertigkeit aussprechen wollte. Man hat da Unrecht getan. Selbstverständlich befanden sich unter den verfilmten Manuskripten so manche kitschigen Vorgänge.

Heute aber darf man das, was der Film bietet, getrost als Literatur im besseren und besten Sinne ansprechen. Und wenn heute noch hier und da ein dramatischer Vorgang gezeigt wird, der Szenen bringt, die unwahrscheinlich erscheinen, so braucht man deshalb noch lange nicht die gesamte Filmliteratur zu verurteilen. Denn auch die Bühnenliteratur, ganz abgesehen von dem, was die erzählende Literatur bringt, ist voll von Momenten, die uns im ersten Augenblick als unwahrscheinlich erscheinen, die aber trotzdem Widerspiegelungen des Lebens sind. Das eine muss zugegeben werden, dass das sentimentale Moment lange Zeit und noch heute zu oft das Filmstück beherrscht.

So sehr man auch in vielen Dingen das, was der Film bietet, mit dem, was im Theater gezeigt wird, vergleichen kann, so bedingt doch die Technik des Films seine Möglichkeit, Dinge zu schildern, die der Bühne stets fremd bleiben müssen — dazu gehört vor allen Dingen die Ungebundenheit des Handlungsortes — eine besondere literarische Grundlage. Deshalb hat auch die Filmliteratur neue Arten sich geschaffen. Wohl gibt es in der Bühnenliteratur Beispiele für Sensationsstücke, für das Detektivstück, aber es waren doch nur Augenblickserscheinungen, während diese Arten integrierende Teile der Filmliteratur sind.

Den weitaus grössten Teil der Filmliteratur beherrscht das Gesellschaftsstück. Das ist die Stelle, die sich am meisten der Bühnenliteratur nähert. Was dem Film-Gesellschaftsstück lange gefehlt hat, ist jeglicher Mangel an Psychologie. Man behauptete, dass Psychologie nur durch das Wort zu übermitteln sei. Ganz abgesehen davon, dass der Film durch die Zwischentitel sich ebenfalls des Wortes bedient, ist die Ansicht, dass psychologische Momente nicht durch die Geste darzustellen sind, falsch. Beispiele gibt es genügend dafür. Das Gesellschaftsstück, wie wir es heute im Lichtspieltheater zu sehen bekommen, arbeitet mit rein literarischen Mitteln, behandelt Probleme des Lebens gerade wie das Sprechtheater. Es bietet auch den Darstellern grosse Aufgaben, denn die Künstler selbst geben das zu. Grossangelegte Charaktere stehen im Mittelpunkt der Handlung, ihre Leidenschaften beherrschen das Stück, und sie sind in einen Rahmen gestellt, der echtes Leben umschliesst. Auch hier wird es noch einen steten Aufstieg geben, doch schon heute kann gerade von dieser Spezies gesagt werden, dass sie höheren Ansprüchen wohl entgegen kommt. Dem Publikum sind Gesellschaftsstücke willkommene Gaben, über deren Inhalt nicht selten eingehende Erörterungen stattfinden. Jedenfalls gehört das Gesellschaftsdrama zu den Grundlagen der Filmliteratur, und dieses Genre wird ihr die Festigkeit geben.

Das Film-Lustspiel scheint für die meisten die berechtigtste dramatische Art zu sein. Es wird mit

wenigen Ausnahmen stiefmütterlich behandelt. Mit Unrecht, denn es ist am besten dazu angetan, dem eigentlichen Bedürfnis des Publikums nach Unterhaltung nachzukommen. Das Lustspiel, das nicht zur Clownerie sich erniedrigt. Das feine Lustspiel, mit geistvoller Situationskomik, ist schwer zu schreiben, für die Bühne ebenso wie für den Film. Bei diesem ist der Zwischentitel gerade im Lustspiel eines der wirkungsvollsten Hilfsmittel. Wie oft ertönt schallende, ehrliche Heiterkeit, und wie selten wird im Publikum erkannt, welche Fülle von Geist sich in diesen Lustspieltiteln verbirgt. Das gute Lustspiel sollte im Film weit mehr gepflegt werden als bisher. Dass es nicht getan wird, liegt mehr an den bestimmenden Stellen als am Publikum. Wir besitzen Filmlustspiele, die, ohne künstlich hochgeschraubten Erfolg, Aufführungsziffern erreicht haben, von denen die Fernstehenden sich keinen Begriff machen können.

Die Filmposse hat insofern schon ihre Berechtigung, als sie in der Lage ist, technische Tricks zu bringen. Das Groteske ist im Film eine Erscheinung für sich, die sehr gefällt. Geeignete Darsteller, die gleichzeitig schauspielerisch tüchtig sind, die aber auch artistische Fertigkeiten besitzen müssen, sind vorhanden. Die Filmposse ist nur ein Füllsel, vom kaufmännischen Standpunkt noch weniger bewertet als das Lustspiel.

Eine besondere Rolle spielt das Detektivstück. Es ist beim Publikum ausserordentlich beliebt, und es nimmt im Repertoire der Lichtspieltheater eine hervorragende Rolle ein. Der selige, oder soll man sagen unselige Sherlock Holmes hat unzählige Nachkommen gezeugt, die sich alle in ihrer Tüchtigkeit überbieten. Was ihnen mehr oder weniger gelingt. Das Wesen des Detektivstückes war zuerst gestellt auf Sensation. Die Gefährlichkeit des Detektivberufes war es, die immer wieder vor Augen geführt werden sollte. Erst in zweiter Linie kam der scharfe Geist des Detektivs, kam seine Kombinationsgabe, die dem Verbrecher Fallen zu legen weiss. Heute noch neue Tricks für den Verbrecher und in der Folge auch für den Detektiv zu finden, ist nicht leicht. Man stösst oft auf die unmöglichsten Sachen. Gewonnen haben die Detektivfilme, in denen humoristischer Einschlag zur Geltung kommt. Der Geist des ausführenden Detektivs, der auszugehen droht, wird ersetzt durch Humor, und das sind nicht die schlechtesten Detektivfilme, die diesen Charakter tragen. Der Detektivfilm dient der Unterhaltung und der Anregung im gewissen Sinne. Das will das Publikum. Es wird interessant sein zu beobachten, wie gerade der Detektivfilm sich weiterentwickeln wird.

Der Trickfilm ist lediglich eine technische Angelegenheit. Ihr gerecht zu werden, bemühen sich die naiven Handlungen.

Märchenfilme, Filme mit phantastischen Handlungen und Nebenarten, die nur selten auftreten.

In letzter Zeit hat sich der sogenannte Kulturfilm Geltung zu schaffen gewusst. Ueber die Bezeichnung Kulturfilm lässt sich streiten, sie scheint nicht sein Wesen zu treffen. Der Kulturfilm behandelt mit Geschick Fragen von allgemeinem und öffentlichem Interesse, er greift mehr als das Gesellschaftsstück in das Leben. Sein Wirkungsfeld ist begrenzt, aber zweifellos von Bedeutung für die Aufklärung, weshalb man diese Art Filme besser auch Aufklärungsfilme allein nennen sollte. Jedenfalls hat sie am meisten dazu beigetragen, diejenigen Kreise auf die Bedeutung des Wertes, der im Film beruht, aufmerksam zu machen, die in der Lage sind, Schwierigkeiten, die früher weit mehr noch bestanden als jetzt, von der Verbreitung der Filmerzeugnisse abzuwenden. Die Erfolge der Aufklärungsfilme, auch beim Publikum, sind die grössten, die das Lichtspieltheater bisher aufzuweisen hatte. Wenngleich im ersten Augenblick der Eindruck nicht zu verwischen ist, dass eine gewisse Art von Sensationen diesen Filmen innewohnt, so genügt jedoch die blosse Bekanntschaft mit solchen Filmen, um sich überzeugen zu lassen, dass ihnen ein hoher erzieherischer Wert zuzusprechen ist.

Die Kriegsfilme sind Augenblickserscheinungen mit patriotischem Hintergrunde, eine Erscheinung, die der Krieg zeitigte. Auch diese Filme haben den ihr innewohnenden Zweck vollauf erfüllt, sie erfüllen ihn weiter und erwecken Verständnis und Liebe für das, was unsere Helden verrichten und was uns das Vaterland bedeutet.

Bleibt noch die Filmoper. Ein Genre, das abseits seine erfolgreichen Wege geht, und das eine filmgerechte Wiedergabe bekannter Opern bringt.

Die Filmliteratur teilt sich also in viele Zweige, die am Grünen sind. Nicht die schlechtesten Geister arbeiten mit, diesen Baum zu vollem Aufblühen zu bringen. Dass sie es tun, dürfte der beste Beweis dafür sein, dass es eine Filmliteratur schon heute gibt.

Hat das Filmdrama eine Geschichte?

Von Poldi Schmidl.

Freunde und Feinde der Filmkunst können nicht von dem Irrtum loskommen, dass sie eine ganz neue Kunst sei, ohne Geschichte und ohne Gesetze. Selbst die Tätigen in der Filmkunst, Dichter wie auch Darsteller, sind nicht in der Lage, jede der zahllosen Anfeindungen und Vorurteile auf Grund und mit Berufung auf Begriff, Bedeutung, Geschichte und Gesetze der Filmkunst zu widerlegen. Diese Hilflosigkeit hat ihren Grund in der irrigen Auffassung, die sich seit der Popularisierung der Filmkunst immer nur an das Technische, also an die Projektion klammert. Das wäre und das ist etwa so, als würde Wert oder Unwert der Romanliteratur durch das Buchpapier, die Setzmaschine und die Druckerschwärze bewiesen werden wollen. Lassen wir doch endlich das Wort Kinematographie, also die rein technischen Behelfe zur Darstellung und zur Veranschaulichung beiseite und halten an einem wertvolleren Begriffe fest, der das Wesen unserer Kunst auch wirklich einschliesst. Bilderbühne heisst der Rahmen, ist der Inhalt und gefilmte Wiedergabe heisst die weitaus nebensächlichere Darstellungsart. Die Kinematographie besitzt technische Gesetze. Aesthetische, dekorative und Stilgesetze mögen wieder für den Film als Ganzes Geltung haben. Aber die Gesetze der Bilderbühne sind und bleiben die Gesetze des mimischen Spieles, der Pantomime. Von ihr und von ihrer Verknüpfung mit der Wechselszene soll hier die Rede sein, muss nun endlich einmal gesprochen werden, um die Stellung der Bilderbühne innerhalb der Künste zu präzisieren.

Nochmals: die Wechselszene ist bloss ein Behelf der Bilderbühne; allerdings ein neuer, grossartiger, vorher nie in dem Maße und mit dieser Wirkung angewendeter. Die Wechselszene erst gab der Handlung die Weite. Die Dichtung auf einen breiten, realen, anschaulichen Boden stellend, nahm sie ihr alles Problematische, Allegorische und Symbolische, beliess ihr aber dennoch die Poesie; — verstärkte die dramatische Wucht und vertiefte überdies die Idee. Neben vielen anderen, wiederholt gesagten Vorzügen. Nun die Geschichte der „Kinematographie“, die Geschichte der Bilderbühne.

So wie die Kunstgeschichte beweist, dass die mimische Aeusserung tief in der menschlichen Natur begründet ist, so lehrt sie auch, dass die Mimik auf Geltung als selbständige Kunst durchaus nicht zu verzichten braucht. In ihrer Blütezeit, bei den Griechen, hatte sie eine ausschliesslich künstlerische Bedeutung. Sie enthielt gewöhnlich eine festumrissene Handlung und diente grösstenteils zu dramatischen Zwecken. So wenig auch die begriffliche Bestimmtheit der Wortsprache erreicht oder angestrebt wird, hat sowohl das Altertum, wie auch die neuere Zeit jeder Art von Pantomimik ein ästhetisches Interesse abgewonnen. Die Verbindung der drei schönen Künste Poesie, Musik und Mimik war seit jeher selbstverständlich und eine wurde durch die andere gefördert, und der mimische Ausdruck im dramatischen Chortanze der Griechen rührt nicht von der Musik oder von der Dichtkunst her, sondern eben nur von der Mimik.

Ohne eine ganz besondere Pflege sinkt sie jedoch auf die Rangstufe einer Hilfskunst herab, und man hatte bis zur Erfindung der Kinematographie absolut kein Mittel, sie der Nachwelt zu überliefern. Das spätere Geschlecht konnte hierin nichts von dem früheren lernen. Man braucht sich nur die Frage zu stellen, was aus der Musik geworden wäre, wenn nicht die Notenschrift die Leistung früherer Meister auf die Nachwelt brächte, um sofort einzusehen, dass die Mimik die Hauptsache in der Filmkunst und die Kinematographie bloss der Behelf zu ihrer Veranschaulichung ist. Bei dem Mangel eines solchen Behelfes war auch jeder Fortschritt ausgeschlossen, und man hatte sich gewöhnt, mit sehr mittelmässigen Leistungen zufrieden zu sein. Der Schauspieler in der Pantomime, der Schauspieler auf der Bühne, versuchte eben nur, was er vermochte, und wenn einige über das Mittelmaß hinauskamen, so geschah es bloss infolge glücklicher Naturanlagen. Heute ist es der Film, der hier zum Lehrmeister wurde.

Angesichts unserer heutigen Filmdramen versteht man, dass es einen eigentümlichen Reiz haben musste, wenn man bekannte Bühnenstücke auch einmal in rein mimischer Darstellung zu sehen bekam. Noverre, im 17. Jahrhundert, brachte ganze Dramen Corneilles auf die Pantomimen-Bühne, die Alten nicht minder Tragödien von Aeschylus, Sophokles und Euripides. Die Schwierigkeit des Verständnisses fiel da grösstenteils weg, und wo eine Stelle minder klar ausgedrückt wurde, hatte dies den Reiz des Rätsels. Man bemühte sich, den Sinn zu erraten, bis der Zusammenhang wieder hergestellt wurde. Inzwischen vergnügte die Kunst des Schauspielers, auf die man überhaupt in den mimischen Uebersetzungen der Dramen viel ungeteilter aufmerken konnte. Dazu kam, dass in allen Fällen nur ein bündiger Auszug aus dem Werke des Dichters gemacht und dieser so eingerichtet wurde, dass die der mimischen Darstellung am leichtesten anzubequemenden Teile ausgewählt wurden.

Man denke also an die Kinematographie, bzw. an unseren Film und stelle sich Shakespeares „Hamlet" zusammengezogen in die Erscheinung des Geistes, die Monologe des Helden und die Totengräberszene vor. Der ganze ästhetische Wert der Tragödie liegt in diesen Teilen. Es war aber den damaligen Bearbeitern der „Hamlet-Pantomime" nicht schwer, durch eine Umarbeitung dem Verständnisse noch weiter vorzuarbeiten. Es kam auf die Wahl der Stoffe an und die Texte mussten nicht bloss dramatisch, sondern eben mimisch gedacht sein. Dann ist es freilich klar, dass gewisse Szenen gerade in mimischer Darstellung ihre stärkste Wirkung ausübten.

Macht man schon bei Shakespeare, sodann in der Komödie, ferner im spanischen Festspiele und erst recht bei der Oper verschiedene Zugeständnisse, dann würde man von dem Filmdrama mit Unrecht die Einheit eines sophokleischen Dramas fordern. Dagegen lässt man sich die hochentwickelte malerische Darstellung und die Vertiefung der Wechselszene im Filmdrama mit Vergnügen gefallen und merkt gar nicht, wie diese fortlaufende Reihe von Bildern sich wechselseitig zu einer grösseren Handlung ergänzt, als dies im Bühnendrama je möglich wäre. Denkt auch gar nicht daran, dass es sich hier um ein plastisch-malerisches, von lebendigen Personen dargestelltes Schauspiel handelt. Weil man eben immer nur an den Projektionsapparat und an die Leinwand denkt.

○○○○○○

Aus der Praxis des Filmautors.

Eine Rundfrage.

Sie möchten wissen, wie man's macht,
Damit man mit uns weint und lacht. — —
Ein wenig Leid, ein bisschen Glück,
Ein schönes Bild, ein gutes Stück,
Ein süsses Mädel, das es spielt,
Ein schlanker Held, mit dem man fühlt,
Die Szenenreihe möglichst bunt,
Die Titel aus beredtem Mund,
Kein böser Kitsch, kein Unsinn mehr,
Dazu ein prima Regisseur.
Das wird, was alt und jung erfreut.
Dies meine Ansicht. **Eddy Beuth.**

* * *

Es ist ausserordentlich freundlich, dass Sie mich um einen Beitrag „Aus der Praxis des Filmschreibers" ersuchen, obwohl ich dieser mir so lieb gewordenen Tätigkeit, wie Sie wissen, infolge Eintritts in das Direktorium der D. L.-G. bereits vor geraumer Zeit schweren Herzens habe entsagen müssen. Aber die einschlägigen Fragen beschäftigen mich unausgesetzt und als das Ergebnis reiflichen Nachdenkens möchte ich Ihnen eine mir ausserordentlich wichtig erscheinende Anregung unterbreiten.

Auch hinsichtlich des Filmschreibens gilt der Satz, dass viele berufen, aber wenige auserwählt sind. Während der Ruf der Filmfabriken nach guten Manuskripten immer allgemeiner und immer dringender wird, liegen Tausende von Talenten brach, die mindestens ebenso berufen waren, wie die wenigen Glücklichen, die heute den Bedarf des Filmmarktes an Manuskripten in ungesunder Hast, zu der sie durch die stürmische Nachfrage gezwungen werden, decken, oder richtiger gesagt, nicht decken.

Jene noch ungenützten Kräfte zur Mitwirkung heranzuziehen, ist eine Lebensfrage für die deutsche Filmindustrie, wenn sie nicht hinsichtlich ihrer Sujets in Inzucht ersticken will. Der Wettbewerb auf dem Weltmarkte wird nach Wiedereintritt des Friedens eine Verdoppelung aller Kräfte erheischen, und gerade in den Sujets haben wir uns von dem Geschmacke des Weltmarktes am weitesten entfernt. Hier muss der Hebel zur Besserung angesetzt werden, und das wird angesichts der deutschen Verhältnisse auf dem Gebiete der Literatur seine besonderen Schwierigkeiten haben.

Es genügt, die Romane und Novellen der meistgelesenen deutschen Zeitschriften mit denjenigen der ungezählten englischen und amerikanischen „Magazine" zu vergleichen.

Die

Messter-Film-G. m. b. H.

bringt in ihren Filmschöpfungen der Saison 1918-19

Henny Porten-Serie
Viggo Larsen-Serie
Arnold Rieck-Serie
Messter-Klasse :·: :·:

hervorragende Werke allererster Autoren

zur Darstellung



nur festzustellen, dass es bei den letzteren ebenso die Ausnahme ist, dass sie sich nicht für die Verfilmung eignen, wie dies bei ersteren die Regel darstellt. Diese Erscheinung steht in engem Zusammenhange mit unserer ganzen literarischen Richtung, die eine starke, gut erfundene und reich bewegte Handlung mehr oder weniger für unvereinbar mit literarischen Qualitäten zu halten geneigt ist.

Die Folge davon ist, dass für eine literarische Produktion, wie sie in den angeführten ausländischen Zeitschriften — und zwar auch der besten Art — sich findet, in Deutschland kaum eine Absatzmöglichkeit vorhanden ist, und da die Kunst nun einmal nach Brot geht, so hat sich ergeben, dass gerade diejenigen, die an sich berufen wären, dem Film neue gute Gedanken zuzuführen, in einem Ideenkreise leben, der von dem Lebenselement des Films möglichst weit entfernt liegt.

Es kommt hinzu, dass die Dramaturgie und die Technik des Films eben auch gelernt sein wollen und dass sie ganz anders geartete Anforderungen stellen als die Bühnentechnik. Die letztere, auf der Wirkung des gesprochenen Wortes basierend, steht dem geschriebenen Worte unendlich viel näher als die Filmtechnik, die die Umsetzung des geschriebenen Wortes in die rein bildliche Darstellung zum Ziele hat.

Es bedarf deshalb eines gründlichen Vertrautseins mit den Gesetzen der Filmdramaturgie und -Technik, um brauchbare Filme zu schreiben. Unsere Filmschriftsteller von heute sind durchweg Autodidakten, die aus der Praxis heraus zumeist rein gefühlsmässig ihre Erfahrungen gesammelt haben. Wollen wir aber neue Köpfe dem Film gewinnen, wollen wir ihm Kräfte zuführen, die von vornherein besondere Qualitäten mitbringen, so dürfen wir uns nicht auf den Standpunkt stellen, dass wir es diesen überlassen wollen, wie sie sich ihre Kenntnisse erwerben. Mehr oder weniger würden wir in diesem Falle nämlich auf diejenigen angewiesen sein, die auf anderen Gebieten den gewünschten Erfolg nicht gefunden haben und deshalb bemüht sein müssen, sich auf diesem neuen Tummelplatze der Geister eine Existenz zu sichern. Aber darauf kommt es an, gerade diejenigen Köpfe dem Film zuzuführen, die bereits in der Unterhaltungsliteratur und auf dem Gebiete der Bühnenschriftstellerei Erfolge aufzuweisen haben. Diesen müssen wir den Uebergang so leicht wie irgend möglich machen und deshalb möchte ich die Veranstaltung von filmdramaturgischen Kursen vorschlagen, die natürlich nicht zum Züchten von Dilettanten führen dürften, sondern sich ausschliesslich an besonders qualifizierte Kreise zu wenden hätten, wie beispielsweise an die Organisation der deutschen Bühnenschriftsteller und ähnliche Vereinigungen, die den Erfolg zur Vorbedingung für die Aufnahme machen. Regisseure und Filmdramaturgen von Ruf, die natürlich neben ihrem beruflichen Können auch über die notwendige formale Bildung verfügen müssten, hätten die Vorlesungen in diesen Kursen zu übernehmen; praktische Uebungen, wie sie in den Seminaren der Universitäten betrieben werden, müssten damit Hand in Hand gehen und öfterer Besuch von Filmaufnahmen in Ateliers und im Freien nach vorher gut durchgearbeiteten Szenarien hätten die Verbindung mit der Praxis herzustellen. Daneben würden juristische Vorlesungen über die Rechtsverhältnisse des Filmautors und seiner Arbeit, Vorträge eines höheren Verwaltungsbeamten über die Zensur und ihre Grundsätze und vielleicht auch kurze Darlegungen über die geschäftliche Struktur der Filmindustrie, die Organisation der Fabrik, des Verleihes und des Theaters zu gehen haben. Von besonderem Werte würde auch eine Vortragsfolge über die Geschmacksrichtung der verschiedenen Nationen und dessen, was man daraus als „Weltgeschmack" destillieren kann, sein. Reiches Vorführungsmaterial hätte alle diese Vorlesungen zu ergänzen und zu beleben.

So würde die Filmindustrie mit einem Schlage in eine starke unmittelbare Fühlung mit Kreisen treten, deren Mitwirkung sie zur Befruchtung ihrer Arbeit unbedingt bedarf. Hüben wie drüben würden zahlreiche Enttäuschungen vermieden werden, die dem „Autorenfilm" leider bisher vielfach anhaften. Die Autoren würden einsehen, dass nicht der nächstbeste Schmarren für die Filmleute gut genug ist und dass selbst ernstes Wollen nicht genügt, wenn die notwendigen Grundlagen fehlen; die Filmindustrie aber würde erkennen — was sie übrigens ausgiebige bittere Erfahrungen längst gelehrt haben sollten —, dass Namen allein den Erfolg nicht machen, und dass auch die Genialität den Mangel an filmtechnischer Erfahrung nicht ohne weiteres ersetzen kann.

Dass derartige Kurse ihre Kosten — etwa durch Erhebung von Vorlesungsgebühren — aufbringen könnten, ist kaum anzunehmen; aber die Filmfabriken sollten getrost in die Taschen greifen, um die finanziellen Grundlagen zu schaffen. Besser würde sich Anlagekapital in der deutschen Filmindustrie noch nie verzinst haben!

Vielleicht haben Sie, sehr verehrter Herr Perlmann, die Güte, diese Anregung einmal zu Diskussion zu stellen. In einer ergiebigen Aussprache würde ich den schönsten Erfolg dieser den Filmschreibern gewidmeten Nummer erblicken.

In bekannter Wertschätzung

Ihr aufrichtig ergebener
Cobüken.

* * *



Dieses Heft soll, wie mir die Redaktion des „Kinematograph" mitteilt, den Filmschriftstellern gewidmet sein. Man kommt in Versuchung, sich die Frage vorzulegen: „Was ist eigentlich ein Filmschriftsteller?" Die naheliegende Antwort, dass ein Filmschriftsteller ein Mann ist, der Filme schreibt, erscheint nicht ganz erschöpfend. Es gibt Schriftsteller, die Filme schreiben, aber die Zahl derer, die Filme schreiben und die trotzdem keine Schriftsteller sind, ist leider erheblich grösser. Und diese bedauerliche Tatsache hat viel dazu beigetragen, dass die Filmschriftstellerei bisher so lange im Verborgenen geblüht hat. Zu einer Zeit, als das Publikum der Kinotheater bereits kritische Unterschiede zwischen den einzelnen Filmdarbietungen zu machen begann, zu einer Zeit, als auch das grosse Publikum Filmregisseure und Filmschauspieler, die es wirklich waren, von denen zu unterscheiden begann, die sich so nannten, ohne es zu sein, war der Filmschriftsteller noch eine in weitesten Kreisen unbekannte Grösse. Dass zu einem Film ein Regisseur und eine Anzahl Schauspieler gehören, wurde dem Publikum um so leichter verständlich, als ihm diese Herrschaften zu Beginn eines jeden Films in mehr oder minder geschmackvollen Repräsentationen freundlich von der Leinwand entgegenzulächeln pflegten. Auch dass zu einem Film ein Mann notwendig ist, der die Herstellungskosten bestreitet und der sich deswegen Generaldirektor nennt, wurde dem kinokundigen Volk bald zur Gewissheit. Aber dass ein Film, ehe er aufgenommen wird, geschrieben werden muss, — diese Tatsache, die allerdings das Ergebnis der kompliziertesten gedanklichen Erwägungen ist, blieb den meisten vorenthalten. Allerdings sind bis vor kurzer Zeit fast alle, selbst ganz grosse Filme, anonym erschienen. „Seines Fleisses darf sich jeder rühmen", sagt Lessing in seiner Hamburgischen Dramaturgie und darum darf ich wohl ausnahmsweise des Beifalls der gesamten

Konkurrenz sicher sein, wenn ich behaupte, dass die wirklichen Filmschriftsteller von jeher zu den rührigsten und arbeitsamsten Faktoren der Filmproduktion gehört haben. Dass sie so lange Zeit öffentlich keine Anerkennung gefunden haben, liegt an ihrer eigenen Dummheit oder, wie man zu sagen pflegt, an der „Unbill des Schicksals". Heute hat sich das Blättchen etwas gewendet. Der Name des Filmschriftstellers prangt vielfach „ebenbürtig" neben dem des Aufnahmeoperateurs. Und die steigenden Butterpreise haben auch auf die Honorare eine wohltuende Rückwirkung ausgeübt. Leute, die sehr viel Filme schreiben, dafür aber wenig verkaufen, behaupten, dass sie für ein einziges Manuskript viele Tausende von Mark erhalten. An mich sind derartige Angebote noch nicht herangetreten. Aber das liegt wohl daran, dass ich Höchstpreise habe, deren Ueberbietung ich streng ahnden würde.

Im Ernst: die wirtschaftliche Lage der Filmschriftsteller hat sich relativ gebessert. Dennoch steht die Bezahlung nach wie vor in keinem Verhältnis zu dem Umfang und der Wichtigkeit der vom Autor geleisteten Arbeit. Der Filmschriftsteller ist heute noch der schlechtbezahlteste Mann im Filmbetrieb. Wirklich grosse Honorare erzielen nur die Autoren, die literarischen Ruf besitzen und die zu einem Film ihre Namen hergeben, ohne ihn jedoch zu schreiben, während der Mann, der den Film schreibt, in vielen Fällen nicht einmal mit seinem Namen hervortreten darf, dafür aber immerhin das Monatsgehalt einer Kleberin „verdient". Schuld hieran ist erstens die Tatsache, dass es noch viele Schriftsteller gibt, die gern etwas zuzahlen würden, um einmal den Wonneschauer zu durchkosten, ihren Namen als Autor auf der zappelnden Leinwand zu sehen und dann der Umstand, dass die Filmschriftsteller, die ihren Befähigungsnachweis zu diesem so überaus schwierigen Beruf erbracht haben, noch nicht zu einer Organisation zusammengetreten sind, die ihre Forderungen mit der nötigen Energie durchzusetzen vermag. Von der Hochkonjunktur, die der Krieg für die Filmindustrie geschaffen hat, ist der Filmschriftsteller so gut wie unberührt geblieben. Dass er in nicht allzuferner Zeit ein nicht nur künstlerisch anerkannter, sondern wirtschaftlich gleichberechtigter Faktor in der Filmindustrie werden mag, ist mein Wunsch für dieses den Autoren gewidmete Heft. **E. A. Dupont.**

* * *



Der Filmautor ist das „Veilchen", das im verborgenen blüht. Das Publikum kennt weder ihn noch seine Tätigkeit. Er wird selten erwähnt — doch nie gezeigt.

Ist der Film schlecht — trägt der Autor die Schuld. Verdient der Film das Prädikat „gut" oder gar „sehr gut" — dann darf der Autor einen mikroskopisch kleinen Teil auf sein Konto rechnen.

Wesentlich diese Punkte unterscheiden den Filmautor von dem Bühnenschriftsteller, und wer je Bühnen- oder Theaterstücke geschrieben hat, muss für den Film auch in diesem Punkte umlernen.

Damit man einen Filmautor auch einmal sieht, übersende ich Ihnen gern mein Bild. **Ruth Goetz.**

* * *

Aus meiner Praxis wollen Sie wissen,
Was der Film lässt alles erhoffen und missen,
Was man als Autor sieht und erfährt,
Worüber man freut sich und beschwert.

Ich finde — als Autor — die Filmindustrie
Stellt alle Zukunft auf unser Genie.
Sie forderte gestern und fordert morgen,
Dass wir die Branche mit Schlagern versorgen.
Schlager. — Das ist ein Fremdwort und heisst
Dorten: Spektakel und wenig Geist —
Hier wieder: Kunst „le dernier cri" —
Und beides sind Kinder der Filmindustrie.



So ist noch alles Bewegung und Kraft.
Doch — dies unsern Gegnern — es wird geschafft!
Es wird gedacht und gesucht nach dem Ziele.
Und es ist auch ein Weg, wo ein ehrlicher Wille.
Drum will ich als Autor es frei bekennen:
Dass wir noch lange Vollendung nicht nennen,
Was wir erschaffen, suchen, erstreben:
Wir wollen nicht Kino, wir suchen das Leben!
Kein blindes Tasten! Dieses gilt als Motto:
Wir wollen die Kunst im Rahmen des Photo.
Schon zeigt sich Erfüllung im rastlosen Trieb —
Wer leugnet, ist närrisch oder lügt aus Prinzip.

Rom hat sich an einem Tag nicht entwickelt.
Was man nicht begreift, das ist schnell zerstückelt.
Und meine Erfahrung, für mich gesprochen:
Der Stab über'm Film ist umsonst gebrochen.
Der Autor, der suchend am Film noch leidet,
Ist's morgen, der ihm den Sieg erstreitet.

Robert Heymann.

* * *

Filmautor und Publikum.

Von Richard Hutter.

Neulich schrieb ich einer Zeitung, die in der Besprechung eines meiner Filme, nebenbei will ich bemerken, dass die Besprechung sehr gut war, aber das gehört ja nicht zur Sache, den Autor nicht genannt hatte, obgleich das „verfasst von" sichtbarlich am Film zu lesen war:

„. . . . sind denn wirklich die Darsteller, welche die gegebene Handlung mehr oder weniger gut durchführen, der Regisseur, der ihnen die Weisungen dazu gibt, der Fabrikant, der das Atelier und das Betriebskapital beisteuert, der künstlerische Beirat, der die Dekorationen entwirft, der Operateur, der die Sache photographiert, ja oft die Firmen, welche die Kostüme liefern, sind sie denn alle so unendlich wichtiger, als der, der doch schliesslich das Ganze ersonnen und erdacht, alle Gestalten, Konflikte, Motive und Situationen, jede Bewegung, jede Szenerie, kurz, alles niedergeschrieben hat, — als der Autor ?!"

In der Tat findet der Filmschriftsteller, der doch tatsächlich derjenige ist, ohne den all die anderen, deren Verdienste ich ja keineswegs herabsetzen will, doch schliesslich nicht arbeiten könnten, weder beim Publikum, noch bei der Kritik die Anerkennung, die er verdient. Beim Theater ist es anders; da kommt zuerst der Verfasser des Stückes und dann werden auch diejenigen, die das Gelingen seines Werkes unterstützen, erwähnt. Man sollte nun vielleicht glauben, dass wenigstens der pekuniäre Erfolg den Autor für den entgangenen „Ruhm" entschädigt, aber auch dem ist nicht so. Für das regiefertig verfasste Manuskript eines Films, dessen Herstellungskosten oft bis, oder auch über 100 000 Mark betrugen, und an dem der



Eva May



Bruno Kastner


RF
RING
FILM
G. M. B. H.

Fabrikant häufig eine viertel Million verdient, erhält der Autor in der Regel, wenn es hoch kommt, nur ein Honorar von 1000 bis 2000 Mark.

Dieses erwähnte Missverhältnis dürfte sich ja bessern, wenn einmal der Fabrikant die in letzter Zeit oft diskutierte Tantiemebeteiligung beim Verleiher und Theaterbesitzer durchgesetzt haben wird, denn dann wird auch der Autor seinen Anteil an diesen Tantiemen verlangen können und bei einem Stück, das wirklich grossen Erfolg hat, auch die Früchte seiner Arbeit in klingendem Lohn in angemessener Höhe ernten.

Auch sonst ist der Filmautor gegen den Dichter der Schaubühne arg im Nachteil. Er ist in seinem freien Schaffen ungemein behindert, denn den Wünschen des Publikums, des Theaterbesitzers, des Verleihers und zuletzt, aber nicht am geringsten, des Regisseurs und des Fabrikanten, muss er Rechnung tragen, und wenn oft der Film wirklich „Kitsch" ist, so kann derjenige, der das Manuskript schrieb, oft am wenigsten dafür, denn wenn er sich zu einer künstlerischen Tat aufraffen will, stösst er auf Widerstände, die vom grossen Publikum ausgehen, und bei dem direkten Abnehmer, dem Fabrikanten, ausklingen. Will der Autor heute wirklich etwas „Besseres" schreiben, so muss er, wenn er nicht schliesslich sein Manuskript im Schreibtisch behalten will, den Publikumsgeschmack, der leider nicht der Beste ist, berücksichtigen und kann höchstens das Bessere vorsichtig in den Film einschmuggeln, ganz verstohlen, damit es keiner der Beteiligten des ganzen Cirkulus Vitiosus (Publikum-Fabrikant) zu deutlich merkt. Und so wird nur zu oft der Filmautor wider Willen „Die Kraft, die stets das Gute will und oft das Schlechte schafft". Aber andererseits darf er auch wieder den rohen Instinkten der Masse nicht so folgen, wie es diese wünschen würde, denn sonst bekommt er's mit dem Zensor zu tun, der beim Film ja bedeutend strenger ist als in der Literatur, auch dort, wo sie gar keine ist. Und wenn nun so ein Film fertig ist! Ist er gut, so war es die glänzende Regie, die treffliche Darstellungskraft; ist er schlecht, dann war es das Sujet, das nichts getaugt hat. Also auf Rosen gebettet ist der Filmautor nicht und darum sollte man ihm auch im Filmbetriebe den würdigen Platz anweisen, den er verdient.

Dass das Publikum verhältnismässig weniger Interesse für den hat, der den Film schrieb, als für den, der ihn spielt, hat seine Ursache in erster Linie darin, dass ihm der Autor eben unsichtbar bleibt und das Publikum ja natürlich stets geneigt ist, dem seinen Beifall zu zollen, den es, wenn auch nur auf der Leinwand, körperlich vor sich sieht. Dazu kommt noch, dass sich besonders der primitive Teil des Publikums von der Tätigkeit des Filmdichters nicht den richtigen Begriff macht. Wenn es schon nicht — was aber auch vorkommt — glaubt, dass sich die Handlung auf der Projektionsfläche tatsächlich im Leben abspielt und nur zufällig mitphotographiert wird, dass also eigentlich gar kein Autor da ist, so meint es doch gar nicht selten, dass die Darsteller einfach alles aus sich heraus spielen, und wenn sie überhaupt etwas von der Existenz des Filmschriftstellers wissen, so meinen sie, dass dieser eben nur — ich zitiere da eine tatsächliche Aeusserung einer nicht einmal besonders ungebildeten Kinobesucherin — „die paar Briefe und Gespräche verfasst hat". — Dass die Arbeit an einem Filmregiebuch derjenigen eines Theaterstück-Szenariums oder fast eines mittleren Romans nahekommt — freilich mit Nachsicht des Stils — das wollen auch eingeweihtere Kreise oft nicht glauben.

Nun will ich schliessen, denn erstens: die Papiernot, und zweitens — ich habe diesen Monat noch drei neue Filme zu schreiben!!!!!

* * *



Der augenblickliche Stand der Filmdramatik legt dem Autor allzuviel hemmende Fesseln an, die eine volle künstlerische Auswertung der an sich oft sehr beachtenswerten Themen verhindert. Klagt schon der Bühnendramatiker über die Einengung, die er allzuhäufig durch eine überpeinliche Zensur erfährt, so befindet sich der Filmschreiber vollends in einem richtigen Irrgarten, in dessen engen, verschlungenen Zickzackwegen zu wandeln, ein Kunststück für sich darstellt, das nur dem sehr Geübten unter allerlei Verrenkungen gelingt und der künstlerischen Wirkung seiner Musenkinder nicht gerade sehr zuträglich ist. Ausserdem hat der Filmschriftsteller noch die gerade herrschende Mode der Zeit zu berücksichtigen, die Wünsche der Firmen, für die er tätig ist und die angeblich den Geschmack des Publikums repräsentieren und nicht zuletzt die Individualität des „Stars", dem er seine Stoffe zu einem tadellos und doch bequem sitzenden Paradekleid anmessen soll. Was dabei an Flickwerk abfällt, wird dann gnädigst für die anderen Rollen bewilligt, die auf diese Weise ziemlich schlecht wegkommen müssen. Dem harmonischen Gleichgewicht der Kräfte ist ein solches Verfahren naturgemäss nicht sehr förderlich und von einem wirklichen Kunstwerk ist das solcherart in die Welt gesetzte Produkt so himmelweit entfernt, wie beispielsweise die bei den Gastspielreisen alternder Mimengrössen beliebten Schmöker und Reisser der Dumas, Ohnet, Holtei usw. So wie in diesen Stücken muss natürlich auch im Filmdrama der Held ein Ausbund von Seelengrösse und Edelmut sein, sonst mundet er angeblich dem Publikum nicht. Ueberhaupt — der Edelmut! Das ist ein Kapitel für sich, und zwar ein nicht gerade sehr erfreuliches. Einen Bösewicht grossen Stils, wie Richard III. zum Beispiel, würde ein Filmstar nie und nimmer spielen wollen. Die hier erwähnten Umstände und noch manches andere machen dem Filmautor das Leben nicht wenig sauer und leisten der Verkitschung des Filmdramas Vorschub. Das Film l u s t s p i e l hingegen, für das die Mehrzahl dieser Hemmungen nicht besteht, kann sich viel freier bewegen und infolgedessen weit eher künstlerische Wirkungen und eine ehrliche Heiterkeit auslösen, deren sich niemand zu schämen braucht. Da aber im Filmbetrieb ein Lustspiel weit geringer bewertet wird, wendet sich der Filmautor lieber besser geschätzten, dankbaren, aber in den meisten Fällen auch weniger künstlerischen Aufgaben zu.

Max Jungk,

Dramaturg der Meinhard-Bernauer Bühnen

* * *



Sie hatten die Liebenswürdigkeit mich um einen Beitrag für die Festnummer Ihres geschätzten Blattes zu bitten. Thema: „Aus der Praxis der Film-Autoren" ——— „Praxis der Film-Autoren?" . . . Hm! Hm! —

Doch, da der Beitrag „klein" erwünscht ist, kann ich kurz mit einer netten Anekdote antworten. — Als einst der alte Scribe über verschiedene Einzelheiten seines Arbeitsystems befragt wurde, entgegnete der in unzähligen Theaterschlachten erprobte Bühnenfeldherr mit lakonischer Skepsis: „Rien ne reussit que le succès!" . . . Frei in unsere Muttersprache übersetzt: „N o t w e n d i g ist eigentlich nur e i n e Sache ...... der Erfolg!" . . .

Ueberblicke ich die langen, wechselvollen zehn Jahre, während welcher ich nunmehr schon ein dauerhaftes Verhältnis zur Film-Muse unterhalte, so finde ich, dass der Scribesche Ausspruch so ziemlich erschöpfend alles sagt, was man über „Fingerzeige oder Betrachtungen aus der Vergangenheit, Gegenwart oder Zukunft der „Filmschreiber" ..." überhaupt sagen kann ...!

Mit bester Empfehlung Ihr ergebenster

William Kahn.

* * *



Phot.: Karl Schenker, Berlin.

Dem Filmautor habe ich als Filmfabrikant stets in der Zusammenarbeit den ersten Platz zuerkannt. Ein gutes Manuskript, eine gute Idee ist die Grundbedingung des Films im grossen Stil, — vorausgesetzt, dass der Regisseur etwas kann.

Autor und Regisseur sollen zusammen arbeiten, damit die Ideen des Autors durch den Regisseur richtig ausgeführt werden. Nur so erhalten die Ideen des Autors Leben und Form. **Joe May.**

* * *

Film-Autoren.



Phot.: Ernst Schneider, Berlin.

Ja, wenn es deren nur viel gebe; ich meine Leute, die Filme schrieben, gibt es ja genug, aber wie wenig wird geschrieben, was der Filmregisseur brauchen kann, und wie wenig neue Ideen gelangen zur Niederschrift. Der grosse Fehler ist, dass die meisten nicht wissen, worauf es bei einem guten Filmmanuskript ankommt und tausendmal dagewesene Situationen und uninteressante Begebenheiten wählen, um daraus ein Filmmanuskript zu machen.

Speziell Autoren von Rang nehmen das Filmschreiben viel zu leicht und sind der Ansicht, dass, wenn ein Brand oder eine Explosion vorkommt, es von vornherein eine gegebene Sache für den Film wäre. So hat mir erst kürzlich ein bekannter Autor gesagt, ein bestimmter Roman eigene sich sehr gut zur Verfilmung, worauf ich ihm entgegnete: „Dieser Roman ist ja rein episch und hat doch gar keine Handlung", worauf er mir erwiderte: „Aber am Schluss kommt doch eine Feuersbrunst vor, das ist doch etwas für den Film". „Es kommt in erster Linie darauf an, Menschen zu schaffen, die in einem interessanten Milieu in interessante nicht alltägliche Konflikte gebracht werden.

Es gibt hunderte Romane, die der alten deutschen Literatur und auch der fremdländischen Literatur angehören, welche sich hervorragend zur Verfilmung eignen würden.

Leider mangelt es ausserordentlich an belesenen jungen Leuten, denn uns Filmfabrikanten genügt ja unter Umständen der Hinweis auf ein solches Werk und tut uns weit grössere Dienste als die Einsendung von dickbäuchigen Manuskripten.

Was der Filmindustrie not tut, ist die Heranziehung junger gebildeter Leute zu Dramaturgen. Speziell für junge Studenten würde sich meines Erachtens hier ein Feld bieten und die Möglichkeit eines einträglichen Nebenverdienstes. Wir glauben bestimmt, dass in dem Moment, wenn die Tantieme eingeführt wird, also der Theaterbesitzer einen gewissen Prozentsatz der Einnahme bezahlen wird, dass es dann auch möglich sein wird, dem Autor die Tantieme zu bezahlen, und wenn erst dieser Fall eintritt, sehe ich ein weiteres Aufblühen des deutschen Filmmanuskriptes und damit der deutschen Filme und der Filmindustrie.

Richard Oswald.

* * *



Was wollen Sie von mir wissen? Sollte ich alle die Erfahrungen, Erlebnisse und Eindrücke, die ich im Laufe meiner langjährigen Praxis als Filmautor und -Regisseur gesammelt haben, Ihnen schilder, so könnte ich hievon ein Buch schreiben und das ginge doch schlecht in der Zeit der Papierknappheit, in der wir momentan leben.

Ich bin einer von den wenigen, die ihre Filme, bei denen sie nachher Regie führten, auch selbst verfassten und habe nur selten fremde Ideen verarbeitet. Ich kann mein Urteil in kurzen Worten fassen:

Der Filmautor bedeutet bei der Filmanfertigung die Theorie, der Filmregisseur die Praxis. Was nutzt einem guten Autor die schönste Idee, wenn sie ein ungeschickter Regisseur zur Ausführung in die Hände bekommt. Umgekehrt aber ist es eher möglich, dass ein erfahrener, routinierter Regisseur das schwache Sujet eines Autors zu einem glänzenden Film stellt. Die gute Idee allein nutzt nichts, wenn der sie ausführende Regisseur nicht ein tüchtiger Fachmann ist.

Das Beste aber ist zu erwarten, wenn Regisseur und Autor in gleich tüchtiger Weise sich ergänzen.

Harry Piel.

* * *

Alles filmt.

Plauderei von Paul Rosenhayn.



Gibt es irgendwo auf der Welt noch Menschen, die nicht zum Film wollen? Die nicht eine spezielle Begabung für diese Kunst in sich spüren? Wenigstens soweit sie weiblichen Geschlechts sind? Oder, falls sie masculini generis sind, die nicht heimlich oder offen, verschämt oder — unverschämt, Filme schreiben? Ach, ich glaube es nicht. Im Gegenteil — das heisst, ich will niemandem nahe treten: natürlich gibt es auch Frauen, die Filme schreiben und Männer, die mitmimen wollen! Und da das eine, wie man so schön sagt, das andere nicht ausschliesst, so gibt es auch Männer, welche sowohl als auch, und ferner Frauen, die nicht nur sondern ebenfalls —. Weiss Gott, die allgemeine Parole ist nicht mehr: „An die See!" — — — oder „In die Berge!", sondern: „Aufs Zelluloid!"

Vor hundert Jahren schrieb Goethe:

> Alt und jung und gross und klein,
> Grässliches Gelichter!
> Niemand will ein Schuster sein,
> Jedermann ein Dichter . . .

Er würde heute anders reden, ganz gewiss ... und einem Genie wie ihm wäre es wohl auch gelungen, den erforderlichen Reim auf „Film" zu finden — etwa wenn er seine Klagen den Wellen der nächtlichen Ilm anvertraut hätte ...

Es gibt für einen Filmautor nichts Schöneres als eine Gesellschaft, in die man ihn eingeladen hat. Zwischen dem Gerstenkaffee (der wie warmes Bier schmeckt) und dem deutschen Porter (der wie kalter Kaffee schmeckt — warum etikettiert man diese beiden „Erfrischungen" nicht einfach um?) — zwischen diesen beiden Genüssen erscheint tod-

sicher mit vielversprechendem Lächeln die Hausfrau: „Lieber Meister!" (So ungefähr reden auch immer die Dentisten, wenn sie einem einen Zahn ausziehen wollen. den man eigentlich noch ganz gut gebrauchen könnte). „ich habe eine Ueberraschung für Sie. Sie sollen mal ein Talent kennen lernen, wie Sie vielleicht noch nie ... und was Sie speziell interessieren wird ... auf Ihrem ureigensten Gebiet ..." und während man sich unruhig umsieht, kommt aus dem Nebenzimmer eine Dame in jenem Alter, in dem man die Schönheiten des Lebens nicht mehr so recht erlebt, sondern seine Sehnsüchte in Form von Romanen und von Filmen und von was weiss ich in die erschreckte Welt hinaushaucht. Und eben hat man ein süsses blondes Mädel entdeckt, mit dem man, anknüpfend an die Knappheit des Obstes, über die Schwierigkeiten der Bekleidungsfrage hinweg, die schönsten Dinge .. Prosit Mahlzeit ... Die Dame aus dem Nebenzimmer, die nicht mehr recht was erlebt, schwingt drohend einen Schnellhefter. Marke „Fortschritt" ohne Lochung, und alles schweigt Und dann fängt sie an zu lesen.

Ich werfe einen sehnsüchtigen Blick auf die andere — die ohne Schnellhefter und ohne Fortschritt, aber mit süssem blondem Haar und anderen Sachen ... ach Gott, die sitzt in einem Winkel und ihr zu Füssen ein unausstehlicher junger Referendar ... Von Zeit zu Zeit höre ich das Knistern der Blätter — und jedesmal, wenn sie eine Seite vollgedichtet hat und umwendet, sieht sie mich ernst und vorwurfsvoll an. „Du bist nicht bei der Sache mein Junge!" heisst das. Ich nicke nur jedesmal gewichtig — das kann alles mögliche heissen: Beifall — oder auch die Bestätigung einer trüben Erwartung — aber so wie ich sie kenne, die Herrschaften, wird sie wohl mehr an das erstere denken ... Richtig. Sie lächelt ... Gott sei Dank Und liest weiter ... Gott sei's geklagt.

Ich hatte es schon gleich so im Gefühl: dies Sujet kommt mir bekannt vor. Ein Schiffsoffizier — und seine Braut — und ein fremder Potentat — eine Entführung nach Indien ... Der Referendar hat der Blonden eine Zigarette gegeben — und nun paffen sie drauf los ... und lachen ... und er schnappt verliebt nach dem Dampfwölkchen, die sie mit ihrem süssen Mäulchen von sich bläst — so eine Frechheit! Ueberhaupt, diese jungen Juristen sollten wahrhaftig ... Und nun ist plötzlich grosse Stille, aus der ich den Schluss ziehe, dass die Dame, die nicht mehr recht was erlebt, fertig ist. Sie sieht mich erwartungsvoll an, und die andern auch. Ich glaube, sogar der Hund, der sich den ganzen Abend in der Nähe des Büfetts aufhält, schaut auf mich. Ich fühle: die Reihe ist an mir. Ich muss etwas sagen. Ich räuspere mich und frage wohlwollend: „Kennen Sie „Die Lieblingsfrau des Maharadscha"?"

Sie ist ein bisschen konsterniert. Aber dann fasst sie sich schnell und sagt lächelnd: „Aber gewiss! Ich war viermal drin".

Jetzt hab' ich sie. Ich durchbohre sie mit einem Blicke, in dem — wenigstens meiner Meinung nach — tausend Dinge liegen: stumme Vorwürfe — die drohende Frage: „wie kann man bloss" — und der eisige Bescheid: „von mir hast du nichts zu hoffen ...!"

Aber ich muss mich wohl verblickt haben. Oder aber sie versteht nichts von solchen Sachen. Denn plötzlich reicht sie mir mit königlicher Gebärde den Schnellhefter, Marke „Fortschritt" ohne Lochung, und sagt: „Nicht wahr — Sie bringen den Film an — Sie brauchen ihn ja vielleicht nicht gerade der Firma zu geben, die „Die Lieblingsfrau des Maharadscha" gemacht hat."

Ich bin starr. Und meine Augen suchen unwillkürlich den jungen Juristen. Aber er ist verschwunden. Und die süsse blonde Kleine ebenfalls ...

* * *

Meine Gedanken über die Praxis des Kinoschriftstellers und Verschiedenes.

Von Karl Schneider.

Vor allen Dingen sollte der Kinoschriftsteller versuchen, seine Stoffe so auszuarbeiten, dass sie in jeder Form bildend und belehrend wirken. — Ich bin der Ueberzeugung, dass Kinoschriftsteller mit Bühnenfachkenntnissen bessere Sujets liefern können — wie solche, die „wild" in der Romanbilderei herumvoltigieren.

Die Natur in ihren unendlichen Reizen, Städte und Landschaftsbilder sollen wechseln mit menschlichem Leben in seinen Wahrheiten. — Vor allen Dingen gehe der Regisseur mit dem anerkannten Kinoschriftsteller Hand in Hand und suche die Subtilitäten eines Stoffes zu erfassen. (Leider ist hierfür stellenweise wenig Verständnis.)

Auch in Besetzung — Maske — wird zu viel gesündigt im Interesse des Films. Ich habe grosse Schauspieler gesehen, die unglaublich sich kostümierten und agierten — bei Riesengagen, die in keinem Einklang zur Leistung standen.

Nochmals rate ich: Jeder Stoff für Kinos wirke erzieherisch, fern sei falsche Sentimentalität und dumme Roheit. Kinoschriftsteller — Darsteller — Kinoregisseur sollen zusammen wirken in vollendeter Harmonie, auf dass das Kinoschauspiel sich mit jedem erstklassigen Theaterstück messen kann.

Zum Schluss plädiere ich dafür, dass man, neben dem Regisseur-Schauspieler, den anerkannten Kinoschriftsteller in den Reklamen fortlaufend nennt — dieses Recht gebührt ihm — „denn ohne Ideen entstehen keine Werke!"

* * *

Ein Tag aus dem Leben eines Filmautors.

Von O. Schubert Stevens.



Mit kühnem, elegantem Schwunge biege ich vom Halleschen Tore in die Friedrichstrasse. Ein Seufzer der Erleichterung entringt sich meiner Brust.

Mit diesem Brustseufzer hat es folgende Bewandtnis:

„Es war im Klub, als mir mein Schicksalsgenosse Ugris zwischen einem Bissen „deutschen" Beefsteaks, einem Bissen Gurkensalat und einem Trunk Selter die Mitteilung machte, dass er mich des Abends auf seiner Strohwitwerbude erwarte. Zu einem bescheidenen Abendbrötchen, wie er sich ausdrückte.

Und diese kollegiale Einladung hatte einen originellen Beweggrund. Sein vieraktiges Drama „Rosen aus dem Süden" war, von den üblichen bedauernden Zeilen begleitet, bereits 24 mal zu den Kaninchenfleischtöpfen Aegyptens zurückgekehrt. Vor wenigen Tagen hatte es zum 25. Male versucht, irgendwo liebevolle Aufnahme zu finden und diesmal war sein Bemühen erfolgreich gewesen.

25 mal hatte es hinauswandern müssen!

In rosiger Jubiläumslaune hatte Ugris beschlossen, die „Rosen aus dem Süden" im „Westen" zu begiessen! .....

Man erlasse mir die nähere Beschreibung des Abendbrötchens. Tatsache ist, dass ich mich nach dem Genusse desselben in einer Verfassung befand, die den mitfühlenden Ugris bewog, mir eine Lagerstätte anzubieten. Ich entsinne mich nur noch, ihm zugeflüstert zu haben, mich spätestens um acht Uhr zu wecken. In meiner Aktentasche befanden sich fünf Manuskripte, die der Abnahme harrten ...

Richtig! Ich war bei dem Seufzer stehengeblieben! Er war begreiflich dieser Seufzer! Daseinsberechtigt!

P. P.

Wir machen unsere werte Kundschaft höfl. aufmerksam, daß wir in kurzer Zeit eine Anzahl Bilder auf den Markt bringen, die unbedingt als ausgewählte Kunstwerke anzusehen sind.

Verfolgen Sie bitte unsere Anzeigen in den maßgebenden Fachblättern, damit Sie über unsere Neuerscheinungen stets informiert sind.

Hochachtungsvoll!

Astra-Film Ges. m. b. H.

Aber der Tag fing gut an. Der erwähnte kühne und elegante Schwung, mit welchem ich in der Friedrichstrasse landete, brachte mich in etwas unsanfte Berührung mit dem Chef der „Kolossal-Film-Ges.“, Herrn Riemschneider. „Mensch, famos dat ick se treffe! Nee, so'n Schwein! Sagen se, haben se 'n brauchbaren Stoff für'n Drama oder so wat?! Ick bin in de jrösste Verlegenheit! ... Na nu kommen se schon, ick berappe anständig, weil Sie 's sin!“ ..

Zwanzig Minuten später hatte ich die Räume der „Kolossal-Film-Ges.“ im glücklichen Besitze eines Schecks verlassen.

In etwas gehobener Stimmung betrat ich das Heiligtum der „Nowo-Film-Ges.“. Herr Fuchs, einer der reizendsten Direktoren, die mir je begegnet, fliegt mir entgegen: „Ich bin gerade auf dem Sprunge! Unten wartet das Auto! Aber wenn Sie mir sagen, dass der Film gut ist, so kaufe ich ihn! ... Scheck! Handschlag! Nicht böse sein, lieber Schubert Stevens, aber ich muss wirklich fort!“ ...

Bei der „Ultra-Film-Ges.“ währte die Audienz etwas länger. Hm! Ganz nette Sache! Wieder mal was anderes! Gute Konflikte! Na ja, eigentlich ist es nicht ganz das, was ich brauche! Sie wissen ja, es ist für die Lia März! Na und ... sagen Sie mal, können wir das Manuskript vielleicht dahin umändern, dass aus dem Lustspiel so eine Art Drama wird?! ... Gewiss, ich sprach Ihnen allerdings von einem Lustspiel, aber ... na, die Aenderung ist doch für Sie 'ne Kleinigkeit! Die können Sie gleich da machen!“ ...

Ich erledigte die Kleinigkeit, nahm meinen Scheck entgegen und begab mich eine Treppe höher zur „Alpha-Film-Ges.“.

Diese Szene war rasch erledigt! Knappe 50 Meter inklusive Aufblenden. „Aber a bissl fix, wann i bitten derf! I muss aussi zum Rennen! Stalltipp! Pergolese! Verkaufen's Eaner G'wand und schmeissen Sö's auf den Gaul! ... Was?!! Dös soll i lesen?! Schaun's her! Erzählen's mir die Soss' in a paar Worten und glei wer ma's ham! ... Schaun's net, erzählen's weiter! Dös i grad a so an Schmarrn wie i ihn haben wollt'! Da hams Eaneren Scheck und lassen's den Wisch hier!“...

Als ich das sympathische, rechteckige Papierchen in der Hand hielt, war ich etwas erstaunt. Sollte Herr Gwandhuber den Scheck irrtümlicherweise in Kronen ausgestellt haben?! ... „Was schaun's denn? Weil i um a 500 Markl mehr aufigschrieben hab'?! Tschapperl! Dös is doch der Vorschuss auf den nächsten Film! Schaun's nur, dass er wieder a so an schlampertes Liebesgeschichtl wird wie dieser! Dös ziagt immer! Jessas, der Pergolese! Alsdann Servus! Grüss Eane Gott! ...“

Mein letzter Besuch war an der Reihe. Die „Licht-Film-Ges.“

„Ausgezeichnet lieber Schubert Stevens! Einfach entzückend! Nur eins habe ich auszusetzen! Viel zu zahm! Viel zu diskret und dezent! Bedenken Sie, was soll das Publikum dazu sagen, wenn wir bei einem Aufklärungsfilm die Aufklärung weglassen?!“

................??!!!!

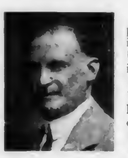
„Ach was, Zensur! Da bringen wir einfach einen Titel aus dem Nietzsche. Oder noch besser einen Bibelspruch! Na also, das ändere ich schon bei der Regie. Sonst — wie gesagt — entzückend!“ .....

Lachend legt mir Herr Rich die Hände auf die Schultern und beginnt sie freundschaftlich zu rütteln ......

.... „Menschenskind, ich dachte, Sie wollen um 9 Uhr in der Friedrichstrasse sein! Ich will Ihnen anvertrauen, dass es jetzt drei Uhr nachmittags ist. Haben Sie aber einen Schlaf! Seit einer halben Stunde rüttel ich Sie schon bei den Schultern! Nu aber raus!“

Im Halbschlafe sehe ich die pyjamabekleidete Gestalt Ugris's des Jubilars.

* * *



Auch ich?! Das ist mir sehr peinlich. Wirklich. Warum? Weil ich eigentlich nichts zu sagen weiss. Und wiederum fragen Sie, so nehme ich wenigstens an: „Warum?“ Das will ich Ihnen sagen: Von der Vergangenheit des Filmschriftstellers kann ich nicht sprechen, da ich mich erst seit kurzer Zeit als Verfasser von Filmen betätige. Von der Gegenwart kann ich Ihnen ebensowenig sagen, denn keiner meiner Filme kommt vor dem Herbst zur öffentlichen Vorführung. Die Zukunft liegt in dieser Beziehung für mich folglich im Dunkeln. Fragen Sie also bei der 700. Nummer des „Kinematograph“ wieder an, ich verspreche Ihnen, ich werde ganz ausführlich und wahrheitsgemäss Ihnen berichten. Daran aber zweifeln Sie doch wohl nicht, dass meine Filme so ungefähr das Beste sind, was es gibt. Oder zweifeln Sie etwa doch? Dann wehe Ihnen!

Julius Ugriss.

* * *

Aus der Praxis der Filmautoren.



Als ich meinen ersten Film geschrieben habe — Panzergewölbe, mit May und Reicher in freundschaftlicher Schaffensgemeinschaft — war die literarische Aera vorüber.

Die Filmdramaturgie war auf das Bewegliche abgestimmt und hat kein Verständnis für seelische Vorgänge gehabt. Der Film war nicht vertieft und konnte nicht vertiefen.

Nur unterhalten.

Und es war ein Geschäft!

Es ist interessant, dass jetzt im Kriege, in der Zeit der drastischsten Relativums, die Filmdramatik, entgegen derjenigen der Sprechbühnen, die Richtung des geistigen Vertiefens eingeschlagen hat.

Wir sind wieder literarisch geworden.

Romane, Novellen und Opernbearbeitungen werden geboten und — verlangt. Ist das ein Beweis für den Phantasiekonkurs des Filmschriftstellers, oder eine Steigerung allgemeinen Geschmacks?

Ich glaube, beides nicht. Es ist einfach eine Jagd nach Namen. Es ist Geschäft!

Hinter dieser Jagd steht ein suggestives Emporklettern des künstlerischen Empfindens sowohl bei Regisseur wie beim Publikum.

Die kommende, die dritte Periode bringt uns in der Entwicklung der Dramaturgie einen Stillstand und in der Regiekultur den Fortschritt. Die Phantasie des Regisseurs wird mehr beansprucht und gewürdigt. Diese Periode bringt das mit Strindbergscher Sorgfalt entworfene Szenarium. Die üblichen Szenarien auf „drei Tipp-Seiten“, gehören dann einem Zeitalter an, wo wir nur von Flegeljahren sprechen werden.

Das „Dichten“ der Aufnahmen in das Atelier, oder im besseren Falle das „Szenarium“-Entwerfen zwei Tage vor der Aufnahme hört auf und wird durch eine ernste Genauigkeit im dramatischen Schaffen, durch die präzise, subtile Ausarbeitung der Regiebücher verdrängt.

Und mit Recht.

Wäre es auf der Bühne möglich, zur Vorstellung zu kommen, ohne vorher das Stück genau und präzis auf Papier festzulegen, ohne es genau durchprobiert zu haben?

Und wenn es, wie in der Provinz vielleicht geschieht, vorkommt, warum ist denn das Schmiere, Kitsch?

Warum ist der Film bei solchen Schmieren — Kunst? Ist es eine Kunst?

Bei mir fängt eine künstlerische Arbeit an, bei einem Szenarium von sehr viel Seiten, bei einer Regiesitzungsperiode von Tagen, bei Proben von Stunden.

Da fängt es an. Und es gedeiht weiter in ein nicht mehr fernes Zeitalter, wo wir Filmstücke genau so durchlaufend, in chronologischer Reihenfolge abspielen lassen und aufnehmen können wie auf der Bühne.

Dann können wir von Guss reden.

Ich baue ein Atelier auf, um dieses Prinzip durchführen zu können.

Haben Sie Lust mitzumachen?

Es ist was Neues!

Sie suchen ja — ach, so sehr suchen Sie — nach was Neuem.

Konrad von Wieder,
der Morena-Regisseur.

Winke und Ratschläge.



Die Weltliteratur ist reich und ergiebig. Aber denke daran, dass das siebente Gebot lautet: „Du sollst nicht stehlen ..."

*

Strebe danach, dass Dein Honorar im doppelten Verhältnis zur Länge Deiner Arbeit steht: Jeder Meter — zwei Meter.

*

Lass Dir kein Titelchen Deines Werks rauben: Der Titel ist das einzige, wodurch der Schriftsteller in unmittelbare geistige Berührung mit dem Publikum tritt.

*

Schreibe nie ein Stück, immer nur eine Rolle. Die Diva will es so ...

*

Wenn Du einem Regisseur nachjagst, muss Deine Geduld dem festesten Filmband gleichen: Sie darf nicht reissen.

*

„Sujet" heisst Vorwurf — sieh zu, dass Dein Auftraggeber Dir aus ihm keinen Vorwurf macht.

Richard Wilde.

Circus-Filme.

Ein offenes Schreiben von Emil Perlmann,
Chefredakteur des „Artist", an Emil Perlmann,
Chefredakteur des „Kinematograph"

Mein lieber Herr Kollege!

Es wird Sie gewiss nicht wundern, dass ich, der ich unstreitig Ihr zweites Ich bin, davon Kenntnis habe, dass die Nummer 600 des „Kinematograph" den Film-Autoren gewidmet ist, deren produktive Arbeit schliesslich und endlich auch mit dem Erfolge des von Ihnen geleiteten „Kinematograph" in engstem Zusammenhange steht. Die Güte der Filme kann nur dazu beitragen, das Ansehen der Gesamtbranche zu fördern, jede Anregung, die gegeben wird, manche leider noch vorherrschenden Mängel der Filmproduktion zu beheben, sollte daher von allen Beteiligten mit Verständnis aufgenommen werden und bei Neuschöpfungen Berücksichtigung finden.

Von dieser Anschauung ausgehend, möchte ich Ihnen meine Verwunderung ausdrücken, dass Sie bisher sich so wenig über den Inhalt von Circusfilmen, die in verschiedenen Zeitabschnitten geradezu epidemisch in die Erscheinung getreten sind, äusserten. Mir, der ich seit Jahrzehnten warmherzig in Wort und Schrift für die Interessen des modernen Gauklertums eintrete, ist es nicht entgangen, dass in fast allen diesen Circus- und Artistenfilmen weder die Romantik des wandernden Künstlertums mit jener Innigkeit veranschaulicht worden ist, die noch im kleinsten Kunstbetriebe opferbereites Künstlertum offenbart, noch sind die künstlerischen Vorgänge auf der Bühne, in der Manege, hinter den Kulissen und in den Garderoben der Wirklichkeit abgelauscht. Im Gegenteil. Sie geben oft ein so verkehrtes Spiegelbild des wandernden Künstlertums, dass die wirklich Informierten und die Fachkenner nur ein mitleidiges Lächeln für die irrige Phantasie des betreffenden Filmschriftstellers übrig haben, und Sie? — Sie sollten dies alles nicht bemerkt haben? Das kann ich mir bei unserem eigenartigen Neben- und Miteinanderleben eigentlich gar nicht vorstellen. Und nun gar erst die Schilderung der einzelnen Charaktere! Abgesehen von einigen Szenen, die vor Jahren die ersten Circusfilme brachten, in denen Circusartisten als waghalsige Lebensretter sich zeigten, sahen wir in diesen Circusfilmen oder Artistendramen nur Leute, die in ihrer Leidenschaft vor keiner schlechten Tat zurückschrecken. Männer und Frauen, die als Opfer des Schicksals zu gemeinsten Verbrechern, die aus verschmähter Liebe, aus Rache und aus vielen anderen niedrigen Instinkten Mörder ihrer Partner oder Partnerinnen werden, mit denen sie viele Jahre hindurch gemeinsame Kunstproduktionen lieferten. Da werden Sicherungen der in der Kuppel des Circus schwebenden Turngeräte durchschnitten, Luftgymnastiker lassen aus schwindelnder Höhe die Partnerin entgleiten, damit dieselbe zerschmettert auf dem geharkten Sande ein frühzeitiges, schreckliches Ende finde. Bei anderer Gelegenheit sinken Künstlerinnen zu gemeinem Dirnentum hinab, die sie liebenden Kollegen werden rücksichtslose Zuhälter usw. usw. Wo in aller Welt hat es je derartige Kunstgenossen gegeben? Sie wissen es ja ebensogut wie ich, dass ich die Geschichte des Artistentums gründlich studiert habe, dass ich selbst auf dem Gebiete des Liebeslebens des Künstlertums mit Erfahrungen aufwarten kann, die mir ein gründliches Urteil gestatten, ich erkläre Ihnen, die ganze Geschichte des Artistentums weist nicht einen einzigen, solch grausigen Vorfall auf, wie ihn die Spezialisten der Filmschreiber schildern. Gewiss, es ist wie bei allen an-


Berliner-Film-Manufaktur
Die Rothenburger
Nach Motiven des Romanes
von Adolf Wilbrandt.

Berliner-Film-Manufaktur

Die Rothenburger

Das herrlichste Kulturwerk, das je gesehen wurde

Berliner-Film-Manufaktur

Amboss Film Dworsky u. Co.



Fritzi Massary

Die führenden Genies der modernen Schauspielkunst



Alexander Moissi



die das Publikum aller Kreise fesseln und begeistern werden



Theodor Loos



Berlin S. W. 48, Friedrichstr. 237 Telef. Amt Moll 4336

W.D.


ARGUS
GIP
FILM

deren Menschen auch beim wandernden Künstlertum mal ein Liebesband in die Brüche gegangen, man hat sich getrennt, der oder jene ist wohl auch an gebrochenem Herzen zu Grunde gegangen oder hat nach einem liebelosen Leben an der Seite eines anderen neuen jungen Liebesfrühling erspriessen sehen. Genug Motive für Circusfilme, die wahres und echtes Leben schildern. Der Gedanke, wirkliches Artistentum ins Film zu zeigen, ist sicherlich ein guter, ein richtiger Fachkenner soll daher mal modernes Gauklertum in einer Filmserie zu veranschaulichen suchen.

Jeder Stand hat seinen Adel, sein „blaues Blut" und überall findet man Familien, in denen der Beruf vom Vater auf den Sohn und dann wiederum auf den Enkel überging, wodurch geschäftliche Geheimnisse und Vermögen in der Familie verblieben, die sich dann naturgemäss in Stadt und Staat eines stetig wachsenden Einflusses erfreuen musste. Ich erinnere nur an die Patrizier und Handwerker der Hansastädte, in welchen einzelne heute noch blühende Geschlechter ihren Stammbaum bis in das fünfzehnte und sechzehnte Jahrhundert zurückführen. Wenn es nun bei den wohlhabenden Bürgerfamilien Tradition war, dass der Sohn den Beruf des Vaters ergriff, wieviel mehr musste dies der Fall sein bei den Bankisten, dem fahrenden Volke, dessen Kindern es bei dem früher überall herrschenden Vorurteile absolut unmöglich gemacht wurde, einen anderen Beruf als den des Gauklers zu ergreifen.

Aber wozu schreibe ich dies alles. Sie, lieber Herr Kollege, wissen es ja auch und so komme ich denn zum Schluss meines Schreibens, das natürlich mit einer Bitte oder mit einem Wunsche endet, die oder den Sie erfüllen können, wenn Sie wollen.

Der Wert des Films als Dokument ist gerade jetzt in der Kriegszeit erkannt worden. Die rauhe Kriegszeit hat aber leider auch den Beweis erbracht, dass viele Dokumente künstlerischen Schaffens der verschiedenen Zeitepochen der vorzeitigen Zerstörung zum Opfer fallen mussten, ohne dass eine bildliche Erinnerung zurückbleiben konnte.

Auch die Romantik des wandernden Künstlertums ist im Schwinden begriffen. Jetzt wäre es noch an der Zeit, Filme herzustellen, die uns lebenswahre Ausschnitte dieser modernen Nomaden bieten.

Warum, mein lieber Freund, spornen Sie mit Ihren reichen Erfahrungen nicht einen Filmliteraten zu diesem Werke an?

Warum, mein lieber Freund, schreiben Sie nicht die Geschichte des Artistentums für den Film, schliesslich wäre es doch nicht Ihr Erstlingswerk als Filmschriftsteller.

Warum sollte nicht ein moderner Holtei oder Freiligrath die Vorzüge des Artistentums im Film fesselnd und lebenswahr wiedergeben können? Ich würde mich freuen, wenn meine Anregung bei Ihnen und Ihrem Leserkreise Widerhall fände und hoffe von Ihnen zu hören, aber nicht erst, wenn Sie wieder für eine Sondernummer des „Kinematograph" neue Ideen ausbrüten.

Mit kollegialen Grüssen

Ihr

Emil Perlmann,
Chefredakteur des „Artist".

„Filmschriftsteller" und Filmschriftsteller!

Für ganz Dumme und Leutchen, denen die „ungeahnten" Möglichkeiten ungezählter Phantasiefilme ins Oberstübchen gestiegen sind (es sind ihrer nicht wenige) scheint folgendes Inserat in der „Voss. Ztg." berechnet:

Filmschriftsteller.

Ausbildung zu solch. schnellst. Ungeahnte Erwerbsmöglichkeit für alle Stände. Kann in Mussestunden ausgeübt werden. Komme auch auf Wunsch ins Haus. Anmeldungen unt. Wdf. 3831 Ullstein-Filiale Wilmersdorf, Uhlandstr 96."

Als das erste freudige Opfer scheint die Ersatzhilfskraft in der Inseratenannahme bei Ullsteins auf den süssen Schmus gerutscht zu sein, sonst hätte sie sicherlich das Inserat des geschäftstüchtigen „Lehrers" der hehren Filmschriftstellerei dem Verantwortlichen für Inserate vorgelegt, der als anständiger und vernünftiger Mensch sicher darauf verzichtet hätte, frei von Gewissensbissen, dass seine Firma sonst darob pleitegegangen wäre. So stellt aber die „Kgl. privilegierte Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen" in der papierknappen Zeit einem zeitgerechten Gauner ihren von anständigen Geschäftsleuten überbegehrten Inseratenteil zur Verfügung. Mit dem geriebenen Spekulationssinn für anderer Dummheit wird er jetzt Dienstmädchen, Bureauschreiber und andere „verkannte" Genies um ihre mühsam verdienten Groschen prellen und sie (ist das jetzt nicht Landesverrat) anstatt zur Arbeit zu nutzlosen schädlichen „Dichterträumen" anleiten. So schafft er schliesslich noch gemeingefährliche Grössenwahnsinnige, die die Filmfabriken für Waisenhäuser verkrüppelter minderwertiger „Geisteskinder" ansehen und hat schliesslich noch so und so viele „Filmdichtertode" „unverstandener" Genies auf dem Gewissen. Vor all diesen schweren Verbrechen schützt den Tüchtigen am besten die Amtsstelle zur Bekämpfung von Schwindelfirmen in seinem eigenen Interesse.

Es wäre wirklich sehr gut, wenn dem Manne die „Gewerbeerlaubnis" zur Schaffung von „Dichterersatz" versagt würde. Wir haben gerade genug davon.

* * *

Das ist eine mit bissigem Humor geschriebene Tageszeitungsnotiz, der man nur zustimmen kann, denn von dem Bestreben des Idealisten, der etwa einen Film-Shakespeare heranziehen will, kann keine Rede sein. Es handelt sich hier um nichts anderes als eine Variation der schon genügend geprangerten Schwindelunternehmen von „Kino"-Schauspielschulen, von dramatischen Film-, sogar „Kino"-Kursen (schon der Titel kennzeichnet die Fachunkenntnis). Man sieht, wie hier ein Ausbeuter der „Flimmeritis" sich auf Beutejagd begibt. „Filmschriftstellerlehrlinge" werden von dem Stundengeldjäger geangelt. Gewiss, die Technik des Filmschreibens soll eigentlich jeder kennen, der sich dem freiesten aller Berufe zuwendet. Aber es ist kein Zweifel anderseits, dass jeder, der sich auf diesem Gebiet Lorbeeren erringen will, den Beweis des Könnens sich selbst geben kann. Ist seine Intelligenz nicht gross genug, von selbst darauf zu kommen, wie man einen Film schreibt, so soll er getrost die Hände und Gedanken etwas Nützlicherem und für ihn Naheliegenderem zuwenden. Aber eine Frechheit, die eben nur auf die Dummheit der Dümmsten berechnet ist, muss es doch genannt werden, wenn der Herr „Filmschriftstellerlehrer" den Lesern ungeahnte Erwerbsmöglichkeiten vorschwindelt. Und dazu noch in Mussestunden. Also ein Dorado für Leute, die in Musse oder mit Musse arbeiten möchten. Und das sind Nichtstuer, Bummelanten. Der Beruf des Filmschriftstellers jedoch verlangt eine geistige Aktivität, die ausschliesslich

auf Produktion berechnet sein muss, wenn er von den Erträgnissen der Filmmuse leben will, denn Neuauflagen und Tantiemen sind hier unbekannte Aussichten. Selbstverständlich bricht sich auch hier das Talent Bahn und — verdient, aber nicht in dem Maße des Aufwands an geistigem Kraftverbrauch, der nötig ist zur Erfindung und szenischen Ausarbeitung einer logischen, aufnahmegemässen und publikumgängigen Filmhandlung, die auch künstlerischen Wert hat, d. h. dem Film in seinem Zuge der Geistes- und Kulturwelteroberung auch dient. Schon steht allerdings eine grosse Anzahl namhafter Schriftsteller mit Optimismus im Dienste des Films und dem ersten Autorenfilm von P. Lindau „Der Andere" (Bassermann) sind viele gefolgt — haben auch neben dem selbstverständlichen künstlerischen den finanziellen Erfolg gehabt, der für eine Fabrik unentbehrlich ist. Und der Autor ist seinem Namen gerecht honoriert worden. Aber im grossen und ganzen besteht doch immer eine Kluft der geistigen Anschauung der grossen Schriftsteller zwischen Bühne und Buch einerseits und dem Filmwerk anderseits, die in einem nicht immer gerechten Ausdruck von Individualismus und Selbststolz wurzelt. Doch wir leben in der Zeit der Umwertung aller Werte und unter den Filmschriftstellern gibt es, nach ihren Werken zu urteilen, nur wenige, die durchgeistigte Arbeiten liefern. Der grösste Teil „pflegt" das Schema der Eintagsfliegen, der Kinotendenz, die das Publikum geschaffen hat. Das soll nicht heissen, dass alles bisher Geschaffene schlecht war, sondern, dass in dem Chaos der Filmliteratur nur wenig ist, was über Gefühl und Dekoration hinausgeht im Sinne eines Eigenstils der Moderne. Es ist wohl seit einiger Zeit im inneren Organismus des Filmlebens für den subtilen Beschauer ein geringes Wachstum zu erkennen, (ich weise auf die Versuche Paul Wegeners in der modernen Phantastik hin), aber literaturgemässe Feinunterschiede sind nicht zu analysieren. Es ist jedenfalls höchste Zeit, dass die fähigsten Köpfe des Schrifttums überzeugt werden von der Grösse der Aufgaben, die ihrer im Film harren, soll nicht dies internationale Ausdrucksmittel der Zukunft in sich selbst erstarren. Die Folgen wären gar nicht auszudenken. Ohne Film kann die Welt nicht mehr ihren Entwickelungsgang gehen, wie wir ihn uns nicht mehr denken können ohne Telegraphie und Telephonie ohne Draht, ohne Körperlichkeit der Elektrizität, fliegende Menschen und das Neueste vom Neuen — unsichtbare Gedankenphotographie (d. h. dass man Gedanken auf ein Stück Papier kondensieren kann wie Parfüm, Experimentalnachweis Dr. Naum Kotik-Moskau).

Von diesen Gesichtspunkten aus beurteilt, braucht das Filmtum innere Erneuerung. Diese aber ist wieder die Vorbedingung der Unterscheidung von Kunst und Kitsch, die wieder in der Erscheinung von Kunst-Film-Bühnen und Unterhaltungsfilmbühnen das Publikum zu würdigen wissen wird. Auf diesem Wege nur droht der Filmindustrie als Machtfaktor kein Verderb, denn so wird sie immer mehr in den Dienst der Völkervermittlung, der Vermittlung von Kultur zu Kultur einzugreifen haben, denn auf der Welt haben alle Menschen eins gemeinsam, den Vorgang des Denkens und der ist erwiesenermaßen kinematographischer Art und so bleibt immer der treffendste Ausdruck der mehr und mehr zutage tretenden Mechanisierung der Menschheit der Kinematograph. Also nochmals neue Wege, neue Männer für das Filmtum, aber nicht Leute, die sich auf ein Inserat hin das „gewerbliche" Filmschriftstellern beibringen lassen und weiter ackern in alten Sujets. Energische Abfuhr müssen sie erhalten von allen Intellektuellen der Kinematographie. Es klingt lächerlich, wenn man nach einem Filmdichtungsverbot für Unbefähigte schreien würde, aber etwas Aehnliches muss einmal kommen, denn die Filmfabriken sind wirklich keine Waisenhäuser für krüppelige Geisteskinder.

Arno Brumme.

Aus der Mappe des Dramaturgen.

Von einem, der auch einer ist.

Das Leben des Dramaturgen ist schwer. Aber es ist doch köstlich. Es birgt in sich so viel frohe Momente, dass der viel Geplagte gern die sonstigen Mühen, die sein Beruf ihm bringt, vergisst, zum mindesten mit in den Kauf nimmt.

Der Dramaturg ist der Schrecken nach aussen wie nach innen. Nach aussen für die Autoren, nach innen für die Regisseure, von den Chefs gar nicht erst zu sprechen. Er ist der Prügeljunge, wie man ihn auch kehrt. Beim Film genau wie beim Theater. Fällt ein Stück durch, das soll öfter vorgekommen sein, als es Theaterleitern lieb war. Auch Lichtspieltheaterleitern, wer hat schuld? Der Dramaturg, nur der Dramaturg. Wie konnte er auch nur solchen Schund empfehlen! Ganz im Vertrauen (aber ganz im Vertrauen), er hatte gewarnt in dem einen Fall, in dem andern hatte man nicht seinen Intentionen gemäss gearbeitet, in dem dritten bis zum tausendsten Fall hatte man — — doch wozu, den Dramaturgen trifft die Schuld, wie dem auch immer sei! Damit Punktum, oder vielmehr Ausrufungszeichen! Aber es soll noch immer Dramaturgen geben, die versuchen, sich zu verteidigen. Nutzloses Mühen. Seine Schuldigkeit tun und arbeiten, das ist die Devise des Dramaturgen.

Doch nicht von den Schattenseiten dieses Berufes sei die Rede, von den Lichtseiten, die ihn wirklich erhellen. Aber da kommt nur seine Tätigkeit nach aussen hin in Betracht. Sein Verhältnis zu der schriftstellernden Welt. Jawohl, Welt! Denn es scheint beinahe so, als ob es keinen Menschen mehr gäbe, der nicht schriftstellerte. Das heisst, der nicht Filme schriebe. Und man kommt auf den Gedanken, dass das Filmschreiben doch eigentlich eine verteufelt einfache Sache sein muss. Man versucht dann selbst und gewahrt zu seinem Entsetzen, dass das Schreiben noch schwerer ist als das Beurteilen. Dabei ist das Beurteilen eines Manuskriptes wahrlich nicht ganz einfach. Es soll Dramaturgen gegeben haben, die lehnten prinzipiell ab. Desto leichter lehnten sie sich dann später an, nämlich an das, was sie in den abgelehnten Manuskripten gelesen hatten. Das war einmal. Und hier und da ein vereinzelter Fall. Es ist natürlich sehr bequem, einen flüchtigen Blick in ein eingereichtes Manuskript zu werfen, und es dann abzulehnen. Diese Art zu prüfen, scheint brutal. Aber es muss gesagt werden, so unzulässig sie ist, so sehr zu verstehen ist sie. Was fliegt da nicht alles auf den Schreibtisch! Was sage ich Schreibtisch! Ganze Schränke voll häufen sich an, und wenn der Dramaturg die Nächte zum Tage macht, er kann sich einfach gar nicht durch diese Fülle von Zusendungen durchlesen. Und wie naiv die Autoren sind. Sie schreiben die Prüfungsdauer ganz einfach vor und drohen gar noch mit Veröffentlichung, wenn diese Zeit nicht innegehalten wird. Das ist immerhin recht humoristisch, aber die Herrschaften vergessen scheinbar vollständig, dass sie einerseits zur Einsendung nicht aufgefordert wurden, anderseits, dass eine Ueberproduktion vorliegt, die ins Unermessliche geht. Und wer alles schreibt! Vom Gelehrten an, der Graf so gut wie das Dienstmädchen,

wobei das Alter übrigens gar keine Rolle spielt. Was da an Unverstand geleistet wird, wie sehr blühende Phantasie mit blühendem Blödsinn verwechselt wird, davon kann sich der Fernstehende keinen Begriff machen.

Es gibt Fanatiker des Filmschreibens. Wenn man diesen in mehr oder weniger deutlicher Form schon das siebenundzwanzigste Manuskript „mit dem Bedauern, dass es sich für uns nicht eignet" zurückgesandt hat, jede Wette ist zu halten, das achtundzwanzigste Manuskript langt prompt nach wenigen Tagen an. Und wird wieder mit demselben „Bedauern" erledigt. Diese Fanatiker sind noch nicht einmal die unangenehmsten Mitbürger. Der Verkehr mit ihnen wickelt sich beinahe mechanisch ab. Schlimmer schon sind die Neuerer, die die Filmkunst auf neue Bahnen führen wollen und nun neben ihren Manuskripten ellenlange Abhandlungen einsenden, die der Dramaturg immerhin lesen muss. Die Schlimmsten aber sind diejenigen, die ihre Manuskripte persönlich überreichen, und die sich dann für verpflichtet halten, sich wöchentlich mindestens zweimal nach dem Befinden des Herrn Dramaturgen zu erkundigen. Das Lexikon der Höflichkeiten, vielmehr der Ausreden ist Bände stark. Und dann die Damen, vom Backfisch bis hinauf zur bedauernswerten alten Jungfer. Die studierte Frau nicht zu vergessen! Es ist schon vorgekommen, dass ein Dramaturg als Begrüssungsworte diesen überfreundlichen Besuchern sagte: „Verzeihen Sie schon im voraus, wenn ich grob werden sollte!" Interessant ist auch die Tatsache, dass sich unter der filmschreibenden Menschheit Kinder vom zehnten Lebensjahre an befinden. Der Film hat es allen mehr angetan als das Theaterstück. Das erfährt der Dramaturg fast jeden Tag.

Das alles erscheint vielleicht gar nicht so lustig. Es ist es aber in der Tat, denn der Dramaturg hat sich aus Uebung ein verteufelt dickes Fell angeschafft und sich gegenüber allen diesen Vorgängen eine besonders freudige Laune heran erzogen. Aber nun ein paar Fälle, die wirklich lustig sind. Dazu gehört die manchmal ganz unmögliche Art, wie die Manuskripte übermittelt werden. Der eine schreibt seine Ergüsse auf Bierseideluntersätze, der andere benutzt Pappe, die einst die Zierde eines Kartons war, der Dritte fertigt dickleibige Bücher in Rundschrift an. Jeder aber, und welcher Einsender wäre es nicht, ist stolz auf das, was er geleistet hat. Das spricht er noch ausdrücklich in seinem Anschreiben aus. Wollte man eine Sammlung von Titeln und Untertiteln herausgeben, die man zu lesen bekommt, man würde damit eine Fundgrube unfreiwilligen Humors schaffen. Da schreibt neulich ein Einsender unter den Titel seines Dramas mit schauerlichsten Begebenheiten den Untertitel „ein herzzerreissendes Drama". Ihm wurde prompt geantwortet, dass die Firma es nicht mit ihrem Gewissen vereinbaren könne, mitzuhelfen das Herz der Zuschauer zu zerreissen.

Wie verantwortungsvoll das Amt des Dramaturgen ist, geht aus folgendem Fall hervor, der auch nicht des Humors entbehrt, wenngleich er zum Nachdenken reizt. Läuft da ein peinlich sauber geschriebenes Manuskript ein. Als Verfasser bekennt sich ein Sechzehnjähriger! Der Dramaturg liest. Donnerwetter, das kennt er doch! Also kurz, es handelte sich um Schillers „Kabale und Liebe", das wörtlich verfilmt ist. Nur die Personen haben andere Namen erhalten. Also der Dramaturg lässt sich den Sechzehnjährigen kommen. Der erscheint mit seinem stolzen Papa. Der Dramaturg sagt, dass zwar die Ausarbeitung mangelhaft sei, doch der Stoff habe in sich so grosse dramatische Fähigkeiten, dass man ihn wohl verwenden könne. Das Gesicht des Vaters wird immer strahlender. Er wie sein Sprössling versichern, dass die Handlung vollkommen Original und dem Hirn des Jünglings entsprungen sei. Diese Frechheit war denn doch zu gross. Der Dramaturg fragte nun nach dem Honorar. Da meinte der hoffnungsvolle Jüngling, dreissig Mark seien wohl nicht zu viel. Aber dem Dramaturgen war das doch noch zu viel, er zog ein Reklamheftchen aus der Tasche, sagte, dass er die Sache ja bei Reklam für vierzig Pfennige bekommen könnte und schlug das Büchelchen seinem jugendlichen Besucher um die Ohren. Der Vater wollte noch erst etwas sagen, aber er verduftete dann schleunigst.

Bei dieser Gelegenheit mag darauf hingewiesen sein, wie gefährlich und besonders verantwortungsreich der Beruf des Dramaturgen ist. Er muss über eine umfassende Literaturkenntnis verfügen und ein vorzügliches Gedächtnis haben. Es sind Fälle vorgekommen, dass längst verfilmte Manuskripte nach einiger Zeit irgend einer anderen Firma eingereicht wurden, und dass es nur der Aufmerksamkeit des Dramaturgen zu danken war, wenn horrende Summen und Prozesse gespart wurden.

Ein sehr bekannter Filmautor wandte sich vor kurzer Zeit an den Schreiber dieser Zeilen und belegte durch Briefe einen Fall, in dem des bekannten Autors Filme, die schon verfilmt sind, von einem Schriftsteller Filmfabriken zum Kauf angeboten wurden. Auch hier wurde durch die Achtsamkeit des Dramaturgen ein Unglück verhütet. Der betreffende Schriftstehler bat himmelhoch, ihn nicht unglücklich zu machen. Ertappen wir das Bürschchen nochmals, dann wehe ihm!

Trotz aller solchen kleinen lieblichen Vorgänge, die zur Genüge zeigen, welche Verantwortung auf den Schultern des Dramaturgen ruht, dürfte es wohl keinen Dramaturgen geben, dem sein Amt nicht Vergnügen bereitet. Und wenn er sich auch plagen muss, wenn dann endlich der Film, den er mitentstehen half, erfolgreich über die weissen Leinwände fliegt, dann freut er sich doch.

Aus der Verleihpraxis in Rheinland und Westfalen.

„Tempora mutantur et nos mutamur in illis". Dieses Sprichwort kennzeichnet am besten die jetzige Lage. Renommierte Verleihfirmen, die bis jetzt eine leitende Rolle gespielt haben, treten die neue Saison ohne Programm an, kleinere Firmen und diejenigen, die jetzt mit einem Konzern in Fühlung stehen, haben wenigstens quantitativ die Führung übernommen. — Ein jeder Verleiher ist bemüht, sich eine solche Produktion zu sichern, für welche die Theaterbesitzer Interesse haben. — Bekannte Marken, beliebte Hauptdarsteller werden bevorzugt, Produktionen werden gesichert, unzählige Serien werden gekauft; die Theaterbesitzer schliessen nolens volens die unzähligen Serien und einzelnen Bilder ab, da sie übereinstimmend damit rechnen, dass einzelne Schlager und Serien nicht erscheinen werden, teilweise auch darum, weil sie dem Konkurrenten auch dann nichts gönnen, wenn sie wissen, dass ihr Bedarf voll und ganz gedeckt ist.

Bestärkt werden sie hierin durch die neuartigste Zeitungskampagne, die einzelne Firmen miteinander führen — siehe Olaf Fönss, Harry Piel, Bernd Aldor, Sybil Smolowa etc.

Gehören diese unerquicklichen Erörterungen, Erklärungen pro und contra in die Fachzeitungen? Wer eine bessere Feder hat, der siegt dort, wer mehr Geld vergeudet, der kann die Interessenten besser irreführen. Solange keine endgültigen gerichtlichen Entscheidungen vorliegen (und nicht sehr leicht erreichbare einstweilige Verfügungen), ist es besser, wenn beide Parteien

Der Kampf zwischen Handwerk und Maschine

in 3 Akten von FRITZ PROCHNEWSKI

Eine Sensation in der nächsten Saison!

Die Verlobung durch das Tagebuch

Marine-Lustspiel in 3 Akten von FRITZ PROCHNEWSKI

Höchst originell!



In der Hauptrolle:

Käte Haack, Grete Weixler
Wally Gehrke

vom Metropol-Theater

wird in der nächsten Saison das ganze

Kinopublikum entzücken!



Mosch-Film

Berlin SW. 48

Friedrich-Straße 24

Fernspr.: Moritzplatz 3415 Tel.-Adr.: Moschfilm Berlin

Die

Mosch-Film-Fabrikation

ist für **Oesterreich-Ungarn** und **Balkanstaaten**

an

„Primax“, **Kino-Maschinen-Bau und Film-Gesellschaft m. b. H.**

Wien VII., Mariahilferstrasse 58 — **Prag** II. Graben 14 — **Budapest**

vergeben.

Das Vertriebsrecht für **ganz Deutschland** und das übrige **Ausland** haben wir der Firma

M. Stambulki & Co. G. m. b. H.

Filmvertrieb

Telephon: Amt Lützow 6865 — **Berlin SW. 48,** Friedrichstrasse 243 — Telegramm-Adr.: Stambulki, Berlin

übertragen.

Mosch-Film

Berlin SW. 48

Friedrich-Straße 24

Fernspr.: Moritzplatz 3415 — **Tel.-Adr.: Moschfilm Berlin**



schweigen. — Die Fachzeitungen tun gut, wenn sie auf ihr Ansehen etwas geben, derartige Veröffentlichungen auszuschalten.

Der vorsichtige Verleiher kann sachlich die einzelnen Abnehmer von einzelnen Fällen verständigen, die Differenzen austragen und braucht keine lärmenden Auseinandersetzungen mit den Fabrikanten oder Verkäufer. Die Gründe, wenn plötzlich die Nachricht blitzartig auftaucht, dass eine Serie nicht erscheinen wird, sind so verschieden — meistens so wenig stichhaltig —, sind so selten auf einen wirklichen „Vis major" zurückzuführen, dass es dringend zu überlegen ist, was für Garantien bietet der Fabrikant — der Verkäufer dem Käufer, der die Serie mit Anzahlung regelrecht vor Jahresfrist gekauft und bis Saisonbeginn die Serien vermietet hat. — Die Frage wird in diesem Jahre die Gerichte öfter beschäftigen und empfehle dringend meinen Kollegen, sie bei Neueinkäufen sorgfältigst zu behandeln! — Es ist nicht gleichgültig, ob man eine renommierte Serie ausliefert oder nicht! Spesen — Arbeit sind hiermit verbunden —, gleichartiger Ersatz ist nicht zu schaffen, und da der Verleiher nicht aus Gemeinnützigkeit arbeiten und aus Idealismus leben kann und will, kann er auch nicht auf den nachweisbaren Nutzen verzichten! —

Eine Schreckensnachricht ist für den Verleiher der seit Wochen herrschende Rohfilmmangel; — was das bedeutet, wenn die disponierten Filme nicht pünktlich geliefert werden, wieviel wertvolle Arbeit dadurch umgeworfen wird, wissen nur die Verleiher, die meistens auf Serienlieferungen das neue Jahr aufgebaut haben! Es muss ein Weg gefunden werden, dass der angebliche Rohfilm-Kettenhandel aufhört und einwandfreie Verteilung vorgenommen wird. — Die vielen Organisationen in der Fabrikation müssten die Frage beherzigen und dafür sorgen, dass nur das verkauft werden dürfte, wofür Deckung, Rohmaterial vorliegt.

Die neue Saison beginnt bereits in den nächsten Wochen, wir werden sehen, was uns das neue Jahr beschert —, wie die Ufa — wie der Henser-Konzern das rheinisch-westfälische Geschäft beeinflussen werden, vorläufig heisst es abzuwarten — auf dem Posten sein.

Das Ansehen der Gesamtbranche ist durch den Henser-Konzern in Rheinland-Westfalen sehr gefördert worden. — Nicht nur die Tagespresse beschäftigt sich eifrig mit aktuellen Fragen, sondern einzelne Vorträge, wertvolle Sondervorstellungen haben dazu beigetragen, dass Regierung, Behörden, Stadtverordneten, Persönlichkeiten über die Filmbranche eine günstige Meinung bekommen haben. — In einzelnen Städten, wo obige Konzerne eine Monopolstellung besitzen, haben die Verleiher naturgemäss einen schlechteren Standpunkt wie früher.

Der Rheinisch-Westfälische Verleiher-Verband, welcher seit dem Bestehen eine grosse Arbeit geleistet, welcher **99 % sämtlicher Rheinisch-Westfälischer** Verleiher umfasst, tagt wöchentlich und hat, wenngleich auch schwer, erreicht, dass die Begriffe: Beschlüsse, Solidarität und Kollegialität nunmehr respektiert werden.

Die nächste wichtigste Aufgabe ist die Ausarbeitung des Normal-Leihvertrages; hoffentlich gelingt es, ihn in der nächsten Generalversammlung zur allgemeinen Zufriedenheit unter Dach zu bringen. Es soll ein gerechter Vertrag sein, sowohl für Verleiher wie für Theaterbesitzer, so dass keiner dem anderen Vorteile oder Nachteile zum Vorwurf machen kann.

Cöln, den 23. Juni 1918. A. S.

Die Kino-Verhandlungen im Reichstag.

Der Sitzung des Lichtspielausschusses des Reichstages am 25. Juni wurde mit einiger Spannung entgegengesehen, da die Ansicht verbreitet war, das grosse Berliner Brandunglück würde zum Gegenstand der Erörterung gemacht werden. Es kam jedoch nicht dazu. Der Ausschuss ging sogar noch weiter und verzichtete auf die Fortführung der allgemeinen Aussprache über den Entwurf, um gleich in die Einzelberatung einzutreten.

§ 1 der Vorlage wurde erledigt, und zwar — um das Wichtigste vorweg zu nehmen — unter Streichung der viel umstrittenen Bestimmung, die den Bedürfnisnachweis verlangt. Das Abstimmungsergebnis war folgendes. Für den Bedürfnisnachweis stimmen Zentrum und Konservative mit sieben Stimmen, dagegen Nationalliberale, Fortschrittler, Sozialdemokraten, der Pole und der Elsässer mit zwölf Stimmen.

Naturgemäss dreht sich die Aussprache in der Hauptsache um dieselbe Frage.

1. Der Bedürfnisnachweis.

Vertreter des Zentrums: Von der Ablehnung des Bedürfnisnachweises ist ein übermässiges Anwachsen der Lichtspielunternehmungen zu befürchten, infolgedessen sozusagen ein Wettrennen hinter dem Geschmack der breiten Masse, und damit ein Sinken der Qualität der Leistungen. Hinzu kommt, dass bei Ausschaltung der Bedürfnisfrage die grossen Konzerne freie Hand hätten. Auch das österreichische Gesetz regelt die Bedürfnisfrage, aus diesem Gesetz sollte die Bestimmung übernommen werden, dass Lichtspiele in der Nähe von Kirchen und Schulen nicht gestattet sind. Um einer Beschränkung oder gar Zurückdrängung der Lichtspielunternehmungen der Kommunen oder gemeinnützigen Gesellschaften zu Bildungs- usw. Zwecken vorzubeugen, empfiehlt sich die Zusatzbestimmung, solche Unternehmungen von der Bedürfnisfrage auszunehmen. Aufzuklären bliebe noch, ob bei der Prüfung der Bedürfnisfrage gegenüber einem Privatunternehmen die am selben Orte bestehenden gemeinnützigen u. w. Lichtspiele mitzählen sollen oder nicht.

Vertreter der Fortschrittlichen Volkspartei: Die Befreiung der gemeinnützigen usw. Unternehmungen vom Bedürfnisnachweis ist vollkommen falsch. Dadurch wird die Hintertür geöffnet, durch die der Privatunternehmer, dem die Konzessionierung versagt wird, doch seinen Zweck erreichen wird, denn er wird immer eine Gesellschaft finden, die für ihn eintritt. Wir lehnen daher die Einführung der Bedürfnisfrage ab. Statt dessen sollte das ganze Filmwesen gesetzlich geregelt, die Vorbildung der Vorführer angeordnet und sonstige strenge Prüfung eingeführt werden. Nur dadurch kann den Missständen begegnet werden.

Vertreter der Konservativen: Mit der Ausschaltung der Bedürfnisfrage entfällt das ganze Gesetz. Wir wollen nicht Aufschwung und Entwickelung hemmen, aber ein notwendiges Korrektiv muss sein. Fehlt das gewerbsmässige Moment, wie bei wissenschaftlichen usw. Unternehmungen, dann muss auch für diese der Bedürfnisnachweis wegfallen.

Vertreter der Deutschen Fraktion. Durch Ablehnung des Bedürfnisnachweises ist das ganze Gesetz verfehlt. Vielleicht ist eine Verständigung möglich auf dem Wege, dass bei Besitzwechsel bestehender Unternehmungen der Bedürfnisnachweis nicht erneut erbracht zu werden braucht.

Vertreter der Sozialdemokraten: Der Bedürfnisnachweis wird die Moralität nicht heben. Haben

wir nicht im Gasthauswesen trotz de Bedürfnisnachweise Animierkneipen? Wir würden die Lichtspielbesitzer nur in Abhängigkeit von der Polizei bringen. Auch bei Ausschaltung der Bedürfnisfrage ist das Gesetz nicht wertlos auch dann tritt noch ein ganz anderer Zustand an die Stelle des jetzigen.

Der Vertreter der Polen: Auch wir lehnen den Bedürfnisnachweis ab. Darüber liesse sich reden, wäre die preussische Verwaltung wie die österreichische. Wenn polnische Gasthausbesitzer von der Konzessionierung ausgeschlossen werden, dann wird ebenso mit den polnischen Lichtspielbesitzern verfahren werden.

Vertreter der Regierung Mit dem Bedürfnisnachweis erstrebt die Regierung keine Machtstellung, sondern will das Interesse der Allgemeinheit wahren. Die Bedürfnisfrage durch die Zensur zu ersetzen, erscheint nicht angängig. Eine Abhängigkeit der Lichtspielbesitzer von der Polizei ist nicht zu befürchten, denn ihre Unternehmungen müssen ja schon jetzt bestimmten polizeilichen Anforderungen entsprechen. Ohne den Bedürfnisnachweis können die bestehenden Schäden nicht hinreichend bekämpft werden, die noch stärker in die Erscheinung treten werden nach dem Kriege, wenn sich die Zahl der Lichtspiele ins ungemessene steigern wird. Der polnische Redner dürfte bei seinem Versuch, nationalistische Beschwerden bei diesem Gesetz vorzubringen, die Mehrheit des Ausschusses nicht auf seiner Seite haben. Die Bedürfnisfrage wird nicht rein zahlenmässig geprüft. Infolgedessen ist die geäusserte Befürchtung hinfällig, dass bei Prüfung der Bedürfnisfrage das Bestehen von kommunalen usw. Lichtspielen mit in Rechnung gestellt würde.

2. Die Zensur.

Vertreter des Zentrums: Die Zensur allein kann die Mißstände nicht beseitigen, da die Ueberwachung auch die Zensur fast unmöglich ist. Die Zensur kann auch nicht die Jugend schützen, nicht die Ueberfüllung der Theater verhindern usw. Daher muss neben dem Bedürfnisnachweis die Prüfung der persönlichen Qualität des Unternehmers einhergehen.

Vertreter der Sozialdemokraten: Ich bin ein Anhänger der Zensur der Bildvorführungen; denn die Gefahr des moralischen Verderbs durch ungehinderte Darstellungen ist nicht zu verkennen. Aber zur Ausübung der Zensur halte ich auf Grund der mit der Theaterzensur gemachten Erfahrungen die Polizeibehörden für ungeeignet. Konnte doch ein Residenztheater lange Zeit eindeutige Stücke aufführen, während anderseits Gerhard Hauptmanns „Weber" verboten wurden. Selbstredend soll der Leiter der Zensur ein Beamter sein, aber ihm müssen Fachleute als Beiräte zur Seite stehen. Durch eine gute Zensur ist alles zur Hebung des Lichtspielwesens Notwendige getan.

Der Vertreter der Polen: Wir teilen die Bedenken, die sich in moralischer Beziehung auf die Wucherung der Lichtspiele gründen, ebenso aber die Bedenken gegen die polizeiliche Mitwirkung bei der Zensur.

Vertreter der Regierung: Wie die Art der Darstellung, so ist auch die Art der Zensur beim Theater- und Filmwesen verschieden. Ueber den gewünschten Beirat lässt sich reden, aber die Leitung muss bei der Polizeibehörde bleiben. Der Polizei, die auch heute schon ein Wort mitzusprechen hat, kann man doch nicht nachsagen, dass sie bisher einen politischen Druck ausgeübt hat.

3. Bild- und Film-Amt, Ufa und Lichtspiel-Gesellschaft.

Vertreter der Fortschrittlichen Volkspartei: Wie kommt das Bild- und Film-Amt dazu, unter der Hand Konzessionen zu vergeben? Wer ist dafür verantwortlich? Darauf müssen wir um so mehr Antwort haben, als das Bild- und Film-Amt nach dem Kriege noch längere Zeit bestehen wird.

Vertreter der Sozialdemokraten: Die Lichtspielgesellschaft ist beeinflusst von der Schwerindustrie, das beweist ihr Film für die Werbung zur Vaterlandspartei. Die amtliche Beeinflussung des Filmwesens ist nicht zu leugnen, sie geht aus dem in Nr. 24 des „Film" veröffentlichten Erlass deutlich hervor. Bild- und Film-Amt fungiert da als militärische Verwaltungsstelle zwischen Ufa und den Kommandobehörden.

Vertreter der Regierung: Die Mitteilungen des Vorwärts, die Deutsche Lichtspiel-Gesellschaft sei in enger Verbindung mit der Ufa entstanden, zur Ufa gehöre auch das Bufa, sind falsch. Die D. L.-G. bestand lange vor der Ufa. Dass die Ufa, wie mit verschiedenen andern Gesellschaften, so auch mit der D. L.-G. Fühlung aufnahm, ist nur natürlich. Die Folge war lediglich ein Zusammengehen im Auslande zur Vermeidung des Wettbewerbes unter deutschen Firmen und eine gewisse Abgrenzung der Betätigungsgebiete im Inland, aber eine geschäftliche Verbindung liegt nicht vor. In dieser Weise ist auch den stellv. Generalkommandos durch das Kriegsministerium Auskunft gegeben worden. Das Bufa ist überhaupt nicht, wie man vielfach noch annimmt, ein Filmunternehmen, sondern eine Dienststelle zur Bearbeitung der Filmfragen, und zwar vorwiegend der militärischen. Bei dieser Aufgabe hat das Bufa viel mit der Ufa und mit den andern Konzernen, Firmen usw. zu verhandeln.

4. Die Abstimmung.

§ 1 Absatz 1, der grundsätzlich die Konzessionierung vorsieht, wurde einstimmig angenommen.

Ebenso einstimmig Absatz 2 (Versagung der Erlaubnis) Ziffer 1 (bei Zuwiderlaufen gegen die Gesetze oder guten Sitten) und Ziffer 2 (vorschriftswidrige Räumlichkeiten).

Die Ziffer 3 (Bedürfnisnachweis) wurde, wie eingangs erwähnt, abgelehnt.

Absatz 3 (Sicherung der Ortspolizei- und Gemeindebehörden) wurde wieder einstimmig angenommen.

Die Anberaumung der nächsten Sitzung wurde dem Vorsitzenden überlassen.

Neuheiten auf dem Berliner Filmmarkte.

Originalbericht. Von unserm ständigen Korrespondenten.

„Die Sünde", der erste Film der Ressel Orla-Serie (Decla-Film) ging im „Marmorhaus" in Szene. Es war ein grosser Erfolg, den das Publikum Ressel Orla und dem Film bereitete, wie er zu den seltenen gehört, der aber begründet ist in den Qualitäten des Gebotenen. Zuerst das Manuskript. Hans Land, der Verfasser, ein Romancier von Ruf, widmet sein Interesse schon seit längerer Zeit, dem Film eine ganze Reihe von Filmerfolgen verdanken wir ihm. Land hat seine Eigenart, das Gesellschaftsstück, das natürliche Bahnen wandelt, lebenswahr bleibt in den Regungen aller Personen. Land hat sich auch eine schon sehr weit entwickelte Technik angeeignet, so dass seine Manuskripte, nicht zuletzt auch durch den literarischen Gehalt seiner Titel, weit über das Gewöhnliche hinausragen. In „Die Sünde" schildert er uns den Weg eines in Armut auferzogenen Mädchens, das, um Geld für den schwerkranken Vater zu haben, einem Bildhauer Modell steht. In allen Ehren. Nach dem Tode ihres Vaters

Bernd Aldor

spielt . . . . .

unter der Regie von

Lupu Pick

in dem

neuen grossen Rex-Film

die

Hauptrolle!

Ferner spielt



Becker u. Maass, Berlin W., Phot. Vertr. Ges. Verlag Ross. Broms.

Bernd Aldor

6 grosse Bernd Aldor-Filme

Regie: Lupu Pick

Rex-Film G. m. b. H. **Berlin SW. 48**

Fernsprecher: Moritzplatz 1640 u. 1657

Friedrichstrasse 10

Telegramm-Adresse: Rexfilm Berlin

Geschäftsleitung:

Arthur Spitz und Lupu Pick





1918-19

Jlse Bois-Serie

6—8 3-Akter Lustspiele

Regie: **Charly Mettinger**

Bereits fertiggestellt:

I.

Eine tolle Ratte

II.

Prinzeßchen Jlse

Carl Ledermann & Co.

G. m. b. H.

BERLIN SW 48 Telephon: Amt Moritzplatz 3251 und 221. Friedrich-Strasse 10



FERN ANDRA

Siehe den Artikel im redaktionellen Teil:
„FERN ANDRA — VERFASSERIN ALLER IHRER FILME".

SEGALL-FILM Siegfried Segall

Fernsprecher: 8464 **Leipzig,** Karlstrasse 1, Karlshof Tel.-Adr.: Segallfilm

kommt sie auf die Besitzung eines nahen Anverwandten. Sie wird die Frau ihres reichen, adeligen Vetters. Jenes Bildwerk hat seinen Schöpfer bekannt gemacht und wurde die Sensation der Kunstausstellung. Durch die Zeitungen läuft die geheimnisvolle Notiz, dass eine den ersten Kreisen angehörende Dame Modell dazu gestanden habe. Eine Nebenbuhlerin, die auf Renates Gatten spekuliert hatte, deckt dessen Gattin Vergangenheit auf. Ihr Mann glaubt, dass sie des Bildhauers Geliebte gewesen ist. Die junge Frau verlässt das Haus. Im Krankenhaus finden sich die Herzen der beiden Getrennten wieder. —— Das in Kürze der Inhalt, der sich gut aufbaut, dramatisch entwickelt und von Bild zu Bild die Spannung erhöht. Ressel Orla in der umfangreichen Rolle der Renate herauszustellen, war insofern ein Wagnis, als damit der Prüfstein gegeben war für das Gelingen der Abwanderung der Künstlerin von dem bisher gepflegenen Gebiet des Lustspiels in das hochdramatische. Man darf unumwunden zugeben, dass das Wagnis gelungen ist. Ressel Orla, die übrigens an dem Sprechtheater früher stets dramatische Rollen spielte, verfügt über die Vorbedingung aller Wirkung, nämlich über das eindringliche, ausdrucksfähige Mienenspiel, das sich besonders in den glutvollen Augen ausdrückt. Sie verschmäht die grosse Geste, die stets theatralisch wirkt, weil sie zu leicht zu Uebertreibung verleitet. Ressel Orla ist einer jener Vollblutnaturen, deren Temperament kaum zu zügeln ist, die jede künstlerische Auf-

gabe mit jenem feinen Instinkt löst, der immer das Rechte trifft. Und Ressel Orla gibt dafür in diesem ersten Film ihrer Serie vollauf Beweis. Hinzu kommt, dass sie sehr gut aussieht und dadurch das Publikum schon durch die Repräsentation eroberte. Der Künstlerin wurden Ovationen denn auch in reichlichem Maße gebracht. Um die Leistung der Ressel Orla standen solche, die einen guten künstlerischen Hintergrund abgaben. Alwin Neuss' Regie arbeitet zielsicher und bringt sehr schöne Bilder. Auf die weiteren Erscheinungen der Ressel Orla-Serie darf man wohl gespannt sein. Nach diesem Auftak scheint die Zukunft dieser Serie sehr verheissungsvoll.

Voran ging ein lustiger Zweiakter „Die fromme Helene“ (Decla-Film), ein unterhaltsames Stückchen, in dem Hanne Brinkmann mit Erfolg Onkel und Tante, Erzieherin und wer weiss wem noch, Streiche spielt.

Hanne Brinkmann bildete auch den Mittelpunkt des lustigen Dreiakters „Baronesschen auf Strafurlaub“, der im Tauentzien-Palast“ läuft (Deutsche Lichtbild-Gesellschaft.) Auch hier der weibliche Lausbub. Paul Westermeyer, Ferry Sikla und Hans Albers sind ihre Partner. Es folgte „Die Serenyi“ (Berliner Filmmanufaktur). Auch ein literarischer Film, denn der Stoff, den H. Fredall für den Film bearbeitet hat, stammt von Otto Erich Hartleben. Das Schicksal des kleinen Mädchens, das ehrsam bis zuletzt bleibt, das aber in den Verdacht kommt, den Geliebten betrogen zu haben. Hier ist es das vom Chormädel zur Operettendiva steigende hübsche Geschöpf, das fast zu Grunde geht. Man denkt da unwillkürlich an das Ende einer in den achtziger Jahren berühmt gewesenen Operettensängerin, deren Schicksal vielleicht der Grundstock zu Hartlebens Vorwurf wurde. Fredall hat die Geschichte mit seinem sicheren Gefühl filmgerecht gemacht und den Film auch selbst inszeniert. Fredall, bekanntlich Pseudonym einer Theaterpersönlichkeit von Namen, hat seine Eigenart, die geschmackvoll ist und dennoch für das grosse Publikum gewinnend. Lya Mara gibt die weibliche Hauptrolle. Mit allerbestem Gelingen. Die junge Künstlerin sieht gut aus und sie verfügt über sehr bedeutende dramatische Mittel, die sie in das rechte Licht zu stellen weiss. Man gab ihr treffliche Mitspieler in Kaiser-Titz und Lupu Pick. Das Publikum zeigte ungewöhnliche Anteilnahme.

Argus.

Aus der Praxis

ss. **Berlin.** Im Kleberaum der Scala-Film-Verleih brach am Sonnabend ein Brand aus, der zum Glück keine grösseren Dimensionen annahm. Alle in den Tageszeitungen gebrachten Notizen sind arg übertrieben. Durch das Platzen einer Glühbirne unter dem Glas eines Klebetisches entzündete sich der in Arbeit befindliche Film. Durch die starke Rauchentwicklung machte der kleine Brand zuerst einen nicht ungefährlichen Eindruck. In kaum mehr als fünf Minuten war der Brand gelöscht und jede Gefahr beseitigt. Weder die Tische noch sonstiges Mobiliar sind verbrannt. Immerhin dürfte auch dieses Vorkommnis zur Verschärfung der feuerpolizeilichen Vorschriften beitragen. Die Industrie selbst ist damit beschäftigt, die Betriebe so schnell wie möglich in die obersten Etagen zu verlegen, soweit sie feuergefährlich sind. Das Bestreben einzelner Personen, nun mit besonderem Nachdruck gegen die Filmindustrie aufzutreten, ist sinnlos und dürfte den erwünschten Erfolg auch nicht haben.

Herr Dr. jur. Friedmann ist aus der Stellung als leitender Redakteur des „Film“ ausgetreten. Dieser Schritt ist im Interesse für die Gesamtbranche lebhaft zu bedauern. Man braucht die temperamentvolle Art des Herrn Kollegen nicht immer zu billigen, man musste aber stets anerkennen, dass er ohne Rücksicht, auch gegen sich, seinen geraden Weg ging, wenn er ihn für den rechten erkannt hatte. Herr Dr. Friedmann hat sich in vielen Fragen ausserordentliche Verdienste erworben, es sei an seine erfolgreichen Arbeiten in der Konzessionsfrage erinnert, so dass es aufrichtig bedauernswert erscheinen muss, wenn die Branche seine Kraft verlieren sollte.

Die Deutsche Lichtbild-Gesellschaft versendet folgende Mitteilung: Zwischen der von den deutschen Wirtschaftsgruppen zum Zwecke der Wahrnahme deutscher Kultur- und Wirtschaftspropaganda gegründeten Deutschen Lichtbild-Gesellschaft, E. V., und der mit einem Kapital von 25 Millionen Mark arbeitenden Universum-Film-Aktien-Gesellschaft, ist ein Abkommen getroffen worden, das unter vollkommener Beibehaltung der beiderseitigen Selbständigkeit eine Abgrenzung der Arbeitsgebiete im Inlande vorsieht, die sich aus dem Zweck der beiden Gesellschaften von selbst ergibt. Von grösserer Tragweite ist die vorgesehene Gemeinsamkeit der Arbeit im Auslande, die bei der Kapitalkraft beider Gesellschaften nun endlich dazu führen dürfte, dem deutschen Film auf dem Weltmarkte eine den grössten feindlichen Filmunternehmungen mindestens gleichwertige Stellung zu verschaffen. Das Zusammengehen dieser beiden in der Filmindustrie führenden Unternehmungen ist im Hinblick auf die Bedeutung, die der Film durch die Ereignisse des Krieges erhalten hat, im nationalen Interesse zu begrüssen.

Herr Direktor Siegbert Goldschmidt, Inhaber der „Marmorhaus-Lichtspiele“, errichtet zum Herbst im Kaisersaal des „Rheingold“ am Potsdamerplatz ein mit allen modernen Einrichtungen versehenes vornehmes Lichtspieltheater. Der Raum fasst ca. 1600 Plätze, dürfte somit das grösste Kino des Westens werden. Mit diesem neuen Lichtspieltheater schafft Herr Direktor Goldschmidt ein Erstaufführungstheater für Filme solcher Fabriken, die nicht einem der beiden grossen Konzerne angeschlossen sind.

Bernd Aldor wurde von der Rex-Film-Gesellschaft für eine Reihe von Filmen verpflichtet. Wenn es sich bewahrheitet, was der bekannte Schauspieler für das Auftreten in jedem Film erhält, so dürfte mit dieser Summe der Rekord aufgestellt sein. In dem Prozess Aldors gegen die Richard Oswald-Film-Gesellschaft hat er in der ersten Instanz gesiegt. Die Firma hat Berufung eingelegt, so dass der Streit, den in Ruhe beizulegen scheinbar doch nicht möglich war, weitergehen wird. Dass die dabei zur Sprache kommenden Dinge dazu angetan sind, das Kapitel Star einer Revision zu unterziehen, bedarf wohl keiner Frage.

Unter der Firma Herola-Film-Verleih wird, um Verwechslungen vorzubeugen, die Herold-Film-Verleih von nun an firmieren. Der Sitz der Firma ist wie bisher Zimmerstrasse 79/80.

Die Oswald-Film-Gesellschaft bringt Ibsens „Peer Gynt" heraus und zwar in der Inszenierung des Direktors des „Lessing-Theaters", Viktor Barnowski. Schauspieler desselben Theaters wirken mit, auch die Kostüme und die Dekorationen aus dem Lessing-Theater finden Verwendung. Urban Gad hat ebenfalls Ibsens Dichtung einer Filmbearbeitung unterzogen, die den vollsten Beifall des Sohnes des Dichters gefunden haben soll. Die Aufnahmen werden in Norwegen gemacht. Die Projektions-Aktiengesellschaft „Union" steht der Verfilmung nahe.

Danny Kaden inszeniert augenblicklich das Lustspiel „Das blonde Vergnügen". In den Hauptrollen sind beschäftigt Hella Thornegg, Hanna Lierke, Curt von Möllendorf, Georg Kaiser, Viktor Litzek und Henry Bender. In der Titelrolle tritt eine junge Wiener Künstlerin zum ersten Male im Film auf.

Die Amboss-Film-Gesellschaft erwarb für ihre Moissi-Serie das Filmwerk „Der Ring der drei Wünsche" von Hans Land und Emil Rameau, für die Theodor Loos-Serie von denselben Verfassern das Drama „Das Wort der Sybille".

Bei der Firma Oskar Einstein sind nunmehr unter der Regie von Walter Schmidthässler die Aufnahmen zu dem Film „Das Land der Sehnsucht" beendet. Kapellmeister Zenker hat die Musik zu diesem Film geschrieben.

* * *

Die neugegründete Max-Filmgesellschaft vollendete soeben die Aufnahmen zu dem dreiaktigen Lustspiel „Der provisorische Ehemann" von Margarete Lindau-Schulz. Regie: Emil Fiering.

Die Mosch-Filmgesellschaft ist, wie wir hören, an der mit einem Barkapital von 500 000 Kronen begründeten Firma „Primax", Kino-Maschinenbau- und Filmgesellschaft in Prag mit Filialen in Wien und Budapest interessiert. Ihre Fabrikation hat die Moschfilmgesellschaft dieser Firma für Oesterreich-Ungarn und Balkanstaaten vergeben, während sie der Fa. Stambulki & Co., Berlin, Friedrichstr. 243 das Vertriebsrecht für ganz Deutschland und das übrige Ausland übertragen hat.

Die Firma Natur-Film Friedrich Müller beginnt demnächst mit den Aufnahmen des zweiten Sensations-Detektiv-Films, welcher gleichfalls von Oberregisseur Valy Arnheim verfasst und inszeniert wird. Den Detektiv spielt Joe Edwards, die weibliche Hauptrolle Marga Lindt.

Bei der Eiko-Film-Gesellschaft sind nunmehr die Aufnahmen zu dem grossen Film „Der Trompeter von Säkkingen" endgültig beendet. Die Titelrolle hat bekanntlich Herr Paul Hartmann, der jugendliche Held des Deutschen Theater, dargestellt. Die Margarethe, die weibliche Hauptrolle, lag in den Händen von Fräulein Uppermann, vom Kgl. Schauspielhaus, Berlin, und den Schlossherrn hat Herr Joseph Klein von den Reinhardtbühnen gespielt. Für die Inszenierung des „Trompeters von Säkkingen" zeichnet Herr Franz Porten.

Die Ebert-Film-Gesellschaft hat den Film „Mater Dolorosa", Schauspiel mit Gesang in vier Akten von Ernst A. Becker, vollendet. Die Hauptrolle wird von Eva Speier dargestellt. Regie: Ernst A. Becker.

Aachen. Der Würdigung des gegenwärtigen Standes der Filmkunst diente eine Presse- und Sondervorstellung in der hiesigen Film-Kunst-Bühne. Einleitend sprach Redakteur Brunne über das Filmtum, über das, was auf dem Gebiete des Kinowesens bisher überhaupt erreicht und die Bestrebungen zum weiteren Fortschritt. Die fast halbstündigen Ausführungen umfassten mit kurzen Worten das weitschichtige Gebiet, so weit es das Publikum allgemein interessiert und geeignet ist, die achtungslose Meinung vom „Kintopp" zu revidieren. Was bisher im eigenen filmkünstlerischen Sinne erreicht ist, nannte der Redner eine Uebersetzung, besser noch eine Umwertung der abgeschlossenen Form der alten Pantomime in das mechanische Zeitalter der kommenden Jahrhunderte. Es fehlt aber noch genügend der selbständige, eigenliterarische Filmstoff. Die verfilmten Vorwürfe hatten bisher im inneren Gehalt nur wenig Abwechselung. Man erwarte daher einen „Filmshakespeare". Anlagen zu einem filmischen Kunststil sind in expressionistisch-phantastischem Sinne vorhanden. Paul Wegener hat sie geschaffen. Auf dem Gebiete des Autorenfilms hat Dr. Paul Lindau bahnbrechend gewirkt. Auf diesem Gebiete sind gute Anfänge eines psychologischen Expressionismus sowohl in Ausarbeitung wie Darstellung schon zu erkennen. Der Redner kam noch auf die Vielartigkeit des Films zu sprechen, nannte berühmte Männer, die sich in seinen Dienst gestellt und schloss seine Ausführungen mit den Worten Alexander Moskowskys: „Der Mechanismus des gesamten menschlichen Denkens ist kinematographischen Wesens. Wer sich mit diesem Prinzip vertraut gemacht hat, der muss zu der Folgerung gelangen, dass es für die Zukunft des Kinowirkens überhaupt keine Grenze gibt. Soweit die darstellende Kunst reicht, wird auch die Filmkunst reichen, d. h. bis in die Unendlichkeit." Dann ging die Aufführung des Kunstfilms „Othello" vonstatten, eingeleitet mit dem Rigolettovorspiel in einer Besetzung von 24 Mitgliedern des städtischen Orchesters unter Leitung des Herrn städtischen Konzertmeisters Leo Fischer, der es verstanden hatte, eine treffliche Musik für den Handlungsgang auszuwählen. Abgeschlossene Bruchstücke dramatischer Musik, Menuetts, Walzer, Lieder und Märsche wechselten mit der Szenenführung des Films gemeinsam und vertieften den Eindruck des ganzen Filmwerks, dessen künstlerischer Wert in den öffentlichen Vorstellungen noch durch Gesangvorträge des Opernsängers Daum erhöht wurde, die mit feinem künstlerischen Empfinden so gelegt waren, dass sie gewissermaßen szenenerweiternd, ausbauend, vertiefend wirkten. So sang nach dem „Vorspann" der Opernsänger den Prolog des „Bajazzo". Kaum waren die letzten Töne „Macht fort, das Spiel kann beginnen" unter tosendem Beifall verklungen, als auch ohne Uebergang schon die Schrift „1. Akt" auf der Projektionswand erschien. Im vierten Akt ergänzte sozusagen der Vortrag des Märchens vom Prinzen und der Prinzessin die Erinnerungsszene und im fünften Akt, als der Regisseur den dem Wahnsinn schon nahe seienden Othello-Darsteller zum Spiel drängt, wurde beim Liebesübergang die Vorführung unterbrochen und nach dem teils melodramatischen Vortrag eines bekannten Liedes vom armen Bajazzo und Tor, die nächste Szene weitergespielt. Schöne Lichteffekte während der Gesänge taten ihr übriges zur Hebung der Stimmung.

Cranz i. Ostpr. Hier wurde im „Hotel Königsberg" ein neues Lichtspieltheater eröffnet.

Droyssig. Die hiesigen Metropol-Lichtspiele, welche seit Kriegsausbruch geschlossen waren, sind von dem seitherigen Besitzer Alfred Roesch, in Kretzschau, Kr. Weissenfels, wieder eröffnet worden.

Grünstadt. Jakob Becker eröffnet Anfang August sein Lichtspieltheater im Saalbau seines Hotels „Jakoblust", das bisher als Lazarett Verwendung fand. Das Theater wurde neu hergerichtet und hat 400 Sitzplätze.

n. **Leipzig.** Die Drei-Lilien-Lichtspiele in L.-Reudnitz, die kürzlich von Frau Hegewald eingerichtet wurden, sind von dieser an Frau Walcher weiterverkauft worden. Die neue Besitzerin wird wöchentlich zweimal Programmwechsel vornehmen.

n. **Leipzig.** Die Allgemeine Deutsche Film-Gesellschaft in Leipzig, Marienstrasse 2 (Telegrammadresse: Filmmonopol, Leipzig), hat als neueste Erwerbung eine Ria Witt-Serie 1918/19 aufzuweisen. Diese Serie kann als Schlager für die Lichtbildbühnen bezeichnet werden. Die Olaf Fönss-Serie — sieben Bilder erscheinen 1918/19; sie werden berechtigtes Aufsehen erregen. — Wir werden auf die beiden grossen Serien noch zurückkommen.

Leipzig. Unter dem Namen „Universum-Lichtspiele" wurde daher, Rossplatz 6, ein neues Lichtspielhaus eröffnet.

n. **Leipzig.** Segall-Film-Sensationen. Der Segall-Film, Leipzig, Karlshof, ist nicht nur für die Saison aufs beste gerüstet; er wird der Widal- und Mr. Wu-Serie demnächst weitere grosse Sensationen folgen lassen. Um die Organisation nicht zu zersplittern, geschieht der Verleih nur für Sachsen, Thüringen und Schlesien. Gegenwärtig laufen in den grössten Theatern Leipzigs Segall-Filme, so im Astoria und im Königs-Pavillon. Die Firma befasst sich nur mit dem Vertrieb von grossen Filmen.

n. **Leipzig.** Ein neues grosses Lichtspielunternehmen wurde am 2. Juli in Leipzig errichtet. Das grosse Etablissement „Albertgarten" in L.-Anger-Crottendorf ist mit seinem etwa 1000 Personen fassenden Saal zu einem Kinematographentheater eingerichtet worden. Besitzerin dieser neuesten Lichtbildbühne ist Frau Walcher, der bereits das Leipziger Kino „Drei-Lilien-Lichtspiele" gehört.

gl. **München.** Die Bayerische Film-Industrie G. m. b. H., Direktor Tony Attenberger, hat ihr erstes grosses Filmwerk aus ihrer Serie von Königsdramen bereits vollendet und zur Vorführung bereit gestellt. Dieser erste Film behandelt ein überaus dramatisches Thema aus der vorchristlichen Zeit; das Werk selbst heisst „Lussandra, die Königssklavin", und ist in der Hauptsache auf grosse, pomphafte Massenszenen und -Wirkungen wie erlesene Ausstattung aufgebaut, dabei, wie bereits betont, von lebendiger Dramatik durchpulst. Die weibliche Hauptrolle liegt in Händen des neuen Filmstars Else Bodenheim, ihr Gegenspieler ist August Weigert vom Münchner Schauspielhaus. Aber auch die anderen Rollen sind durchwegs mit ersten, bewährten Kräften besetzt, so dass man von einem schönen und guten Gelingen des Films sprechen kann. Gleichzeitig bringt das Unternehmen eine Serie „Junker"-Lustspiele heraus, zweiaktige Humoresken voll drastischer, witziger und schlagender Komik, die den Zweck verfolgen, den Zuschauer herzlich lachen zu machen. Und diesen schönen Zweck erreichen sie vollauf, nicht nur weil sie übermütige Sujets behandeln, sondern auch deshalb, weil Junker ein Komiker von zwerchfellerschütternder Wirkung ist. Auch dieses erste Lustspiel ist bereits vorführungsfertig.

München. An Stelle des Anwesens Schillerstrasse 44/45 soll ein Lichtspieltheater für 1100 Personen errichtet werden. Die Pläne hat Architekt Schiller entworfen.

Ohligs i. Rhld. In dortigen Blättern findet sich folgende Anzeige:

„Union-Theater. Fernr. 454. Ohligs, Düsseldorferstr. 34-36. Einen gewaltigen Andrang hatte die am vorigen Freitag veranstaltete Freivorstellung. Hunderte von Besuchern konnten wegen Ueberfüllung keinen Einlass erhalten. Wir haben uns deshalb entschlossen, Donnerstag und Freitag von 2½—10 Uhr abends



BANK-KONTO
Bank für Handel und Industrie
Depos.-Kasse 5
Friedrichstrasse 46
Postscheckkonto Berlin 22658

TEL.-ADRESSE
Filmschlager Berlin
TELEFON
Amt Zentrum 9519

Betrifft

Dikt. Masch.

BERLIN SW 68.
Zimmerstr. 79/80

Juni 1918

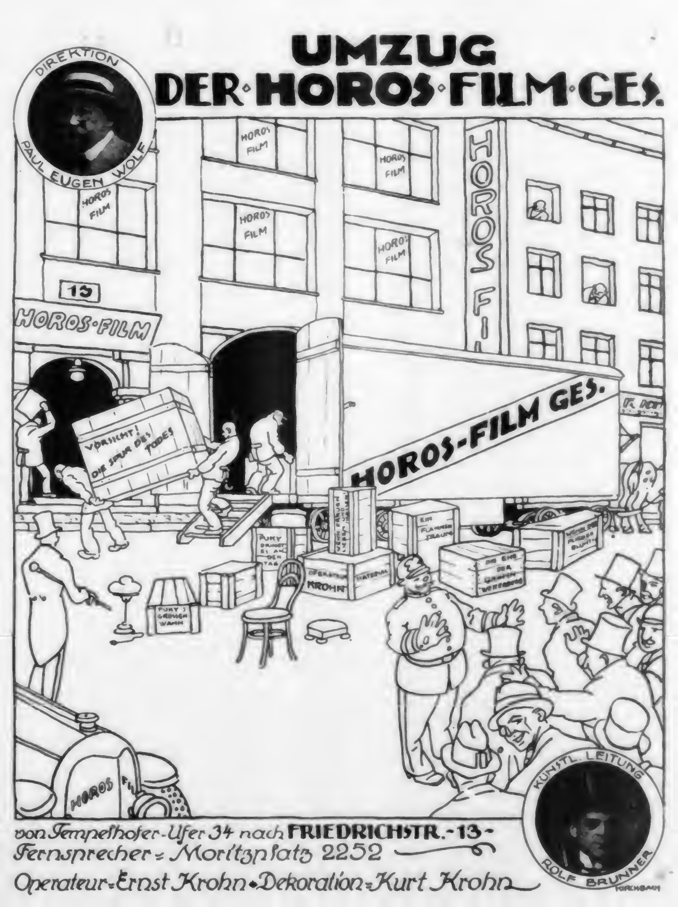
Hierdurch beehren wir uns, allen Interessenten und Geschäftsfreunden die ergebene Mitteilung zu machen, dass wir infolge eines gerichtlichen Vergleiches gezwungen sind, ab 1. Juli ds. Js. unsere Firma zu ändern.

Wir führen die Firma unter

Herola Film-Verleih, Berlin,

in denselben Räumen weiter und bitten, ab 1. Juli cr. alle Anfragen, Korrespondenzen sowie Sendungen wie folgt zu adressieren:

Herola Film-Verleih, Berlin SW 68, Zimmer-Strasse 79/80.


UMZUG
DER·HOROS·FILM·GES.
DIREKTION
PAUL EUGEN WOLF
HOROS FILM
13
HOROS·FILM
HOROS-FILM GES.
VORSICHT!
DIE SPUR DES TODES
PUKY BRINGT ES AN DEN TAG
EIN FLAMMEN TRAUM
KROHN
MATERIAL
HOROS
KÜNSTL. LEITUNG
ROLF BRUNNER
von Tempelhofer-Ufer 34 nach FRIEDRICHSTR.-13-
Fernsprecher = Moritzplatz 2252
Operateur = Ernst Krohn • Dekoration = Kurt Krohn

Vorstellungen zu halben Preisen zu veranstalten. Von 2½—6 Uhr Jugendvorstellung, von 6—10 Uhr nur für Erwachsene. Während allen Vorstellungen gelangt unser auserlesenes Sensationsprogramm zur Aufführung. Wir machen ganz besonders auf den gewaltigen Fünf-Akter „Trilby" aufmerksam. — Gleichzeitig erwähnen wir, dass die obigen Vorstellungen die letzten Extraveranstaltungen sind. Wir bitten um regen Besuch. Die Direktion.

Sollen nur noch Freivorstellungen stattfinden oder will die Direktion weder diese noch Extravorstellungen veranstalten? Jedenfalls ist diese Art, Publikum ins Haus zu locken, der Konkurrenz gegenüber eine Geschäftspraxis, die einen strengen Tadel verdient. Zum Schenken sind doch die augenblicklichen Zeiten ganz und gar nicht eingerichtet.

Roth a. Sand. Nicht weniger als drei Gesuche um Einrichtung von Lichtspieltheatern kamen in der letzten Magistratssitzung zur Beratung. Ubals Haman aus Nürnberg will im Anwesen Nr. 196 frühe Post, Friedrich Eidenberger aus Nürnberg im Anwesen Nr. 125 frühere Deylersche Brauerei und der Turnverein in seinem Anwesen Nr. 361 ein solches betreiben.

Rolf Randolf - Film-Gesellschaft. Die Aufnahmen zu dem Filmwerke „Das grosse Welträtsel", Groteske zur Darwinschen Abstammungstheorie in vier Teilen, verfasst von Rolf Randolf und Max Gindele, haben in Berlin begonnen. Die Regie liegt in den bewährten Händen des Herrn Randolf. Um einen hochinteressanten, belehrenden, naturwissenschaftlichen Kampf, bei dessen Zusammensetzung Herrn Randolf die berühmtesten Kapazitäten der Akademie der Naturwissenschaften mit Rat und Tat zur Seite standen, gruppiert sich eine Handlung, voll von tollstem Humor und spannendster Tragik. In den Hauptrollen sind neben Rolf Randolf tätig die Damen Ellen Korth und Lys Andersen, die Herren Hofrat Richard Franz, Her. Ludwig und Herr Eugen Semets-Haegerbarth.

Von den Tanzfilmen, die Olga Desmond in diesem Jahre beim Bioscop-Konzern erscheinen lässt, sind jetzt die ersten in Oesterreich, und zwar unter Benutzung der schönsten Landschaften und Motive der Donau aufgenommen. Die grosse Künstlerin tanzte zwei der schönsten Walzer-Melodien von Strauss und bereitete u. a. eine rhythmische Ausdeutung der Zigeunerweisen von Sarasate, des Fischers von Goethe und des Ballgeflüsters von Meyer-Helmund vor. Obwohl die Filme nur 300 bis 400 Meter lang werden, werden sie der ganzen Art ihrer Aufmachung nach und durch die ausgedehnte Reklame, die auch auf die Tagespresse und die grossen illustrierten Blätter ausgedehnt wird, eine Attraktion für den Spielplan jedes Lichtspielhauses bedeuten.

Sensationen im Film. Das verlangt man vom Film, dass er unerhörte Sensationen bietet. Eisenbahnkatastrophen, waghalsige Klettereien, Riesenbrände werden wohl angestaunt, aber als etwas Selbstverständliches hingenommen. Besondere Begeisterung jedoch erweckt immer wieder eine neue Rekordfahrt unseres modernsten Vehikels, des Autos, die am meisten dazu angetan ist, die müden Nerven des Publikums aufzupeitschen. Eine wahre Wunderleistung ist die Autofahrt der von Fern Andra verkörperten Heldin in ihrem neuesten Film „Drohende Wolken am Firmament", der eben fertiggestellt, in diesen Tagen herauskommen wird. Man braucht nicht Sportsmann zu sein, um in helles Staunen zu geraten, wenn man diese rasende Fahrt einer Mutter, die um das Leben ihres Kindes zittert, auf der Leinwand miterlebt. Mit fast spielender Leichtigkeit nimmt das Auto in beispiellos raschem Dahinjagen Kurve auf Kurve, setzt es über Gräben, Löcher, saust es zwischen engen Steinbogen hindurch, sicher gelenkt von der kleinen und anmutigen Hand der schönen Fern. In dieser zierlichsten Frauenhand, die eine eigene Seele zu haben scheint, lebt die ganze furchtbare Angst des Mutterherzens, und doch führt sie mit beinahe automatischer Sicherheit das dahinstürmende, springende, hoch emporfliegende Gefährt. Gegensätze von erschütternder Wirkung. Wer ausser Fern Andra dürfte solche gefährliche Fahrt wagen? Das Publikum wird entzückt und begeistert sein über die wundervolle Autofahrt und seinem gefeierten Liebling jubelnd für die neue nervenerregende Sensation danken.

Fern Andra — Verfasserin aller ihrer Filme. Die als Darstellerin so gefeierte, vielbewunderte Künstlerin dichtet nicht nur alle ihre grossen Filmdramen, in denen sie die Geheimnisse der Frauenseele meisterhaft zu schildern weiss, selbst, sondern deren Regie liegt auch zumeist in ihren Händen. Fern Andra besitzt in der Tat ein ganz ungewöhnlich vielseitiges Können, das um so erstaunlicher erscheint, als sie bekanntlich die jüngste der grossen Sterne am Kinohimmel ist. Wie versteht sie es aber, Frauengestalten vor uns hinzustellen, Schicksale aufzubauen, zu verknoten und zu entwirren, die von tiefer Lebens- und Menschenkenntnis zeugen. „Greift nur hinein ins volle Menschenleben". Die Filmdichterin Fern Andra lässt es vor unseren Augen erstehen, ob sie nun in ihrem Erstlingswerk „Geheimnisvolle Gewalten" einen Ehekonflikt lebenswahr schildert oder ein erschütterndes Bild aus dem Künstlerleben in „Ernst ist das Leben", ein tragisches Frauenschicksal in dem Zirkusdrama „Eine Motte flog zum Licht" gibt. Die geschickte Regisseurin weiss aber auch, sich die geeigneten Mitspieler zu wählen, um aus ihren Werken, in deren jedem sie selbst die grosse Frauenrolle mit ihrer reifen Kunst verkörpert, auch die letzte und feinste Wirkung herauszuladen. Auch den Rahmen für ihr Spiel und ihre Schönheit bestimmt Fern Andra selbst. Nicht nur schön und elegant zu sein, sondern immer genau so auszusehen wie Zeit und Gelegenheit es erfordern, das ist auch eine grosse Kunst. Niemand beherrscht sie so meisterhaft wie Fern Andra. Die Vereinigung von dichterischem und schauspielerischem Können mit höchster Kultur des Geschmackes ist es, die in Fern Andras Filmdramen zum Ausdruck kommt, und wodurch diese ihren besonderen Wert erhalten.

Marga Lindt, die bekannte Darstellerin, hat sich bei den Aufnahmen für den Sensations-Detektiv-Film „Aus tausend Meter Höhe", den die Natur-Film-Gesellschaft (Friedr. Müller), unter der Regie von Valy Arnheim ausführen lässt, eine nicht unbedeutende Verletzung zugezogen, die aber erfreulicherweise sich nicht als lebensgefährlich herausgestellt hat, so dass die Künstlerin in kürzerer Zeit ihre Tätigkeit wieder voll aufnehmen kann.

Neues vom Ausland

Bern. Inhaber der Firma G. Hiplen in Bern ist Georg Franz Hipleh, von Biel, in Bern. Kino Central, Aarbergergässchen.

-m. **Auch Italien bewilligt jetzt Ausfuhr nach Dänemark** von kinematographischen Filmen, Grammophonplatten, lichtmetallhaltigen Musikinstrumenten samt photographischen Artikeln.

m. **Kristiania.** Das grosse Kino „Cirkus Verdensteater" (Besitzer: Dr. Nobel Roede) ist abgebrannt, die Vorstellungen sind vorläufig eingestellt. Der Schaden, ca. 100 000 Kr., ist durch Versicherung gedeckt. Das Feuer entstand nachmittags im abgeschlossenen Filmmaschinenraum. Gespielt werden sollte abends der Triangle-Film „Die Tochter des Waldes" und „Die englische Flotte" in Kriegszeit".

-m. **Kopenhagen.** Christian Claesson, Leiter des Kino Vimmelskaftets Biografteater (in der Hauptstrasse) und jahrelang Vorsteher von Kopenhagens Kinobesitzerverein, starb, 67 Jahre alt. Er machte sich um diesen durch Pflichtgefühl und uneigennützige Arbeit so verdient, dass der Verein ihn bei seinem Rücktritt zum Ehrenmitglied ernannte. Ursprünglich war er Unteroffizier und wurde als er das Heer mit dem Titel als Kriegsassessor verliess, Inspektor, später Direktor des Cirkus-Variété, bis er ganz zur Filmbranche überging.

-m. **Kopenhagen.** Aktieselskabet Skandinavisk Films Union, eine neue Filmverleihanstalt, wurde unter Leitung von Ove Davidsen (bisher Agent verschiedener Filmfabriken, wie „Itala" und der amerikanischen A. B.-Filme), Hambrosgade 4 (Telegr.-Adresse Ovid) gegründet. Sie erwarb das Alleinrecht auf die Henny Porten-Filme (für Skandinavien), die Joe Deebs- und die Mia May-Filme für 1918/19, will Zweiggeschäfte in Aarhus, Stockholm und Kristiania errichten und auch eigene dänische Filme aufnehmen.

-m. **Stockholm.** Die Filmhandlung Baltic Film Company, Edward G. Johansson, wurde von diesem, der allein die Firma zeichnet, und Karl G. Klasson gegründet.

-m. **London.** Die General Electric Co., Ltd., welche u. a. Osramlampen herstellt, (Fabrik in Hammersmith) brachte verschiedene neue Kohle-Elektroden auf den Markt, einen Artikel, worin England vor dem Krieg stark von der Einfuhr abhängig war, darunter „Kinarko"-Kohlenstäbe, die sich besonders für kinematographische Arbeit eignen.

Firmennachrichten



Düsseldorf. Scala-Film-Verleih-Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Durch den Gesellschaftsbeschluss vom 30. Mai 1918 hat § 4 des Gesellschaftsvertrags hinsichtlich der Vertretungsbefugnis eine neue Fassung erhalten. Die Gesellschaft wird nunmehr, wenn ein Geschäftsführer bestellt ist, durch diesen vertreten. Sind mehrere Geschäftsführer bestellt, so wird die Gesellschaft entweder durch zwei oder mehrere Geschäftsführer allein oder durch einen Geschäftsführer und einen Prokuristen vertreten. Ist Direktor Max Melamerson einer der Geschäftsführer, so vertritt er die Gesellschaft, auch wenn mehrere Geschäftsführer bestellt sind, allein. Die Gesellschaft wird auch durch zwei Prokuristen vertreten. Kaufmann Dave Eisner ist als Geschäftsführer ausgeschieden und als solcher bestellt: Kaufmann Felix Anthony in Berlin-Wilmersdorf. Dem Kaufmann Albert Salomon in Berlin und dem Kaufmann Isidor Lilienfeld in Charlottenburg ist derart Gesamtprokura erteilt, dass jeder berechtigt ist, in Gemeinschaft mit einem Geschäftsführer oder mit einem anderen Prokuristen die Gesellschaft zu vertreten.

Universum Film-Akt.-Ges. — Projektions-Akt.-Ges. Union in Berlin. Die Generalversammlung der Projektions-Akt.-Ges. Union bot, wie das B. T. meldet, insofern Interesse, als seitens der Verwaltungen Mitteilungen über einen zwischen der kürzlich mit 25 Mill. Mark Aktienkapital ins Leben gerufenen Universum-Film-Akt.-Ges. und der Projektions-Akt.-Ges. Union abgeschlossenen Interessengemeinschaftsvertrag gemacht wurden.

Der Vorsitzende Karl Bratz, der zugleich Mitglied des Aufsichtsrates der Universum-Film-Aktiengesellschaft und als solcher in den Vorstand dieser Gesellschaft delegiert ist, teilte mit, dass zwischen der Universum-Film-Aktiengesellschaft und der Projektions-Aktiengesellschaft Union ein Lieferungsvertrag abgeschlossen sei, der letzterer die Abgabe ihrer Fabrikate zu günstigen Preisen sichere. Für die Union liege in dieser Verbindung ein erheblicher Vorteil, denn sie bedürfe, abges. v. ausreich. Preisen, der finanziellen Sicherung und eines erheblichen Kredites, der ihr von der Universum-Film-Gesellschaft zur Verfügung gestellt worden sei. Die Projektions-Akt.-Ges. Union könne nunmehr ihre umfangreichen Pläne durchführen, die vor allem darin liegen würden, in qualitativer Hinsicht künftighin der ausländischen Konkurrenz die Spitze bieten zu können. Angesichts der Filmkatastrophe, die sich kürzlich in Berlin ereignete, würden künftig wohl die Behörden auch erhöhte Sicherung für das Filmgewerbe verlangen, was für die Gesellschaft ebenfalls erhöhte Aufwendungen erforderlich machen dürfte. Ein weiterer Nutzen resultiere aus der Verbindung mit der Universum-Gesellschaft daraus, dass der Projektionsgesellschaft von letzterer erhebliche Aufträge zugedacht seien, und zwar werde das Unternehmen auch für Heeres- und Propagandazwecke, Lieferungen an die Front usw. bedacht werden. Die Jahresrechnung wurde genehmigt. Neu in den Aufsichtsrat wurde Major a. D. Grau und Bankier Schwarz, in Firma Schwarz-Goldschmidt & Co. in Berlin gewählt.

Leipzig. Bayerische Film-Vertriebs-Gesellschaft Fett & Wiesel. Zweigniederlassung: Die Firma lautet künftig: Bayerische Film-Gesellschaft Fett & Wiesel.

Mannheim. Die Aktien-Gesellschaft für Kinematographie und Filmverleih in Mannheim (früher Strassburg) will ihr aus verschiedenen Sanierungen übrig gebliebenes Kapital von 287000 Mk. nunmehr vereinheitlichen. Die 100000 Mk. Vorzugsaktien soll, wie die Frkf. Ztg. meldet, gegen eine Abfindung von 100 Mk. pro Aktie auf ihre Vorrechte, die namentlich bei einer etwaigen Gewinnausschüttung bestanden, verzichten. Die Gesellschaft blieb aber seit fünf Jahren dividendenlos und hat erst im Vorjahr sowohl Vorzugs- wie Stammaktien von 2 zu 1 zusammengelegt.

Plauen i. Vogtl. Reichshallen-Lichtspiel-Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Der Gesellschaftsvertrag ist am 8. Juni 1918 abgeschlossen worden. Der Gegenstand des Unternehmens ist der Betrieb eines Lichtspieltheaters sowie eines Filmvertriebs und Verleihinstituts; die Dauer der Gesellschaft wird auf die Zeit vom 1. Juli 1918 bis 30. Juni 1923 bestimmt; das Stammkapital beträgt zwanzigtausend Mark. Zu Geschäftsführern sind bestellt: a) der Kaufmann Siegmund Gumpert in Charlottenburg, b) der Kaufmann Bernhard Tamm in Berlin; zur Vertretung der Gesellschaft sind die Geschäftsführer nur gemeinsam befugt.



Freie Vereinigung der Kino-Operateure Deutschlands.
Geschäftsstelle: Berlin O. 27, Blumstrasse 13, I. l.

Protokoll

der Versammlung vom 16. Juni 1918 im Vereinslokal Wollschläger, Berlin, Landsbergerstrasse 89.

1. Der 1. Vorsitzende eröffnete die zahlreich besuchte Versammlung um 10 Uhr, begrüsste die anwesenden Mitglieder und Gäste und erteilte nach Bekanntgabe der Tagesordnung dem Schriftführer das Wort zur Verlesung des Protokolls, welches einstimmig angenommen wurde.

2. Es wurden die eingegangenen Schreiben verlesen, welche nach kurzer Beratung dem Schriftführer zur Beantwortung übergeben wurden.

3. Endgültige Beschlussfassung über: 1. den Staffeltarif, welcher nach Verlesung in seiner jetzigen Form einstimmig angenommen wurde; 2. wurde über die Ausbildung von Lehrlingen der Vorführerschule diskutiert und erteilte der erste Vorsitzende dem Kollegen Klabunde das Wort zur Verlesung eines von der Fünfer-Kommission eigens zu diesem Zwecke ausgearbeiteten **Vertrages**, welcher, nachdem sich Kollege Kamminski **zu** der Sache geäussert hatte, einstimmig angenommen wurde; 3. wurde von Kollege Klabunde ein Schriftstück, betreffs eines freien Tages verlesen, welches dem Theaterbesitzerverein vorgelegt werden soll; nachdem sich die Kollegen Pohl, Schlegel und Wilhuhn zu der Sache geäussert hatten, wurde dasselbe mit einer Stimme dagegen angenommen. Ferner wurde eine Kommission von fünf Mitgliedern gewählt, welche mit den Herren Theaterbesitzern in dieser Angelegenheit verhandeln soll. Die Kommission stellt sich aus folgenden Kollegen zusammen: 1. Kollege Schramm, 2. Klabunde, 3. Faber, 4. Banke, 5. Wilhuhn.

4. Beschlussfassung über die Mondscheinfahrt, deren Ertrag zur Schaffung eines Wohltätigkeitsfonds für die aus dem Felde zurückkehrenden Kollegen dienen soll. Es wurde beschlossen, dieselbe am 24. August zu veranstalten. Nach Abstimmung wurde das Lokal „Prinzengarten" als Ziel der Fahrt festgelegt. Darauf wurde ein Wohltätigkeitskomitee gewählt, welches sich aus folgenden Kollegen zusammensetzt: 1. Kollege Pohl, 2. Klabunde, 3. Faber, 4. Wilhuhn, 5. Much. Der erste Vorsitzende liess hierauf eine Pause von 15 Minuten eintreten.

5. Aufnahme neuer Mitglieder. Kollege Kassierer Pohl teilte mit, dass in der Zeit vom 15. Mai bis 15. Juni 1918 60 neue Mitglieder der Vereinigung beigetreten sind.

6. Diskussion. Der erste Vorsitzende gab bekannt, dass bei Uebernahme der Vereinsutensilien von dem ehemaligen Kassierer, Kollegen Martin Knopps, nach deren Durchsicht festgestellt wurde, dass noch einige Gegenstände fehlten und soll Kollege Knopps aufgefordert werden, zu der am 7. Juli stattfindenden Versammlung unbedingt zu erscheinen, um über die fehlenden [illegible] Aufschluss zu geben. Der erste Vorsitzende beauftragt den Schriftführer, ein diesbezügliches Schreiben an den Kassierer zu richten.

Anschliessend daran verlas der erste Vorsitzende ein Schreiben, welches den am 2. Juni in Moabit stattgefundenen Brand behandelte. Es wurde darauf eine freiwillige Sammlung veranstaltet, welche am Schluss eine namhafte Summe präsentierte und dem verunglückten Kollegen sogleich von dem ersten Vorsitzenden, Kollegen Schramm, übermittelt wurde. Da weiter nichts vorlag, schloss der erste Vorsitzende unter Gedenken der im Felde stehenden Kollegen die Versammlung um 1 Uhr. Die nächste Versammlung findet am 7. Juli 1918, pünktlich vormittags 10 Uhr im Vereinslokal Wollschläger, Landsbergerstrasse 89 statt.

Der Vorstand.

gl. **München.** Der Verein Bayerischer Kinematographen-Interessenten hat am 20. Juni eine Sitzung abgehalten und zu dieser ihren Korrespondenten nicht eingeladen. Es ist sehr leicht möglich, dass es sich bloss um ein Versehen handelt, da die Geschäftsstelle des Vereins sehr viel zu wünschen übrig lässt. Diese „Geschäftsstelle" ist nämlich eine Dame und — wir wollen galant sein — da kann es schon sehr leicht passieren, dass manches übersehen wird, so z. B. die Fachpresse zu den Sitzungen einzuladen, resp. sie von diesen Sitzungen rechtzeitig zu verständigen. Es ist aber auch sehr gut möglich, dass die „Geschäftsstelle" an dem „Versehen" völlig unschuldig ist und im Auftrage der Leitung des Vereins den Korrespondenten des „Kinematograph" übergangen hat. Das wäre zumindest ebenso kleinlich wie ungehörig. Wenn die Leitung des Vereins sich durch die Kritik der letzten Verhandlungen, da der Korrespondent darauf ausdrücklich verweisen musste, welche naive Ansichten unter gewissen Mitgliedern über die Bedeutung des Konzessionierungsgesetzes herrschen, beleidigt fühlt, so ist das der — ungeeignetste Weg, sich derartige Kritiken vom Hals zu schaffen, indem man den Korrespondenten zu den Versammlungen nicht mehr einlädt. Das kommt uns genau so vor wie das läppische und kindische Vorgehen des Schuljungen, der die Fibel ins Feuer wirft und sich nun einbildet, er brauche weiter nicht mehr in die Schule zu gehen. Die Leitung des Vereins sorge lieber dafür, dass die Mitglieder des Vereines richtig aufgeklärt werden, dass sie über die Bedeutung der drohenden Konzessionierung nicht bloss einseitig belehrt werden, und sie wird sich derartige Kritiken ersparen. Es ist selbstverständlich, dass ein Blatt wie der „Kinematograph" zumindest ebensowenig Wert darauf legt, über diese Versammlungen zu berichten, wie der Verein selbst auf die in diesem Blatte erscheinenden Berichte. Bezeichnend für den Verein ist nur das Kleinliche in diesem Vorgehen, und beschämend ist es, dass er sich nicht einmal ein Urteil über die Bedeutung des „Kinematograph" zu bilden vermag. Wenn der Verein in Zukunft seine Verhandlungen streng geschlossen führen will, wir werden ihn daran gewiss nicht hindern. — freilich muss er es sich aber auch gefallen lassen, dass wir ihn — trotzdem er ein eingeschriebener Verein nun ist, — so behandeln, wie er es in diesem Falle verdient.

Der Korrespondent des „Kinematograph".

Zick-Zack



Auf eine Umfrage, die wir vor einiger Zeit an eine Anzahl bekannter Schriftsteller richteten und deren Ergebnis wir bereits in Nr. 593 zum Abdruck brachten, ist verspätet noch eine Antwort von Dr. Cäsar Flaischlen eingetroffen, die allerdings über die Geschmacksrichtung nicht sehr wohlwollend ausfällt.

Wenn aber der Einsender die in vorliegender Nummer veröffentlichten Kundgebungen einer Anzahl Filmautoren lesen wird, dürfte sein Pessimismus schwinden. Die Darbietung im Film schreitet vorwärts. Dr. Cäsar Flaischlen schreibt:

Kientopf wird immer Kientopf bleiben! Aber das „Publikum" ist nicht daran schuld, wie von A bis Zet behauptet wird. Es ist lediglich Schuld der Unternehmer — wie bei allem anderen ebenso, in Gut und Böse.

Das „Publikum" gewöhnt sich nicht an Besseres, wenn es ausschliesslich Besseres vorgesetzt bekommt, und wenn die Unternehmer sich einmal an seinen Drang nach oben halten würden, anstatt an seinen Drang nach unten.

Allerdings müssten diese dazu gezwungen werden und durchweg und ausnahmslos. Und wenn zunächst auch etliche Hundert vielleicht dabei kaputt gingen, wie es heisst, immer noch hundertmal besser, als ganze Volksschichten ihren Schundinteressen anheimfallen zu lassen.

Klitschdorf i. Schl. Der Unterausschuss für volkstümliche Belehrung und Unterhaltung in Klitschdorf hat seine bisherige rege Tätigkeit durch Einrichtung eines Lichtspieltheaters im grossen Saale des hiesigen Brauereigasthauses erweitert.

Mitteilungen aus dem Leserkreise

(Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion dem Leserkreise gegenüber keine Verantwortung.)

Der Kinobrand in Berlin-Alt-Moabit 15 am 2. Juni 1918 und seine Ursachen.

Die polizeiliche Kontrolle ist so streng und doch an manchen Orten noch nicht scharf genug.

Wie konnte es zugehen, dass in obigem Theater der Filmkasten sich an der gefährlichsten Stelle im Vorführungsraum, direkt hinter dem Lampenkasten befand. Der Schrank selbst war undicht und schloss nur, wenn man alle Gewalt anwendete, selbst dann sprang er immer wieder auf. Das Theater besteht sechs Jahre, möglich, dass die Mängel im Laufe der Zeit entstanden sind. Der Polizei waren sie bekannt, denn die Kontrollbeamten hatten schon oft mit Bestrafung gedroht. Warum wurde dieselbe nicht vollzogen? Hätte man dem Besitzer nach mehrmaliger Verwarnung sein Geschäft ein paar Tage geschlossen, so wäre der Sache sehr schnell abgeholfen worden und es wäre sicher nicht zu dem Brand gekommen, der beinahe ein Menschenleben gekostet hätte. Die Vorführer dürfen nicht ein Stückchen Filmabfall auf den Fussboden fallen lassen, denn ihnen wird nicht ein solches Wohlwollen entgegengebracht, bei der geringsten Kleinigkeit werden dieselben bestraft, und zwar nicht so knapp.

Und nun noch eins: In demselben Raum befindet sich ein Sparumformer, und zwar auch an einer äusserst gefährlichen Stelle, direkt unter dem Tisch, wo sich die Umrollevorrichtung befindet. Derselbe ist unbedeckt und steht vollständig frei, wie leicht kann auch da ein Unglück entstehen, indem sich ein Film abrollt und in die Maschine fällt, und da es des öfteren vorkommt, dass ein Umformer Funken wirft, ist das Malheur da; und darum sage ich: Umformer und Widerstände gehören in keinen Vorführungsraum, also hinaus, damit nicht einmal ein grösseres Unglück entsteht.

Ich selbst, Schreiber dieses, habe am 5. Juni d. J. einen Raum kontrolliert, woselbst sich ein Umformer mit einem grossmaschigen Drahtnetz bedeckt und drei Widerstände in dem kleinen Raum befinden. Darum möchte ich nochmals meine warnende Stimme erheben, es ist sogar den Besitzern ihr eigener Vorteil. Heraus mit diesen Sachen aus dem Vorführungsraum, denn der Herr, bei dem dieser Brand geschah, wird es wohl jetzt am eigenen Geldspüren, was es heisst, an der unrechten Stelle sparen, und euch Vorführern rufe ich zu, seid vorsichtig in allen Euren Sachen, prüft, wenn ihr Euren Raum betretet, erst denselben auf seine Sicherheit, denn wie oft kommt es vor, dass andere in dem Vorführungsraum während Eurer Abwesenheit darin herumhantieren und Euch wird die Schuld gegeben, wenn etwas nicht klappt.

Habt Ihr Beschwerden welcher Art sie auch seien, bei uns findet Ihr ein williges Ohr. Sendet dieselben mit Eurem Namen an unsere Geschäftsstelle: Blumenstrasse 13, I und wir werden Euch beistehen. Schliesst Euch an, die einzig für Euch bestehende Organisation an die „Freie Vereinigung der Kino-Operateure Deutschlands, Sitz Berlin.

Bücherschau

„Filmsondernummer" der Zeitschrift „Orient-Export". Ueber den deutschen Film im Orient, seine Bedeutung als Kulturvermittler, sowie über die wirtschaftlichen Aussichten unserer Film- und kinematographischen Industrie auf dem Balkan und im Orient, bringt eine soeben vom Verlag des „Orient-Export" Berlin W. 35, herausgegebene „Filmsondernummer" beachtenswerte Ausführungen. Das auch illustrativ sehr geschmackvoll ausgestattete Sonderheft, mit einem neuen Umschlag gezeichnet von Lucian Bernhard, gibt ein scharf umrissenes Bild von dem Geist, der die deutsche Filmindustrie zurzeit beherrscht, in dem Bestreben, eine wirtschaftliche Grossmacht zu werden. Wer da weiss, wie unheilvoll gerade die feindliche Filmpropaganda für uns geworden ist, wie sie schon in Friedenszeiten von unseren Feinden dazu benutzt wurde, uns im Ausland überall in Misskredit zu bringen, der wird von dem Inhalt des Heftes mit besonderer Genugtuung Kenntnis nehmen. Im Gegensatz zu dieser verabscheuungswürdigen Verwendung des Films ist dieser aber gerade auch eines derjenigen Mittel, das am meisten dazu beitragen kann, die Völker einander näher zu bringen und aus diesem Grunde sind die stark exportfördernden Maßnahmen, die genannter Verlag durch Herausgabe des Sonderheftes in die Wege geleitet hat, sehr zu begrüssen. Alle Freunde der Kinokunst dürfte dieses 68 Seiten starke Heft, das das ganze Filmwesen nach allen Richtungen beleuchtet, ebenfalls interessieren.

Zur gefl. Beachtung!

Durch Verschulden der Post ist das Berliner Clichépaket mit 2 Tagen Verspätung hier eingegangen. Wir bitten, die hierdurch entstandene Verzögerung in der Versendung dieser Nummer entschuldigen zu wollen.

Der Verlag des „Kinematograph", Düsseldorf.

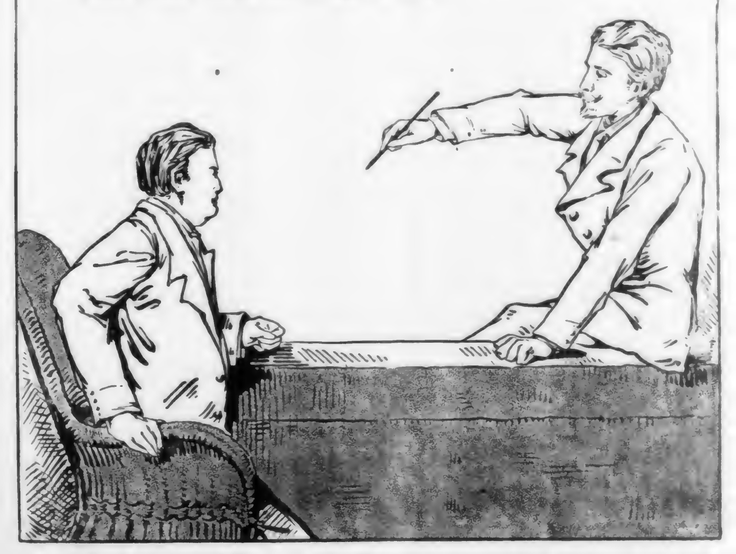
Berliner Film-Zensur-Entscheidungen.

Nummer	Fabrikat	Titel	Akte	Entscheidung*)	Bemerkungen
41 940	Sascha-Messter-Film	Oesterr.-ung. Artillerie war an der Westfront	1	A	
41 983	Eiko-Film	Eiko-Woche Nr. 199	1	A	
41 988	Messter-Film	Messter-Woche 1918, Nr. 26	1	A	
41 921	Oswald-Film	Es werde Licht, IV. Teil	5	B	
41 969	Moch-Film	Die Seele des Kindes	5	B	
41 979	Nordische Film-Co.	Perlen — Tränen — Orchideen	3	B	
41 993	Ideal-Film	Nora Hilger	4	B	
41 985	Wiener Kunstfilm	Die Schlange der Leidenschaft	4	B	
41 981	Sascha-Messter-Film	Er muss sie haben	3	B	
41 986	Wiener Kunstfilm	Don Cäsar, Graf von Irun	5	B	
41 946	Jul. Lammersdorf	Pflicht und Treue dem Vaterland	3	B	Vorspiel
41 980	Stern-Film	Europa postlagernd	4	B	
41 930	Decla-Film	Die fromme Helene	2	B	
41 976	Max Mack-Film	Er soll dein Herr sein	3	B	
41 977	Nivelli-Film	Lebensbahnen	5	B	

*) A Genehmigt, B Für Kinder verboten, C Verboten, D Berichtigt, E Für die Dauer des Krieges verboten.

Vertreter für Berlin: Für den textlichen Teil: Julius Urgiss, Berlin-Wilmersdorf, Rudolstädterstrasse Nr. 1, Fernspr. Uhland 657
Für den Anzeigen-Teil: Ludwig Jegel, Berlin W. 8, Mohrenstrasse Nr. 6, Fernspr. Zentrum 10678

— — — Mein lieber Herr! Wenn Sie irgend etwas dem Kinofach bekannt geben wollen, so zeigen Sie das im „Kinematograph" an. Kein anderes Fachblatt hat so viele kleine Anzeigen über An- und Verkauf, Stellen-Angebote und -Gesuche, wie „Der Kinematograph". Das ist der sicherste Beweis für die Verbreitung und Beachtung dieses ersten und ältesten Fachblattes!



Stellen-Angebote.

Kino-Operateur

mit langjährigen praktischen Erfahrungen für sofort **gesucht.** Ausführliche Angebote mit Gehaltsansprüchen an **Creutz-Film-Gesellschaft, Dresden-Laubegast.** 21988

Erstklassiger

Rezitator

für Dramen und feinen Humor zum baldigen Eintritt in gute Theater **gesucht.** Offerten mit Gehaltsansprüchen und Altersangaben unter Nr. **22005** an den „Kinematograph".

Dame

in allen vorkommenden kaufmännischen Arbeiten bewandert und in der Lage, den

Geschäftsführer

während seiner zeitweiligen Abwesenheit voll und ganz zu vertreten, für grosses **Lichtspieltheater Süddeutschlands gesucht.**

Reflektiert wird auf erste Kraft von angenehmem Aeussern, tadelloser Vergangenheit und guten Umgangsformen. Gefl. Angebote mit kurzem Lebenslauf, Angabe des Alters, der Gehaltsansprüche usw., unter Nr. **22015** an den Verlag des „Kinematograph" erbeten.

Tüchtiger, älterer 21991

Vorführer

gelernter Mechaniker, sof. **gesucht. Germania-Theater, Wiesbaden,** Schwalbacher Strasse 57.

Ia. Pianist (in) u. Geiger (in), auch Trio

(gut eingespielt) für baldmöglichst oder **sofort gesucht.** Angebote mit Gehaltsansprüchen erb. an **Adler-Lichtspiele, Glauchau i. Sa.** 21995

I. Geiger (in), erstkl. Klavierspieler (in)

mit reichhalt., gut., eig. Noten-Material.

gew. Erklärer (in)

sowie

erfahrener I. Vorführer

mögl. Elektrotechn., an saubere exakte Arbeit gew., für Imperator in **Plauen i. Vogtl., sofort gesucht.** Ausführliche Offerten mit Gehaltsanspr. unt. Nr. **22056** an den „Kinematograph" erbeten.

Stellen-Gesuche.

I. Operateur

(Elektriker), langjähriger Fachmann, militärfrei, **sucht** Stellung, übernimmt evtl. die Geschäftsleitung, firm in allen Theaterfragen. Angebote an **Hans Ehrhardt, Düsseldorf,** Fürstenwall 198, bei Frank, II. Stock. 22030

Geschäftsführer

38 J. alt, verh., vollständig militärfrei, firm in Ausarbeitung von moderner Reklame, 10 Jahre im Fach, pr. Zeugnisse u. Referenzen, bewandert im Verkehr mit Publikum und Behörden, **sucht** sofort oder später Stellung in nur gross. Theater. Off. erb. an **Gustav Schneider, Liegnitz** i. Schls., Kaiserstr. 11. 21993

Tüchtiger 22004

Fachmann

Kinobesitzer) **sucht** Geschäftsführung, Pachtung oder Kauf eines Kinos, nicht unter 300 Sitzplätze, in der Nähe Berlins oder Prov. Brandenburg, evt. **Beteiligung.** Off. erb. an **A. Friedrich, Wildau,** Kr. Teltow, Bahnstr. 11.

Vermischte Anzeigen.

Kino

gut eingerichtet 21966

sofort zu pachten oder kaufen gesucht

am liebsten in mittlerer oder kleiner Stadt, möglichst konkurrenzlos oder mit wenig Konkurrenz. Bin erfahrener Fachmann und kann die Uebernahme sofort erfolgen. Angebote an

Genath, Dresden, Trompeterstr. 9.

Gutgehendes

Lichtspiel-Theater

in einer kleinen Stadt Pommerns **sofort zu verkaufen.** Geeignet für Kriegsinvaliden. Spielzeit 2 Tage.

Angebote unt. Nr. **22028** an den „Kinematograph" erbeten.

Rentables

Kino-Theater

sofort gegen bar **zu kaufen gesucht.** Off. unter **No. 21971** an den „Kinematograph".

Konzessionsicheres, sehr gut eingerichtetes

Lichtspieltheater

ca. 300 Plätze, nebst Wohnhaus, in einer grösseren Garnisonstadt, wo ausser demselben nur ein Lichtspieltheater vorhanden ist, ist bei einer Anzahlung von 50 000 Mark 22048

sofort zu kaufen.

Angebote an

Mertens, Crefeld, Hochstrasse 60.

Wir suchen für mehrere Interessenten

Kinos zu kaufen

und bitten um umgehende Angebote. 22011

Schaefer & Jegel

Abteilung: Kino-An- und Verkauf

Telephon: Zentrum 10965

BERLIN NW. 7

Unter den Linden 56

KINO

in südd. Großstadt seit vielen Jahren in flottem Betrieb ab 1. Oktober **zu vermieten.** Gefl. Offerten unter **F. K. 4271** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.** 21049

Kino

mit 200 Plätzen, in Westfalen, Stadt 50000 Einwohner, ausser dem grosse Umgegend, mit mehreren Zechen, wegen anderweitigen Unternehmen, **sofort zu verkaufen.** Gefl. Offerten unter Nr. **22057** a. d. „Kinematograph".

Lichtspiel-Theater

Wegen Ablauf meines Mietvertrages suche ich zur baldigen Uebernahme ein Theater **zu pachten oder zu kaufen.** Auch würde stillliegendes Objekt erwerben oder mich an grösseren Geschäft tätig beteiligen. **C. Ullich, Mülheim-Ruhr,** Apollo-Theater. 22041

Front-Kino

Welche **Formation,** resp. Ortskdt. im **Felde** oder **Etappen,** beabsichtigt ein Kino zu eröffnen? Stelle mich evtl. mit eigenen Apparaten zur Verfügung. Bin G. v. u. z. Zt. Leiter und Vorführer eines Theaters an der Westfront. **Vermittlung erwünscht.**

Offerten erbeten unter Nr. **22046** an den „Kinematograph".

Lichtspieltheater

in Großstadt, 7·0 Plätze, **verkauft Weißkopf, Dresden-A.,** Judenhof 1. 22052

Kino-Verkauf!

An bedeutenden Industrieplatz **z**[illegible] gutgehendes, modern eingerichtetes Kino **zu verkaufen.** Mietvertrag auf Jahre gesichert. Erforderlich [illegible] Mk. Offerten unter Nr. **22029** an den „Kinematograph" erbeten.

Kino gesucht!

Nachweisbar gutgehendes kleines Kino (entwicklungsfähig) per sofort zu pachten oder zu kaufen **gesucht.** Berlin oder Mitteldeutschland kommt in Betracht. — Off. u. **22041** a. d. „Kinematograph".

Für 2 demnächst zu eröffnende grosse

Lichtspiel-Theater

Kapitalist zur stillen oder tätigen Beteiligung **gesucht.**
Angebote unter Nr. **22027** an den „Kinematograph" erbeten.

Kino

in mittelgrosser Stadt möglichst [illegible] unter 100 Plätze von Fachmann [illegible] bar und baldige Uebernahme **zu kaufen gesucht. Oskar Burbach, Oberhausen,** [illegible] 22030

Sonntags-Kino

Provinz Brandenburg oder Sachsen **sofort zu kaufen oder mieten gesucht.**

Offerten an **Otto Mehnert, Berlin S. 59,** Kottbuser Damm [illegible]

Kalklicht-Einrichtungen

sowie Kalklichtlampen, Gasolin [illegible] Reduzierventile, Stahlflaschen, Gasometer, Schläuche, **verkauft** billig **Otto Henne, Hamburg 22,** Hamburger Str. 79, Tel. Gr. 8, 344, Nebenst. 1. 22022

Tadellos erhaltener 22003

Pathé-Apparat

mit kompletten, vielseitigem Zubehör, wie Dunkelrichtung, Objektive, Motor [illegible] garantiert gebrauchsfähig, für den billigen aber festen Verkaufspreis von 1400 Mk. durch auch **zu verkaufen.** Kinobesitzer **Ernst Müller,** z. Z. [illegible], Pferdelazarett 1, **Berlin OW. 52.**

Zu kaufen gesucht

kompletter 22019

Reisekinoapparat

gebraucht, jedoch gut erhaltener. Offerten mit genauer Beschreibung und Preisangabe erbittet **Otto Mehnert, Berlin S. 59,** Kottbuser Damm [illegible]

Liesegang-Apparat

mit Malteserkreuz und Objektiv, ein passendes Lampenhaus dazu, alles auf Platte montiert, auch zur Reise geeignet, fast neu, 300 Mk. Triplex-Brenner, fast neu, Manometer mit Inhaltsmesser 100 Mk. **Warburger Lichtspiele, Warburg** i. Westf. 22053

Zu verkaufen:

9 Bänke, à 4 Klappsitze, Rückenlehne mit Plüschüberzug, 12 Bänke, à 4 Klappsitze, Rückenlehne ohne Plüschüberzug à 1,90 m lang, gebraucht, 10 Bänke für 6 Personen, [illegible] Klappsitze gebraucht, 1 Schiefertafel, 90 × 80 cm mit [illegible] Elementen, für 6 Stromkreise, [illegible] Hebelschalter, [illegible] Hebelschalter, 2 Pole, 1 Hauptstück 130 Amp. [illegible] grosse Hauptschalter, 2 Pole, 1 Voltmeter, 0–65 Volt A. E. G., 1 Amperemeter, 0–120 Amp. A. E. G., 1 Widerstand für Projektionsapparat. 22044

Angebote mit Preis an **Friedr. Rödiger, Saalfeld a. S.,** [illegible]

Kino-Apparat Ica-Toska

mit Lampenhaus, Kondensor, Dia-Einrichtung, sowie Objektiven für **Kino-** und **Lichtbildprojektion, neu, zu verkaufen.** Preis: 500 Mark.

C. Paulmann,
Aschersleben, Markt 7.

Vorführungs-Apparat

für Saal-Kino, auf Teilzahlung bei 500 Mark Anzahlung,

zu kaufen gesucht.

Ausführliche Offerten erbeten an **A. Runge, Berlin W. 57,** Schwerinstrasse 11. [illegible]

Vorführungs-Apparate

v. Nitzsche, Messter, Herzberg, Pathé, Gaumont sowie Reiseapparate **verkauft Otto Henne, Hamburg 22,** Hamburger Strasse 79, Tel. Gr. 8, 344, Nebenst. 22018

Krätze

entsteht Bettbautzucken, geh. in 2 Tag. o. Berufsstör., 100 000 i. Gebr. Mon. u. 100 Hosp. Mäss. Preise. Prospekt ang. **„Saius", Berlin N. 31, 385,** Ackerstrasse 9. 21430

Zur Beachtung!

Die Telephon-Nummer des „Kinematograph“

ist seit 1. April für **Verlag und Redaktion** nur noch

14321.

Für Bestellung von Druckaufträgen, wie bisher, ☛ **Nr. 305.** ☚

Die Büro-Räume des „Kinematograph“ befinden sich nunmehr

wie die Redaktion auch

im Vorderhaus Wehrhahn 28a, 1. Stock.

Film-Versand-Kisten

für 1, 2, 3, 4 u. 5-Akter ständig am Lager. z 697*

Georg Kleinke, Berlin,
Friedrichstr. 14.

Kondensor-Linsen

kristallweisses Glas,

Planconvex
Biconvex
Meniskus

in allen Grössen und verschiedenen Brennweiten. Georg Kleinke, Berlin Friedrichstrasse 14 14961

600 neue, einfache

Klapp-Stühle

21746

(nussbaumfarbig)
haben **sofort abzugeben:**

Otto & Zimmermann,
Spezialfabrik
für Theatergestühl.

Waldheim i. Sa.,

Generalvertretung und Musterlager für Rheinland und Westfalen:
Eduard Kneller, Cöln,
Hansaring 11a.

Kinema-
tographen, erstkl., für Theater u. Reise
gute Filme
gr. Auswahl, zu sehr billigen Preisen
Kondensor-Linsen
Ia weiss, mit grösster Lichtausbeute, lichtst. Objektive f. alle Bildgrössen, sämtl. elektr. und Kalklicht-Zubehör, Lampen höchster Lichtkraft, Ia. Proj. Kalk. Neu: Sonnenlicht-Leuchtkörper (Kalkersatz) geben ca. 4000 K. Licht Kriegs-Nebelbilder usw. usw. 15031
liefert in bekannter guter Ware
A. Schimmel
Kinematographen und Filme
jetzt Berlin C. 2, Burgstr. 28.
Jede Reparatur an Appar. u. Zubehör

Habe abzugeben grosse 20665

Lampenkästen

mit 2 Kondensatoren

Feuerschutztrommeln

Georg Kleinke, Berlin,
Friedrichstrasse 14.

Soeben erschienen:

Das neue Kinogesetz

Eine Antwort auf die amtliche Begründung des Gesetz-Entwurfs von

Rechtsanwalt Dr. Richard Treitel

Preis 50 Pfennig

100 Stück 40 Mark.

Gegen Voreinsendung des Betrages erfolgt Franko-Zustellung durch den

Verlag des „Kinematograph"
Wehrhahn 28a. **Düsseldorf.** Fernspr. 14321

Sensationelle Kino-Neuheit.
Jedes Kino macht eigene Schlager-Reklame. Künstler-Diapositive (8½ × 8½ cm.) mit Voranzeige wie: Im nächsten Programm: Henny Porten. Im nächsten Programm. Stuart Webbs usw. mit Bild der betr. Darsteller in vornehmer Ausführung, koloriert. Liste sofort portofrei. **Emil Fritz, Hamburg,** Speersort 28. 19769

Kino-Artikel!

Abzugeben, Kinoapparate, System Pathé, Nitzsche, 1 Ventilator, 1 Motor, 1 Marmorschalttafel, 1 Telephon, 1 Kondensor, 110 mm, 18 Mk., 1 Ozonspritze, 1 Gummitypendruckerei, 1 Hebelschalter, 1 Widerstand, 15 Amp., 30 Mk. **Filme** per Meter 18 Pfg., 1 Lampenhaus 45 Mk usw. 21822*

Adolf Deutsch, Leipzig
Dorrienstr. 3, Telephon 16364

Zu kaufen gesucht: 219[illegible]4*

Motore, Dynamos und Umformer

Gleichstrom, 220+440 Volt und Drehstrom, 220, 380+500 Volt.
Feldscher, Hagen i. W., Kampstr. 8.

Sofort zu kaufen gesucht:

Kompl. Umformer, 120 Volt Drehstrom, für 60—80 Amp. od. Motor, 7—8 PS und Dynamo, 65 Volt. Habe abzugeben: Kompl. Umformer, 220 Volt Drehstrom auf 65 Volt Gleichstr. 50 Amp. [illegible] PS sowie eine Kinoeinrichtung. **Carl Berendonk, Gelsenkirchen,** Margaretenstr. 8. 22014

„Kreuzrollen"

ferner **Vor- und Nachwickelrollen**, für alle Apparate, zu **Katalogpreisen**, plus 10%, Kriegsaufschlag, liefert sofort mit Garantie für tadellosen Lauf.

E. Beierle, Karlsruhe i. B.,
Marienstr. 35.

N[illegible] **Ernemannrollen zum alten Preise.** 21651

Geld verloren 21[illegible]7
hat jeder, der nicht sofort unsere Kino-Adressen bestellt. Wir liefern Kinotheater-Adressen und Verleiher ganz Deutschlands, sowie solche auch provinzweise. Verlangen Sie sofort Preisangabe von **Kino-Adressen-Verlag Fr. W. Reifferscheidt, Cöln-Rh, Nr. 43 d,** Aquinostr. [illegible]

Kaufe sofort 21924

Pathéskop-Mechanismus oder Pathé-Apparat

englisches Modell, gut erhalten. Offerten erbittet m. Beschreibung und äusserster Preisangabe
A. Hidde, Berlin, Fürbringerstr. 4.

Klappstühle

aus erstkl. Lichtspieltheatern, mit u. ohne Plüsch- oder Lederpolsterung Perl-Silber- u. Leinenwände, Pathé und Ernemann-Apparate, Schalttafeln und Widerstände, Umformer und Motore aller Art, Firmenschilder, Harmoniums und elektr. Pianos
billig verkäuflich.

M. Kessler, Berlin O.
Littauerstr. 3. Fernspr. Alexander 7232

Film-Kitt **„Famos"**
klebt und kittet alle Filmsorten, sowohl brennbaren wie auch unverbrennbaren Film. Die Klebestelle bleibt elastisch und ist in 10-20 Sekunden trocken. 13781
Probeflasche Mk. 2,50, Originalflasche Mk. [illegible], 4,75.
Fabrikant:
F. A. R. Horrmann,
Hamburg 19, Belleallianccestr. 15B.
Fernspr. Gruppe 5, 377.
Niederlage für
Rheinland und Westfalen:
Rheinische Filmgesellschaft m.b.H.
Cöln, Glockengasse 20.
Fernsprecher A 9430/31.
Niederlage für
Frankfurt a. M. u. Umgegend:
Jupiter, Elektrophotoges. m.b.H.
Frankfurt a. M.,
Braubachstrasse 24-26.
Telefon „Hansa" 885.
Niederlage für
Gross-Berlin und Umgegend:
Oskar Lange, Berlin SW. 48,
Friedrichstr. 24
Fernsprecher Amt Lützow 3088
Niederlage für
Schlesien und Posen:
Projektion A. Griesser, Breslau I,
Hummerei 52-5[illegible]
Niederlage für
Elsass-Lothringen, Baden und Luxemburg:
Kinoartikelvertrieb Karl Merde,
Metz, Ludwigsplatz 3a.

Filmspulen

für jeden Apparat passend, für 350, 450 und 600 m-Film, feste und zerlegbare, stets am Lager. Steckrommeln zum Umrollen der Filme. **Th. Siebert, Nehelm a. d. Ruhr,** Schulplatz 5 [illegible]

Harmoniums

Voll — 21440*

Kotykiewicz

Burger, Hinkel
Orchester-Druckwind-Harm.
Durch Miete später käuflich
Hauptniederlage bei

C. T. Wolters,

HAMBURG,
Colonnaden 25.

Kabel u. Litzen

20100

verschiedene Stärken, vorrätig. **Georg Kleinke, Berlin,** Friedrichstr. 14.

Verkaufe kompl. Apparat

mit Antriebsmotor, Lampe, Schalttafel und Projektionsleinwand, sehr preiswert. **F. Schaarschmidt, Gorschmitz** bei Elsterberg. 21992

Dynamomaschine

Friedensware, Kupferwicklung, 65 Volt bis 80 Amp. evtl. sofort billig **abzugeben.** 21901

Lampe mit Lampenkasten

womöglich (Bauer) evtl. ganze Einrichtung **sucht sofort zu kauf.**

Angebote an

Gottl. Erpff, Biberacher Lichtspiele, Biberach a. d. Riss.

Mechaniken

von Bauer, Herzberg, Messter, **verkauft billig Otto Henne, Hamburg 22,** Hamburger Str. 79, Tel. Gr. 8, 345, Nebenst. 4. 22020

Marmor-Schalttafeln

3 Stück, für eigene Lichtanlage geeignet, **verkauft** billig **Otto Henne, Hamburg 22,** Hamburger Str. 79, Tel. Gr. 8, 345, Nebenst. 4 22019

Ica-Lloyd- u. Nitzsche-Matador-Apparat oder Mechanismus

zu kaufen gesucht. 2204:

L. Casparé, Halle a.S., Bernburger Strasse 20.

Alle vorkommenden 21984

Reparaturen

an

Kino-Apparaten

Lampen usw., jedes System, werden schnell, sauber und preiswert ausgeführt. Bei gröss. Reparaturen wird guter Ersatzapparat gestellt. Erstklassiges Material. **Appell & Ehrhardt,** Kino-Reparaturwerkstatt, **Gross Salze-Elmen,** Baderstr. 4.

= Diapositive =

in **künstlerisch. Ausführung** für **Kino-Betriebe** (Ankündigung und Reklame), sowie komplette Vortragsserien liefert preiswert **Emil Fritz, Hamburg,** Speersort 28. 19813

Für wissenschaftliche Zwecke (nicht Verleih)

belehrende Filme aller Art

(Bergbau-, Betrieb u. Warenkunde, Biologie, Gewerbe und Industrie, Hüttenwesen, industrielle Reklameaufnahmen, Jagden, Kriegsaufnahmen jeder Art, Länderkunde, Landwirtschaft, Luftschiffahrt, Marine, Medizin, Mikroskopie, Militär, Mode, Naturaufnahmen, Naturwissenschaftliches, Physik, Reisen, Sitten und Gebräuche, Sport, Städtebilder, Tänze, Technik, Verkehrswesen, Völkerkunde, Zoologie) **zu kaufen gesucht. Dr. Beck, Berlin W. 57,** Bülowstrasse 104. 21922

„Ernemann-Imperator"

neu oder gut erhalten, sofort gegen barzu **kaufen gesucht.** Off. an 21809*

Union-Theater Bayreuth, Kanalstr. 15.

Bei Korrespondenzen

bitten wir, sich stets auf den „Kinematograph" zu bezieh.

Zu spät

kommen alle Anzeigen für die nächste Nummer, die nicht

Dienstag mittag in unseren Händen

sind. Bedenken Sie, dass der Bestellbrief erst die Reise nach Düsseldorf antritt, nachdem Sie ihn zur Post gegeben haben, und gegenwärtig kann die Post nicht so schnell befördern wie in Friedenszeiten.

Und dann noch eins:

Fügen Sie kleinen Anzeige-Aufträgen immer den Betrag bei! Verkaufsanzeigen, Kaufgesuche u. s. w. kosten 10 Pfg., Stellengesuche und Stellenangebote 5 Pfg. für die mm-Höhe, von Trennungslinie zu Trennungslinie gemessen. Ohne Vorausbezahlung nehmen wir keine Anzeigen auf.

Geschäftsstelle des „Kinematograph".

Vorrätig!

zu Pathé Modell 3

Ia. Ware 20666

Maltheserrollen, Malthéserkreuze, Exzenterscheiben etc. etc.

Pathé Stark

Zuführungsrollen mit Achsen
Abführungsrollen mit Achsen
Malteserrollen
Malteserkreuze etc. etc.

Georg Kleinke, Berlin, Friedrichstr. 14



E. Werner, Berlin SW. 68,
Zimmerstrasse 70.

Kompletter 21927

Ernemann-Imperator

Ica- und Pathé-Apparate, neue und gebrauchte, **verkäuflich. M. Kessler, Berlin O.,** Litauerstr. 3.

Zu kaufen gesucht sämtliche Artikel der Kinobranche

wie Schalttafeln, Motore, Widerstände, Ampère- u. Voltmeter, Hebelschalter, Notlampen, Apparate, Umformer, Klappstühle, Läufer, Leinwand, Filmschränke, Kupferleitungen usw. Gefl. Offerten mit Preisangabe an **Heinrich Fuchs,** z. Zt. **Ober-Eschbach,** bei Bad Homburg. 21991

Bogenlampen

1 Ersemann-Sparbogenlampe, fast neu, bis 100 Ampère, Preis 210 Mk.
1 Bogenlampe, 6 Verstellungen, gebraucht, bis 100 Ampère, Preis 105 Mk.

S. Beierle, Karlsruhe (Baden) Marienstrasse 3. 21929

Gute Filme

zu kaufen gesucht. Genaue Angaben mit Preis zu richten an **Louis Schirm, Magdeburg,** Grosse Storchstr. 5. 21982

---

400 wenig gebrauchte, guterhaltene

Klappstühle

zu verkaufen.

J. Müller, Düsseldorf,
Fürstenwall 189.

Silber- und Perlwände

mit und ohne Rahmen, Orchesterwände, Schaukasten mit elektr. Beleuchtung, Programmtafeln, **verkauft** billig **Otto Henne, Hamburg 22,** Hamburger Strasse 79, Tel. Gr. 8, 345, Nebenst. 4 22023

Habe ein 21983

elektrisches

Klavier-Harmonium

(Hupfeld) mit 100 Notenrollen, **zu verkaufen. M. Jekel, Dessau,** Leopoldstrasse 25.

Freie Vereinigung
der Kino-Operateure Deutschlands

Vereinslokal:
Berlin O, Landsbergerstr. 89, Wollschläger.

Versammlungen:
Jeden **Sonntag** nach dem 1. und 15.
jeden Monats, vormittags 10 Uhr.

Geschäftsstelle: Fritz Pohl, Berlin O. 27, Blumenstrasse 13, 1 Treppe links 18..

Wegen Aufgabe zu verkaufen:

Vollständige Kino-Einrichtung, bestehend aus:

1 Projektionsapparat, Original Messter, komplett mit Malteser-Oelead, Feuerschutz, Objektiv, Auf- und Abwickelvorrichtung (Trommeln),
1 eiserner Bock, verstellbar,
1 Lampenkasten mit mehrmals verstellbarer Bogenlampe,
1 Gleichstrommotor, 65 Volt, 1/10 PS.,
1 Dynamo, 220/65 Volt, mit Regulierwiderstand, 40 Amp., mit Nebenschlussregulator,
1 Ia. Leinwand, 400/450 cm, mit Rahmen,
1 Kabine mit Boden (aussen Holz, innen Blechbeschlag), 200×200×250 cm,
1 Umrollapparat, 9 Spulen, Pathé,
1 Schild: Lichtspieltheater,
1 Filmkarton. 22013*

Sämtliche Teile sind nur wenig gespielt und daher fast neu.
Angebote erbeten an **A. Tubach, Strassburg**, Els., Postamt 7.



General-Vertrieb
der Fabrikate von:
Ernemann-Werke, A.-G., Dresden, Ica-Akt.-Gesellschaft, Dresden, für Kino-Apparate und Zubehör.

Meine Geschäftsräume sind jetzt
Bahnstrasse 33 a.
Das Büro ist 1. Etage. Apparate-Ausstellung im Unterhause. 21978
Brief-Adresse nach wie vor **Hüttenstrasse 32.**

Projektionstechnische Werkstätte Ed. Hof.
Karlsruhe i. Baden.
Telephon 763 Kaiser-str. 5.

Ernemann-Malteserkreuzrollen,
Ernemann-Malteserkreuze,
Kreuze und Rollen für
Pathé, Modell Stark,
Pathé, Modell Englisch,
Pathe, Modell 3
sowie sämtliche **Ersatzteile** auf Lager,
Umspuler und Lampen usw. 21721*

Vorführungs-Apparate
aller Systeme in grösseren Mengen per sofort **zu kaufen gesucht.**
Offerten unter Nr. **21985** an den „Kinematograph“. 21985*

Verkaufe:

21981

Ernemann-Imperator, Mechanik, Auf- und Abwickel-Vorrichtung, grosse Feuerschutztrommel, Objektiv-Kondensoren, grosses Lampenhaus und gusseiserne Grundplatte, zusammen für 1800 Mark, ab Standort, ferner Gaumont-Apparat, **neu**, Malteserkreuz in Oelbad, vollständig geräuschloser Gang, kompl., für 2000 Mark, Pathé III, kompl., 1800 Mark.

Sämtl. Teile sind in einem nur denkbar besten Zustand.

Gefl. Angebote an

J. Allmann, Cöln, Blindgasse 21.

Film-Kitt klebt sofort ohne Abkratzend. Filme, Original-Films 2 Mk.

Extra harte Kalkplatten e. Kgl. Triplexbren., Lins.-Manom., Leinwand, Wasserstoff, Leuchtgas etc.

SAUERSTOFF

Kalklicht - Glühkörper
3—4000 Kerzenstärke, nahezu vollständiger Ersatz für elektrisches Licht.

Ia. Gasolin-Aether tadellos in Funktion.
Verlangen Sie Preisliste!

Carl Becker, Hannover
Hallerstrasse 12. 13288
Telegr.-Adresse: Sauerstoff, Hannover.

Verkaufen Sie keine alten 19467

Filmrollen, Filmabfälle, Kriegswochen spielbare Filme

bevor Sie mir dieselben angeboten und meine Preise eingefordert haben.

Paul Colemann, Berlin SW. 68, Charlottenstrasse 7/8, Fernsprecher Moritzplatz 590.

Präzise Arbeit! 16009 **Bestes Material!**
Sofort werden

Transportrollen

tadellos sauber neugezahnt. Transportrollen mit 32 Zähnen, à Stück 7.50 Mk., mit 20 Zähnen à Stück 6.00 Mk., Kreuzrollen à Stück 7.50 Mk. Neue Rollen u. Ersatzteile aus Ia Material billigst. Viele Anerkennungen.

Feinmechan. Werkstatt W. Metis, Essen-Ruhr, Schützenstr. 4. Fernsprecher 4034.



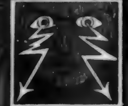






Für die Redaktion verantwortlich: Emil Perlmann. — Druck und Verlag von Ed. Lintz, Düsseldorf.

Der Kinematograph



No. [illegible] Düsseldorf, [illegible] Juli [illegible]

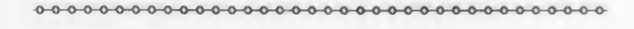


Eigener Filmverleih für Süddeutschland.
Generalvertrieb für alle anderen Länder:
Koppfilmwerke Kopp & Co
München, Dachauerstr. 13 Telef. 55205

PERSONEN:

Salomon Gebert	Brüder	Leo Connard
Ferdinand Gebert	Brüder	Martin Kettner
Jason Gebert	Brüder	Julius Spielmann
Riekchen, Salomons Frau		Clementine Plessner
Hannchen, Ferdinands Frau		Else Bäck
Onkel Eli		Max Gülstorff
Tante Minchen		Helene Rietz
Julius Jacoby aus Bentschen		Robert Koppel
Onkel Naphtali		Hugo Döblin
Jettchen Gebert		Mechthildis Thein
Henriette Jacoby		Mechthildis Thein
Doktor Köstling		Conrad Veidt

Aufnahmen: **Max Faßbender.**



Monopol-Inhaber:

für

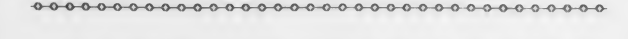
Deutschland inkl. Luxemburg

und

Oesterreich-Ungarn

Bioscop-Konzern

Köln a. Rh.





Richard Oswald-Film G. m. b. H.

Berlin SW 48, Friedrich-Strasse 14

Telephon: Moritzplatz 2184 Telegramm-Adresse: Oswaldfilm

Henrik Jbsens

grosses, leidenschaftliches Bekenntniswerk

Peer Gynt

mit seinen unbegrenzten szenischen Möglichkeiten
wird demnächst als Monumentalfilm bei der

Richard Oswald Film G. m. b. H.

herauskommen.

Das Werk wird in zwei Teilen, deren Aufnahmen
bevorstehen, unter folgenden Titeln erscheinen:

I. Teil:

Peer Gynt's Jugend

II. Teil:

Peer Gynt's Wanderjahre und Tod

Die Gesamtregie von Peer Gynt hat **VICTOR BARNOWSKY,** Direktor des Lessing-Theaters und Deutschen Künstler-Theaters übernommen, dem sich die Hauptdarsteller des Lessing-Theaters anschliessen werden, um die ungewöhnliche Bildkraft des genialen Werkes, das jetzt im Theater seiner 300. Aufführung entgegen sieht, im Film noch reicher entfalten zu können.



Wir übergaben den Vertrieb von

Peer Gynt I. und II. Teil

für die ganze Welt

Herrn

Julius Haimann

per Adresse



Richard Oswald-Film G. m. b. H.

Berlin SW 48, Friedrich-Strasse 14

Telephon Moritzplatz 2184 Telegramm-Adresse: Oswaldfilm



Nora Hilgers Geschichte

Das grossangelegte glänzende Bild mit Sybill Smolowa

Der letzte Vollmond

Ein phantastisches Drama aus der Corvin-Serie

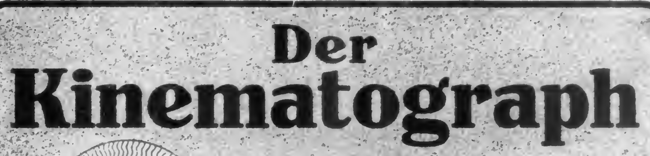
Die Kassenrevision

Der Detektivfilm von Rosenhayn mit Carl de Vogt

Beachten Sie
die folgenden Seiten!

PETAU

Erscheint jeden Mittwoch. Düsseldorf, 10. Juli 1918. Telegramm-Adresse: „Kinoverlag". Fernsprecher: 14321. No. 601





Bezugspreis: Vierteljährlich bei der Post bestellt im Inland Mk. 3.—, im Ausland treten die Postgebühren hinzu. Unter Kreuzband zugesandt im Inland vierteljährlich Mk. 6.—, im Ausland Mk. 7,50 Einzelnummer 50 Pfg.

Anzeigen-Annahme bis Dienstag vormittag. Anzeigenpreis: je ein mm-Höhe 10 Pfg von Trennungsstrich zu Trennungsstrich gemessen. Grössere Anzeigen nach Tarif. Für Aufnahme in bestimmten Nummern u. an bestimmten Plätzen wird keinerlei Gewähr geleistet.

Gegründet 1907 Verlag: **Ed. Lintz, Düsseldorf, Wehrhahn 28a** 12. Jahrgang

Die Ansprüche des Aussenhandels nach dem Kriege.

Zu den hauptsächlichsten Fragen unserer weltwirtschaftlichen Zukunft gehört die Wiederherstellung unserer Außenhandelsbeziehungen nach dem Kriege. Wir haben erkennen müssen, dass England nach den Erfolgen der deutschen Kriegsführung Deutschland dadurch systematisch zu schädigen sucht, dass es den „Handelskrieg bis aufs Messer" proklamierte. Was England in dieser Beziehung bisher erreicht hat, hat uns ohne Zweifel grossen Schaden zugefügt. Aber wir waren als wir durch unsere Neider in diesen Krieg hineingezogen wurden, darauf vorbereitet, dass im weiteren Verlaufe des Krieges der grösste Teil des deutschen Ueberseehandels und ein weiterer grosser Teil unseres sonstigen Aussenhandels wie auch unseres inländischen Geschäftsverkehrs stocken würde. Die Ereignisse haben bewiesen, dass England von diesen Begleiterscheinungen des Krieges ebenso wie wir betroffen wurde, ja, dass sich sogar die Verhältnisse trotz seiner freien Seelage zu seinen Ungunsten verschoben haben, da es durch seinen Handels- und Geldverkehr sich schlechter auf sich selbst zurückziehen kann als das noch immer stark auf einer Innenwirtschaft basierende Deutschland.

Die Kinoindustrie hat an der Regelung der Aussenhandelsfrage nach dem Kriege ein ganz besonderes Interesse, denn mit der zunehmenden Beliebtheit der Kinovorführungen und der steigenden Heranziehung des Films für alle möglichen Gebiete verstärkt sich auch die Nachfrage nach Filmen und Apparaten aller Art und diesen Ansprüchen kann die deutsche Kinoindustrie, ganz zu schweigen von den notwendigen Rohstoffen, a u f d i e D a u e r a l l e i n n i c h t abhelfen. In der ersten Zeit nach dem Friedensschluss wird die deutsche Industrie wohl auf sich allein angewiesen sein und so erfreulich das einerseits auch sein mag, dauernd ist es nicht möglich; vielmehr wird eine Heranziehung der ausländischen kinematographischen Industrie, wenn nicht alles täuscht, notwendig sein. Die Rohstoffversorgung ist auch in unserer Branche eine Frage des Aussenhandels, und so ist es klar, dass die Branche im eigenen Interesse sich die praktische Lösung dieser L e b e n s f r a g e angelegen sein lassen muss.

Unser Hauptgegner in diesem Weltkriege, England, hat uns schwere und für die Dauer berechnete Schäden angedroht und in Deutschland wird vielfach befürchtet, dass es England gelingen könnte, diese Drohungen wahr zu machen und damit den deutschen Aussenhandel völlig und endgültig zu vernichten. Bei Betrachtung der wirtschaftlichen Lage Englands im Vergleich zu Deutschland und auf dem Weltmarkte stellt sich heraus, dass es gar nicht im kühl rechnerischen Geschäftsinteresse Englands liegen kann, D e u t s c h l a n d s A u s s c h a l t u n g a u s d e m W e l t v e r k e h r zu bewerkstelligen, dass es andererseits aber auch gar nicht erreichen könnte, seine Waren und seinen Handel sowie den seiner Verbündeten, was freilich nicht zu erwarten ist, überall an Stelle des vernichteten deutschen zu setzen. Es mag hier nur kurz angedeutet werden, dass, neben anderen Punkten, ein Land heute nicht in der Lage ist, sich im Kerne seiner Wirtschaft plötzlich umzuorganisieren, dass es mit einem Schlage seine wirtschaftlichen Beziehungen zu einem anderen Lande abbrechen, ja nur wesentlich verringern kann. Ausserdem sprechen hier die Oekonomie in Produktions- und Absatzverhältnissen der einzelnen Länder durch natürliche Bedingungen, Rohstoffvorkommen, Verkehrslage usw. mit. Wäre es an sich auch verhältnismässig leicht, in friedlichen Zeiten eine derartige Umorganisierung des Wirtschaftslebens zu erreichen, so aber nicht nach einem Kriege wie dem augenblicklich noch tobenden, der das Wirtschaftsleben der meisten Länder der Erde auf den Krieg eingestellt hat. Der geplante Wirtschaftskrieg Englands und Frankreichs ist somit nichts weiter als eine leere Redensart, mit der uns diese Gegner während des Krieges in Ermangelung wirksamerer Waffen so reichlich überschüttet haben!

Mit den Vorarbeiten zur frischen Wiederbelebung unseres Aussenhandels steht die V a l u t a f r a g e im innigsten Zusammenhang. Es ist hierbei vollkommen überflüssig, gegenüber den vom feindlichen Auslande stets erneut verbreiteten, bewusst falschen Darstellungen über die enorme Wertminderung unserer Zahlungsmittel die wahren Gründe dieser Erscheinung zu betonen. Hoffentlich ist der Tag nicht mehr allzu fern, an dem durch die Praxis der wirkliche innere Wert unserer Valuta der Welt vor Augen geführt werden kann. Vor allem anderen erwächst unserer Exportindustrie die wichtige Aufgabe, die schon v o r

Kriegsausbruch dem Auslande verkauften Waren an ihren Bestimmungsort zu bringen. Hierbei wird unsere auf dem Weltmarkte schwimmende Handelsflotte uns gute Dienste leisten und die entstandenen Lücken werden sich durch Neubauten oder zweckentsprechende Ankäufe leicht und schnell ersetzen lassen.

Hand in Hand mit dieser Belieferung unserer ausländischen Abnehmer geht die Befriedigung der Inlandshäuser, die freilich hinsichtlich der Rohproduktenfrage Schwierigkeiten bieten wird. Entschieden und mit Recht muss davor gewarnt werden, für die früher verkauften Waren dem Käufer irgendwelche Ablieferungsschwierigkeiten, sei es durch Preis- und Teuerungsaufschläge oder sonstige durch den Krieg allgemein üblich gewordenen erschwerenden Bedingungen zu bereiten. Schon mit Rücksicht auf das Ansehen des deutschen Kaufmanns sollte man von diesen Geschäftspraktiken absehen. Die Frage der Ausfuhrbewilligungen, über die jetzt in der Presse viel gesprochen wird, ist bei der notwendigen Belebung unseres Exporthandels ebenfalls von grosser Wichtigkeit. Diese Belebung lässt sich am schnellsten und besten durch ausreichende Materialzuweisungen an die Exportindustrie seitens der Behörden erreichen, und möglicherweise werden die Behörden selbst durch den Verzicht auf irgend unnötige Ausfuhrerschwerungen das ihre zur Wiederbelebung des stockenden grossen Wirtschaftskörpers beitragen. Die an der Frage des Ein- und Ausfuhrhandels besonders beteiligten Verbände haben sich kürzlich dahin ausgesprochen, dass eine alsbaldige Rückkehr zu den bewährten Grundsätzen möglichster Verkehrsfreiheit in Handel, Gewerbe und Industrie zu fordern ist. In einer gemeinsamen Beratung der Fragen wurde einmütig eine Entschliessung gefasst, in der es hauptsächlich heisst: „Beschränkungen sollen nur soweit eintreten, als Rücksicht auf Schiffsraum und Valuta es bedingen. Die Betätigung des deutschen Handels und der deutschen Industrie auf den Auslandsmärkten soll einer Beschränkung nicht unterliegen." Zur Anspinnung der abgerissenen Fäden im internationalen Handel erscheint nichts geeigneter als die umfassendste Wiederaufnahme früherer langjähriger Verbindungen. „Feindlichen Bestrebungen, auch nach dem Kriege Deutschland vom Weltmarkte zu verdrängen, wird der freie Handel erfolgreich entgegenwirken können. Eine Lähmung des deutschen Aussenhandels durch die Fesseln einer behördlichen Organisation würde hingegen eine Ausschaltung Deutschlands aus dem Weltverkehr ernstlich befürchten lassen. Wir bekennen uns den erwähnten Bestrebungen gegenüber nach wie vor zu der bewährten freiheitlichen Wirtschaftsordnung und richten an die Reichsregierung das dringende Ersuchen, sie möge — der bislang von ihr vertretenen Anschauung gemäss — auch fernerhin für deren Aufrechterhaltung sich einsetzen." Soweit man bis jetzt unterrichtet ist, stehen die Behörden diesen Auffassungen durchaus sympathisch gegenüber und man darf die rege Förderung der deutschen Interessen von dieser Seite aus daher mit Recht erwarten.

Der im ganzen Auslande unleugbar vorhandene grosse Bedarf an unseren Industrieerzeugnissen findet auch in der Kinobranche insofern Ausdruck, als das Ausland, wie bereits bemerkt, allen Ansprüchen alle… nicht gerecht werden kann. Es handelt sich für uns nur darum, genügend Rohstoffmaterialien zu erhalten, um sofort in den internationalen Wettbewerb wieder eintreten zu können. Die mit grossen Kapitalien begründeten Filmkonzerne in der deutschen kinematographischen Industrie werden hoffentlich auch das ihre beitragen, dem deutschen Film im neutralen und auch dem jetzt feindlichen Auslande Absatz und gebührende Anerkennung zu verschaffen. Bei der grossen Rolle, die der Film besonders im politischen Leben spielen wird und bei den jetzigen allseitigen Bestrebungen wird sich die Erreichung dieser Ziele sicher erreichen lassen.

Zu der Frage des Ersatzes der im feindlichen Auslande den Exporteuren entstandenen Kriegsschäden hat sich kürzlich der Verband deutscher Exporteure dahin ausgesprochen, in einer sowohl dem Reichskanzler als dem Reichstag zu überreichenden Denkschrift auf Ersatz des direkten Schäden durch das Reich analog der Entschädigung für Schäden im Reichsgebiet zu dringen. „Der Umfang, den diese Schäden durch den völkerrechtswidrigen Wirtschaftskrieg der Entente erreicht haben, ist sehr bedeutend und die Rückwirkung der systematischen Zerstörung ihrer überseeischen Beziehungen und Niederlassungen auf die Exporteure wird vielfach unterschätzt. Die Entschädigung des Ausfuhrhandels, der sich bei Wiederbeginn des friedlichen Handelsverkehrs vor grosse und schwierige Aufgaben gestellt sieht, liegt im Interesse der deutschen Volkswirtschaft." — Den deutschen Exporteuren soll die Möglichkeit gewährt werden, ihre Forderungen an das feindliche Ausland herbeizuziehen zu erhalten.

Das Thema der Uebergangswirtschaft nach dem Kriege wird jetzt seitens der Behörden eingehend unter Hinzuziehung der massgebenden Persönlichkeiten und Verbände beraten, und wir dürfen hoffen, dass die Ansprüche des deutschen Aussenhandels nach dem Kriege bei seiner Wichtigkeit für Deutschlands nationale Wirtschaft vollauf zur Geltung und Ausführung gebracht werden. Es lässt sich aus obigen Ausführungen der Schluss ziehen, dass die erprobte deutsche Tüchtigkeit sich nach dem Kriege auch bei der Bewältigung der schwierigen Aufgaben auf dem Gebiete des deutschen Aussenhandels bewähren wird. Dem deutschen Handel und der deutschen Industrie wird hoffentlich in ihren Bestrebungen durch den zu erreichenden deutschen Frieden gebührend Vorschub geleistet!

Walter Thielemann.

Stockholmer Kino-Bericht.

(Von unserem Stockholmer Berichterstatter.)

Die Sonne brennt mit täglich gesteigerter Glut auf Männlein und Weiblein im schönen Schweden herab, nach langen, bitter kalten Wintermonaten prangt wieder alles im lebhaftesten Grün, die Tage werden immer länger und die Zeit ist nicht mehr fern, da im Lande der Mitternachtssonne die Jugend bei heller Mitternacht im Freien die malerischen Volkstänze tanzt. Da ist es kein Wunder, dass die Bios, die sich in der reizenden Hauptstadt am Mälarsee einer besonderen Beliebtheit erfreuen, allmählich veröden. Eine günstige Gelegenheit zu einem kurzen Rückblick auf die Geschehnisse der verflossenen Winterspielzeit.

„Der amerikanische Film beherrscht vollständig den Markt" konnte kürzlich die mehr zur Ententeseite hinneigende Zeitung „Dagens Nyheter" triumphierend ausrufen, „es ist kaum noch möglich, einen deutschen Film an einen Verleih zu verkaufen". Dieser Ausspruch wird unseren heimischen Kino-Interessenten nicht gerade angenehm in den Ohren klingen,

DIE KRIEGSBERICHTE DER MESSTER WOCHE



BRINGEN AUTHENTISCHE AUFNAHMEN VON UNSERER

OFFENSIVE IM WESTEN

aber es hätte keinen Zweck, den Kopf nach Straussenart in den Sand zu stecken und sich über den Ernst der Lage hinwegzutäuschen. Das Stockholmer Ententе-Blatt hat in **diesem** Falle leider nicht so unrecht! Und vom deutschen Standpunkt aus kann man sich nicht einmal auf Kriegsumstände, auf Erschwerungen der Ausfuhr, übermächtige amerikanische Reklame u. dgl. berufen. Ein Blatt, das es mit den Interessen der deutschen Lichtbild-Bühne wirklich ernst nimmt, das seine Aufgabe nicht darin sieht, den p. t. Inserenten bloss angenehmes zu sagen, ist wohl verpflichtet, den wirklichen Gründen der beklagenswerten Verdrängung deutscher Erzeugnisse gewissenhaft nachzugehen. Und da muss rund heraus gesagt werden, dass eine gewisse Sorte von neu-berlinischem Film nicht nur das Ansehen der deutschen Kinoindustrie, sondern das Ansehen Deutschlands selbst im Auslande zu schädigen droht.

Wenn die deutschen Films zu grossem Teile aus den Programmen der führenden Lichtspieltheater Stockholms verschwinden, so liegt das eben daran, dass sich das hiesige Publikum von ihnen abwendet. Und warum tut es das? Weil die meisten der hierher gelangten Berliner Films — vielleicht sendet man verkehrterweise nur die minder gelungenen nach dem Auslande? — entweder zu uninteressant oder zu frivol-gemütlos oder beides zugleich waren. Der mehr auf Dekorum sehende, zumeist streng und religiös erzogene Schwede findet keinen Gefallen an dem ewig von neuem abgeleierten Milieu von Circussen, Cabarets, Artistencafés, Theatergarderoben, Verbrecherkneipen, Witwenbällen, schwülen Boudoirs u. dgl., die man ihm als Spiegelbilder deutscher Kultur vorsetzt, und er bekommt eine merkwürdige Anschauung von dieser Kultur, wenn er immer wieder solchen schalen Abgüssen von Friedrichstrassen-Horizont begegnet. Als ob es in Deutschland keine anderen Kreise gäbe! Auch das fortwährende Hereinziehen des Theaters in Filmstücke erscheint mir grundverfehlt. Theater und Kino gehören nicht ins Theater und Kino. Die reinen Detektivdramen à la Sherlock Holmes haben sich ebenfalls überlebt. Dies haben die meisten amerikanischen Filmfabriken bereits eingesehen, während die Berliner Filmverfasser die Schablone anscheinend unentwegt weiter zu Tode hetzen. Spannende und abenteuerliche Handlung an sich ist im Rahmen eines lebenswahren, d. h. lebenswahr wirkenden Stückes stets willkommen, aber es ist nicht unbedingt notwendig, immer neue Streiche eines bestimmten Detektivs in die Welt zu setzen, die wie verfilmte Hintertreppenromane anmuten und bei denen immer mit den gleichen Requisiten gearbeitet wird. Soll ein Filmdrama wirken, so muss es im grossen und ganzen mit dem Strom der Epoche, in der es spielt, parallel laufen, d. h. die Zeit möglichst wiederspiegeln. Nun wird aber wohl niemand behaupten wollen, dass durchbrochene Wände, geheime Menschenfallen, Kletterpartien über Dächer u. dgl. in unserem fast allzu prosaischen, streng gesetzmässigen Deutschland zu den Alltäglichkeiten gehören. Solche verfilmte Schauerromane wirken deshalb, in ein modernes deutsches Milieu gestellt, besonders gekünstelt, unwahr und an den Haaren herbeigezogen. Im amerikanischen Milieu z. B., wo das Verbrechertum eine viel grössere Rolle spielt und auch mit originelleren Tricks arbeitet, sind solche Stücke schon eher zu ertragen, aber, wie gesagt, ist dieses Genre auch in Amerika halb überwunden.

In bezug auf **logische, konsequente**, wohl durchdachte Durchführung der **Handlung** und **einheitliche Charakterzeichnung** wird in vielen deutschen Dramen, soweit ich sie hier zu Gesicht bekam, ebenfalls viel gesündigt. Auch deshalb wirken die einzelnen Figuren durchaus lebensunwahr und marionettenhaft und man verliert oft mitten im Stücke jedes Interesse an dem, was kommen soll, ganz einfach, weil man an die Personen, die in jedem Akt einen anderen Charakter haben, nicht mehr glaubt.

Da wird z. B. im hiesigen deutschen Propagandakino „Norden Rundt", sozusagen der letzten Stockholmer Zufluchtsstätte für ausschliesslich deutsche Films ein Drama vorgeführt. Als Regisseur wird in auffallend grossen Lettern A. von Antalffy angezeigt, was dem Publikum die Hoffnung einflösst, ein besonders vornehm aufgemachtes Stück zu Gesicht zu bekommen. Man nimmt ja auch ein wenig an, dass das Unternehmen, das durch Lesestoff, Bilderausstellungen und Kriegsfilms in erfolgreicher Weise für die deutsche Sache Propaganda macht, sich aus Berlin nur das Allerbeste, was am Filmmarkte aufzutreiben ist, kommen lässt. Wie gross ist aber die Enttäuschung! Schon die auf feinem Büttenpapier gedruckte Inhaltsangabe weckt die schlimmsten Befürchtungen. Nur fünf Personen wirken mit, von denen aber nicht eine einzige sympathisch wirkt, geschweige denn den Zuschauer erwärmt. Da ist Robert von Waldheim, ein älterer, im Leben fast unmöglicher Hanswurst, der im Grenzzollamt einer (laut Programm) schönen Circustänzerin Geld pumpt und sie später heiratet, sein ziemlich farbloser Sohn, der trotz seiner Jugend ausserhalb aller Liebesintrigen durch das Stück wandelt, und dessen Haupttätigkeit darin besteht, dass er seinem Freund 10 000 Mark leiht, dieser Freund selbst, ein liederlicher, charakterloser, verächtlicher Bursche, dessen lumpige, durch keinen einzigen sympathischen Zug erträglich gemachte Gesinnung im vornehm sein sollenden Milieu noch abstossender wirkt. Dann die Circustänzerin, die aus 1001 Kinodramen bekannte dämonische Figur ohne jedes Eigenleben und ohne versöhnende Eigenschaften, nichts als berechnende Kokotte (muss denn jedes einzelne Filmdrama mit dem Zirkus zusammenhängen?), schliesslich der Circusklown Alfredo, ein Kartenklepper und gewissermassen Zuhälter, der bald von seiner Lulu schwärmt, bald ihre Freunde ausnützt und ausplündert. Und das wird als Ausschnitt aus dem modernen deutschen Gesellschaftsleben dem schwedischen Publikum serviert, das durch die besten amerikanischen und französischen Films verwöhnt ist! Kann man sich da wundern, dass die Neutralen sich für eine solche Kultur bestens bedanken?

Im selben Theater sah ich einen Ossi-Oswalda-Film, dessen Titel mir entfallen ist. Die Schönheit und jugendliche Lebhaftigkeit der Ossi, das ausgezeichnete Spiel ihres jovialen Vaters (natürlich angegrauter Schwerenöter, siehe „Keusche Susanne") und eines schüchternen jungen Liebhabers, gewinnen das Publikum, aber auch hier wirkt das ewig wiederkehrende Grundthema vom ertappten Papa sowie die leichtfertige Lebensauffassung des ganzen abschwächend. Was könnte mit den vielen tüchtigen Kräften der deutschen Filmbühne und bei der hervorragenden Technik geleistet werden, wenn die Filmfabriken nur ein brauchbares Buch in die Hand bekämen. Sollte es denn wirklich in ganz Deutschland keine ideenreichen, mit Geschmack gesegneten Filmdichter geben?

Ein **ebenfalls deutsches** Stück, das im „Orientaliska-Theater" aufgeführt wurde, spielt im deutschen Fürstenmilieu. Die junge Fürstentochter verliebt sich in einen jungen Maler, der uns im ersten Akt als gefeierter Künstler vorgestellt wird. Zuerst war er auch offenbar als Edelmensch und Liebhaber gedacht, später überlegte sich aber der Verfasser anscheinend die Sache und entschloss sich, den gefeierten, **preisgekrönten Maler zu einem gemeinen Lumpen umzubiegen**, eine etwas unnatürliche Wandlung. Der junge Herr, der zuerst in die Fürstentochter glühend verliebt war, hebt nämlich zwischen Trauung und Hochzeitsreise das gesamte Vermögen der Fürstentochter, das ihr vom erzürnten Vater leichtsinnigerweise zur Verfügung gestellt worden war, ab und brennt sowohl mit dem Gelde wie mit seiner Geliebten nach Amerika durch. Von dort kehrt er vollständig heruntergekommen zurück, obwohl gute Gemälde drüben reichlich bezahlt werden. Die geprellte Prinzessin verdingt sich schliesslich bei einem reich-

gewordenen jüdischen Bankier (bekannte Karrikaturtype) als Gouvernante und wird noch mit einem edlen Brasilianer glücklich, während der Maler a. D. und jetzige St..ich 10000 Mark Abfindung erhält. Wieder ein getreues Abbild aus deutschem Hochadel- und Künstlerkreisen! Der photographische Teil des Ganzen, Regie und Spiel sind tadellos, was nützt das aber alles, wenn in der Fabel selbst die abstossenden, unerfreulichen, lebensunwahren Momente überwiegen?!

Einige deutsche Schau- und Lustspiele, die ich in Theatern zweiten und dritten Ranges sah, waren nicht viel besser. Fast allen gemeinsam war der Mangel an rührenden, die Herzen der Zuschauer ergreifenden Gestalten und Szenen. Ausnehmen möchte ich ein hübsches Drama von Richard Wilde „Klein-Harriet", nach Dickens, das gut gefallen hat, obgleich es auch hier an einigen Längen nicht fehlt. Ferner den lustigen Messter-Film mit Rieck „Der Vetter aus Mexiko".

Die amerikanischen Filmdramen der führenden Marken wie Blue Bird, Famous Player, Keystone, wirken durch ihre edlere, mehr saubere Lebensauffassung und dadurch, dass sie vor allem an die Rührseligkeit des Zuschauers, vor allem der Zuschauerin, appellieren. Im Mittelpunkt des Stückes steht nicht ein verächtlicher Waschlappen, dessen Charakter sich von Akt zu Akt ändert, sondern ein mit edlen Zügen gezeichneter jugendlicher Held oder Heldin, denen das Publikum von Anfang bis Ende mit Sympathie und warmer Anteilnahme folgt. Von gelegentlichen kleinen Entgleisungen abgesehen, hat das Ganze zumeist einen straff durchgeführten, logischen Aufbau und hinterlässt beim Anschauer einen erfreulichen, sympathischen Eindruck. Dass technische Ausführung, wie Regie und Darstellung durchgehends so vollkommen wie möglich sind, braucht kaum betont zu werden.

Greifen wir einige Films heraus, um an Hand dieser Beispiele unseren heimischen Filmdichtern Fingerzeige zu geben. Da ist z. B. „Der Sonderling von Borne Hall" aus den Riesenateliers von Thomas W. Ince mit grossem Erfolg aufgeführt in den beiden vornehmsten Kinos der Malerstadt. Das Ganze eine meisterhafte psychologische Studie in vier Akten, ohne Revolverschüsse, ohne halsbrecherische Turnkunststücke, fast ohne jede eigentliche Handlung. Und doch so überaus wirksam! In einem kleinen amerikanischen Nest lebt der einzige reiche Mann des Ortes, ein rücksichtsloser, verschlossener, herrischer Sonderling. Seine todkranke Frau ist das einzige, woran er hängt. Nachdem sie gestorben ist, schliesst er sich vollends von allen Menschen ab und wird zum verbissenen Sonderling und Menschenfeind. Da trifft eines Tages ein seltsames Frachtstück in dem Städtchen ein. Ein reizendes Mädchen dargestellt von der achtjährigen Thelma Salter. Die Kleine ist an ihren Vater adressiert, einen unverbesserlichen Trunkenbold, der bereits im ersten Akt mit dem Sonderling scharf zusammengeraten war. Die Tante, die das Kind grossgezogen hat, kann es nicht länger behalten und schickt es deshalb dem Vater per Bahn zu. Dieser ist aber mittlerweile spurlos verschwunden. Unter den armen Einwohnern des Ortes ist niemand, der den Ankömmling zu sich nehmen könnte. Der „Sonderling von Borne Hall" kommt zufällig hinzu, als die ratlosen Menschen das Mädchen zurückschicken wollen. Dass er, der verhärtete Menschenfeind, sich des armen Wesens annehmen könnte, halten sie natürlich für ausgeschlossen. Dieses Urteil reizt den Alten. Aus purem Trotz nimmt er die Kleine zu sich. Und nun wird von der entzückenden Thelma Salter, die mit ihren acht Jahren bereits als vollendete Filmschauspielerin vor uns tritt, die allein mit ihrem sonnigen Lächeln, ihrem schelmischen Augenaufschlag die Zuschauer in ihren Bann schlägt, drei Akte hindurch das versteinerte Herz des Pflegevaters bearbeitet. Mit welcher Meisterschaft, in unzähligen ergreifenden Einzelzügen, dies geschieht, lässt sich im Rahmen eines knappen Referats kaum schildern. Der Menschenfeind hat sich nur aus Trotz, um die Nachbarn Lügen zu strafen, ihrer angenommen, kümmert sich jedoch in keiner Weise um sie und beachtet sie überhaupt nicht. Durch keine Schroffheit entmutigt, bringt ihm das Kind aber immer wieder seine Liebe entgegen, bis es ihm gelingt, das Eis zum Schmelzen zu bringen. Wie wir sehen, keine aufregende sensationelle Handlung und doch erlahmt das Interesse keine Sekunde, wobei allerdings die lebenswahre Darstellung der beiden Hauptfiguren ausschlaggebend mitwirkt.

Ein Stern ersten Ranges am amerikanischen Filmhimmel ist auch Mary Miles Minter, die durch ihren jugendlichen Liebreiz und ihren seelenvollen Gesichtsausdruck alle Zuschauer, besonders die weiblichen, bezaubert. In einem Familiendrama „John Thorpes Enkelin", ebenfalls aus dem Atelier Thomas W. Ince (Keystone), aufgeführt im grössten hiesigen Filmtheater Auditorium, hat sie Gelegenheit, ihre mit einfachen, edlen Mitteln wirkende Kunst zu zeigen. Die Tochter des reichen Bankiers Tjorpe verschenkt ihr Herz an einen Abenteurer und heiratet ihn heimlich, wie es sich in Amerika gehört, wo man Liebe ohne Trauschein nicht kennt. Der Geliebte stirbt plötzlich einen gewaltsamen Tod, und das Kind, die Frucht des Verhältnisses, wird von dem strengen, auf seine Familienehre bedachten Bankier in grösster Heimlichkeit beseite geschafft. Die junge Mutter beweint ihr Kind als tot und lebt fortab ein einsames Dasein im Hause ihres Vaters. Nur die alte Haushälterin weiss um den Verbleib des Kindes. Fünfzehn Jahre später muss sie das Findelkind wieder zu sich nehmen, und sie weiss sich keinen anderen Rat, als es im Hause ihres ahnungslosen Brotherrn als Dienstmädchen unterzubringen, wo sie es stets unter ihren Augen hat. Mary Miles Minter ist in der Rolle dieses dienenden Geistes ganz entzückend. Die mütterliche Sympathie, die die mit geknicktem Herzen einherwandelnde Mutter unbewussterweise ihrem Kind entgegenbringt, ohne eine Ahnung von seiner Herkunft zu haben, erfüllt das ganze Stück mit einem eigenartigen Zauber und bringt eine andauernde leise Spannung in das ganze. Schliesslich wird das Mädchen ungerechterweise eines Diebstahls beschuldigt, und in der Gerichtsverhandlung enthüllt der Verteidiger nicht nur ihre völlige Unschuld, sondern auch das Geheimnis ihrer Geburt und die Hartherzigkeit ihres Grossvaters. Natürlich schwimmt bei diesem dramatischen Abschluss der ganze Saal in Rührung, und das ist es ja, was letzten Endes den Erfolg eines Filmdramas ausmacht. Damit diese Rührung echt wirkt, müssen aber Handlung, Milieu und Mitwirkende lebenswahr erscheinen!

Ein Liebling des Publikums ist auch Douglas Fairbanks, obgleich er mehr durch seine robuste, treuherzige Männlichkeit und sein diskretes Spiel, als durch sensationelle Leistungen wirkt. Einer der grössten Erfolge der Saison war „Das Abenteuer von Costa Negra", in dem er eine überaus dankbare Heldenrolle inne hat und das wochenlang über eine Reihe von Bühnen gegangen ist. Ein junger Amerikaner wird von einer Neuyorker Grubengesellschaft nach Costa-Negra geschickt, einer jener zahlreichen südamerikanischen Republiken, in denen es alle 14 Tage Revolution gibt. Eben ist der alte Präsident gewaltsam abgesetzt und ins Gefängnis geworfen worden. Der junge Yankee befreit ihn, hilft beim Niederwerfen der Revolutionäre und gewinnt Herz und Hand der schönen Tochter des Präsidenten. Das eigenartige südamerikanische Milieu ist ausgezeichnet wiedergegeben, die Massenszenen beim Sturz der Revolutionsregierung, sowie die spannenden Einzelheiten bei der Rettung des gefangenen Präsidenten erweisen sich als überaus wirksam. Der logische Aufbau ist so geschlossen und einwandfrei, dass in dem ganzen Stücke kaum eine schwache Stelle zu entdecken ist. Wieder einmal ist eine Handlung

Sie sichern sich ein

1. durch

„Graf Michael“

Das grosse Werk von Karl Hauptmann

Ein herrlicher Liebes-Roman in 5 Akten

In der Hauptrolle: **Friedr. Zelnik**

mit Ferdinand Bonn und Herm. Seldeneck



2. durch

„Rauschgold“ oder Betört

Der Traum einer Braut

Herrliches Sittendrama aus dem Volksleben in 4 Akten

In der Hauptrolle: **Stella Harf**

der neue Filmstern

Viele Abschlüsse wurden bereits getätigt

Gefällige Anfragen sofort erbeten:

in vorbildlicher Weise in das richtige Milieu versetzt worden, wo sie allein durchaus glaubhaft zu wirken vermag. Kann man dasselbe von halsbrecherischen Räuberdramen sagen, die mitten im friedlichen, solid bürgerlichen Deutschland spielen? Oder von rohen „Sittendramen", die in den Kreisen, in denen sie spielen, ganz unmöglich sind?

In eine neuartige Umgebung gestellt ist der Film der „Famous Players Corporation", betitelt „Japanische Blutrache". Das Stück spielt in den Kreisen der japanischen Kolonie von San Franzisko. Die männliche Hauptrolle wird von dem in Japan berühmten Schauspieler Sessue Hayakawa, die weibliche von der ebenso bekannten Tsuru Aoki dargestellt. Das Ganze gewährt einen interessanten Einblick in Sitten und Gebräuche der Amerika-Japs und wirkt auch nur in diesem asiatischen Milieu lebenswahr. Als Filmschauspieler dürften die Japaner allerdings ihren weissen Kollegen kaum jemals ernsthaft Konkurrenz machen, was wohl hauptsächlich an der Starrheit, Seelenlosigkeit und Einförmigkeit im Gesichtsausdruck liegt. Die gelbe Maske eignet sich schwerlich für die weltbeherrschende Leinwand.

Eher dürften russische Films, von denen ich hier einige im „Imperial" zu sehen bekam, nach dem Kriege in Deutschland Anklang finden. Im Film des Ateliers Hansjonkow, Moskau, betitelt „Fata Morgana", ist die bildschöne Vera Holodnaja, eine echt russische, dunkeläugige, rassige Schönheit, die Trägerin des Erfolges. Der undefinierbare Schimmer der slavischen Melancholie, der über das Ganze gebreitet ist, bietet einen interessanten Gegensatz zu den frohen, lebenbejahenden Stücken der Yankees. Die Interieurs in den alten Moskauer Patrizierhäusern wirken auf den Zuschauer mit dem Reiz der Neuheit. Die schöne Vera wird von einem jungen Roué verführt, dem Typ eines Moskauer Millionärssohns. Als sie von heiraten spricht, weist er sie hohnlachend zurück. Vera träumt von einem Tod in den Fluten, sie schreibt Abschiedsbriefe, aber mitten in ihrer Verzweiflung bricht das Stück ohne rechten Schluss ab. Von eigentlicher Handlung kann kaum gesprochen werden, dennoch verfehlen die faszinierende Erscheinung der Hauptdarstellerin und das eigenartige, lebenswahr dargestellte altrussische Milieu, nicht ihre Wirkung.

Grosser Beliebtheit erfreuen sich auch die grotesken Galoppfilms der Keystone Triangle-Marke, die ebenfalls in den beiden Prachttheatern des Svenska Biografteater-Konzerns vorgeführt werden. In rasender Fahrt spielen sich da die unmöglichsten Vorfälle ab. Dieses Exzentrick-Genre ist so echt amerikanisch, dass es kaum gelingen dürfte, es anderwärts nachzuahmen.

Das mit riesiger Barnumreklame angekündigte Ausstattungsdrama „Das Göttermädchen" mit der berühmten Wasservenus Annette Kellermann in der Hauptrolle (der teuerste Film der Welt, you know! Kostenpunkt 1 Million), schlug nicht so ein, wie nach den Herstellungskosten angenommen werden sollte. Wieder eine Mahnung, dass es nicht auf die wahnsinnige Häufung äusserer Effekte und die Kostspieligkeit des Films ankommt, sondern auf den inneren Gehalt.

Den Vogel auf dem Gebiete der grotesk-komischen Films schiesst aber der berühmte Charles Chaplin ab, dem man den Ehrentitel des grössten Filmkomikers der Gegenwart kaum streitig machen kann. Seine typische Erscheinung mit den nach auswärts gedrehten übergrossen Schuhen, dem allzu hohen steifen Filzhut und dem kleinen pechschwarzen Schnurrbart ist ja nachgerade weltbekannt geworden. In den Mutual-Films „Das Sanatorium" und „Der Auswanderer" feiert seine drastische, immer neue Einfälle hervorholende, dabei stellenweise von Gemüt belebte, Komik wahre Triumphe. Was er alles im Zwischendeck eines Auswandererdampfers treibt, wie er im Römischen Bad des Sanatoriums den Fäusten des riesenhaften Masseurs entgeht, ist einzig. Auch sein Humor ist so durch und durch aus der amerikanischen Eigenart hervorgegangen, dass es verlorene Liebesmühe wäre, eine deutsche Chaplinkopie bieten zu wollen. Echte Komik muss teils aus der nationalen Eigenart, teils aus der individuellen Eigenart des betreffenden Komikers hervorgehen.

Zum Schluss sei noch im Vorbeigehen erwähnt, dass die Stockholmer Luft mehr als je mit unzähligen Gerüchten über Neugründungen, Erweiterungen, Fusionen und umfangreichen Neubauten auf dem Gebiete der Kinematographie geschwängert ist. Darüber ein anderes Mal.

L. A. Hermann.

Hunde an die Front!

Bei den ungeheuren Kämpfen an der Westfront haben die Hunde durch stärkstes Trommelfeuer die Meldungen aus vorderster Linie in die rückwärtige Stellung gebracht. Hunderten unserer Soldaten ist durch Abnahme des Meldeganges durch die Meldehunde das Leben erhalten worden. Militärisch wichtige Meldungen sind durch die Hunde rechtzeitig an die richtige Stelle gelangt.

Obwohl der Nutzen der Meldehunde im ganzen Lande bekannt ist, gibt es noch immer Besitzer von kriegsbrauchbaren Hunden, welche sich nicht entschliessen können, ihr Tier der Armee und dem Vaterlande zu leihen!

Es eignen sich der deutsche Schäferhund, Dobermann, Airedale-Terrier und Rottweiler, auch Kreuzungen aus diesen Rassen, die schnell, gesund, mindestens 1 Jahr alt und von über 50 cm Schulterhöhe sind, ferner Leonberger, Neufundländer, Bernhardiner und Doggen. Die Hunde werden von Fachdresseuren in Hundeschulen ausgebildet und im Erlebensfalle nach dem Kriege an ihre Besitzer zurückgegeben. Sie erhalten die denkbar sorgsamste Pflege. Sie müssen kostenlos zur Verfügung gestellt werden.

An alle Besitzer der vorgenannten Hunderassen ergeht daher nochmals die dringende Bitte: Stellt Eure Hunde in den Dienst des Vaterlandes!

Die Anmeldungen für die Kriegs-Hunde-Schule und Meldehundschulen sind zu richten an die Inspektion der Nachrichtentruppen, Berlin-Halensee, Kurfürstendamm 152, Abt. Meldehunde.

Haftung der Post für Verlust und Beschädigung.

Von unserem juristischen Mitarbeiter.

Die zunehmenden Diebstähle im Postwesen, die in der letzten Zeit durch sogenannte Aushelfer getätigt wurden, geben uns heute Veranlassung, unseren Lesern einige aufklärende Winke über die Haftpflicht der Post für Verlust und Beschädigung der Postsendungen zu erteilen. Hierbei haben wir naturgemäss mehr den Paket- und Wertsendungsverkehr im Auge, der in den heutigen veränderten Wirtschaftsverhältnissen viel stärker in die Erscheinung tritt, als in Friedenszeiten.

Maßgebend für die in Rede stehende Haftung sind die §§ 6 bis 15 des Postgesetzes, die dieses Gesetzbuch mit der Gesamtüberschrift „Garantie" versehen hat. Hiernach beginnt schon die Haftung für ein gewöhnliches Paket im Betrage von drei Mark für je fünfzig Gramm. Das Paket muss aber „eingeliefert" sein, d. h. der Absender hat zu beweisen, wann und bei welcher Postanstalt das Paket eingeliefert wurde, denn unter „Einlieferung" ist, da das Postgesetz keine besonderen Vorschriften über die Annahmebehandlung enthält, die Besitzübertragung zum Zwecke der Beförderung zu verstehen (Roeder, „Das neue Postrecht", Anm. 3a zu § 6). Diesen Nachweis kann man sich am bequemsten dadurch verschaffen, indem man sich


Der erste Film
der „Dagny-Servaes-Serie"
Das Gürtelschloss der Senahja
Ein Künstlerdrama in 4 Abteilungen
Regie: „Emerich Hanus"
Vertrieb für die ganze Welt: BIOSCOP-KONZERN-KÖLN

Nordische Film-Co., G. m. b. H.

Berlin ⌔ Breslau ⌔ Düsseldorf ⌔ Hamburg ⌔ Leipzig ⌔ München

Frankfurter Film-Co., Frankfurt a. M.

Schon ein Viertel Jahr lang

strömen in Berlin allabendlich
ununterbrochen ungezählte
Tausende ins U.-T., um

Das Himmelsschiff

bewundernd an sich vorüber-
ziehen zu lassen.



Nordische Film-Co., G. m. b. H.

Berlin ⬭ Breslau ⬭ Düsseldorf ⬭ Hamburg ⬭ Leipzig ⬭ München

Frankfurter Film-Co., Frankfurt a. M.

Ein Reihe neuer, entzückender

Lustspiele

werden Humor und gute Laune in
die Reihen des Publikums bringen:

Der Vogel im Käfig

3 Akte

Wenn der Vater mit dem Sohne . . .

2 Akte

Hochzeitsreisende

2 Akte

Eine Partie Schach

1 Akt



über jedes eingelieferte gewöhnliche Paket von der Paketannahme der Post einen Einlieferungsschein ausstellen lässt. Die Gebühr hierfür beträgt 10 Pfg. für jedes Paket. Auf diese einfache, im Publikum und in Geschäftskreisen viel zu wenig bekannte Uebung lässt sich nicht nur die Einlieferung, sondern auch die genaue Gewichtsangabe, sowie die Richtigkeit des für die Freimachung gezahlten Betrages nachweisen. Für die Einschreibesendungen — eingeschriebene Pakete sind nur während des Krieges nicht zugelassen — wird dem Absender ohne Rücksicht auf den Wert der Sendung bei völligem Verlust 42 Mk. gezahlt. Für Wertsendungen und Postanweisung wird bis zur angebenen Höhe des angegebenen Wertes, bzw. eingezahlten Betrages seitens der Post gehaftet.

Anspruchsberechtigter der Ersatzleistung ist in allen Fällen der Absender, nicht der Empfänger. Der Ersatzanspruch steht dem Absender deshalb zu, weil dieser durch die Einlieferung der Sendung einen Vertrag mit der Postverwaltung eingeht. Es ist dies der sogenannte „Beförderungsvertrag" des § 1 des Postgesetzes.

Bei Angabe von Werten soll man sich davor hüten, nicht zu hohe Angaben zu machen; die Wertangabe soll vielmehr so fixiert werden, wie sie dem wirklichen Werte des Inhaltes der Sendung entspricht. Denn gerät eine übermässig hoch taxierte Wertsendung in Verlust und es wird hierfür Schadenersatz gefordert, so kann hieraus, wenn sich später ein viel geringerer Wert ergibt, eine betrügerische Absicht nach §§ 263, 267, 268 des Strafgesetzbuches konstruiert werden. Hat nur ein Teil der Sendung Verlust oder Schaden erlitten, so wird von der Post nur der wirkliche Wert der Sendung vergütet. Geht die Sendung, für die an und für sich die Post die Haftung übernimmt, fehl, so haftet auch der Postbeamte aus § 359 BGB. (Reichsgerichts-Entscheidung vom 1. 11. 1915). Bei Postanweisungen haftet die Post nicht für den Schaden wegen angeblich verspäteter Auszahlung (Oberlandesgericht Hamburg bei Roeder „Das neue Postrecht"). Da die Post nur für postordnungsmässig erfolgte Einlieferung haftet, so hat der Absender alle Nachteile selbst zu vertreten, welche durch postordnungswidrige Adressierung, Vorstellung usw. entstehen (§ 27 der Postordnung). Auch der Adressat kann unter Umständen bei Wertsendungen, die bei der Beförderung durch die Post eine Gewichtsminderung erfahren haben, dem Absender gegenüber haftbar gemacht werden. Hier ist er verpflichtet, nichts zu versäumen, damit dem Absender die ihm gegen die Postverwaltung im Falle des Abhandenkommens des Inhaltes der Wertsendung zustehenden Ansprüche nicht verloren gehen (Entscheidung des Oberlandesgerichts Colmar bei Roeder „Das neue Postrecht!"). Für gewöhnliche Nachnahmen übernimmt die Post keine Haftung; dagegen wird für den „eingezogenen" Betrag ganz wie bei Postanweisungen gehaftet (§ 6 Abs. 4 der Postordnung).

Der Anspruch auf die Ersatzleistung muss in allen Fällen bei derjenigen Ober-Postdirektion geltend gemacht werden, in deren Bezirk die betreffende Sendung eingeliefert wurde und er ist gegen die Einlieferungspostanstalt zu richten. Der Anspruch auf Entschädigung erlischt mit dem Ablauf von sechs Monaten vom Tage der Einlieferung der Sendung an gerechnet. Diese Verjährung wird durch Anbringung der Erhebung des Anspruches bei der zuständigen Postbehörde unterbrochen. Ergeht hierauf ein abschlägiger Bescheid, so beginnt vom Empfange derselben eine neue Verjährung, während der es dem Anspruchsberechtigten freisteht, im Wege der Klage gegen den Postfiskus seine Rechte geltend zu machen. Dr. R.

Das dreiteilige Filmwerk „Das keimende Leben" von Dr. Paul Meissner und Georg Jacoby bedeutet einen Markstein in der Entwickelung der Projektions A.-G. Union wie des deutschen Films überhaupt. Das Werk ist dramatisch und inhaltlich so stark, dass den mit den Rollen betrauten Künstlern Gelegenheit gegeben ist, wahre schauspielerische Leistungen im höchsten Sinne des Wortes zu bringen. Gerade diese Eigenschaft, dass dieses Filmwerk nicht auf einen Star gestellt ist, sondern ein erstklassiges Zusammenspiel verlangt, gibt ihm die Bedeutung für die Entwickelung der deutschen Filmfabrikation, die im Sinne einer Hebung und Besserung so dringend erwünscht erscheint. Die Rollen dieses Films werden dargestellt von den Damen: Grete Diercks, Margarete Kupfer, Martha Licho, Marga Lind, Hanna Ralph, Grete Sellin, von den Herren: Emil Jannings, Viktor Janzon, Hans Junkermann, Adolf Klein, Edgar Licho, Toni Zimmerer. Die dekorative Ausstattung ist in einer Weise künstlerisch vollendet, ohne den Rahmen der Wirklichkeit zu verlassen, ohne in den Fehler phantastischer Ueberladung zu verfallen, so dass die geschaffenen Bilder auch in dieser Beziehung als vorbildlich bezeichnet werden können. Die Kostüme der Damen sind durchweg nach Entwürfen des Barons Freiherrn von Drecoll und für diesen Film besonders gefertigt. Dass die Gesamtausstattung und photographische Ausführung auf höchster Höhe sich befindet, dafür ist der Ruf der ausführenden Firma Gewähr genug. Die Regie führt der Verfasser Herr Georg Jacoby, den medizinischen Teil überwacht Herr Dr. Meissner, Direktor der Projektions A.-G. Union. Durch diese Zusammenarbeit ist wohl die künstlerische wie inhaltliche Durcharbeitung des Werkes gewährleistet. Der erste Teil ist in seinen Aufnahmen bereits beendet. Der zweite Teil wird soeben begonnen. Ein Ehren-Komitee von hervorragenden Staatsmännern, Medizinern und Volkswirtschaftlern ist in der Bildung begriffen.



Der Film dürfte mit seinem spannenden und jeden einzelnen aufs innigste packenden Inhalt das grösste Aufsehen erregen und aufs neue beweisen, wie sehr die Filmindustrie, in richtige Bahnen gelenkt, geeignet ist, bei aller Würdigung des Unterhaltungsmoments zugleich der Aufklärung und Belehrung zu dienen.

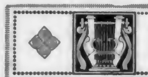


CARMEN

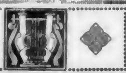
Regie: Ernst Lubitsch

Carmen: Pola Negri





Filmmusik-Führer



Musikbegleitung zu dem Filmdrama:

„Rafaela" (Ein verklungenes Lied).*)

Zusammengestellt von Robert Assmann, Kapellmeister der U.-T.-Lichtspiele in Dresden.

1. Akt.

1. Navaraise von Massenet (Fantasiebearbeitung von Tavan.) Anfang — Buchstabe B.'

2. Sprung von D auf E. Dann von G auf plus lente.

2. Akt.

1. Klaviersolo Vorei morire (Ich möchte sterben) von Tosti. Gleich von der Melodie, mit Auftakt.

2. Chanson joyeuse von Drdla. Mit den nötigen Wiederholungen.

3. Akt.

1. Spielmannslieder von O. Fetras. Vom Anfang bis: zur Ohnmacht der Irene.

2. Sulla laguna von Capolleri. Mit den nötigen Wiederholungen.

4. Akt.

1. Gavotte von Max Reger.

2. Tortilla. Spanischer Walzer von L. Jessel

3. Ich möchte sterben. Von der Melodie Violinsolo F-Dur.

4. Erotik von Grieg

5 Ich möchte sterben. Cellosolo (zu dem Spiel des Cellisten im Film).

6. Abbrechen und von vorne, ganzes Orchester.

*) Diese Filmmusik gilt als Musterbeispiel für die Musikbegleitung eines Dramenfilms, in dessen Handlung ein Lied verwoben ist.

Sitzung des Lichtspielausschusses des Reichstages.

Die vierte Sitzung des Lichtspielausschusses des Reichstages (4. Juli) dauerte knapp zwei Stunden, wurde dann abgebrochen, weil für inzwischen eingegangene neue Anträge die Vorberatung in einem Unterausschuss für notwendig erachtet wurde. So kam es denn auch, dass wider Erwarten die Durchberatung des Entwurfs nicht erfolgte.

Zu Beginn der Sitzung bezeichnete ein Vertreter der Regierung es als sehr erwünscht, wenn — entgegen dem Beschluss zu § 1 — die Bedürfnisfrage in dem Gesetz doch in irgend einer Form beibehalten würde.

Sodann wurden die §§ 2 bis 4 und 6 in der Fassung der Regierungsvorlage glatt angenommen.

§ 5 fand insoweit Anklang, als Geldstrafe von 300 Mk. den treffen soll, der ohne die vorgeschriebene Erlaubnis unternimmt oder fortsetzt, nicht aber, dass sie auch den treffen soll, der von den bei der Erlaubnis festgesetzten Bedingungen abweicht.

Aus der Mitte des Ausschusses wurde betont, dass der Begriff „Bedingung" nur innerhalb des vom § 1 gezogenen Rahmens verstanden werden dürfe, keinesfalls aber dahin, dass z. B. die Polizeibehörden versuchen dürften, in baulicher Hinsicht, aus Betriebssicherheitsgründen usw. weitergehende Vorschriften zu machen, um diese dann ebenfalls als „Bedingungen" aufzuerlegen.

Diesen Bedenken wurde Rechnung getragen, und in diesem Punkte § 5 dahin geändert, dass der von den gemäss § 1 bei der Erlaubnis festgesetzten Bedingungen Abweichende der Geldstrafe verfällt. Von einer Streichung dieser Bestimmung, wie sie von einer Seite beantragt war, wurde abgesehen, weil dann bei Unzuverlässigkeit in irgend einer Hinsicht die Behörde keine andere Handhabe mehr habe zum Einschreiten, als die Entziehung der Konzession.

Hierauf wurde ein Antrag des Zentrums beraten, den Bundesrat bzw. die Landeszentralbehörden zum Erlass von Vorschriften zu ermächtigen, welchen Anforderungen bei der Veranstaltung von Lichtspielen zu genügen ist zur Wahrung der öffentlichen Ruhe, Sicherheit und Ordnung, zur Vermeidung einer Schädigung der Gesundheit der Zuschauer, Verletzung der Sittlichkeit, sowie zur Abwehr einer Gefährdung der Erziehung der Jugend; diese Zwecke sollen erreicht werden durch Prüfung der Bildstreifen, der Plakate und der Zulassung der Jugendlichen.

Nachdem der Antragsteller seinen Antrag mit dem Hinweis auf die Notwendigkeit einer Vereinheitlichung der Lichtbildzensur begründet hatte, legten die Nationalliberalen und Fortschrittler einen in gleicher Richtung sich bewegenden Antrag vor. Danach soll jeder zu öffentlicher Aufführung bestimmte Film der Genehmigung der dafür zu bestimmenden Stellen bedürfen, die ganze Streifen oder einzelne Teile überhaupt oder für die Jugend verbieten können. Ausserdem soll noch die Ortspolizeibehörde bereits genehmigte Bilder ganz oder teilweise für ihren Bereich verbieten dürfen unter Zulassung der Beschwerde durch den betroffenen Unternehmer. Der Bundesrat soll die Stellen bestimmen, bei denen die erste Zensur über zuzulassende Bildstreifen ausgeübt wird, sowie Bestimmungen erlassen über Grundsätze und Handhabung der Zensur, über Anschlagen und Ausstellen von Plakaten, über Zulassung der Jugendlichen und über die technischen Voraussetzungen für Personal und Maschinen. Zu den Zensurstellen sollen Vertreter der Schule und Jugendpflege zugezogen werden.

Der Ausschuss erblickte in dem Zentrumsantrag eine Grundlage für die Einführung der in dem nationalliberal-fortschrittlichen Antrag gewollten Bestimmungen. Bedenken bestanden aber gegen eine Ermächtigung der Ortspolizeibehörde zum Verbot bereits genehmigter Bilder. Das hiesse Reichsrecht durch Lokalrecht brechen zu lassen und Rechtsunsicherheit schaffen. Wolle man eine Sicherung gegen politische oder soziale Aufreizung durch Filme, so empfehle sich eine Bestimmung ähnlich der des Württembergischen Lichtspielgesetzes, das diese Befugnis der Orts-

behörde gibt in besonders aufgeregten Zeiten oder bei besonderen örtlichen Verhältnissen. Immerhin waren die Ansichten im Ausschuss geteilt darüber, ob die Angelegenheit den Landeszentralbehörden vorzubehalten oder grundsätzlich für das ganze Reichsgebiet zu regeln sei. Diese Frage wurde schliesslich einem Unterausschuss zur Bearbeitung überwiesen, der gemäss der vorgetragenen Gedanken die beiden Anträge einheitlich umfassen und in das Gesetz einarbeiten soll.

Die so neu zu gestaltende Fassung soll dann in der nächsten Sitzung zur Beratung gestellt werden.

Alsdann soll auch ein zum Schluss der heutigen Sitzung noch eingereichter, aber noch nicht besprochener Zentrumsantrag zur Beratung kommen, der auch das Gewerbe der Filmverleiher konzessionspflichtig machen will. Nach diesem Antrag ist der Betrieb des Gewerbes als Filmverleiher zu untersagen, wenn die Unzuverlässigkeit in bezug auf diesen Gewerbebetrieb durch Tatsachen dargetan ist; die Erlaubnis zur Wiederaufnahme des Gewerbebetriebes darf frühestens ein Jahr nach der Untersagung gegeben werden; bei Eröffnung des Gewerbebetriebes hat der Filmverleiher der Ortspolizeibehörde davon Anzeige zu machen; die Landeszentralbehörden werden ermächtigt, über den Umfang der Befugnisse und Verpflichtungen, über den Geschäftsbetrieb und die Buchführung der Filmverleiher Vorschriften zu machen und zu bestimmen, welcher polizeilichen Kontrolle sie sich zu unterwerfen haben.

Die nächste Sitzung wird aller Voraussicht nach erst nach der Sommerpause des Reichstags stattfinden können, da der Reichstag Ende nächster Woche in Ferien gehen und die kommenden Tage ganz für seine eigenen Beratungen in Anspruch nehmen wird.

Neuheiten auf dem Berliner Filmmarkte.

Originalbericht unseres ständigen Korrespondenten.

Heute erstens nur über den May-Film „Die Kaukasierin", der im Tauentzienpalast volle Häuser macht. Der Inhalt ist schwer zu erzählen. Die Hauptsache bleibt, dass Freund Joe Deebs wieder geradezu unheimliche Fähigkeiten seiner Kombinationsgabe ablegt. Er deckt auf, dass eine totgeglaubte und beigesetzte Fürstin ihrer Gruft entstiegen ist und froh und munter als die Frau eines Ingenieurs lebt — — nach Mitnahme des kostbaren Schmuckes, mit dem der Fürst die Tote geschmückt hat. Die Szenenführung des Films ist ausserordentlich geschickt, Spannung über Spannung. Und dann hat der Film einen köstlichen Schluss. Die Verbrecher sind dabei die Kaukasierin und der Ingenieur. Er erzählt das Abenteuer, jeden Augenblick glauben die beiden, er wird sie verraten. Aber er tut es nicht. Mit einer geistreichen Wendung geht er elegant über die Angelegenheit hinweg. Doch den Schmuck nimmt er den Gaunern ab und stellt ihn dem Fürsten wieder zu. — — Die Besetzung des Stückes Max Landa, Maria Fein und Bruno Kastner gaben, was nur immer zu geben war, ihr ausgezeichnetes Spiel durchdrang den umfangreichen Stoff, aus dem gut und gern drei Abenteuer geformt hätten werden können. Joe May hat mit dem an ihm bekannten Schmiss den Film sehr unterhaltsam inszeniert.

Und zweitens „Das Tor der Sühne", Drama von Robert Heymann (Deutsche Mutoscop und Biograph-Gesellschaft). Ein Film, der teils im wilden Westen, teils in der Großstadt spielt. Dort draussen hat ein Freund aus unbegründeter Eifersucht versucht, den Freund zu erschiessen. Er flüchtet von seiner Frau, die er hilflos zurücklässt. Später findet sie sein Grab und geht eine neue Ehe ein. Nach glücklichen Jahren erscheint ihr totgeglaubter Mann. Zuerst will er die Frau verderben, dann aber geht er durch das Tor der Sühne. — — — Ein echtes Kinostück mit wirksamen Spielszenen und spannenden Momenten. Ein Film, der beim grossen Publikum seines Erfolges sicher ist. — — Zeyn hat ihn mit bestem Gelingen inszeniert. Die Herren Eichgrün und Fichtner spielen in anerkennenswerter Art die Hauptrollen.

Argus.

Die Undine am Rhein.

Vater Rhein mag ein recht erstauntes Gesicht gemacht haben, als er in der Frühe eines der letzten Julimorgen die reizende Wassernixe Undine den Fluten seines Wassers entsteigen und durch die Erlen- und Weidenbüsche an seinen Ufern hinter den Mauern des altberühmten Zons mittwegs zwischen Köln und Düsseldorf verschwinden sah. Noch erstaunter aber wäre er gewesen, hätte er über die Mauern hinweg das Leben und Treiben in dem sonst so freundlichen Städtchen beobachten können. In den engen und winkligen Gassen drängte sich ein gar wunderlich Volk; es war, als sei die Zeit um 1500 noch einmal lebendig geworden. Bürger und Bürgerinnen in mittelalterlicher Tracht, Hofdamen und Edelfräulein in seidenen und brokatenen Gewändern, Ritter im blanken Harnisch mit ihren Knappen und Kumpanen; das drängte und wogte durcheinander, als sollte der edle Herzog vom Niederrhein oder sonst wer seinen Einzug halten. Dann klangen Fanfaren, Rosse wieherten, ein langer Zug wälzte sich durch die Gassen und bewegte sich vor die Mauern der Stadt auf die Festwiese, allwo eine Tribüne die hohen Herrschaften zum Schauspiel einlud, das auf dem Turnierplatz vor ihren Augen sich abspielen sollte. Die Rosse sprengten einander an, Ritter splitterten ihre Lanzen, sanken in den Staub oder nahmen den Lorbeer aus weissen Frauenhänden, ganz wie in alten Zeiten. Und doch war's nur ein künstliches Schauspiel, hergerichtet für wenige Augenblicke, um auf dem Filmstreifen verewigt zu werden.

Die Harmonie-Film-Gesellschaft und der Bioscop-Konzern, mit dem sie vereinigt ist, hatten das grosse Aufgebot an Menschen gemacht, es waren ausser den Hauptdarstellern wohl an 500 Statisten aus Köln und Düsseldorf, um einige Szenen zu dem neuen Harmonie-Film aufzunehmen, der den Namen Undine trägt, und der eine freie Bearbeitung des Sagenstoffes nach dem Vorbilde von Fouqués Märchen und Lortzings Oper ist. Direktor Neumann, der das Buch geschrieben hat, leitete als sein eigener Regisseur diese gewaltigen Massenszenen, die herrliche Bilder ermöglichten, und die kurzen Vorgänge zu dramatisch spannenden Höhepunkten führten. Das herrliche alte Zons, das mit seinen mittelalterlichen Mauern, Türmen und Häusern wie ein Ueberbleibsel aus alter Zeit anmutet, gab zu dem allen einen prachtvollen historischen Hintergrund. Die Szenen finden ihre Fortsetzung auf Schloss Burg an der Wupper und in den Wäldern des Bergischen Landes. So gibt das Rheinland, das bisher noch selten zum landschaftlichen Hintergrund für den Film gebraucht worden ist, seine schönsten Gegenden her, um dem Film von der Undine, der seiner ganzen Art nach besonders mit der Natur und ihren Schönheiten verknüpft ist, den schönsten Rahmen zu geben, in dem sich die Handlung abspielen soll. Dr. Felix Günther, der in dem Sinne der Harmonie-Filme, wie schon bei dem Beethoven- und Holländerfilm, die Musik zu dem Werk zusammenstellen wird, wohnte den Aufnahmen bereits bei; er wird die schönsten Nummern aus Lortzings Undine zusammenstellen und verbinden, um dem Film eine gute, die Stimmung fördernde Musik zu schaffen.

Die rheinisch-westfälische Presse, Mitglieder der Filmprüfungskommission des VII. und VIII. A.-K. waren einer Einladung der Generaldirektion gefolgt und wohnten den Aufnahmen bei. Der Leiter der Presseabteilung, Herr Rosenthal, skizzierte den Aufbau des Konzerns und die künstlerischen Pläne des Generaldirektor Henser. Herr Neumann führte die Herrschaften in die Theorie und Praxis der Filmaufnahme ein, während Dr. Felix Günther sich in einem Referat über das Thema Film und Musik verbreitete.

◇◇◇◇◇◇

Aus der Praxis

ss. **Berlin.** Der Reichstagsausschuss zur Beratung der Kinogesetzvorlage, der bekanntlich die Bedürfnisfrage abgelehnt hat, nahm im übrigen die Vorlage der Regierung an. Die Absicht, auch die Betriebe der Filmverleiher zu konzessionieren, besteht bei einzelnen Mitglieder des Ausschusses, dürfte jedoch wenig Aussicht auf Erfolg haben.

Anträge betreffend Regelung der Kinozensur wurden dem Unterausschuss zur Vorberatung überwiesen.

Die Zentralstelle der Ausfuhrbewilligungen für kinematographische Filme teilt uns mit, dass das Wirtschaftsabkommen mit Finnland unterzeichnet worden ist. Es wird Wert darauf gelegt, dass die Ausfuhr sobald als möglich beginnt, und zwar besteht freier Handelsverkehr ohne Mitwirkung der Ausfuhr-G. m. b. H. oder einer anderen Zwischenorganisation. Die nach Finnland auszuführenden Filme werden von der Zentralstelle ebenso behandelt wie die nach den übrigen neutralen Staaten bestimmten.

Der Zentralverband der Filmverleiher Deutschlands hält am Mittwoch, den 17. Juli, vormittags 11 Uhr, im Sitzungssaale der Handelskammer seine vierte ausserordentliche Generalversammlung ab. Auf der Tagesordnung stehen: 1. Bericht des Vorsitzenden; 2. Die neue Saison, a) Ausführungsbestimmungen zum Pendelverbot, b) Normalbestellschein; 3. Bericht der Kommission zur Ausarbeitung des Beschlusses über das Verbot der Anzahlungen; 4. Neuwahl von Mitgliedern des Zentralvorstandes; 5. Verschiedenes.

Der Filmvertrieb Josef Rideg, Friedrichstrasse 11, hat nunmehr auch Fernsprechanschluss erhalten, und zwar Amt Moritzplatz 630 und 673.

„Wer nicht in der Jugend küsst ....", die Filmoperette der Beck-Film-Kommandit-Gesellschaft erlebt noch in diesem Monat ihre Uraufführung.

Der Bioscop-Konzern erwarb für Deutschland, Luxemburg und Oesterreich-Ungarn das Monopol des Richard Oswald-Film „Jettchen Gebert" und Henriette Jacoby".

Die Vorarbeiten zu dem dreiteiligen Filmwerk „Das kommende Leben" von Dr. Paul Meissner und Georg Jacoby, sind bei der „Union" beendet. Die Besetzung weist folgende Namen auf: Grete Dierks, Margarete Kupfer, Martha Lieko, Marga Lind, Hanna Ralph, Grete Sellin, Emil Jannings, Viktor Janson, Hans Junkermann, Adolf Klein, Edgar Licho, Toni Zimmerer. Die Regie führt Georg Jacoby, während Dr. Meissner, der Direktor der „Union", den medizinischen Teil überwacht. Die Aufnahmen des ersten Teiles sind fast beendet. Ein Ehrenkomitee für diese Trilogie ist in Bildung begriffen.

„Des Vaters Schuld", Filmschauspiel in vier Akten von Julius Urgiss und Bruno Ziener, heisst der Titel des dritten Ria Witt-Films, dessen Aufnahmen soeben bei der Atlantic-Film Aarhus beendet wurden. Der erste Film der Ria Witt-Serie „Das Recht auf Glück", von denselben Verfassern, gelangt am kommenden Freitag zur Uraufführung.

Aus dem Betrieb der Decla-Film-Gesellschaft ist zu berichten: Paul Westermeyer vom Neuen Operetten-Theater wurde für eine Lustspiel-Serie verpflichtet. — — — Mit den Aussenaufnahmen zu dem ersten Teil des Aufklärungsfilms „Der Weg, der zur Verdammnis führt" ist begonnen worden, sie werden in den nächsten Tagen in Budapest fortgesetzt. — Vier neue Alwin Neuss-Filme sind in Vorbereitung, und zwar „Clown Charly" von Karl Schneider, „Das bemooste Haupt" von Max Jungk, „Der Mann von Eisen" von Julius Urgiss, und ein Film, der in einem überraschenden Milieu spielt. — — Für die Ressel Orla-Serie erwarb die Firma das Drama „Der Schatten" von Karl Schneider.

Die Mosch-Film-Gesellschaft übergab der Firma „Primax" in Wien, Prag und Budapest den Vertrieb ihrer Fabrikate für Oesterreich-Ungarn und die Balkanstaaten, für Deutschland und das übrige Ausland der Firma M. Stambulki & Co., Berlin.

Der Hella Moja-Film „Wie die Rose im Morgentau", hat einen neuen Titel erhalten und heisst nunmehr „Wundersam ist das Märchen der Liebe".

Der nächste Ernst Lubitsch-Film der „Union" ist ein Detektivlustspiel und heisst „Der Fall Rosentopf".

• • •

Die Firma Mosch-Film bringt Filmwerke auf den Markt, die in der Tat überall Aufsehen erregen werden, denn „Zriny",

nach Motiven von Theodor Körner und der „Kampf zwischen Handwerk und Maschine“ usw., bieten sowohl in szenischer wie in dekorativer Beziehung ausserordentlich viel Möglichkeiten. Alles in allem: Die junge, kapitalkräftige Firma Mosch hat es verstanden, sich in kurzer Zeit in der Branche einen guten Ruf zu sichern.

Unter der Firma Progress-Film-G. m. b. H., ist in Berlin, Friedrichstr. 207 (Telephon Zentrum 2576) ein Unternehmen gegründet worden, das sich die Herstellung und den Vertrieb von Filmen zum Gegenstande gesetzt und den in der Branche seit Jahren bestens bekannten Herrn Silbers ein zum Geschäftsführer bestellt hat.

Als ersten Film wird die Progress-Film-G. m. b. H. ein von der bekannten Filmschauspielerin Martha Orlanda verfasstes Drama „Menschen, die durch Leben irren“ herausbringen. Hauptrollen: Martha Orlanda und Ludwig Hartau vom Theater in der Königgrätzerstrasse. Regie: William Wauer.

Die National-Film-G. m. b. H. ist in eine Aktiengesellschaft umgewandelt worden. Den grössten Teil der Aktien haben die Herren Direktor Joseph und Direktor Altmann übernommen. Die bisherige National-Film-G. m. b. H. wird als National-Film-Verleih G. m. b. H. weitergeführt und sich also nur noch mit dem Filmverleih befassen.

Die Aufnahmen zum zweiten grossen Rex-Film, hergestellt von der Rex-Film-Gesellschaft, Berlin, befinden sich in vollem Gange. Die Hauptrolle liegt bei Bernd Aldor, die Regie in den Händen von Lupu Pick.“

Die William Kahn-G. m. b. H. hat die Aufnahmen zu dem unter dem Protektorat des Deutschen Frauenbundes erscheinenden Kulturwerk „Verlorene Töchter“ fertiggestellt. In den Hauptrollen Lu Synd, Marga Köhler (Residenz-Theater) Karen Melander (Theater des Westens), Claire Selo (Schiller-Theater), Friedel Fredy (Zentral-Theater), Karl Auen (Theater des Westens), Magnus Stifter (Deutsches Theater), Georg John (Lessing-Theater). Regie: William Kahn.

„Die lachende Maske“ ist der neueste Magda Madeleine-Film, welcher bei der Deutschen Mutoskop- und Biograph-Gesellschaft, unter Mitwirkung von Elfriede Hessler, Else Brahms, Ernst Rückert, Leopold von Ledebur und Bruno Eichgrün, fertiggestellt wurde. Hauptrolle Magda Madeleine. Regie Willy Zeyn.

Brandenburg. Das Mist. Lichtspielhaus in der Rathenower Strasse 12 ist neu eröffnet worden.

Breslau. Der langjährige Direktor vom Palasttheater, Bittner, und vom Tauentzien-Theater, Eisner, haben beide gemeinsam das Etablissement Deutscher Kaiser gemietet. Mitte August dieses Jahres werden sie dort ein grosses, vornehmes Kino unter dem Namen D. K. (Deutscher Kaiser)-Lichtspiele eröffnen.

Cassel. Der Hessische Bankverein A.-G. hat das Stadtparkgrundstück an der Wilhelmstrasse und die beiden anstossenden Häuser, Obere Königstrasse 11 und 13, angekauft, um inmitten der Stadt einen grossen, zeitgemäss eingerichteten Concertsaal mit Garten und im Anschluss daran ein vornehmes Kaffeehaus nebst Varieté und Kino zu errichten.

Chemnitz. Hier wurde unter dem Namen „Hartmannbrücke“, Hartmannstrasse 16, ein neues Kino-Theater eröffnet.

Detmold. Hier wurde unter dem Namen Reichskrone-Lichtspiele ein Lichtspielhaus neu eröffnet.

Ohligs. Auf die Notiz aus Ohligs in Nr. 600 des „Kinematograph“ geht uns folgende Erklärung zu:

In der ersten Zeit nach der Eröffnung des „Union-Theaters“ hat das Publikum häufiger unter Betriebsstörungen der elektrischen Anlagen zu leiden gehabt. Um die Besucher dafür zu entschädigen, und um ihnen zu zeigen, dass das „Union-Theater“ jetzt wieder auf der Höhe sei, sind die beiden Vorstellungen zu halben Preisen erfolgt. Es hat nicht im entferntesten in der Absicht des Besitzers gelegen, die Konkurrenz hierdurch zu schädigen.

In Zons a. Rh. wohnten Vertreter der rheinisch-westfälischen Presse den grossen Massenaufnahmen zum Undinefilm bei. Der Einladung des Bioscop-Konzerns waren u. a. gefolgt: die Kölnische Zeitung, die Düsseldorfer Nachrichten, das Kölner Tageblatt, die Rheinische Zeitung, der Stadtanzeiger Köln, Krefelder Blätter, sowie die Vertreter der Schriftleitungen führender Tageszeitungen einer ganzen Anzahl anderer rheinischer Städte. Näheres über die Zonser Tage, die für die Beziehungen zwischen Filmindustrie und Provinzpresse ausserordentlich wertvoll waren, enthält der Artikel in heutiger Nr. „Die Undine am Rhein“.

Die Aufnahmen zu dem Schauspiel „Der Fürst“ (nach einem Roman von Eufemia Gräfin Adlersfeld-Ballestrem) sind von der Eiko-Film-G. m. b. H. unter der Regie Hubert Moest's beendet worden. Die Titelrolle wurde von Theodor Becker vom Königlichen Schauspielhaus in Dresden dargestellt, die weibliche Hauptrolle von Maria Storch.

Der Fluch der alten Mühle, von Leo Bergener, ist bei der Astra-Filmgesellschaft fertiggestellt. Grosse Aussenaufnahmen verzögerten die Herstellung dieses ersten Bildes der Martha Novelli-Serie immer wieder, aber Eins.eich Honus hat jetzt alle Schwierigkeiten beseitigt, so dass das Bild wohl in den nächsten Wochen auf den Markt kommen wird. Der Vertrieb erfolgt wie der aller Novelli-Bilder durch die Bioscop.

Die Treumann-Larsen-Film-G. m. b. H. hat soeben mit Wanda Treumann in der Hauptrolle einen neuen grossen Sensationsfilm mit dem Titel „Und es kam, wie es kommen musste“ unter der Regie Eugen Burgs fertiggestellt.

Die Treumann-Larsen-Film-G. m. b. H. hat soeben die Aufnahmen des dritten und vierten Films ihrer diesjährigen Rosa Porten-Serie unter Dr. R. Portegg's Regie beendet. In dem Drama „Erste Liebe“, eine Verfilmung der gleichnamigen Novelle von Iwan Turgeneff, sind neben Rosa Porten Georg Paeschke, Ernst Hofmann und Guido Herzfeld beschäftigt, während in dem übermütigen Lustspiel „Die Film-Kathi“ Reinhold Schünzel der Partner der Künstlerin ist.

Für ihre Ralf Nordeck-Serie hat die Treumann-Larsen-Film-G. m. b. H. zwei Manuskripte von Rosa Porten, die Dramen „Der nicht vom Weibe geboren“ und „Zaungast des Lebens“ und eine Arbeit Heinz Satorys „Bis ins dritte und vierte Glied“ erworben. Die Regie der Serie führt Dr. R. Portegg.

Kriegsauszeichnung. Unserem eifrigen Mitarbeiter, Herrn Oberleutnant Ludwig Brauner, der seit Kriegsbeginn unter den Waffen steht, ist kürzlich als dritte Auszeichnung die silberne Militär-Verdienstmedaille mit der Kriegsdekoration und den Schwertern verliehen worden.

Neues vom Ausland

-m. **Kopenhagen.** Aktieselskabet Paladsteatret, das grösste Kino Dänemarks, hatte für 1917/18 88 028 Kr. Reingewinn und verteilt 49 500 Kr. als 6% Dividende, benutzt 5776 Kr. zu Tantieme an den Vorstand, 32 500 Kr. zu ausserordentlichen Abschreibungen. — Der Billettverkauf betrug für 194 000 Kr., Programmverkauf (à 15 Oere) 8 000 Kr., Garderobeeinnahme (dies Kino hat jetzt als erstes Garderobezwang für alle Plätze, die Gebühr wird schon mit der Eintrittskarte erhoben) 21 000 Kr., Mietseinnahmen und Restaurantbetrieb 25 000 Kr. Unter den Ausgaben sind Löhne und Musik 35 500 Kr., Filmmieten und Annoncen 45 000 Kr., Abschreibungen 22 000 Kr. Der Neubau wurde am 26. Januar eröffnet; vorher ruhte der Betrieb einige Monate, da das alte Theater (der ehemalige Hauptbahnhof) abgebrochen wurde. Das neue Haus und Grundstück ist in der Bilanz zu 2 271 279 Kr. bewertet, das Theaterinventar zu 243 000 Kr., das des Restaurants zu 100 000 Kr. und das Warenlager des Restaurants (Weine?) sogar zu reichlich einer Viertel Million Kronen.

-m. **Kopenhagen.** Bei der grossen Filmverleihfirma A.-S. Fotorama feierte Dir. Skaarup sein zehnjähriges Jubiläum. Unter den zahlreichen Ehrungen, die er erhielt, waren vom Vorstand Photographien der ältesten Vorstandsmitglieder und des Stellenbewerbung, die er vor zehn Jahren mit Schönschrift an die Firma schrieb; Grüsse und Blumen von den Kinobesitzervereinen und vielen Theatern, von Generaldirektor Ole Olsen, von Fotorama in Kristiania usw. — Als Mitdirektor trat soeben Schnedler-Sörensen in die Firma ein.

-m. **Kopenhagen.** Olaf Hansen (bei der Filmverleih Dansk-svensk Film A.-S.) pachtete das Kinotheater in der Vorstadt Bronshöj.

Firmennachrichten

Berlin. Mercedes-Film-Gesellschaft mit beschränkter Haftung: Kaufmann Paul Obersteller in Neukölln ist zum Geschäftsführer bestellt.

Berlin. Umbina-Film-Compagnie, Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Die Gesellschaft ist aufgelöst. Liquidator ist der bisherige Mitgeschäftsführer Kaufmann Victor Altmann in Berlin-Schöneberg.

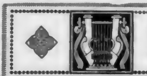
Hamburg. Bayerische Film-Vertriebs-Gesellschaft Fett & Wiesel zu München, mit Zweigniederlassung zu Hamburg. Die Firma ist geändert in Bayerische Film-Gesellschaft Fett & Wiesel.

München. Süddeutsche Lichtspielindustrie Hensele & Co., Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Die Gesellschafterversammlung vom 17. Juni 1918 hat Aenderungen des Gesellschaftsvertrages nach näherer Maßgabe des eingereichten Protokolls beschlossen, besonders die Aufhebung der Bestimmung über die Zeitdauer der Gesellschaft. Die Gesellschafterversammlung vom 25. Juni 1918 hat die Auflösung der Gesellschaft beschlossen. Liquidator: Richard Koch, Kaufmann in München.

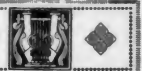
Zick-Zack

Hameln. Die städtischen Kollegien beschlossen, die frühere Garnisonkirche als Theater, Lichtspielhaus usw. umzubauen.

Steglitz b. Berlin. Eine neue Lustbarkeitssteuerordnung wurde von der Gemeindevertretung beschlossen, die allein aus der Besteuerung der Kinos statt der bisherigen 20 000 Mk. pro Jahr 86 000 Mk. Einnahme bringen soll.



Filmmusik-Führer



Musikbegleitung zu dem Filmdrama:

„Rafaela" (Ein verklungenes Lied).*)

Zusammengestellt von Robert Assmann, Kapellmeister der U.-T.-Lichtspiele in Dresden.

1. Akt.

1. Navaraise von Massenet. (Fantasiebearbeitung von Tavan.) Anfang — Buchstabe B.

2. Sprung von D auf E. Dann von G auf plus lente.

2. Akt.

1. Klaviersolo Vorei morire (Ich möchte sterben) von Tosti. Gleich von der Melodie, mit Auftakt.

2. Chanson joyeuse von Drdla. Mit den nötigen Wiederholungen.

3. Akt.

1. Spielmannslieder von O. Fetras. Vom Anfang bis: zur Ohnmacht der Irene.

2. Sulla laguna von Capolleri. Mit den nötigen Wiederholungen.

4. Akt.

1. Gavotte von Max Reger.

2. Tortilla. Spanischer Walzer von L. Jessel.

3. Ich möchte sterben. Von der Melodie Violinsolo, F-Dur.

4. Erotik von Grieg.

5. Ich möchte sterben. Cellosolo (zu dem Spiel des Cellisten im Film).

6. Abbrechen und von vorne, ganzes Orchester.

*) Diese Filmmusik gilt als Musterbeispiel für die Musikbegleitung eines Dramenfilms, in dessen Handlung ein Lied verwoben ist.

Sitzung des Lichtspielausschusses des Reichstages.

Die vierte Sitzung des Lichtspielausschusses des Reichstages (4. Juli) dauerte knapp zwei Stunden, wurde dann abgebrochen, weil für inzwischen eingegangene neue Anträge die Vorberatung in einem Unterausschuss für notwendig erachtet wurde. So kam es denn auch, dass wider Erwarten die Durchberatung des Entwurfs nicht erfolgte.

Zu Beginn der Sitzung bezeichnete ein Vertreter der Regierung es als sehr erwünscht, wenn — entgegen dem Beschluss zu § 1 — die Bedürfnisfrage in dem Gesetz doch in irgend einer Form beibehalten würde.

Sodann wurden die §§ 2 bis 4 und 6 in der Fassung der Regierungsvorlage glatt angenommen.

§ 5 fand insoweit Anklang, als Geldstrafe von 300 Mk. den treffen soll, der ohne die vorgeschriebene Erlaubnis unternimmt oder fortsetzt, nicht aber, dass sie auch den treffen soll, der von den bei der Erlaubnis festgesetzten Bedingungen abweicht.

Aus der Mitte des Ausschusses wurde betont, dass der Begriff „Bedingung" nur innerhalb des vom § 1 gezogenen Rahmens verstanden werden dürfe, keinesfalls aber dahin, dass z. B. die Polizeibehörden versuchen dürften, in baulicher Hinsicht, aus Betriebssicherheitsgründen usw. weitergehende Vorschriften zu machen, um diese dann ebenfalls als „Bedingungen" aufzuerlegen.

Diesen Bedenken wurde Rechnung getragen, und in diesem Punkte § 5 dahin geändert, dass der von den gemäss § 1 bei der Erlaubnis festgesetzten Bedingungen Abweichende der Geldstrafe verfällt. Von einer Streichung dieser Bestimmung, wie sie von einer Seite beantragt war, wurde abgesehen, weil dann bei Unzuverlässigkeit in irgend einer Hinsicht die Behörde keine andere Handhabe mehr habe zum Einschreiten, als die Entziehung der Konzession.

Hierauf wurde ein Antrag des Zentrums beraten, den Bundesrat bzw. die Landeszentralbehörden zum Erlass von Vorschriften zu ermächtigen, welchen Anforderungen bei der Veranstaltung von Lichtspielen zu genügen ist zur Wahrung der öffentlichen Ruhe, Sicherheit und Ordnung, zur Vermeidung einer Schädigung der Gesundheit der Zuschauer, Verletzung der Sittlichkeit, sowie zur Abwehr einer Gefährdung der Erziehung der Jugend; diese Zwecke sollen erreicht werden durch Prüfung der Bildstreifen, der Plakate und der Zulassung der Jugendlichen.

Nachdem der Antragsteller seinen Antrag mit dem Hinweis auf die Notwendigkeit einer Vereinheitlichung der Lichtbildzensur begründet hatte, legten die Nationalliberalen und Fortschrittler einen in gleicher Richtung sich bewegenden Antrag vor. Danach soll jeder zu öffentlicher Aufführung bestimmte Film der Genehmigung der dafür zu bestimmenden Stellen bedürfen, die ganze Streifen oder einzelne Teile überhaupt oder für die Jugend verbieten können. Ausserdem soll noch die Ortspolizeibehörde bereits genehmigte Bilder ganz oder teilweise für ihren Bereich verbieten dürfen unter Zulassung der Beschwerde durch den betroffenen Unternehmer. Der Bundesrat soll die Stellen bestimmen, bei denen die erste Zensur über zuzulassende Bildstreifen ausgeübt wird, sowie Bestimmungen erlassen über Grundsätze und Handhabung der Zensur, über Anschlagen und Ausstellen von Plakaten, über Zulassung der Jugendlichen und über die technischen Voraussetzungen für Personal und Maschinen. Zu den Zensurstellen sollen Vertreter der Schule und Jugendpflege zugezogen werden.

Der Ausschuss erblickte in dem Zentrumsantrag eine Grundlage für die Einführung der in dem nationalliberal-fortschrittlichen Antrag gewollten Bestimmungen. Bedenken bestanden aber gegen eine Ermächtigung der Ortspolizeibehörde zum Verbot bereits genehmigter Bilder. Das hiesse Reichsrecht durch Lokalrecht brechen zu lassen und Rechtsunsicherheit schaffen. Wolle man eine Sicherung gegen politische oder soziale Aufreizung durch Filme, so empfehle sich eine Bestimmung ähnlich der des Württembergischen Lichtspielgesetzes, das diese Befugnis der Orts-

behörde gibt in besonders aufgeregten Zeiten oder bei besonderen örtlichen Verhältnissen. Immerhin waren die Ansichten im Ausschuss geteilt darüber, ob die Angelegenheit den Landeszentralbehörden vorzubehalten oder grundsätzlich für das ganze Reichsgebiet zu regeln sei. Diese Frage wurde schliesslich einem Unterausschuss zur Bearbeitung überwiesen, der gemäss der vorgetragenen Gedanken die beiden Anträge einheitlich neufassen und in das Gesetz einarbeiten soll.

Die so neu zu gestaltende Fassung soll dann in der nächsten Sitzung zur Beratung gestellt werden.

Alsdann soll auch ein zum Schluss der heutigen Sitzung noch eingereichter, aber noch nicht besprochener Zentrumsantrag zur Beratung kommen, der auch das Gewerbe der Filmverleiher konzessionspflichtig machen will. Nach diesem Antrag ist der Betrieb des Gewerbes als Filmverleiher zu untersagen, wenn die Unzuverlässigkeit in bezug auf diesen Gewerbebetrieb durch Tatsachen dargetan ist; die Erlaubnis zur Wiederaufnahme des Gewerbebetriebes darf frühestens ein Jahr nach der Untersagung gegeben werden, bei Eröffnung des Gewerbebetriebes hat der Filmverleiher der Ortspolizeibehörde davon Anzeige zu machen; die Landeszentralbehörden werden ermächtigt, über den Umfang der Befugnisse und Verpflichtungen, über den Geschäftsbetrieb und die Buchführung der Filmverleiher Vorschriften zu machen und zu bestimmen, welcher polizeilichen Kontrolle sie sich zu unterwerfen haben.

Die nächste Sitzung wird aller Voraussicht nach erst nach der Sommerpause des Reichstags stattfinden können, da der Reichstag Ende nächster Woche in Ferien gehen und die kommenden Tage ganz für seine eigenen Beratungen in Anspruch nehmen wird

Neuheiten auf dem Berliner Filmmarkte.

Originalbericht. Von unserm ständigen Korrespondenten.

Heute erstens nur über den May-Film „Die Kaukasierin", der im Tauentzienpalast" volle Häuser macht. Der Inhalt ist schwer zu erzählen. Die Hauptsache bleibt, dass Freund Joe Deebs wieder geradezu unheimliche Fähigkeiten seiner Kombinationsgabe ablegt. Er deckt auf, dass eine totgeglaubte und beigesetzte Fürstin ihrer Gruft entstiegen ist und froh und munter als die Frau eines Ingenieurs lebt — — nach Mitnahme des kostbaren Schmuckes, mit dem der Fürst die Tote geschmückt hat. Die Szenenführung des Films ist ausserordentlich geschickt, Spannung über Spannung. Und dann hat der Film einen köstlichen Schluss. Die Verbrecher sind dabei die Kaukasierin und der Ingenieur. Er erzählt das Abenteuer, jeden Augenblick glauben die beiden, er wird sie verraten. Aber er tut es nicht. Mit einer geistreichen Wendung geht er elegant über die Angelegenheit hinweg. Doch den Schmuck nimmt er den Gaunern ab und stellt ihn dem Fürsten wieder zu. — — Die Besetzung des Stückes Max Landa, Maria Fein und Bruno Kastner gaben was nur immer zu geben war, ihr ausgezeichnetes Spiel durchdrang den umfangreichen Stoff, aus dem gut und gern drei Abenteuer geformt hätten werden können. Joe May hat mit dem an ihm bekannten Schmiss den Film sehr unterhaltsam inszeniert.

Und zweitens: „Das Tor der Sühne", Drama von Robert Heymann (Deutsche Mutoscop und Biograph-Gesellschaft). Ein Film, der teils im wilden Westen, teils in der Großstadt spielt. Dort draussen hat ein Freund aus unbegründeter Eifersucht versucht, den Freund zu erschiessen. Er flüchtet von seiner Frau, die er hilflos zurücklässt. Später findet sie sein Grab und geht eine neue Ehe ein. Nach glücklichen Jahren erscheint ihr totgeglaubter Mann. Zuerst will er die Frau verderben, dann aber geht er durch das Tor der Sühne. — — — Ein echtes Kinostück mit wirksamen Spielszenen und spannenden Momenten. Ein Film, der beim grossen Publikum seines Erfolges sicher ist. — — Zeyn hat ihn mit bestem Gelingen inszeniert. Die Herren Eichgrün und Fichtner spielen in anerkennenswerter Art die Hauptrollen.

Argus.

Die Undine am Rhein.

Vater Rhein mag ein recht erstauntes Gesicht gemacht haben, als er in der Frühe eines der letzten Julimorgen die reizende Wassernixe Undine den Fluten seines Wassers entsteigen und durch die Erlen- und Weidenbüsche an seinen Ufern hinter den Mauern des altberühmten Zons mittwegs zwischen Köln und Düsseldorf verschwinden sah. Noch erstaunter aber wäre er gewesen, hätte er über die Mauern hinweg das Leben und Treiben in dem sonst so freundlichen Städtchen beobachten können. In den engen und winkligen Gassen drängte sich ein gar wunderlich Volk; es war, als sei die Zeit um 1500 noch einmal lebendig geworden. Bürger und Bürgerinnen in mittelalterlicher Tracht, Hofdamen und Edelfräulein in seidenen und brokatenen Gewändern, Ritter im blanken Harnisch mit ihren Knappen und Kumpanen; das drängte und wogte durcheinander, als sollte der edle Herzog vom Niederrhein oder sonst wer seinen Einzug halten. Dann klangen Fanfaren, Rosse wieherten, ein langer Zug wälzte sich durch die Gassen und bewegte sich vor die Mauern der Stadt auf die Festwiese, allwo eine Tribüne die hohen Herrschaften zum Schauspiel einlud, das auf dem Turnierplatz vor ihren Augen sich abspielen sollte. Die Rosse sprengten einander an, Ritter splitterten ihre Lanzen, sanken in den Staub oder nahmen den Lorbeer aus weissen Frauenhänden, ganz wie in alten Zeiten. Und doch war's nur ein künstliches Schauspiel, hergerichtet für wenige Augenblicke, um auf dem Filmstreifen verewigt zu werden.

Die Harmonie-Film-Gesellschaft und der Bioscop-Konzern, mit dem sie vereinigt ist, hatten das grosse Aufgebot an Menschen gemacht, es waren ausser den Hauptdarstellern wohl an 500 Statisten aus Köln und Düsseldorf, um einige Szenen zu dem neuen Harmonie-Film aufzunehmen, der den Namen Undine trägt, und der eine freie Bearbeitung des Sagenstoffes nach dem Vorbilde von Fouqués Märchen und Lortzings Oper ist. Direktor Neumann, der das Buch geschrieben hat, leitete als sein eigener Regisseur diese gewaltigen Massenszenen, die herrliche Bilder ermöglichten, und die kurzen Vorgänge zu dramatisch spannenden Höhepunkten führten. Das herrliche alte Zons, das mit seinen mittelalterlichen Mauern, Türmen und Häusern wie ein Ueberbleibsel aus alter Zeit anmutet, gab zu dem allen einen prachtvollen, historischen Hintergrund. Die Szenen finden ihre Fortsetzung auf Schloss Burg an der Wupper und in den Wäldern des Bergischen Landes. So gibt das Rheinland, das bisher noch selten zum landschaftlichen Hintergrund für den Film gebraucht worden ist, seine schönsten Gegenden her, um dem Film von der Undine, der seiner ganzen Art nach besonders mit der Natur und ihren Schönheiten verknüpft ist, den schönsten Rahmen zu geben, in dem sich die Handlung abspielen soll. Dr. Felix Günther, der in dem Sinne der Harmonie-Filme, wie schon bei dem Beethoven- und Holländerfilm, die Musik zu dem Werk zusammenstellen wird, wohnte den Aufnahmen bereits bei; er wird die schönsten Nummern aus Lortzings Undine zusammenstellen und verbinden, um dem Film eine gute, die Stimmung fördernde Musik zu schaffen.

Die rheinisch-westfälische Presse, Mitglieder der Filmprüfungskommission des VII. und VIII. A.-K. waren einer Einladung der Generaldirektion gefolgt und wohnten den Aufnahmen bei. Der Leiter der Presseabteilung, Herr Rosenthal, skizzierte den Aufbau des Konzerns und die künstlerischen Pläne des Generaldirektor Heuser. Herr Neumann führte die Herrschaften in die Theorie und Praxis der Filmaufnahme ein, während Dr. Felix Günther sich in einem Referat über das Thema Film und Musik verbreitete.

Aus der Praxis

--ss. **Berlin.** Der Reichstagsausschuss zur Beratung der Kinogesetzvorlage, der bekanntlich die Bedürfnisfrage abgelehnt hat, nahm im übrigen die Vorlage der Regierung an. Die Absicht, auch die Betriebe der Filmverleiher zu konzessionieren, besteht bei einzelnen Mitglieder des Ausschusses, dürfte jedoch wenig Aussicht auf Erfolg haben.

Anträge betreffend Regelung der Kinozensur wurden dem Unterausschuss zur Vorberatung überwiesen.

Die Zentralstelle der Ausfuhrbewilligungen für kinematographische Filme teilt uns mit, dass das Wirtschaftsabkommen mit Finnland unterzeichnet worden ist. Es wird Wert darauf gelegt, dass die Ausfuhr sobald als möglich beginnt, und zwar besteht freier Handelsverkehr ohne Mitwirkung der Ausfuhr-G. m. b. H. oder einer anderen Zwischenorganisation. Die nach Finnland auszuführenden Filme werden von der Zentralstelle ebenso behandelt wie die nach den übrigen neutralen Staaten bestimmten.

Der Zentralverband der Filmverleiher Deutschlands hält am Mittwoch, den 17. Juli, vormittags 11 Uhr, im Sitzungssaale der Handelskammer seine vierte ausserordentliche Generalversammlung ab. Auf der Tagesordnung stehen: 1. Bericht des Vorsitzenden; 2. Die neue Saison, a) Ausführungsbestimmungen zum Pendelverbot, b) Normalbestellschein; 3. Bericht der Kommission zur Ausarbeitung des Beschlusses über das Verbot der Anzahlungen; 4. Neuwahl von Mitgliedern des Zentralvorstandes; 5. Verschiedenes.

Der Filmvertrieb Josef Rideg, Friedrichstrasse 11, hat nunmehr auch Fernsprechanschluss erhalten, und zwar Amt Moritzplatz 630 und 673.

„Wer nicht in der Jugend küsst ....", die Filmoperette der Beck-Film-Kommandit-Gesellschaft erlebt noch in diesem Monat ihre Uraufführung.

Der Bioscop-Konzern erwarb für Deutschland, Luxemburg und Oesterreich-Ungarn das Monopol des Richard Oswald-Film „Jettchen Gebert" und Henriette Jacoby".

Die Vorarbeiten zu dem dreiteiligen Filmwerk „Das keimende Leben" von Dr. Paul Meissner und Georg Jacoby, sind bei der „Union" beendet. Die Besetzung weist folgende Namen auf: Grete Diercks, Margarete Kupfer, Martha Licho, Marga Lind, Hanna Ralph, Grete Sellin, Emil Jannings, Viktor Janzon, Hans Junkermann, Adolf Klein, Edgar Licho, Toni Zimmerer. Die Regie führt Georg Jacoby, während Dr. Meissner, der Direktor der „Union", den medizinischen Teil überwacht. Die Aufnahmen des ersten Teiles sind fast beendet. Ein Ehrenkomitee für diese Trilogie ist in Bildung begriffen.

„Des Vaters Schuld", Filmschauspiel in vier Akten von Julius Urgiss und Bruno Ziener, heisst der Titel des dritten Ria Witt-Films, dessen Aufnahmen soeben bei der Atlantic-Film Aarhus beendet wurden. Der erste Film der Ria Witt-Serie „Das Recht auf Glück", von denselben Verfassern, gelangt am kommenden Freitag zur Uraufführung.

Aus dem Betrieb der Decla-Film-Gesellschaft ist zu berichten: Paul Westermeyer vom Neuen Operetten-Theater wurde für eine Lustspiel-Serie verpflichtet. — — — Mit den Aussenaufnahmen zu dem ersten Teil des Aufklärungsfilms „Der Weg, der zur Verdammnis führt" ist begonnen worden, sie werden in den nächsten Tagen in Budapest fortgesetzt. — — Vier neue Alwin Neuss-Filme sind in Vorbereitung, und zwar „Clown Charly" von Karl Schneider, „Das bemooste Haupt" von Max Jungk, „Der Mann von Eisen" von Julius Urgiss, und ein Film, der in einem überraschenden Milieu spielt. — — Für die Ressel Orla-Serie erwarb die Firma das Drama „Der Schatten" von Karl Schneider.

Die Mosch-Film-Gesellschaft übergab der Firma „Primax" in Wien, Prag und Budapest den Vertrieb ihrer Fabrikate für Oesterreich-Ungarn und die Balkanstaaten, für Deutschland und das übrige Ausland der Firma M. Stambulki & Co., Berlin.

Der Hella Moja-Film „Wie die Rose im Morgentau", hat einen neuen Titel erhalten und heisst nunmehr „Wundersam ist das Märchen der Liebe".

Der nächste Ernst Lubitsch-Film der „Union" ist ein Detektivlustspiel und heisst „Der Fall Rosentopf".

* * *

Die Firma Mosch-Film bringt Filmwerke auf den Markt, die in der Tat überall Aufsehen erregen werden, denn „Zriny",

nach Motiven von Theodor Körner und der „Kampf zwischen Handwerk und Maschine" usw., bieten sowohl in szenischer wie in dekorativer Beziehung ausserordentlich viel Möglichkeiten. Alles in allem: Die junge, kapitalkräftige Firma Mosch hat es verstanden, sich in kurzer Zeit in der Branche einen guten Ruf zu sichern.

Unter der Firma Progress-Film-G. m. b. H., ist in Berlin, Friedrichstr. 207 (Telephon Zentrum 2576) ein Unternehmen gegründet worden, das sich die Herstellung und den Vertrieb von Filmen zum Gegenstande gesetzt und den in der Branche seit Jahren bestens bekannten Herrn Silbermann zum Geschäftsführer bestellt hat.

Als ersten Film wird die Progress-Film-G. m. b. H. ein von der bekannten Filmschauspielerin Martha Orlanda verfasstes Drama „Menschen, die durchs Leben irren" herausbringen. Hauptrollen: Martha Orlanda und Ludwig Hartau vom Theater in der Königgrätzerstrasse. Regie: William Wauer.

Die National-Film-G. m. b. H. ist in eine Aktiengesellschaft umgewandelt worden. Den grössten Teil der Aktien haben die Herren Direktor Joseph und Direktor Altmann übernommen. Die bisherige National-Film-G. m. b. H. wird als National-Film-Verleih-G. m. b. H. weitergeführt und sich also nur noch mit dem Filmverleih befassen.

Die Aufnahmen zum zweiten grossen Rex-Film, hergestellt von der Rex-Film-Gesellschaft, Berlin, befinden sich im vollen Gange. Die Hauptrolle liegt bei Bernd Aldor, die Regie in den Händen von Lupu Pick."

Die William-Kahn-G. m. b. H. hat die Aufnahmen zu dem unter dem Protektorat des Deutschen Frauenbundes erscheinenden Kulturwerk „Verlorene Töchter" fertiggestellt. In den Hauptrollen Lu Synd, Marga Köhler (Residenz-Theater), Karen Melander (Theater des Westens), Claire Selo (Schiller-Theater), Friedel Fredy (Zentral-Theater), Karl Auen (Theater des Westens), Magnus Stifter (Deutsches Theater), Georg John (Lessing-Theater), Regie: William Kahn.

„Die lachende Maske" ist der neueste Magda Madeleine-Film, welcher bei der Deutschen Mutoskop- und Biograph-Gesellschaft, unter Mitwirkung von Elfriede Heisler, Else Brahms, Ernst Rückert, Leopold von Ledebur und Bruno Eichgrün, fertiggestellt wurde. Hauptrolle Magda Madeleine. Regie Willy Zeyn.

Brandenburg. Das Altst. Lichtspielhaus in der Rathenower Strasse 12 ist neu eröffnet worden.

Breslau. Der langjährige Direktor vom Palasttheater, Bittner, und vom Tauentzien-Theater, Eisner, haben beide gemeinsam das Etablissement Deutscher Kaiser gemietet. Mitte August dieses Jahres werden sie dort ein grosses, vornehmes Kino unter dem Namen D. K. (Deutscher Kaiser)-Lichtspiele eröffnen.

Cassel. Der Hessische Bankverein A.-G. hat das Stadtparkgrundstück an der Wilhelmstrasse und die beiden anstossenden Häuser, Obere Königstrasse 11 und 13, angekauft, um inmitten der Stadt einen grossen, zeitgemäss eingerichteten Concertsaal mit Garten und im Anschluss daran ein vornehmes Kaffeehaus nebst Variété und Kino zu errichten.

Chemnitz. Hier wurde unter dem Namen „Hartmannbrücke", Hartmannstrasse 16, ein neues Kino-Theater eröffnet.

Detmold. Hier wurde unter dem Namen Reichskrone-Lichtspiele ein Lichtspielhaus neu eröffnet.

Ohligs. Auf die Notiz aus Ohligs in Nr. 600 des „Kinematograph" geht uns folgende Erklärung zu:

In der ersten Zeit nach der Eröffnung des „Union-Theaters" hat das Publikum häufiger unter Betriebsstörungen der elektrischen Anlagen zu leiden gehabt. Um die Besucher dafür zu entschädigen, und um ihnen zu zeigen, dass das „Union-Theater" jetzt wieder auf der Höhe sei, sind die beiden Vorstellungen zu halben Preisen erfolgt. Es hat nicht im entferntesten in der Absicht des Besitzers gelegen, die Konkurrenz hierdurch zu schädigen.

In Zons a. Rh. wohnten Vertreter der rheinisch-westfälischen Presse den grossen Massenaufnahmen zum Undinefilm bei. Der Einladung des Bioscop-Konzerns waren u. a. gefolgt: die Kölnische Zeitung, die Düsseldorfer Nachrichten, das Kölner Tageblatt, die Rheinische Zeitung, der Stadtanzeiger Köln, Krefelder Blätter, sowie die Vertreter der Schriftleitungen führender Tageszeitungen einer ganzen Anzahl anderer rheinischer Städte. Näheres über die Zonser Tage, die für die Beziehungen zwischen Filmindustrie und Provinzpresse ausserordentlich wertvoll waren, enthält der Artikel in heutiger Nr. „Die Undine am Rhein".

Die Aufnahmen zu dem Schauspiel „Der Fürst" (nach einem Roman von Eufemia Gräfin Adlersfeld-Ballestrem) sind von der Eiko-Film-G. m. b. H. unter der Regie Hubert Moest's beendet worden. Die Titelrolle wurde von Theodor Becker vom Königlichen Schauspielhaus in Dresden dargestellt, die weibliche Hauptrolle von Maria Storch.

Der Fluch der alten Mühle, von Lo Bergener, ist bei der Astra-Filmgesellschaft fertiggestellt. Grosse Aussenaufnahmen verzögerten die Herstellung die es ersten Bildes der Martha Novelli-Serie immer wieder, aber Emmerich Hanus hat jetzt alle Schwierigkeiten beseitigt, so dass das Bild wohl in den nächsten Wochen auf den Markt kommen wird. Der Vertrieb erfolgt wie der aller Novelli-Bilder durch die Bioscop.

Die Treumann-Larsen-Film-G. m. b. H. hat soeben mit Wanda Treumann in der Hauptrolle einen neuen grossen Sensationsfilm mit dem Titel „Und es kam, wie es kommen musste" unter der Regie Eugen Burgs fertiggestellt.

Die Treumann-Larsen-Film-G. m. b. H. hat soeben die Aufnahmen des dritten und vierten Films ihrer diesjährigen Rosa Porten-Serie unter Dr. R. Porteggs Regie beendet. In dem Drama „Erste Liebe", eine Verfilmung der gleichnamigen Novelle von Iwan Turgenieff, sind neben Rosa Porten Georg Paeschke, Ernst Hofmann und Guido Herzfeld beschäftigt, während in dem übermütigen Lustspiel „Die Film-Kathi" Reinhold Schünzel der Partner der Künstlerin ist.

Für ihre Ralf Nordeck-Serie hat die Treumann-Larsen-Film-G. m. b. H. zwei Manuskripte von Rosa Porten, die Dramen „Der nicht vom Weibe geboren" und „Zaungast des Lebens" und eine Arbeit Heinz Satorys „Bis ins dritte und vierte Glied" erworben. Die Regie der Serie führt Dr. R. Portegg.

Kriegsauszeichnung. Unserem eifrigen Mitarbeiter, Herrn Oberleutnant Ludwig Brauner, der seit Kriegsbeginn unter den Waffen steht, ist kürzlich als dritte Auszeichnung die silberne Militär-Verdienstmedaille mit der Kriegsdekoration und den Schwertern verliehen worden.

Neues vom Ausland

-m. **Kopenhagen.** Aktieselskabet Paladsteatret, das grösste Kino Dänemarks, hatte für 1917/18 88 028 Kr. Reingewinn und verteilt 49 500 Kr. als 6% Dividende, benutzt 5776 Kr. zu Tantieme an den Vorstand, 32 500 Kr. zu ausserordentlichen Abschreibungen. — Der Billettverkauf betrug für 194 000 Kr., Programmverkauf (à 15 Oere) 5800 Kr., Garderobeeinnahme (dies Kino hat jetzt als erstes Garderobezwang für alle Plätze, die Gebühr wird schon mit der Eintrittskarte erhoben) 21 000 Kr., Mietseinnahmen und Restaurantbetrieb 25 000 Kr. Unter den Ausgaben sind Löhne und Musik 35 500 Kr., Filmmieten und Annoncen 45 000 Kr., Abschreibungen 22 000 Kr. Der Neubau wurde am 26. Januar eröffnet; vorher ruhte der Betrieb einige Monate, da das alte Theater (der ehemalige Hauptbahnhof) abgebrochen wurde. Das neue Haus und Grundstück ist in der Bilanz zu 2 271 279 Kr. bewertet, das Theaterinventar zu 243 000 Kr., das des Restaurants zu 100 000 Kr. und das Warenlager des Restaurants (Weine?) sogar zu reichlich einer Viertel Million Kronen.

-m. **Kopenhagen.** Bei der grossen Filmverleihfirma A.-S. Fotorama feierte Hr. Skaarup sein zehnjähriges Jubiläum. Unter den zahlreichen Ehrungen, die er erhielt, waren vom Vorstand Photographien der ältesten Vorstandsmitglieder und der Stellenbewerbung, die er vor zehn Jahren mit Schönschrift an die Firma schrieb; Grüsse und Blumen von den Kinobesitzervereinen und vielen Theatern, von Generaldirektor Ole Olsen, von Fotorama in Kristiania usw. — Als Mitdirektor trat soeben Schnedler-Sörensen in die Firma ein.

-m. **Kopenhagen.** Olaf Hansen (bei der Filmverleih Dansk-svensk Film A.-S.) pachtete das Kinotheater in der Vorstadt Brönshöj.

Firmennachrichten

Berlin. Mercedes-Film-Gesellschaft mit beschränkter Haftung: Kaufmann Paul Obersteller in Neukölln ist zum Geschäftsführer bestellt.

Berlin. Umbina-Film-Compagnie, Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Die Gesellschaft ist aufgelöst. Liquidator ist der bisherige Mitgeschäftsführer Kaufmann Victor Altmann in Berlin-Schöneberg.

Hamburg. Bayerische Film-Vertriebs-Gesellschaft Fett & Wiesel zu München, mit Zweigniederlassung zu Hamburg. Die Firma ist geändert in Bayerische Film-Gesellschaft Fett & Wiesel.

München. Süddeutsche Lichtspielindustrie Hensele & Co., Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Die Gesellschafterversammlung vom 17. Juni 1918 hat Aenderungen des Gesellschaftsvertrages nach näherer Maßgabe des eingereichten Protokolls beschlossen, besonders die Aufhebung der Bestimmung über die Zeitdauer der Gesellschaft. Die Gesellschafterversammlung vom 25. Juni 1918 hat die Auflösung der Gesellschaft beschlossen. Liquidator: Richard Koch, Kaufmann in München.

Zick-Zack

Hameln. Die städtischen Kollegien beschlossen, die frühere Garnisonkirche als Theater, Lichtspielhaus usw. umzubauen.

Steglitz b. Berlin. Eine neue Lustbarkeitssteuerordnung wurde von der Gemeindevertretung beschlossen, die allein aus der Besteuerung der Kinos statt der bisherigen 20 000 Mk. pro Jahr 86 000 Mk. Einnahme bringen soll.

Berliner Film-Zensur-Entscheidungen.

Nummer	Fabrikat	Titel	Akte	Entscheidung*)	Bemerkungen
41 996	Deutsche Lichtbildges.	Bad Dürkheim und seine Umgebung	1	A	
42 002	„ „	Die Freie und Hansestadt Bremen	1	A	
42 000	„ „	Die Leuchardifahrt	1	A	
41 999	„ „	Heilbronn am Neckar	1	A	
41 998	„ „	Exotische Wasser- und Sumpfvögel	1	A	
42 005	„ Kolonialfilmges.	Trickfilm, bestehend aus graphischen Darstellungen, Bildern und Titeln bestimmt für Propagandazwecke des Kommandos der Schutztruppen zum Opfertag für die Kolonial-Kriegerspende (kein Haupttitel)	1	A	
42 004	Proj.-Akt.-Ges. Union	Empfang der Wiener Philharmoniker durch die Kgl. Kommandantur Berlin	1	A	
42 013	Nordische Film-Co.	Eine moderne Trikotagenfabrik	1	A	
42 016	„ „	Die Entstehung eines Waschgestells	1	A	
42 014	„ „	Herstellung und Malerei v. Fayence	1	A	
42 015	„ „	Die Entstehung eines Eimers	1	A	
42 012	Svenska-Film	Filmaufnahme auf offenem Meere	1	A	
42 021	Eiko-Film	Eiko-Woche Nr. 200	1	A	
42 026	Messter-Film	Messter Woche 1918 Nr. 27	1	A	
41 989	Nordische Film-Ges.	Knoppchen beweibt sich	1	B	
41 845	Greenbaum-Film	Die tanzende Hanni	4	B	
41 953	Kowo-Ges.	Brockhaus Band 13	4	B	
41 992	Eickberg-Film	Die goldene Mumie	4	B	
41 991	Decla-Film-Ges.	Der Cowboy	4	B	
41 987	Frankfurter Film-Co.	Der Alchimist	5	B	
41 994	Nordische Film-Ges.	Die Sprache der Vergangenheit	3	B	
42 003	Nordische Film-Ges.	Fesseln der Nacht	5	B	
41 990	Luna-Film-Ges.	Kain	5	B	
42 004	Dt. Kolonial-Filmges.	Das Ende der Alwa Bonar	4	B	
42 007	Lüddeckens-Egede Nissen & Co.	Hoteldiebe	4	B	
41 959	Hella-Moja-Film	Wundersam ist das Märchen der Liebe	4	B	
42 017	Amboss-Film	Die Busse des Richard Solm	4	B	
42 009	Saturn-Film-Ges.	Wenn zwei sich lieben	3	B	
42 018	Carl Ledermann	Anna, der Stolz des Hauses	2	B	
42 001	Tosca-Film	Unter der Peitsche des Geschicks	4	B	
42 011	Deutsche Allgemeine Filmgesellschaft	Das Konfektionskarnicke.	4	B	
41 978	Max Mack-Film-Ges.	Opfer um Opfer	4	B	
42 022	May-Film-G. m. b. H.	Ihr grosses Geheimnis	4	B	
42 027	Nordische Film-Ges.	Dämon der Leidenschaft	3	B	

*) A Genehmigt, B Für Kinder verboten, C Verboten, D Berichtigt, E Für die Dauer des Krieges verboten.

Vertreter für Berlin: Für den textlichen Teil: Julius Urgiss, Berlin-Wilmersdorf, Rudolstädterstrasse Nr. 1, Fernspr. Uhland 657
Für den Anzeigen-Teil: Ludwig Jegel, Berlin W. 8, Mohrenstrasse Nr. 6, Fernspr. Zentrum 10678



Stellen-Angebote.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt eine zuverlässige mit der Branche vollauf

vertraute Kraft

für un...

Filmdisposition.

Nur bestempfohlene, tüchtige Kräfte wollen umgehend ihre Offerte einreichen.

Frankfurter Film Co., Frankfurt a. M.,
22060 Kaiserstrasse 6.

Für eines unserer Theater **suchen** wir per sofort einen durchaus perfekten, gewissenhaften, polizeilich geprüften

Vorführer

22061 **Weidenhof-Lichtspiele, Hagen, Westf.**

Tüchtiger zuverlässiger

Vorführer

mit Ern...man u. Umformer vertraut.

gesucht. 22086

Moderne Lichtspiele, Remscheid, Alleestr.

Perfekter Vorführer

und **Expedient** per sofort **gesucht.** 221 4

Richard Oswald-Film G. m. b. H.
Berlin S. W. 48, Friedrichstr. 14.

Tüchtiger Klavier- und Harmoniumspieler (in)

für sofort gesucht.

Germania-Lichtspiele, Schwarzenberg i. Sa.

Vorführer

durchaus tüchtig u. gewissenhaft, für besseres Lichtspiel-Theater sofort oder später **gesucht.** 22074

Vereinigte Lichtspiel-Theater, Braunschweig, Wendenstr. 60.

Geprüfter

Vorführer

am liebsten militärfrei, per sofort oder später für ein besseres Theater in Schlesien **gesucht**

Derselbe muss mit allen vorkommenden Arbeiten vertraut sein. Angebote erbitte unter Nr. **22069** a. d. „Kinematograph“.

Bei Wiederholungen bitten wir nur die Anzeigen-Nummer anzugeben.

Stellen-Gesuche.

Langjährige Geschäftsführerin

erster Kinos einer grösseren Stadt Süddeutschlands wünscht sich auf 1. September ds. Js. oder später zu verändern. Selbige ist vertraut mit allen im Kino vorkommenden kaufmännischen auch teils techn. Arbeiten, ist zuverlässig und versteht sich im Umgang mit Behörden sowie Publikum; reklametüchtig. Off. mit Nr. **22070** an den „Kinematograph“.

Zuverlässiger, militärfreier

1. Vorführer

gewissenhafte und saubere Vorführung, 23 Jahre alt, gelernter Elektriker, gestützt auf gute Zeugnisse, **sucht** sofort oder später Dauerstellung. Offerten mit Gehaltsangabe erbittet Vorführer **K. Hergesell** in **Kiel,** Damstrasse 5. 22089

Ein Vorführer

sucht Stellung, mit Nitzsche-App. u. sämtl. Reparat. vertr. Erbitte Off. mit Lohnang. u. Nr. **22084** an den „Kinematograph“

Vorführer 22076

geprüft, verheiratet, 27 Jahre, 8 Jahre im Fach, militärfrei, mit allen Apparaten und Stromarten (Gas und Drehstrom-Motoren, Gleichrichter, Transformatoren etc.) vertraut, **sucht** gestützt auf beste Zeugnisse, per 15. Juli oder 1. August **Stellung in** grösserem Theater. Zuletzt mehrere Monate mit militärischem ... Film auf Reisen gewesen. Würde ... bei Abwesenheit des Chefs Geschäftsführerposten übernehmen. Gefl. Offerten an **Erich Freystedt,** Vorführer, **Magdeburg-S.,** Halberstädter Str. 129 a.

Elektrotechniker

Ia. Vorführer, der die gesamte Kinobranche technisch wie kaufmännisch vollständig beherrscht, bewandert im Verkehr mit Publikum u. Behörden, verheiratet, z. Zt. in noch ungekündigter Stellung, wünscht sich zu verändern als Geschäftsführer, Chefoperateur oder dergl. in nur erstklassigem Theater.

Offerten unter Nr. **22090** an den „Kinematograph“.

Junger, äusserst tüchtiger Pianist (Alleinspiel), militärfrei, kons. geb., 1. Aug. frei i. Kino (Chantant). Unübertr. Bilderbegl. Viele Male ... Refl. nur auf Dauerst. Off. u. Nr. **22072** an den „Kinematograph“.

---

1. Operateur 22083

Mechaniker, erstklassiger Vorführer, mit allen Arbeiten u. Stromarten eines modernen Theaters bestens vertraut, **sucht** sofort Stellung, am liebsten auf Erne...ann, aber nicht Bedingung, gleich wo, seither nur in ersten Unternehmen tätig gewesen, gänzlich militärfrei. Gefl. Offerten an **Operateur, Stettin** i. Pom., Frauenstr. 39, II.

Gewandte Operateurin

mit Umformer u. allen Apparaten vertraut, auf Rien u. Beckmann einjährige Praxis, wünscht Stellung für sofort oder später in Hamburg, Altona od. Wandsbek. Selbige hat gr. Fachinteresse u. besitzt Kenntnisse in Stenographie u. Maschinenschreiben u. würde sich auch sehr gern in einem Film-Verleih betätigen. Gefl. Offerten an **E. Schumann, Delmenhorst i. Oldb.,** Kammerlichtspiele 22093

Pianist

perfekt in Klavier u. Harmonium (Alleinspieler), **sucht** z. 1. August Stellung. 14 Jahre im Fach, militärfrei. Offerten mit Gehaltsangabe erbeten an **Jean Pörsken,** Pianist, **Hagen, Westf.,** Feldstrasse 50. 22062

Tüchtige Vorführerin

zuverlässig, **sucht** Stellung, auch als **Geschäftsführerin.** Gute Zeugnisse vorhanden. Angebote mit Gehaltsangabe erbitte unter Nr. **22100** an den „Kinematograph".

Vorführer

23 Jahre alt, militärfrei, geb. ..., perf. auf Ernemann, sowie auf fast sämtlichen Maschinen und Umformer bewandert, mehrere Jahre im Fach tätig, **sucht** sof. Stellung. Bevorz. Süddeutschland, Norddeutschland, Bayern. Offert. mit Gehaltsangabe an **Ludwig**, Vorführer, **Oschersleben** (Bode), Untere Mauerstrasse 58. 22088

Kalklicht-Einrichtungen

sowie Kalklichtlampen, Gasolinlampen, Reduzierventile, Stahlflaschen, Gummischläuche, **verkauft** billig **Otto Henne, Hamburg 22,** Hamburger Str. 79, Tel. Gr. 8, 345, Nebenst. 4. 22022

Für Heereszwecke zu kaufen gesucht:

1 Kino-Mechanismus,
1 Lampenkasten,
Lampe,
Umroller, 22091
Spulen.

Angebote an **W. Moritz, Essen,** Brunnenstr. 18, II.

Für wissenschaftliche Zwecke (nicht Verleih)

belehrende Filme aller Art

(Bergbau-, Betrieb- u. Warenkunde, Biologie, Gewerbe und Industrie, Hüttenwesen, industrielle Reklameaufnahmen, Jagden, Kriegsaufnahmen jeder Art, Länderkunde, Landwirtschaft, Luftschiffahrt, Marine, Medizin, Mikroskopie, Militär, Mode, Naturaufnahmen, Naturwissenschaftliches, Physik, Reisen, Sitten und Gebräuche, Sport, Städtebilder, Tanze, Technik, Verkehrswesen, Völkerkunde, Zoologie) **zu kaufen gesucht. Dr. Beck, Berlin W. 57,** Bülowstrasse 104. 21922

Vermischte Anzeigen

Lichtspiel-Theater

älteste und grösstes am Platze, in aufblühender Garnisonstadt, jetzt 200 Sitzplätze, lässt sich auf 600 Sitzplätze ausbauen, erstklassiger Bilderabschluss, wird Umstände halber sofort **verkauft**, evtl. auf längere Zeit verpachtet. Ebenso sind zu verkaufen ein Ica-, Ernemann- und Pathé III-Vorführungsapparat mit Lampenhaus und sonstigem Zubehör. Angebote unter Nr. **22081** an den „Kinematograph". 22081*

Vorführungs-Apparate

aller Systeme in grösseren Mengen per sofort **zu kaufen gesucht.** Offerten unter Nr. **21985** an den „Kinematograph". 21985*

Zu verkaufen:

Dschihad, der heilige Krieg, ca. 800 Meter, **Der Prinzenraub,** ca. 500 Meter, **Der Mutter Ebenbild,** ca. 650 Meter, **Das geheimnisvolle Telephon,** ca. 1100 Meter, **Homunkulchen,** ca. 650 Meter, **Ja, schön ist die Soldatenliebe,** ca. 500 Meter, ferner ca. 800 Meter Naturaufnahmen, Humoresken, Kriegsberichte, pro Meter Mk. 0.20, geschlossen abzugeben von **Monopol-Filmverleih Arthur Hoffmann, Altenburg S. A.,** Telephon 1467. 22101

Regulierwiderstand

40—60 Amp., 220 Volt, Gleichstrom, **zu kaufen gesucht.** Off. mit Preis an **Kaiser-Lichtspiele, Oschersleben** (Bode), Hornhäuserstrasse 15. 22063

Verk. 3 Pathé-Mechanik, 1 mit u. 2 ohne Oelbad, à 300 u. 350 Mk., ohne Auf- u. Abwicklung. **Weisse Wand, Nürnberg,** Fürther Strasse 94. 22099

Gelegenheitskauf für Kino.

Gut erhaltenes elektrisches

Geigen-Piano

mit 25 Rollen für Gleichstrom, 220 Volt, wegen Aufgabe des Geschäfts **billig zu verkaufen.** 22103*
Ernst Gildner, Neisse (O.-Schl.), Königstrasse 5 b.

„Duskes" Schläger-Mechanik

mit Objektiv, Kurbel, Auf- u. Abwicklung, 2 Spulen, Lampenhaus, Bla-Einrichtung mit Bildrahmen u. Objektiv, ohne Kondensor, Grundplatte, Scheinwerferlampe m. Kabel, 2 Widerstände (konstant) auf Marmortafel, Volt u. Amperemeter, neu, 420 Mk., grosser ... Feltengleichter-Anlasser, fast neu, 35 Mk., Hebelschalter für 60 Amp., neu, 55 Mk., **verkauft A. Peters, Düsseldorf,** Friedrichstrasse 45. 22087

Marmor-Schalttafeln

3 Stück, für eigene Lichtanlage geeignet, **verkauft** billig **Otto Henne, Hamburg 22,** Hamburger Str. 79, Tel. Gr. 8, 345, Nebenst. 4. 22019

Kompletter 21927

Ernemann-Imperator

Ica- und Pathé-Apparate, neue und gebrauchte, **verkäuflich. M. Kessler, Berlin O.,** Litauerstr. 3.

Verkaufe

für jeden Preis für meinen ins Feld gerückten Freund: ca. 3000 Meter lange und kurze Filme, auch ein Pathé-Mech., Modell 3, mit Auf- u. Abwickl., Blende, Kurbel, Objektiv, 450 Mark, gr. guter Zahnradumwickler 20 Mark. Anfr. Retourmarke beilegen. **O. Meissner, Elbing,** Flurstrasse 5, 1. Tür links. 22094

Zu vermieten:

„Theodor Körner" (Von der Wiege bis zu seinem Heldentode) neue Kopie, 3 Akte, ca. 1200 m lang, mit reichhalt. Reklamematerial. Leihgebühr für 1 Tag 20 Mk., 3 Tage 50 Mk., 4 Tage 60 Mk. Reelle und prompte Bedienung. **Otto Wesenburg, Aschersleben,** 22082 Postfach.

1 Triple-Kondensor

110 mm, **1 Stahlflasche, Objektiv,** 50 u. 60 mm, **1 Druckreduzierventil, 1 Kinotisch,** zerlegbar, **1 Lampenkasten, zu kaufen gesucht.** Gebe auch Antriebsmotor, 65 V. G., in Tausch. 22101
Hans Frontschak, Halle a. S., Leipziger Str. 55.

Zu verkaufen:

9 Bänke, à 4 Klappsitze, Rückenlehne mit Plüschüberzug, 12 Bänke, à 4 Klappsitze, Rückenlehne ohne Plüschüberzug, à 1,95 m lang, gebraucht, 10 Bänke, für 6 Personen, 9 Klappsitze, gebraucht, 1 Schiefertafel, 80 × 80 cm, mit 12 Elementen, für 6 Stromkreise, 5 kl. Hebelschalter, 1 Pol, 1 kl. Hebelschalter, 2 Pole, 1 Hauptsich., 130 Amp., 2 grosse Hauptschalter, 2 Pole, 1 Voltmeter, 0—65 Volt, A. E. G., 1 Amperemeter, 0—120 Amp., A. E. G., 1 Widerstand für Projektionsapparat. 22044*
Angebote mit Preis an **Friedr. Rödiger, Saalfeld a. S.,** Köditzgasse 14.

Dynamo

Gleichstrom, Friedensware, 65 Volt, 110 Amp., tadellos, **billig zu verkaufen. R. Wendt, Essen,** Kleine Schäferstr. 1. 22102

Vorführungs-Apparate

v. Nitzsche, Messter, Herzberg, Pathé, Gaumont, sowie Reiseapparate, **verkauft Otto Henne, Hamburg 22,** Hamburger Strasse 79, Tel. Gr. 8, 345, Nebenst. 4. 22018

Kabel u. Litzen

20100

verschiedene Stärken, vorrätig. **Georg Kleinke, Berlin,** Friedrichstr. 14

Projektionslampe

gebraucht, wenn auch in reparaturbedürftigem Zustand, 60—100 Amp., **zu kaufen gesucht.** Offerten mit Preis- u. System-Angabe an **P. Dierichs,** Projektionstechn. Werkstatt, **Köln a. Rh.,** Ehrenstrasse 1/3, Eingang Apostelnstr. Telephon B. 2934. 22064*

Habe abzugeben grosse 20665

Lampenkästen

mit 2 Kondensatoren

Feuerschutztrommeln

Georg Kleinke, Berlin,
Friedrichstrasse 14.

Phillips Ducca

20265*

Kunstspiel-Piano, tadellos und wenig gespielt, für **Mk. 3500.00 zu verkaufen,** für jedes Kino, Privathaus und besseres Café geeignet. **Central-Theater, Lehe.**

Einige Pathé-Apparate

versch. Modelle mit Zubehör, **abzugeben. Industrie-Kino, Duisburg-Hochfeld.** 22106

1 Ica-Projektionstisch

verstellbar, mit Trieb aus Eisen, zu Friedenspreis **zu verkaufen.** Offert. unt. **M. S. 6111** an **Rudolf Mosse, München.** 22075

Verkaufe sof. m. **KINOLEITUNG** u. Saal-Beleuchtung (Friedensw.). **Georg Müller, Hofheim** i. Taunus, Hauptstrasse 26. 22085

Verk. kompl. Ernemann-Apparat mit Zubehör, guterhalten, Mark 850. Näheres: **Weisse Wand, Nürnberg,** Fürther Str. 94. 22098

Mechaniken

von Buderus, Herzberg, Messter, **verkauft billig Otto Henne, Hamburg 22,** Hamburger Str. 79, Tel. Gr. 8, 345, Nebenst. 4. 22020

Kaufe Filme:

„Tirol in Waffen", 6 Akte, „Auf der Alm da gibts ka Sünd'", 3 Akte, Theod. Körner, „Dornröschen". **Fri. Irene, Nordhalben.** By. 22108

Kino-Apparate

und Bestandteile, auch wenn reparaturbedürftig, dauernd **gesucht. Gefr. Schultheiss,** Kino-Sachverständiger, **Arm.-Ob.-Kdo. C, Deutsche Feldp. 58.** 22046*

Filmverleiher!

Sichern Sie Ihre Lager und Arbeitsräume!

Bestellen Sie

Eiserne Filmschränke!

Solche liefern auch nach Zeichnung:

Düsseldorfer Kino-Centrale.

Wilh. Tepe. Jos. Züger.

Bismarck-Str. 85. Fernsprecher 572.

Am Hauptbahnhof. 22077

Kino-Besitzer!

Benötigen Sie einen Kinoapparat? Ersatzteile?

Oder haben Sie Reparaturen?

So wenden Sie sich an die

Düsseldorfer Kino-Centrale.

Wilh. Tepe. Jos. Züger.

Bismarck-Str. 85. Fernsprecher 572.

Am Hauptbahnhof.

Dort bekommen Sie alles, was zu der Kinobranche gehört!

Kino Objektive Kondensoren

und **Ersatzlinsen** aller Art sofort ab Lager. 19854

Emil Fritz, Hamburg,

Speersort 28.

Kaufe

ständig, guterhaltene 20787

Filme.

E. Werner, Berlin SW. 68,

Zimmerstrasse 70.

Vorrätig!

zu Pathé Modell 3

Ia. Ware 20666

Maltheserrollen, Maltheserkreuse, Exzenterscheiben etc. etc.

Pathé Stark

Zuführungsrollen mit Achsen
Abführungsrollen mit Achsen
Maltheserrollen
Maltheserkreuse etc. etc.

Georg Kleinke, Berlin, Friedrichstr. 14

Wochenprogramme, Sonntagsprogramme

und einzelne Schlager, verleiht zu konkurrenzlos billigen Preisen 20684

Walldorf, Gedania-Filmhaus,

Danzig-Langfuhr, Hauptstrasse 145.
Telephon No. 1950.

Verlangen Sie Schlagerliste

Geld verloren 21287

hat jeder, der nicht sofort unsere Kino-Adressen bestellt. Wir liefern Kinotheater-Adressen und Verleiher ganz Deutschlands, sowie solche auch provinzweise. Verlangen Sie sofort Preisangabe von **Kino-Adressen-Verlag Fr. W. Rafferscheidt, Cöln-Rh. Nr. 43 G,** Aquinost. 25.

Unentbehrlich für jedes Kino!

Schwarze Glastinte, abwaschbar, zum Beschreiben v. **Diapositiven und Glasplatten, Flasche 1.50 Mk. Emil Fritz, Hamburg, Speersort 28.** 21372

Wegen Aufgabe zu verkaufen:

Vollständige Kino-Einrichtung, bestehend aus:

1 Projektionsapparat, Original Messter, komplett mit Malteser-Oelbad, Feuerschutz, Objektiv, Auf- und Abwickelvorrichtung (Trommeln),
1 eiserner Bock, verstellbar,
1 Lampenkasten mit mehrmals verstellbarer Bogenlampe,
1 Gleichstrommotor, 65 Volt, 1/10 PS.,
1 Dynamo, 220/65 Volt, mit Regulierwiderstand, 40 Amp., mit Nebenschlussregulator,
1 Ia. Leinwand, 400/450 cm, mit Rahmen,
1 Kabine mit Boden (aussen Holz, innen Blechbeschlag), 200×200×250 cm,
1 Umrollapparat, 9 Spulen, Pathé,
1 Schild: Lichtspieltheater,
1 Filmkarton. 22013*

Sämtliche Teile sind nur wenig gespielt und daher fast neu.
Angebote erbeten an **A. Tubach, Strassburg,** Els., Postamt 7.

Freie Vereinigung
der Kino-Operateure Deutschlands

Vereinslokal:
Berlin O, Landsbergerstr. 89, Wollschläger.

Versammlungen:
Jeden **Sonntag** nach dem 1. und 15. jeden Monats, vormittags 10 Uhr.

Geschäftsstelle: Fritz Pohl, Berlin O. 27, Blumenstrasse 13, 1 Treppe links. 21815

Wichtig für Kinobesitzer!

Wenn Sie Reparaturen haben an Apparaten Liesegang, Ernemann, Pathé usw., dann wenden Sie sich sofort an die **mechanische Werkstatt Johannes Kellner, Düsseldorf,** Flügelstr. 25.
Ich kann denselben allen Kollegen bestens empfehlen. G. Grothe, Union-Theater, Dortmund. 22081

Mein früherer Geschäftsführer **Herr Albert Gottschalk** ist seit 1. Juni ds. Js. nicht mehr in meinem Betrieb tätig und erkläre ich die Vollmacht, die sich noch in seinem Besitz befindet, für ungültig. 22078

W. Hummel, Vereinigte Lichtspielhäuser, **Tilsit.**

Kino-Artikel!

Abzugeben: Kinoapparate, System Pathé, Nitzsche, 1 Ventilator, 1 Meter 1 Marmorschalttafel, 1 Telephon, 1 Kondensor, 110 mm, 18 Mk., 1 Ozonspritze, 1 Gummitypendrucker, 1 Hebelschalter, 1 Widerstand, 15 Amp. 30 Mk. **Filme** per Meter 18 Pfg. 1 Lampenhaus 45 Mk. usw. 21822*

Adolf Deutsch, Leipzig

Dörrienstr. 3, Telephon 16361.

„Ernemann-Imperator"

neu oder gut erhalten, sofort gegen bar **zu kaufen gesucht.** Off. an 21809*

Union-Theater Bayreuth,
Kanalstr. 15.

Film-Versand-Kisten

für 1, 2, 3, 4 u. 5-Akter ständig am Lager. 2 097*

Georg Kleinke, Berlin.

Friedrichstr. 14.

Kaufe sofort 21624

Pathéskop-Mechanismus oder Pathé-Apparat

englisches Modell, guterhalten. Offerten erbittet m. Beschreibung und äusserster Preisangabe

A. Hiede, Berlin, Fürbringerstr. 4.

Ständige Kino-Ausstellung

Spezialität: Gelegenheitskäufe!

Apparate
nur erstklassige Fabrikate zu Original-Fabrikpreisen, Bogenlampen, Motore usw.

Projektionskohlen
Kondensorlinsen, Objektive, Diapositive, Klebestoffe usw.

Eigene Fabrikation
von allen Kino-Utensilien, wie Umroller, Spulen, Widerständen usw.

Reparaturwerkstatt
für alle Apparate, sowie Lieferung von Ersatzteilen.

Einrichtung
von kompletten Theatern inkl. Apparat, Umformer, Bestuhlungen usw.

Installation
und Lieferung von Beleuchtungskörpern und Lampen.

Oscar Lange, Berlin SW. 48, Friedrichstrasse 243
Tel.: Amt Lützow 3008. *Tel.: Amt Lützow 3008.* 19386

Kondensor-Linsen

kristallweisses Glas,

Planconvex
Biconvex
Meniskus

in allen Grössen und verschiedenen Brennweiten. **Georg Kleinke, Berlin** Friedrichstrasse 14 14961

Film-Kitt „Famos“

klebt und kittet alle Filmsorten, sowohl brennbaren wie auch unverbrennbaren Film. Die Klebestelle bleibt elastisch und ist in 10-20 Sekunden trocken. 13781

Probeflasche Mk. 2,50, Originalflasche Mk. 5,—, 4,75.

Fabrikant:

F. A. R. Herrmann,
Hamburg 19, Bellealliancestr. 18B.
Fernspr.: Gruppe 8, 377.

Niederlage für
Rheinland und Westfalen:
Rheinische Filmgesellschaft m.b.H. Cöln, Glockengasse 20.
Fernsprecher A 9420/21.

Niederlage für
Frankfurt a. M. u. Umgegend:
Jupiter, Elektrophotogr. G.m.b.H.
Frankfurt a. M.,
Braubachstrasse 24-26,
Telefon: „Hansa“ 895.

Niederlage für
Gross-Berlin und Umgegend:
Oskar Lange, Berlin SW. 48,
Friedrichstr. 243
Fernsprecher: Amt Lützow 3008.

Niederlage für
Schlesien und Posen:
Projektion A. Grieser, Breslau I,
Humerei 52-53.

Niederlage für
Elsass-Lothringen, Baden und Luxemburg:
Kinoartikelvertrieb Karl Herde, Metz, Ludwigsplatz 38.

Reparaturen

an Kinematographen-Apparaten sämtl Systeme werden fachmännisch, billig und sauber ausgeführt. Eilige Reparaturen in einigen Stunden. Lieferung von Ersatzteilen für Apparate sämtl Systeme zu billigsten Preisen. Ferner Lieferung von sämtlichen Pathé-Ersatzteilen. 13095

Spezial-Werkstätte für Kino-Apparate-Reparaturen,

Paul Dierichs, Cöln,

Ehrenstrasse 1-3,
Eingang Apostelnstrasse.
Telephon B 2934.

Langjähr. Mechaniker in der Reparatur-Werkstätte der Firma Pathé Frères.

Weil noch überzählig!

Ein **Pathé-Mechanismus** mit Bock und Lampenhaus Mk. 600. ¹/₂ regulierbarer **Motor** Mk. 175. **1 Regulier-Widerstand** Mk. 25. 2 kleine **Schalttafeln** billig, ein **elektrisches Klavier** mit Notenrollen Mk. 2000, und **25 30 Klappstühle,** pro Stuhl Mk. 12.50

zu verkaufen. 22109

M. Bilstein, Union-Theater, Ohligs (Rheinl.),

Telephon 454 **Düsseldorfer Strasse 34-36** Telephon 454

Reparaturen an Kino-Apparaten

aller Systeme

werden schnell und preiswert ausgeführt in der

Spezial-Reparatur-Werkstatt

Johannes Kellner, Düsseldorf,

Telephon 14220 **Flügelstrasse 25.** Telephon 14220

Leistungsfähigstes Spezialgeschäft am Platze.

Ia. Referenzen erster Theater. 22110

General-Vertrieb der Fabrikate der Firma H. Ernemann, Dresden, Busch, Kondensorlinsen und Objektive, in allen Abmessungen zu Katalogpreisen.

Autoren-Nummer

des Kinematograph

(Nr. 600)

zum Preise von Mk. 1.— erhältlich.

Widerstände

für Projektionslampen, regulierbar, 65 Volt, 110 Volt, 30—60 Amp., neu, **zu günstigen Preisen.** 21086*

„Jupiter“, Kino-Spezialhaus, Frankfurt a. M.

Braubachstrasse 24/26.

Kinematographen, erstkl., für Theater u. Reise,

gute Filme

gr. Auswahl, zu sehr billigen Preisen

Kondensor-Linsen

Ia. weiss, mit grösster Lichtausbeute, lichtst. Objektive f. alle Bildgrössen, sämtl. elektr. und Kalklicht-Zubehör, Lampen höchster Lichtkraft, Ia. Proj.-Kalk. Neu: Sonnenlicht-Leuchtkörper (Kalkomets) geben ca. 4000 K. Licht, Kriegs-Nebelbilder usw. usw. 15021

liefert in bekannter guter Ware

A. Schimmel

Kinematographen und Filme
jetzt **Berlin C. 2,** Burgstr. 28.
Jede Reparatur an Appar. u. Zubehör

---

600 neue, einfache

Klapp-Stühle

(nussbaumfarbig)

haben **sofort abzugeben:**

Otto & Zimmermann,
Spezialfabrik
für Theatergestühl,
Waldheim i. Sa.,

Generalvertretung und Musterlager für Rheinland und Westfalen:
Eduard Kneller, Cöln,
Hansaring 11a.

Klappstühle

aus erstkl. Lichtspieltheatern, mit u. ohne Plüsch- oder Lederpolsterung. Perl-Silber- u. Leinenwände, Pathé- und Ernemann-Apparate, Schalttafeln und Widerstände, Umformer und Motore aller Art, Firmenschilder, Harmoniums und elektr. Pianos

billig verkäuflich.

M. Kessler, Berlin O.

Littauerstr. 3. Fernspr. Alexander 3232

Für die Redaktion verantwortlich: Emil Perlmann. — Druck und Verlag von Ed. Lintz, Düsseldorf.

Der Kinematograph

No. 602 Düsseldorf, 17. Juli 1918



Erscheint jeden Mittwoch. Düsseldorf, 17. Juli 1918. Telegramm-Adresse: „Kinoverlag". Fernsprecher: 14321. No. 602





Bezugspreis: Vierteljährlich bei der Post bestellt im Inland Mk. 3.—, im Ausland treten die Postgebühren hinzu. Unter Kreuzband zugesandt im Inland vierteljährlich Mk. 6.—, im Ausland Mk. 7,50. Einzelnummer 50 Pfg.

Anzeigen-Annahme bis Dienstag vormittag. Anzeigenpreis: je ein mm-Höhe 10 Pfg. von Trennungsstrich zu Trennungsstrich gemessen. Grössere Anzeigen nach Tarif. Für Aufnahme in bestimmten Nummern u. an bestimmten Plätzen wird keinerlei Gewähr geleistet.

Gegründet 1907 Verlag: Ed. Lintz, Düsseldorf, Wehrhahn 28a. 12. Jahrgang

Die Gefahren der Kinematographie.

Von zwei Seiten drohen der Filmbranche grosse, nicht zu unterschätzende Gefahren, — von Seite jener kleinen Erzeuger, die da glauben, mit ihren Filmen rasch und leicht grosse Verdienste einstreichen zu können, und von Seite jener grossen Konsortien, die sich heute schon als Zweck-Institutionen im Sinne grosszügiger Truste ausweisen.

Die kleinen und an sich unbedeutenden Erzeuger die, ohne den allergeringsten und bescheidensten Voraussetzungen nachzukommen, sich mit erborgten Kapitälchen daran machen, ihren erschrecklichen Mangel an Sachkenntnis und ihre rührende Einfalt in der Beurteilung der gesamten Marktlage, durch um so krasseren Dilettantismus in der Wahl der Sujets und darstellenden Kräfte wettzumachen, sind eine Gefahr, weil sie vor allem das Filmgeschäft diskreditieren. Die durch diese Leute verlorenen Kapitalien würden heute schon genügen, ein grosses und lukratives Unternehmen ins Leben zu rufen und zu erhalten. Wir übertreiben nicht, wenn wir die Gesamtverluste mit Millionen beziffern, die nun dem Nationalvermögen endgültig entrissen sind. Wenn dieses Geld auch in andere Hände gelangt ist, seinen produktiven Wert hat es doch zum weitaus grössten Teil eingebüsst, und das ist ein Verlust, der nicht mehr gut gemacht werden kann. Obendrein ist bei allen jenen, die diese Gelder hergegeben haben, der Glauben an den Film gründlich zerstört worden, das ist ebenfalls aufs Verlustkonto zu setzen, denn dadurch sind eine ganze Anzahl kapitalkräftiger Menschen dem Unternehmungsgeist entzogen worden. Und wenn wir nur die in der Filmbranche übliche Kapitalsverzinsung in Betracht ziehen, so sind die Schädigungen so ungeheuer, dass man in dem wüsten Treiben der „Eintagsfliegen" unbedingt eine grosse Gefahr für das ganze Geschäft erblicken muss.

Diese Gefahr ist ferner noch darin zu erblicken, dass durch diese wüste Jagd nach scheinbar mühelosem und raschem Gewinn eine Qualitätsverschlechterung Hand in Hand mit Rohstoffvergebung geht. Ich stehe nicht an, das erste Uebel als das grössere und bedenklichere zu betrachten. Unsere heissen und mühevollen Bestrebungen gehen dahin, gerade durch die Qualität uns die nach dem Kriege drohende Gewaltskonkurrenz des Auslandes vom Halse zu halten: wenn nun dem fort und fort Steine in den Weg geworfen werden, wenn fort und fort Filme auf den Markt gebracht werden, die weder inhaltlich noch in der Darstellung, noch in der Photographie dem entsprechen, was wir heute zu fordern ein gutes, ja, ein zwingendes Recht haben, so werden wir unsere Kräfte zersplittern, weil wir zuvor diese Konkurrenten im eigenen Lager, loswerden müssen. Sie einfach ihrem Schicksal überlassen und sich damit trösten, früher oder später müssen sie ja sowieso zu Grunde gehen, ist nicht der rechte Weg. Vor allem gehen sie nicht früher zu Grunde, als bis sie nicht den letzten Pfennig verkurbelt haben, — und sind sie einmal so weit, werden sie Mittel und Wege finden, neue Kapitalien aufzutreiben um das Verlorene wieder zurückzugewinnen, — das heisst, sie werden noch weiter nutzlos Gelder verkurbeln. Aber selbst wenn sie endlich ihr wohlverdientes Schicksal erreicht, haben sie inzwischen doch einige Filme hergestellt, die nun abgestossen werden sollen. Und da ihnen nichts anderes übrig bleibt, werden diese Filme zu Preisen abgegeben, dass sich genug kleine Theaterbesitzer finden, sie laufen zu lassen. Diese trostlosen Filme gelangen also zur Aufführung, und ihre Wirkung auf das Publikum bleibt nicht aus. Diese Wirkung äussert sich darin, dass dem Kino überhaupt immer mehr Feinde und Gegner zugeführt werden! Die erbärmlichen Schundfilme haben also ihre Schuldigkeit getan, und man darf sich nicht wundern, wenn dann heuchlerische Pharisäer mit der bekannten Phrase kommen, der Kino wirke verderblich auf das Volk ein. In dem speziellen Falle haben sie nicht einmal unrecht, — dieses beginnt erst in dem Augenblicke, da verallgemeinert wird. Und es wird verallgemeinert! Das haben wir dann jenen Eintagsfliegen-Produzenten zu verdanken, die sich in die Filmbranche hineindrängen, weil sie irgendwie einige Dumme gefunden haben, die ihr Geld loswerden sollen.

In den seltensten Fällen kann man damit rechnen, dass aus diesen kleinen und kleinsten Erzeugungen jene Produzenten hervorgehen, die den sog. „Mittelstand"

unter den Erzeugern bilden. Derlei kommt wohl auch vor, gewiss, und das ist mit Freuden zu begrüssen. — — aber da handelt es sich um Ausnahmefälle, und es geht nicht an, wegen einer vielleicht möglichen Ausnahme über die allgemeinen und grossen Gefahren, die die Kleinen sind, einfach zur Tagsordnung über zu gehen.

Im Gegensatz zu diesen Unglückseligen und für die gesamte Branche Gefährlichen stehen jene grossen Gesellschaften, die mit einem Aufwande von ungezählten Millionen sich die Macht sichern, die gesamte Produktion zu kontrollieren. Wenn es nur bei dieser Kontrolle allein bliebe! Weit gefährlicher ist die Trustwirkung, die uns hier bedroht. Es ist wohl überflüssig, auf die Gefahren der Trustbildung erst besonders hinzuweisen, jeder Laie kennt sie bereits und fürchtet sie. In der Filmbranche ist sie aber um so fataler, als sie hier nicht nur eine ungeheure Kapitalmacht darstellt, sondern obendrein noch — nachgewiesenermaßen — ganz andere Zwecke verfolgt, als bloss Filme zu erzeugen. Man darf die politisch-wirtschaftliche Seite dieser Trustbildungen nicht übersehen. Wenn nun eine blühende und ausserordentlich zukunftsreiche Industrie gewissen Parteiinteressen dienstbar gemacht wird, verschiebt sich das gesamte Bild dieser Industrie und das ihrer Zweckmäßigkeit. Es ist nun die Frage, ob die Filmbranche in der Lage ist, diese gewaltsame Umbiegung auf die Dauer zu ertragen. Einmal muss ja der Krieg zu Ende gehen, wie sich die internationalen Beziehungen regeln werden, weiss vorerst kein Mensch, sicher ist aber der allgemeine Wunsch, dass wir uns für unsere Industrie das Ausland wieder erobern. Um nun den internationalen Markt wieder zurückzugewinnen, müssen wir uns bei Zeiten den internationalen Anforderungen anpassen. Davon kann aber keine Rede sein, wenn ausgesprochene Partei-Tendenzen einer prononcierten politischen Clique (im besten oder schlechtesten Sinne ist einerlei!) der Produktion in der Industrie ganz bestimmte Wege weisen. So lange es sich um einzelne handelt, hat es dieser einzelne mit sich selbst auszumachen, wie er sich drein findet; anders wird jedoch die Sache, wenn die gesamte Industrie in die kontrollierbare Abhängigkeit dieser Partei gerät. Und noch schlimmer wird es, wenn hier kapitalistische Machtmittel mitreden, die von vornherein jeden Versuch einer Selbständigkeit einzelner lahmlegen. Das Unterbinden der freien Konkurrenz einerseits und die kapitalistische Unterjochung anderseits, müssen früher oder später zu Missverhältnissen führen, aus denen grosse Gefahren erstehen, deren Wirkung heute nicht einmal vorausgeahnt werden kann. Es kann dies gerade infolge der ungeheuren Kapitalansammlung dahinführen, dass die ganze Industrie erstickt wird. Das wirtschaftliche Problem ist einfach in folgendem Beispiel zu illustrieren: Eine elektrische Glühbirne, die für sechs Ampère eingerichtet ist, muss bei einer Belastung von zehn Ampère oder noch mehr unbedingt zu Grunde gehen. Jede kapitalistische Belastung hat ihre natürlichen Grenzen, werden diese überschritten, tritt die rücksichtslose Reaktion ein. Nun ist es aber auf der anderen Seite als ausgemachte Tatsache, dass jede Kapitalsansammlung das natürliche Bestreben hat, weitere Kapitalien an sich zu ziehen und wiederum weitere Kapitalien frei zu machen, die als Gegengewicht auftreten. Mit anderen Worten: Es beginnt ein Wettrüsten und es beginnt ein Krieg, eine Konkurrenz der Kapitalskräfte, in deren Gewirr und mahlender Gewalt all die zu Grunde gehen müssen, die als die „Kleinen" diesen Kampf nicht mitmachen können. Der „Mittelstand" ist das erste Opfer. Dies wird um so sicherer eintreten müssen, als ja nebenbei — oder obendrein — politisch-wirtschaftliche Interessen mitsprechen!

Zu guter Letzt tritt das bemerkenswerte Moment ein, dass es sich dann nicht mehr um Qualitätsproduktion, sondern einzig und allein um Massenproduktion handelt. Die Folge davon ist, dass dann der lachende Dritte kommt: und man kann mit positiver Gewissheit heute schon sagen, dieser Dritte wird jenes Ausland sein, das bisher noch immer die Führung in der Qualität innehat.

Wollen wir den Gefahren, die uns also von diesen zwei Seiten drohen, entgehen, müssen wir uns heute schon ernstlich und energisch daran machen, diese zwei Faktoren zu bekämpfen, — die „Eintagsfliegen" auf der einen Seite und die drohenden Trustbildungen auf der andern Seite. Wir werden dies am besten, wenn wir bei der Quantitätsproduktion auch die Qualität fest im Auge behalten und ihr unsere vollste Aufmerksamkeit zuwenden.

Oscar Geller.



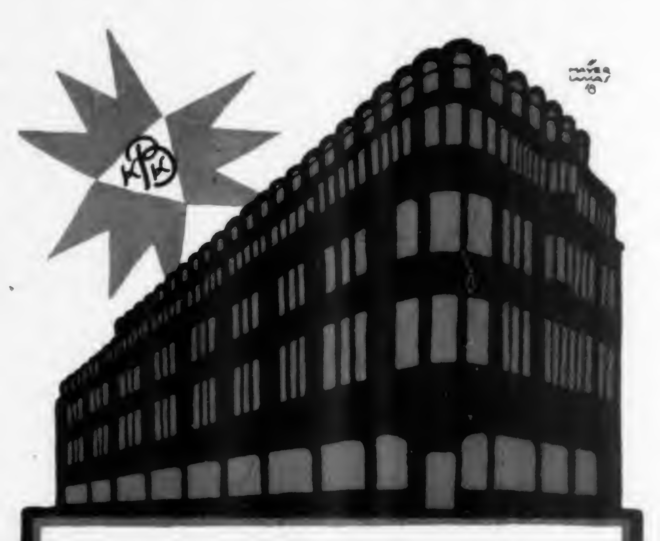
Ein verkannter Regiefehler.

Ist das Buch ein Vermittler der vom Autor darin niedergeschriebenen Gedanken, so bedeutet der Film in noch viel höherem Maße einen Vermittler der ihm von Autor, Regisseur und Darsteller einverleibten Ideen und Intentionen. Dabei ist der Film, wie dies schon oft dargelegt worden ist, ein viel anschaulicherer und getreuerer Interpret, als das Buch oder der Redner es sein können; er ist ein getreuer Spiegel aller äusserlichen Erscheinungen, er hält selbst die nebensächlichsten Dinge mit der gleichen Gewissenhaftigkeit fest, wie er kapitale Vorgänge greifbar vor Augen rückt, er übersieht nichts und ist in der rein gegenständlichen Schilderung nicht auf die begrenzte Phantasie des Schriftstellers oder Redners angewiesen. Alle diese Eigenschaften einer getreuen und eingehenden Berichterstattung machen den Film in erster Linie zum berufenen Erzähler.

Wenn wir uns vor die Leinwand setzen, beginnt im Augenblick, da das Bild einsetzt, der Film mit seiner Erzählung. Hat man sich einmal mit dieser Tatsache befreundet, wird man sogleich einsehen, wie wichtig es ist, den Film nicht als ein totes, lediglich vermittelndes Medium zu betrachten, sondern als eine mit allen Merkmalen des Erzählers ausgerüstete Persönlichkeit. Dadurch fällt nämlich dem Regisseur eine ganz bestimmte Aufgabe zu, über die m. W. bisher noch nicht geschrieben worden ist und die zu ständig wiederkehrenden, zweifellos verkannten Regiefehlern Anlass gibt.

Zunächst gilt es, zwei prinzipielle Unterscheidungen zu machen; einmal von jenen Fällen zu sprechen, in denen es sich um eine direkt geschilderte Begebenheit handelt, und zum andern jene Fälle ins Auge zu fassen, wo im Film eine Person als Erzähler auftritt. Bei der ersteren Annahme tritt also der Film an sich als erzählende Persönlichkeit auf, und er hat alle Geschehnisse in der richtigen logischen Folge wiederzugeben, wie wenn er sie selber mitangesehen hätte. Hauptforderung ist dabei — und damit komme ich zum Kern des Themas —, dass die Aufnahmen immer vom gleichen, mit den Ereignissen logisch vereinbaren Standpunkte aus gemacht werden. Es geht einfach nicht an, dass eine Szene bald von vorn, bald von der Seite, bald von hinten gefilmt wird, wenn nicht gleichzeitig die Struktur der Erzählung sich verändert. Dadurch wird in vielen Fällen die Klarheit der Diktion beeinträchtigt. Fassen wir nun bestimmte Beispiele ins Auge:

Das Schicksal einer Frau wird erzählt. Es kommt eine Szene, worin diese Frau nächtlicherweile daheim in ihrem Zimmer sitzt. Wir wissen, dass sie ängstlich auf ihren heimkehrenden Gatten wartet, weil sie von einem Dritten



Eine Reihe von

Meisterwerken deutscher Filmkunst

erscheinen

ausserhalb unserer Serien

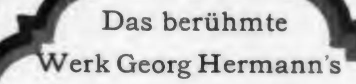
Beachten Sie die folgenden Seiten!

BIOSCOP


Der
deutsche Meisterroman
Jettchen Gebert
das neue Meisterwerk Richard Oswald's
Von Millionen gelesen,
wird auch von Millionen im
Film bewundert werden!

BIOSCOP

Das berühmte
Werk Georg Hermann's



von Richard Oswald packend bearbeitet

Das Lieblingsbuch des deutschen Publikums
garantiert jedem Lichtspieltheater-
Besitzer grosse ideelle und
materielle Erfolge!

BIOSCOP

Unheil befürchtet. Plötzlich sieht man am Verandafenster eine Silhouette vorübergleiten; die Frau stürzt zur Türe und im selben Moment tritt ihr ihr Gatte entgegen. Beide eilen zu dem Fenster, öffnen die Türe, und man sieht durch den Rahmen einen Mann sich über die Brüstung schwingen. Das Haupterlebnis ist also auf den Eindruck konzentriert, den die Frau von dieser Erscheinung erhält. Kaum haben die beiden die Tür durchschritten, wechselt die Szene und man sieht das Haus von aussen aufgenommen, erblickt die Veranda und eine Gestalt, die sich längs der Mauer in den Garten hinunterlässt. Dieser Szenenwechsel ist für mein Empfinden genau so deplaziert, als wenn der Schriftsteller, der bisher den Zustand der wartenden Frau im einsamen Zimmer schilderte, unvermittelt von einem andern Schauplatz, nämlich dem nächtlichen Garten, berichten würde, von dem aus „man" eine Gestalt das Haus hinuntergleiten gesehen habe. Es ist dies eine fremde, anorganische, mit der laufenden Handlung unvereinbare Episode, die nicht nur den Film der Erzählung stört, sondern auch das M i t e r l e b e n des Zuschauers unterbindet. Wie sollte also gefilmt werden? Ganz einfach so, dass im Bilde die auf die Veranda eilenden Gatten erscheinen und der Zuschauer mit ihnen von der Veranda herunter die geheimnisvolle Gestalt entfliehen sieht. Das ist logisch und stösst den miterlebenden Zuschauer nicht vor den Kopf. Solche Beispiele lassen sich natürlich dutzendweise anführen. Handelt es sich um Szenen, die spannend sein sollen, so kann diese Praxis nicht ausgiebig genug beobachtet werden, und zwar wird besonders, so scheint mir, bei Verfolgungsszenen gesündigt. Zwei Flüchtlinge, von langer Reise erschöpft, wollen zu Schiff die rettende Grenze erreichen. Wir wissen, dass in geringer Entfernung die Gendarmen sie verfolgen. Sie finden ein Motorboot und fahren auf den See hinaus; gleich darauf tun die Gendarmen das Gleiche. Nun bemüht sich der Operateur, diese Verfolgung zu Wasser von einem dritten Fahrzeug aus möglichst nett aufzunehmen. Die Distanz zwischen den Booten wird immer kleiner, die Flüchtlinge benehmen sich sehr aufgeregt usw. Dieser Aufnahmemodus hat zwei gewichtige Nachteile; einmal wird dem Zuschauer wiederum nicht das Erlebnis der Flüchtlinge, von denen doch der Film berichten will, übermittelt, sondern der Bericht eines neutralen Dritten, der, sagen wir zufällig, auch auf jenem See weilte; zum andern aber lässt sich die Mimik der im entfliehenden Boot Sitzenden bei dieser Fernaufnahme nicht deutlich genug wiedergeben, womit wiederum der Eindruck eines Erlebnisses geschwächt wird. Placiert sich dagegen der Operateur, sobald die Flüchtlinge eingestiegen sind, aufs Boot selber, so dass der Zuschauer vor sich die handelnden Personen und im Hintergrund die Verfolger und hernach das sich langsam nähernde Verfolgerboot sieht, dann gewinnt das Ganze an Spannung, der Zuschauer kann miterleben, er sitzt im Boot und erkennt an dem nahegerückten Mienenspiel der Flüchtlinge ihre Angst; kurz, das, was der Autor in Wirklichkeit gemeint hat, kommt sinngemäss zum Ausdruck. Ohne solche Beispiele zu vermehren, lässt sich, zusammen mit dem eingangs Gesagten, etwa folgende Norm aufstellen:

Szenen, welcher Dichtungsgattung sie immer seien sollen so aufgenommen werden, dass der Zuschauer räumlich mit jenen Personen gleichgestellt wird, denen das Haupterlebnis zukommt.

Nun noch ein Wort zum zweiten Fall, wo eine Person als in die Handlung gesetzter Erzähler auftritt. Hier beobachte ich zuweilen grobe Verstösse gegen die Logik. Der Erzähler sitzt (im Bilde) mit seinen Freunden zusammen und es erscheint zunächst als Text: „Ich schlich sorgfältig bis ans Haus heran und gewahrte durch das niedrige Fenster des Zimmers einen Mann, der sich am Schreibtisch zu schaffen machte". Gut. Nun denkt sich also der Zuschauer diesen Erzählenden, wie er an das Haus heranschleicht und durch das niedrige Fenster späht, nein, genauer gesagt der Zuschauer schleicht sich selber an das Haus und späht durchs Fenster. Was aber zeigt der Film? Ein Zimmer im Vordergrund einen Mann, der sich an einem Schreibtisch zu schaffen macht, im Hintergrund d a s F e n s t e r durch das der Erzähler h e r e i n späht. Das ist ja vollkommen unrichtig, das stimmt mit dem Text gar nicht überein, und, was viel wichtiger ist: das stösst das ganze Erlebnis über den Haufen. Der Zuschauer ist um eine kleine Ueberraschung gebracht, denn er darf nicht als geheimer Späher diesen rätselhaften Mann am Schreibtisch beobachten, sondern wird, bei Gott! selber beobachtet. Zugleich lügt der Film, der Zuschauer sieht an diesem im Vordergrund hantierenden Mann Einzelheiten, die der Späher am Fenster nicht gesehen haben kann. Solche Schnitzer müssten schleunigst verschwinden, wenn sich die Regie nicht Mangel an Ueberlegung nachsagen lassen will. Noch ein weiterer, sehr häufiger Regiefehler ergibt sich beim Eintreten des Erzählenden in einen Raum. Der Text sagt: „Ich trat ein und gewahrte ..." Hier gibt es nur eine logische Aufnahme, nämlich den durch die Tür Eintretenden von rückwärts zu filmen, mit dem Apparat selbst dann unter die Tür zu treten und die Vorgänge in diesem Raum aufzunehmen. Statt dessen sieht der Zuschauer in 90 von 100 Fällen den Erzähler durch die Tür hereinkommen, und dann ergibt sich natürlich jene Schwierigkeit, das Erstaunen auf seinem Gesicht, gleichzeitig aber auch den Grund dafür zu zeigen; sagen wir: eine junge Dame sitzt gemütlich und ebenso unerwartet im Lehnstuhl. Kitzlige Frage: soll jetzt zuerst das Mienenspiel des Staunens auf dem Gesicht des Eintretenden oder aber diese junge Dame dem Zuschauer gezeigt werden? Es wird in keinem Fall die Interpretation des E r l e b n i s s e s des Erzählers sein. Also ist auch in diesem zweiten Fall der Grundsatz aufzustellen, dass der Zuschauer mit der Person des Erzählenden räumlich genau identifiziert wird.

Zum Schluss möchte ich doch noch die Bilanz dieser Ausführungen ziehen: verfolgt die Regie das hier skizzierte Prinzip nicht, sondern lässt alles bühnenmässig von vorne filmen, dann hat sie das feinste Mittel, das der Kinematographie zu Gebote steht: ein l e b e n d i g e s E r l e b n i s wiederzugeben, vernachlässigt, hat sie einen der wesentlichsten Faktoren der Filmregie verkannt.

V i c t o r Z w i c k y.

Die kinematographische Aufnahme fliegender Geschosse.

Von F. P a u l L i e s e g a n g, Düsseldorf.

Wenn man bedenkt, mit welch ungeheurer Geschwindigkeit das Geschoss aus dem Rohre geschleudert wird, sollte man kaum glauben, dass es möglich sei, ein scharfes Bild des dahinsausenden Geschosses auf die Platte zu bringen. Und doch ist die Photographie fliegender Geschosse schon vor 30 Jahren und darüber von dem berühmten Physiker E. Mach erfolgreich betrieben worden, nachdem Männer wie Marey und Anschütz sich bereits früher mit diesem Problem befasst hatten. Während letztere ihre Aufnahmen bei Sonnenlicht machten und mit Hilfe rasch wirkender Verschlüsse und sinnreicher Auslösevorrichtungen das Geschoss zu fassen suchten, bediente sich Mach des elektrischen Funkens, der in einfachster Weise äusserst kurze Belichtungen ermöglicht. Die Dauer des Funkens ist

Der grosse Wegnerfilm



Der fremde Fürst





EIN SZENENBILD

aus dem grossen Monumentalwerk der UNION

Keimendes Leben

I. Teil

EMIL JANNINGS und HANNA RALPH





nämlich so kurz — sie beträgt nur $^1/_{10}$ bis $^1/_{20}$ millionstel Sekunde — dass ein mechanisch arbeitender Verschluss gar nicht nötig ist: man braucht nur das zu photographierende Geschoss für den Moment der Aufnahme mit dem Funken zu beleuchten.

Das Mach'sche Verfahren der Geschossphotographie ist nun späterhin durch Kranzfelder und Schwinning, besonders erfolgreich aber durch Cranz auf die Kinematographie übertragen worden*). Cranz untersuchte auf diese Weise die Vorgänge beim Abschiessen einer Kugel aus einer Selbstladepistole; er legte die Wirkung von Schüssen auf Knochen, Metallplatten, wassergefüllte Gummiblasen und Kugeln aus feuchtem Ton in einer Reihe von Bildern fest und vermochte endlich die Translationsgeschwindigkeit eines Geschosses in der Nähe der Mündung auf kurzer und völlig freier Flugstrecke mit erheblicher Genauigkeit zu ermitteln.

Zur Untersuchung der Flugbahn des Geschosses war indessen dies Funkenverfahren, dessen Anwendung auf das verdunkelte Laboratorium beschränkt ist, nicht geeignet. Hier musste man vielmehr auf dem Schiessplatz mit der Beleuchtung arbeiten, welche die Sonne spendet. Da die gewöhnliche kinematographische Aufnahmekamera keinen Erfolg verhiess, liess der österreichische Oberstleutnant Freiherr v. Cles einen besonderen Apparat bauen, der einen unperforierten Film von 120 mm Breite schrittweise um je etwa 20 mm weiterführt. Das Band ist also ungefähr dreieinhalbmal so breit wie das übliche Filmband, während die Bildhöhe die gleiche ist. Auf diesen Film nun werden während jeden Stillstandes mittels einer rotierenden, mehrfach geschlitzten Verschlußscheibe mehrere Aufnahmen des inzwischen weiterfliegenden Geschosses gemacht. Wir haben hier also eine Kombination des Marey'schen Verfahrens der Bewegungsphotographie auf eine feststehende Platte und dem Filmband-Kinematograph. Der Nachteil der mehrfachen Belichtung wird durch geeignete Entwicklung ausgeglichen. Man hat auch versucht, die Aufnahme mit vier nebeneinander angeordneten Objektiven zu machen, deren Bilder sich auf die Breite des Filmbandes verteilten und die nacheinander in Wirkung traten. Zur Registrierung der Zeitintervalle zwischen den auf eine Filmbreite gemachten Belichtungen diente ein Uhrwerk, dessen sehr rasch laufender Zeiger nebst einer Skala am Bildrande mit photographiert wurde. Die mit diesem Apparat gewonnenen Aufnahmen gaben Aufschluss über die Lage des Geschosses am Anfang und Ende der Flugbahn, das Austreten des Geschosses aus der Rohrmündung und die Bildung des Rauchringes. Die Aufnahmen erfolgten aus 500 m Abstand seitlich der Flugbahn mit einem Zeiss-Tessar F:4.5 von 50 cm Brennweite. Zur Bestimmung der Geschoßgeschwindigkeit war das Verfahren aber nicht ausreichend. Die einzelnen Belichtungen betrugen nämlich $^1/_{10000}$ Sekunde, während die Intervalle zwischen den auf ein Bild erfolgenden Aufnahmen sich auf $^1/_{60}$ bis $^1/_{100}$ Sekunde beliefen. Da nun ein Geschoss von 600 m Sekunden Geschwindigkeit während der einzelnen Exposition sich nur 6 cm weiter bewegt und sein Ort aus der Aufnahme also nur auf 6 cm genau ermittelt werden kann, so lässt sich die Geschwindigkeit für den Weg von $^1/_{60}$ bis $^1/_{100}$ Sekunde nur bis auf etwa 12 m und die Sekundengeschwindigkeit nur bis auf 8—12 m genau bestimmen. Dieser Fehler, der bei höherer Geschossgeschwindigkeit noch wächst, liesse sich vermeiden, wenn man das Intervall zwischen den auf einem Filmabschnitt gemachten Einzelbelichtungen vergrösserte. Bei einem Intervall von $^1/_2$ Sekunde würden wir z. B. in obigem Falle eine Genauigkeit von 36 cm erhalten. Da der Filmapparat eine Vergrösserung des Intervalles nicht gestattete, ging Oberleutnant Duda, von diesen Gesichtspunkten geleitet, zur Anwendung einer feststehenden Platte grossen Formates über, auf welcher die Mehrfach-Belichtungen in den gewünschten Zeitabständen ohne Schwierigkeiten gemacht werden konnten. Diese Anordnung gewährleistete nebenbei infolge der grösseren Stabilität zuverlässigere Ergebnisse. Ein einfallendes Geschoss wurde auf der Platte in fünf Punkten der Flugbahn wiedergegeben. Daraus konnten ausser Einfallwinkel und Geschosslage die Krümmung der Bahn und die Kreiselbewegung des Geschosses festgestellt werden. — Es ist bemerkenswert, dass diese Arbeiten schliesslich zu einer Apparatanordnung führten, wie sie Marey bereits in den achtziger Jahren zur Aufnahme von Bewegungsvorgängen beim Menschen anwandte, — wieder ein Beitrag zu der alten Erfahrung, dass der Weg zum Einfachsten" häufig über das Komplizierte geht; anderseits ein Hinweis, von welchem Werte auch für den Praktiker die Kenntnis der Entwicklungsgeschichte sein kann.

*) Eine Beschreibung des ballistischen Kinematographen findet sich in Liesegang's Handbuch der praktischen Kinematographie (5. vermehrte Auflage 1918).

Der deutsche Einheitsvertrag.

Es hat wieder einmal sehr lange gedauert, und es waren ausserordentlich viele Stationen notwendig, bis wir endlich zu einem Normalbestellschein gekommen sind, der von einer grösseren Theaterbesitzerorganisation, die über das ganze Reich ausgedehnt ist, und vom deutschen Verleiherverband gemeinsam genehmigt ist; — d. h. „genehmigt" ist eigentlich schon zuviel gesagt, denn der Verleiherverband wird auf seinem Verbandstag noch einmal Stellung zu nehmen haben, so dass manches, was im Augenblick noch unklar erscheint, oder noch der Aenderung bedürftig ist, nicht nutzlos einer öffentlichen Besprechung unterzogen werden kann.

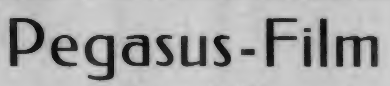
Ein Bestellschein muss Rechte und Pflichten nach zwei Seiten hin genau abgrenzen, wobei natürlich die grössere Sicherheit demjenigen gegeben werden muss, der das grössere Risiko trägt. Es ist klar, dass ein Verleiher, der einen Film im Werte von 3000 Mk. oft für 50 Mk. Leihmiete eine ganze Woche aus der Hand gibt, sich mehr Rechte vorbehalten muss wie der Theaterbesitzer. Der Theaterbesitzer dagegen wird gewisse Garantien verlangen müssen, die rechtzeitige Auflieferung des Films, zeitiges Eintreffen des Reklamematerials usw. verbürgen, weil kleine Versehen beim Verleiher unter Umständen grossen Schaden für den Kinobesitzer bedeuten können.

Das neue grundlegende Dokument zerfällt in den normalen Bestellschein und die allgemeinen Bezugsbedingungen.

Der Bestellschein klärt vor allen Dingen die Frage, in welcher Eigenschaft der eine Kontrahent unterzeichnet und macht dem Mißstande ein Ende, dass jemand heute einen Vertrag unterschreibt und morgen wieder behauptet, der Vertrag sei ungültig, weil er nicht das Recht hatte, ihn zu unterschreiben. Die Gegenpartei hat sich wiederum dagegen gesichert, dass ein einmal getätigter Vertrag — wenigstens in manchen Fällen — unabhängig von der bisher üblichen schriftlichen Bestätigung, definitive Gültigkeit erhält.

Die allgemeinen Bezugsbedingungen, nicht allzu umfangreich, werden wohl in Einzelheiten revidiert werden müssen.

Unter „Zahlung" interessiert unter anderm der Satz, dass die Verleihfirma nur solche Nachnahmen erheben



Der

kluge Theaterbesitzer weiss Bescheid
und hält sich **freie** Daten offen für
die

grossen Einzelschlager

der

Pegasus-Film

G. m. b. H.

Düsseldorf :-: Deichstrasse 4

!! Näheres nächste Woche !!



Voranzeige!



Das keimende Leben

Dramatischer Film-Zyklus

in 3 Teilen

von

Dr. Paul Meissner und Georg Jacoby

Fabrikat: Union





Der kommende Film!



Das keimende Leben

Mitwirkende Damen

Grete Dierks, Margarete Kupfer, Marta Licho,
Marga Lind, Hanna Ralph, Grete Sellin.





Das grosse Ereignis!



Das keimende Leben

Die gewaltige Film-Trilogie

Verfasser und Regisseur: Herr Georg Jacoby

Ueberwachung des medizinischen Teils: Herr Dr. Paul Meissner

Kostüme nach Entwürfen von Baron Freiherr von Drecoll



DIE

KRIEGSBERICHTE

DER

MESSTER WOCHE



SIND GEFILMTE

WELTGESCHICHTE

darf, die sich auf die vorliegende Sendung beziehen, ein Passus, den die Theaterbesitzer wohl aus dem Grunde gewünscht haben, weil hier und da schwebende Differenzen oder Rückstände vom ersten Bild beim zweiten oder dritten Film mit berechnet wurden.

„Reklamegebühren" sollen nach Sätzen berechnet werden, die vom Zentralverband und vom Reichsverband gemeinsam festgelegt sind.

Unter „Versand" wird ein glücklicher Modus für die häufigen Differenzen vorgeschlagen, die dadurch entstehen, wenn der Film durch Verschulden der Verleihfirma nicht rechtzeitig eintrifft. Die Frage, ob Verschulden vorliegt oder nicht, wird ja immer noch umstritten sein. Nur die Höhe des Schadens, etwas, für das man bisher nie einen festen Maßstab hatte, wird in vernünftiger und für beide Teile annehmbarer Weise geregelt.

Die Frage, ob ein zu spät gelieferter Film abgenommen werden muss oder nicht, ist jetzt vertraglich geregelt.

Dass man dazu übergegangen ist, vertraglich die Verpflichtung festzulegen, einmal bestimmte Spieltermine einzuhalten, räumt auch manche bisherige Unannehmlichkeit aus dem Wege. Auch die Befristung der Zeit für Festlegung nicht akzeptierter Spieltermine entspricht einem dringenden Bedürfnis.

Die zur Zeit besonders kritische Lage mit ihren Rohmaterial- und anderen Herstellungssorgen wird allerdings grade hier vom Theaterbesitzer weitgehendstes Entgegenkommen über den Rahmen des Vertrags hinaus verlangen.

Die Strafbestimmung für unberechtigtes Pendeln ist unklar und muss unbedingt noch eingehend revidiert werden.

Auch die Bestimmung der Frist, innerhalb welcher Reklamationen über technische Mängel des Films angebracht werden müssen, dürfte klarer und präziser gefasst werden.

Dass nunmehr die Haftpflicht für Ausschnitte auch ausdrücklich festgelegt worden ist, ist ein neuer Beweis dafür, dass wirklich Sachverständige an diesem Entwurf mitgearbeitet haben.

Unter dem Punkt „Versendung" ist ausdrücklich die Verpflichtung festgelegt, dass Filmbänder, Kisten, Kartons entweder bezahlt oder mit weitergegeben werden müssen.

Die Frage der Abzüge für Tage, an denen allgemeine behördliche Spielverbote bestehen, wird auch noch durchgesprochen werden müssen, wenigstens soweit Buss- und Bettage, Karfreitag usw. in Frage kommen.

Ob man die freie Wahl zwischen Schiedsgericht oder ordentlichem Gericht offen lassen soll, wird ebenfalls noch eingehend erörtert werden müssen, vor allem mit Rücksicht auf den bestehenden Schiedsgerichtszwang in einzelnen deutschen Provinzen.

Alles in allem zeigt der neue Entwurf eine bedeutende Besserung des bisherigen Zustandes, er wird von allen Beteiligten anerkannt werden können, weil er grosszügig angelegt, beiden Parteien die Rechte und Pflichten gibt, die sie bei gutem Willen gern und rückhaltlos übernehmen können und weil die einheitliche Regelung der Prüfungs- und Arbeitsbedingungen für ganz Deutschland uns einen grossen Schritt weiterbringen auf dem Gebiet der gemeinsamen Organisation innerhalb unserer Industrie.

Helmut Schwarzscher.

Neuheiten auf dem Berliner Filmmarkte.

Originalbericht. Von unserm ständigen Korrespondenten.

„Wundersam ist das Märchen der Liebe" betitelt sich ein hochromantisches Lebensbild von Iwa Raffay, welches in den Marmorhaus-Lichtspielen vor einer andächtigen Zuschauerschar seine Erstaufführung mit starkem Erfolge erleben durfte. Jita ist ein kleines, zerlumptes Waisenkind, das irgendwo zwischen winkligen Gassen und Trödlerläden heranwächst. Eines Tages lernt sie bei dem Althändler Jordan Riza Achmed kennen und fasst eine tiefe Neigung zu ihm. Es vergehen Tage des reinsten Glückes, in denen Jita, die sich ihrer Liebe nicht voll bewusst wird, Riza täglich sieht. Nicht lange darauf sieht sie ein junger Maler, der von ihrer Lieblichkeit entzückt und allsogleich entschlossen ist, sie zu malen. Jita freut sich dessen und steht ihm Modell. Sie bittet ihn, ihr eines der wundervoll gelungenen Bilder zu schenken, weil sie jemand eine Freude damit machen wolle. Inzwischen hat Riza Achmed von ihren Sitzungen beim Maler erfahren. Furchtbare Eifersucht, zugleich aber auch Zorn gegen die vermeintlich ungetreue Geliebte bestimmen ihn, sie ungehört zu verlassen. Jita erhält seinen Abschiedsbrief und bricht fast zusammen. Erst nach langem Suchen findet sie ihn wieder. Indes, er geht an ihr vorüber, ohne sie sehen zu wollen. Aber das Maß ihrer Leiden ist noch nicht voll: sie kommt in seinen Harem und muss vor ihm tanzen, dieweil er mit anderen Frauen kost. Da geht sie in ihrem namenlosen Jammer des Nachts in den Garten und sucht den Tod durch giftige Beeren. Riza ist ihr jedoch gefolgt und als er sieht, dass sie um seinetwillen den Tod sucht, nimmt er sie in überströmender Liebe an sein Herz .... Dies etwa ist die Geschichte, deren Hauptfigur durch Hella Moja mit rührender Schlichtheit und innigstem Empfinden verkörpert wird. Es zeigt sich hier ihre besondere Begabung für das Romantische und weiche, die aber bei grossem mimischen Geschick durchaus nicht flach wirkt. Die Regie des in allen seinen Teilen reich und schön ausgestatteten, vortrefflich photographierten Films führte Leo Connard.

In einigen Uniontheatern läuft ein Sensationsdetektiv-Film „Sein Todfeind". Ein echter Piel-film, der wieder mit allem auf drastische Wirkung hinzielendem technischen Geschick inszeniert ist. Die Handlung, die sich aus allen möglichen Motiven zusammenwürfelt, spielt aus Südamerika nach Deutschland herüber und gar in den Weltkrieg hinein. Heinz Bender, ein junger deutscher Diplomat, ist auf der Rückreise nach der Heimat Gast eines Bekannten, des Amerikaners Wellington, und hat bei einer Löwenjagd Gelegenheit, einer jungen Dame aus kritischster Lage das Leben zu retten. Während dieses Vorfalls ist Wellington ein wertvoller Diamantschatz gestohlen worden. Er vermutet in der jungen Dame eine Diebin. Bender jedoch tritt tatkräftig für sie ein. Kurz darauf trifft die Nachricht vom Kriegsausbruch zwischen Deutschland und England ein. Bender, der wichtige Papiere bei sich führt, muss fliehen und nach Deutschland zu entkommen versuchen. Unterwegs werden ihm seine Papiere gestohlen. Ein treuer Neger bringt es zutage, dass jene junge Dame, eine gefährliche Hochstaplerin, sie entwendet hat. Im Augenblick, da sie gestellt wird, wirft sie die Dokumente über Bord des Schiffes, auf welchem Bender sich befindet. Der Neger geht im Taucheranzug ins Wasser und rettet sie. Und schliesslich werden die Verfolgten und Bestohlenen von einem freundlich gesinnten Kapitän an Bord genommen und durch die Blockadelinie nach Deutschland gebracht. An packenden und nervenkitzelnden Szenen ist, wie sich das bei Harry Piel

versteht, nicht gespart. Und unter diesen Umständen erfreute sich der fünfaktige Film auch eines grossen Interesses bei dem breiteren Publikum, auch wenn er inhaltlich nicht gerade verwöhnteren Ansprüchen genügt.

Ein vieraktiges Schauspiel „Der Volontär" (Decla) entrollt sich im Mozartsaal und zeigt Alwin Neuss in einer glänzend gelungenen Paraderolle. Eveline, die Tochter des überschuldeten Hüttenbesitzers Werkenthin, ist ihrem festen Standpunkt: sie heiratet nur einen „Dollarprinzen". Werkenthin hätte sie gern als Gattin des Sohnes seines in Afrika reich gewordenen Freundes von Erbach gesehen. William kommt auch deswegen nach Deutschland . . . Eines Tages stellt er sich unter angenommenem Namen bei Werkenthin vor und setzt es durch, als Volontär in das Hüttenwerk aufgenommen zu werden. Hier vermag er mannigfache Fehler im Betriebe der Hüttenwerke und in der Buchführung zu entdecken, welche der zweite Direktor verbrecherischerweise begeht. Er meldet sie Werkenthin und legt ihm nahe, den unfähigen, eigennützigen Direktor zu entlassen. Indes kostet ihn das seine eigene Stellung. So entschliesst er sich zu einem anderen Weg, Eveline, die er lieben gelernt hat, zu gewinnen. Er kauft die Aktien des Unternehmens und bekommt auf diese Weise die Geschäftsführung in seine Hand. Für Werkenthin und seine Tochter setzt er monatliche Renten aus. Eveline, die sich hierdurch schwer gedemütigt fühlt, will nicht vom Gnadenbrot leben und bietet sich als Sekretärin an, wird auch von Erbach angenommen. Sie erfährt nun auch, wer ihr Chef eigentlich ist. Und nachdem endlich ein verbrecherischer Anschlag des ehemaligen, inzwischen entlassenen zweiten Direktors auf Erbachs Leben und seine Ehre fehlgeschlagen sind, werden schliesslich aus Eveline und William, wie es sich gehört, ein glückliches Paar. Der Film, der mit grossem Geschick aufgebaut und gestellt ist, heisst natürlich Alwin Neuss. Doch sei nicht vergessen, dass Hanna Wisser, Max Ruhbeck und Ernst Pittschau sehr zum Gelingen beigetragen haben.

„Das Recht auf Glück". Filmschauspiel in vier Akten von Julius Urgiss und Bruno Ziener (Atlantic-Film), erneuerte die Bekanntschaft mit der jugendlichen Ria Witt, der wir in der vorigen Saison schon einmal als „Prokurators Tochter" begegneten. Die Künstlerin hat offensichtliche Fortschritte gemacht. Sie verfügt über ein weit ausgebildetes Mienenspiel, das beherrscht wird durch den tiefen, innerlichen Blick der Augen, die den seelischen Erregungen der führenden Rolle so ergreifenden und schönen Ausdruck verleihen. Eine zierliche, ebenmässige Figur hebt den erfreulichen Gesamteindruck zu einer beachtenswerten Erscheinung, deren Weiterentwicklung man mit begründetem Interesse entgegensehen darf. In Eduard von Winterstein hatte Ria Witt den besten Partner, den sie sich wünschen konnte. Das Zusammenspiel beider bot schauspielerisch ausserordentlich bedeutungsvolle Momente. Allerdings hatten beide sogenannte Bombenrollen, deren Grösse schon aus der kurzen Inhaltsangabe ersichtlich ist: Hilde Weigand ist Erzieherin des kleinen Söhnchens im Hause Dr. Völkners. Er ist Rechtsanwalt und verspricht seiner sterbenden Frau in die Hand, dem Kinde keine zweite Mutter zu geben. Mit Liebe und Aufopferung leitet nun Hilde die Erziehung Hänschens. In der Nachbarschaft hat es sich schon lange herumgesprochen, dass Hilde auf die Hand des Rechtsanwalts spekuliert und dass sie deshalb ihre Verlobung gelöst hat. Als nun gar Hänschen verunglückte, steht es bei der Umgebung fest, dass Hilde das Hindernis zur Ehe beseitigen wollte. Ihr wird der Prozess gemacht und Dr. Völkner verteidigt sie. Während der Verhandlung spricht der Staatsanwalt den Verdacht aus, dass auch der Verteidiger mitschuldig sei und den Knaben, das Ehehindernis beseitigen wollte. Die Haltlosigkeit der Beschuldigungen kommt ans Licht, und die Mutter der ersten Frau Völkners selbst ist es, die die Liebenden zusammengibt, denn es ist keine Sünde, ein Wort zu brechen, das man einem Sterbenden gibt, um ihm die letzten Stunden zu erleichtern, die Lebenden aber haben ein Recht auf Glück. — Die Verfasser haben eine Handlung aus dem realen Leben genommen und sie in dramatisch von Szene zu Szene sich steigernder Spannung bis zum versöhnenden Ende geführt. Sichere Szenenführung, die mit Ueberraschungen in der Entwicklung reichlich bedacht ist, zeigt eine gewandte Handhabung. Inszeniert ist der Film von Bruno Ziener, der eine Reihe besonders feiner Momente gefunden hat, die dem Fachmann auffallen. Der Kindergeburtstag, das Tempo in den Geschehnissen um das Fahrstuhlunglück, endlich die Schwurgerichtsverhandlung, die den ganzen letzten Akt einnimmt, sind solche Momente. Die Atlantic-Film hat durch die Besetzung auch der kleinsten Rolle mit bekannten Darstellern gezeigt, welchen Wert sie auf die „Ria Witt-Serie" legt. Mely Lagarst, Hanne Brinkmann, Helle Thornegg, Marga Köhler sind diese Mitwirkenden.

Argus.

Aus der Praxis

Berlin. Paul Rosenhayn wurde von der National-Film-Gesellschaft, Friedrich Müller, für die Harry Hill-Serie als Autor verpflichtet.

Bei der May-Film-G. m. b. H. wurde mit den Aufnahmen des ersten Joe Deebs-Films, der den Titel „Das rollende Hotel" führt, begonnen. Als Autor zeichnet Richard Hutter, die Regie hat Harry Piel. In den Hauptrollen sind beschäftigt: als Joe Deebs Heinrich Schroth, Käte Haak, Wilhelm Diegelmann und Dr. Vacano.

„Die Bettelgräfin", ein vieraktiges Schauspiel von Joe May und Ruth Goetz, ist der Titel des neuesten May-Films, der unter der Regie von Joe May und Bruno Ziener zurzeit fertiggestellt wird. Ausser Mia May sind in den Hauptrollen beschäftigt: Heinrich Peer, Kate Wittenberg, Hermann Picha, Theodor Burghardt, Hermann Seldeneck.

Paul Heidemann hat für die Serie 1918/19 seine beiden ersten Filme „Die Testamentsheirat" und „Sein eigenes Begräbnis" fertiggestellt.

„Das Hexenlied", ein kulturhistorischer Sensationsfilm, nach Gedanken von Heinz Satory, wird soeben von der Treumann-Larsen-Film-G. m. b. H. hergestellt. Die Trägerin der Titelrolle ist Wanda Treumann, die Regie hat Eugen Burg. Für die Komposition ist ein bekannter Berliner Komponist gewonnen. Die Aussenaufnahmen finden voraussichtlich in Rothenburg an der Tauber statt.

Die Messter-Film-Gesellschaft m. b. H. beschäftigt sich zurzeit mit der Herstellung eines grossen vieraktigen Schauspiels „Das Maskenfest des Lebens", bearbeitet von Wilhelm Rollinghoff, dem die Balzac'sche Idee „Maskierte Liebe" zugrunde gelegt ist. Die Hauptrolle liegt in Händen der Frau Henny Porten. Die Herren Diesch und Wendt vom Deutschen Theater sind als Mitspielende gleichfalls verpflichtet worden. Regie: Rudolf Biebrach.

„Im tausend Kilometer-Tempo" heisst der Titel des zweiten „Harry Hill-Sensations-Detektivfilms", welchen nach einer Idee von Albert Sachse Oberregisseur Valy Arnheim bearbeitet hat. Die Aufnahmen beginnen in den nächsten Tagen.

Der Titel des neuen grossen Rex-Films, der zurzeit von der Rex-Film-Gesellschaft hergestellt wird, heisst „Der Weltspiegel". Das Manuskript ist nach einer Idee von Morel, für den Film von Lupu Pick bearbeitet worden. Die technischen Schwierigkeiten dieses Films sind glatt behoben worden, so dass die Aufnahmen in einigen Tagen beendet sein werden.

Die Harmonie-Film-G. m. b. H. hat ihre Verleihabteilung, die sich bisher in Leipzig, Karlshof befand, nach Berlin, Markgrafenstrasse 21, verlegt. Die Verlegung ist wegen der besseren Expeditionsmöglichkeit erfolgt.

Unter der Firma „Fritz Sommer, Film-Gesellschaft" ist ein neues Unternehmen ins Leben getreten, das im Herbst eine Anzahl aparter Autorenfilme auf den Markt bringen wird. Für den ersten Film hat die Gesellschaft einen unserer bekanntesten Romanautoren gewonnen, der sich bereit erklärt hat, das Manuskript zu verfassen.

Die Eiko-Film-Gesellschaft ist mit der Herstellung eines grossen Film-Schauspiels „Der rote Löwe" von Richard Wilde, beschäftigt, in welchem Herr Theodor Becker vom Kgl. Hoftheater in Dresden die Hauptrolle spielt.

Kammersänger Rudolf Hofbauer ist nun auch in die Reihen der Filmdarsteller getreten. Emmerich Hanus hat ihm eine führende Rolle in dem zweiten Dagny Servaes-Film „Polenblut" übertragen. Die übrigen Rollen in dem wirkungsvollen Bild sind mit Joseph Klein vom Deutschen Theater und Emil Lind vom Lessing-Theater besetzt. Dagny Servaes spielt selbstverständlich die Hauptrolle.

während Emmerich Hanus, der für die Regie verantwortlich ist, auch darstellerisch als Partner der Servaes eine grosse Aufgabe zu lösen hat.

Die Vorarbeiten für den bereits im Vorjahre angekündigten grossen **Hiobfilm** sind von der **Ideal-Film-Gesellschaft** inzwischen so weit gefördert worden, dass die Aufnahmen in den nächsten Tagen beginnen können. Der Verfasser, Herr B. Urbach, begibt sich damit auf ein ganz neues Gebiet. Er versucht, philosophische Lebensweisheit in klassischer, abgeklärter Form durch den Film der grossen Masse anschaulich näher zu bringen, ein Unternehmen, das, wenn es glückt, neue Beweise für die ungeahnten Möglichkeiten erbringt, die noch unentdeckt im Film schlummern. Das Werk ist bereits zum Vertrieb vom Bioscop-Konzern erworben worden.

Augsburg. Ein neues Unternehmen, die Augsburger Urania, eröffnete am 6. ds. im Café Maximilian, 1. Stock, mit dem Lichtbildervortrag „Der Sieg deutscher Technik" seine Vorstellungen. Das Unternehmen will durch interessante Lichtbildervorträge über alle Gebiete des Wissens Aufklärung und Belehrung bieten, wobei besonders die neuesten Ereignisse auf den Kriegsschauplätzen, sowie die wichtigsten Fragen und Aufgaben der Heimat berücksichtigt werden sollen. Die nicht allein in belehrendem, sondern in unterhaltendem, fesselndem Tone gehaltenen Vortragstexte, sowie die Lichtbilder nach photographischen Aufnahmen werden vom kgl. Bild- und Film-Amt in Berlin zur Verfügung gestellt. Die Vorstellungen finden statt am Samstag, nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr, Sonntag, nachmittags 3 Uhr, 5 Uhr und abends 8 Uhr, sowie Mittwoch, abends 8 Uhr.

Unter dem Namen Pegasus-Film, G. m. b. H., wurde in **Düsseldorf** eine neue Filmgesellschaft eröffnet. Näheres hierüber in nächster Nummer.

Hamburg. Auf dem im Hamburger Hafen liegenden „Imperator" herrschte vergangene Woche reges Leben. Die Direktion der Hamburg-Amerika-Linie hatte der Erna Morena-Gesellschaft die Erlaubnis erteilt, auf dem Riesenschiff den ersten Akt des in Vorbereitung befindlichen Dramas Madam d'Ora zu spielen. Bei den Aufnahmen wirkten mit: Frau Erna Morena, Werner Krauss vom Deutschen Theater, Manja Tzatschewa, Friedrich Kühne und Berthold Reissig. Regie: Konrad von Wieder. Der Kapitän und die Oberstewards des Schiffes wetteiferten, in der liebenswürdigsten Weise miteinander, den Künstlern bei den Arbeiten behilflich zu sein und spielten in einzelnen Szenen selbst mit.

Mannheim. A.-G. für Kinematographie und Filmverleih. Diese Gesellschaft, die den „Bernhardushof" in Mannheim auf zehn Jahre gepachtet hat, den sie zu einem grosszügigen Lichtspielhaus einrichten will, dessen Eröffnung noch im Laufe des Sommers erfolgen soll, lässt nach vierjähriger Unterbrechung ihren Geschäftsbericht wieder versenden. Diesem per 31. März 1918 abgeschlossenen Bericht ist ein Rundschreiben an die Aktionäre beigegeben, in dem die Verwaltung Verwahrung dagegen einlegt, dass sie aus Kreisen der Aktionäre infolge der abermaligen Aktienzusammenlegung von 566 000 auf 283 000 Mk. mit Zuschriften voll Verstimmung und Bitterkeit bedacht wird, da die jetzige Leitung an dem Kapitalverlust unschuldig sei. Als sie 1916 die Geschäfte übernahm, habe die Gesellschaft unter Gerichtsaufsicht gestanden, es waren eine Reihe von Verpflichtungen, zum Teil aus angeklagten Forderungen herrührend, und eine Unterbilanz von 274 000 Mk. vorhanden und die Gesellschaft war vollständig fallit. Der vorhandene grosse Filmbestand war veraltet und da meist ausländischen Ursprungs, bestenfalls als Altmaterial verwendbar. Der Filmverleih ruhte vollständig, die Theater waren heruntergewirtschaftet. Wenn trotz alledem die vom Gericht bestellte Aufsicht nicht auf Eröffnung des Konkurses drängte, so geschah es nur, weil man Vertrauen zur jetzigen Leitung hatte und an einem Neuerblühen der Gesellschaft nicht zweifelte. Vorstand und Aufsichtsrat arbeiteten Hand in Hand und könnten heute wohl mit gutem Recht behaupten, dass die Rettung des noch vorhandenen Aktienkapitals lediglich ihrer intensiven Arbeit zu verdanken sei. Vergleiche man den diesjährigen Jahresbericht mit den Berichten der letzten Jahre, so dürfe man den Stand der Gesellschaft wohl als einen in jeder Hinsicht zufriedenstellenden bezeichnen. Die Zusammenlegung der Aktien von 2:1 musste trotz alledem durchgeführt werden, um dem dividendenlosen Zustand ein Ende zu bereiten.

Zum Schluss wird mitgeteilt, dass alle Verpflichtungen der Gesellschaft bis auf einen Mietprozess erledigt sind, welcher nicht verglichen werden konnte. In diesem Prozess habe das Landgericht zu Strassburg zu Gunsten der Gesellschaft, das Oberlandesgericht zu Kolmar jedoch zu ihren Ungunsten entschieden, gegenwärtig schwebe er in der Entscheidung. Sollte dieser aus dem Jahre 1912 stammende Prozess zu Ungunsten der Gesellschaften entschieden werden, so sei ein neuer Rückschlag die unvermeidliche Folge, denn unter Umständen würde fast das ganze Aktienkapital aufgezehrt werden. Wenn man diese Tatsache den Aktionären bekanntgebe, so geschehe es lediglich zu dem Zweck, um falschen Auffassungen für später schon heute vorzubeugen.

Wie sich aus der Gewinn- und Verlustrechnung ergibt, hatte die Gesellschaft im Jahre 1916 einen Verlust von 274 000 Mk., der aus dem Buchgewinn gedeckt wurde, wie er sich infolge der Aktienzusammenlegung 2:1 mit 283 000 Mk. ergab, so dass daraus noch 8901 Mk. in die Einnahmen eingestellt werden konnten. Der Theaterbetrieb erbrachte 186 913 Mk., der Filmverleih 79 884 Mk., Hausertrag 26 645 Mk. Nach 85 557 Mk. Abschreibungen ergab sich ein Gewinn von 178 998 Mk. für den folgende Verwendung in der Gewinn- und Verlustrechnung vorgesehen ist: Vergütung an Aufsichtsrat, Vorstand und Beamte 9367 Mk., vier Prozent Dividende 11 320 Mk., Ablösung der Vorrechte der Vorzugsaktien 15 000 Mk., Bau- und Einrichtungskosten Bernhardushof in Mannheim 60 000 Mk., gesetzliche Rücklage 30 000 Mk. Sonderrücklage für Uebergangswirtschaft 20 000 Mk., Bereitstellung für fällige Hypothek 30 000 Mk. und Vortrag auf neue Rechnung 8310 Mk.

Im Geschäftsbericht wird hierzu ausgeführt, dass sich die Gesellschaft im abgelaufenen Geschäftsjahr den Erwartungen entsprechend weiter entwickelt hat. Die Theater haben ihre verlorene und bereits im Vorjahr wieder gewonnene Stellung behauptet. Der Filmverleih musste neu entwickelt werden. Man war vor die Entscheidung gestellt, diesen entweder eingehen zu lassen oder Neuankäufe zu machen. Man hat sich für letzteres entschieden und kaufte daher, vorsichtig tastend, nur einige wenige, aber gute Filme ein, die sich schnell einführten. Heute zählte man die ersten Lichtspielhäuser Süddeutschlands zu seinen Abnehmern. Wenn geeignetes Personal zu haben wäre, möchte man den kleinen Filmverleih gerne weiter entwickeln.

Die auf der vorjährigen Generalversammlung beschlossene Zusammenlegung der Stamm- und Vorzugsaktien von 2:1 ist durchgeführt und seien die Finanzen dadurch ins Gleichgewicht gebracht.

Zu dem Gewinnverteilungsvorschlag wird gesagt, eine Bereitstellung für fällige Hypothek musste stattfinden, da man endlich in die Lage komme, die zweite und dritte Hypothek abzulösen zu können, damit die Zwangsverwaltung des Kölner Hauses der Gesellschaft dann aufgehoben wird. Eine Abschreibung auf das Grundstück, welche schon in früheren Jahren Platz erfolgen sollen, konnte man auch in diesem Jahre noch nicht vornehmen. Die Vorrechte der Vorzugsaktien sollen gegen eine einmalige Abfindung von 100 Mk. für jede Vorzugsaktie abgelöst werden, so dass die Vorzugsaktien den Stammaktien gleichgestellt sind. Diese Ablösung sei unbedingt erforderlich.

In der Bilanz werden Gebäude und Gelände in Köln mit 537 177 Mk. aufgeführt, die hypothekarische Belastung mit 370 375 Mk. Die laufenden Verpflichtungen betragen 24 905 Mk., denen 23 690 Mk. Guthaben gegenüberstehen. Das Filmkonto erscheint nach 50 000 Mk. Abschreibung mit 17 411 Mk., das Einrichtungskonto nach 35 000 Mk. Abschreibung mit 42 407 Mk. An Kasse waren 7323 Mk., an Bankguthaben 146 949 Mk., an Postscheckguthaben 3401 Mk., in Wertpapieren 12 561 Mk. verschieden.

gl. **München.** Wir haben letzthin von einem grossen Erfolge der Münchener Filmkunst berichtet, und nun sind wir in der angenehmen und glücklichen Lage, von einem neuen Erfolge zu berichten, der als ein Sieg der Münchner Filmindustrie bezeichnet werden kann. Diesen wunderschönen Sieg hat jetzt Herr Tony Attenberger von der „Bayerischen Film-Industrie" G. m. b. H. errungen. Wir haben schon einmal auf seine Königsdramen-Serie hingewiesen; der erste Film dieser Serie „Lussandra" ist nun unter äusserst günstigen Bedingungen nach Berlin an die Bioskop verkauft worden. Endlich einmal, dass Berlin einen Münchner Film so einschätzt, endlich, dass ein Werk aus München sich den Berliner Platz in so hohem Maße erobert! Das ist ein vielversprechender Anfang und eröffnet für die Zukunft eine erfreuliche Aussicht, auf die wir mit besonderer Genugtuung hinweisen! Vor allem haben wir es in diesem Falle mit einem Filmwerk zu tun, das schon durch seinen Inhalt das Interesse herausfordert, dann ist die technische Ausführung derart, dass sie den allerstrengsten Anforderungen standhält, und endlich ist die Darstellung eine bedeutsame und in allen Punkten vorzüglich. Die umsichtige Regie Attenbergers hat zu guterletzt Bilder von eindringlichster Kraft geschaffen, die dem Film sein inneres Leben geben und ihn über den „Münchner Durchschnitt" himmelhoch erheben. Wie ich erfahre, arbeitet er nun an dem zweiten Film dieser Serie. Das wird ein Film von geradezu imposanter Grösse und Bedeutung. 1000 Menschen wirken hier mit. Es handelt sich da um ein wahrhaft gewaltiges Thema, das mit seinem historischen Hintergrunde vor uns eine Reihe erlesener Bilder abrollen wird, in denen Massenszenen und starkes, aus dem Leben quellendes Handeln uns fort und fort in ergreifendster Weise fesseln muss. Die Aufnahmen haben bereits begonnen. Man wird sich eine Vorstellung von diesem Film machen können, wenn wir verraten, dass die Herstellungskosten auf 170 000 Mk. präliminiert worden sind. Eine ganze Anzahl eigens für diese Zwecke verpflichteter Architekten, Künstler und Kunstgewerbler sind an der Ausführung dieses grossen Films beteiligt. Die Innenaufnahmen werden im eigenen Atelier in der Hohenzollernstrasse 81 hergestellt. Die Hauptrollen liegen in den Händen des Frl. Bodenheim und des Herrn August Weigert. Die Regie führt natürlich Tony Attenberger selbst, dem aber einige Hilfsregisseure zur Seite stehen.

München. Die deutsche „Bioscop" G. m. b. H. hat von der Bayerischen Film-Industrie, München, den ersten Film der von dieser Firma herausgebrachten Königsdramen-Serie „Lussandra, die Königssklavin" für die ganze Welt erworben. Der Film hat hier bei seiner Vorführung berechtigtes Aufsehen gemacht. Die Bayerische Filmindustrie arbeitet an einem grossen Ausstattungs-

film, der nach Absicht der Firma „Der deutsche Quo vadis-Film" werden soll; es sind bereits 1600 Mitwirkende für den Film verpflichtet. Ein Stab von ersten Künstlern, Kulturhistorikern, Architekten und ernsten Wissenschaftlern arbeiten an den Vorbereitungen.

Schweinfurt. Fritz Mauzinger erwarb käuflich das Kino „Neu-Welt", Friedensstrasse 11, und führt es unter dem Namen „Lu-Li" weiter.

Der „Waffenschmied", die bekannte Lichtspieloper, wurde in einer Reihe von U.-T. Provinz-Theatern, so in Halle, Leipzig und Dresden mit je siebentägigem Gastspiel aufgeführt. Der Erfolg reiht sich würdig dem in Berlin mit dem Gastspiel im U.-T. Wittenbergplatz errungenen an. Ständig ausverkaufte Häuser quittierten für den wirklich guten Film und die erstklassigen gesanglichen Leistungen mit grossem Beifall.

Künstlerische Gestaltung der Filmtitel. Auf Betreiben des Schriftbundes Deutscher Hochschullehrer werden vom „Deutschen Ausschuss für Lichtspielreform" bei der Stettiner Urania Versuche angestellt, ob die verbesserten deutschen Frakturbuchstaben sich für die Zwischentitel der Filme besser eignen als die jetzt üblichen Antiquabuchstaben.

Neues vom Ausland

s. **Musiker-Stellenvermittlung der österreichischen Kinematographenbesitzer.** Der Reichsverband der Kinematographenbesitzer in Oesterreich hat eine für seine Mitglieder unentgeltlich zu benützende Stellenvermittlung für Musiker und für ganze Kapellen in Wien errichtet. Jedermann, der die Wiener Musikverhältnisse kennt, wird den Reichsverband zu dieser Gründung nicht beglückwünschen können. Eine Stellenvermittlung verursacht sehr hohe Kosten und es ist fast ganz unmöglich, ohne gute Kenntnis der Leistungen von Musikern und von Kapellen die Reflektanten wunschgemäss zu bedienen und zu befriedigen. In diesem Falle liegt nach unseren Informationen die Sache so, dass ein oder mehrere Musiker, die nicht sehr konkurrenzfähig sind, und für den Wettbewerb guter Musiker zu fürchten haben, dem Reichsverband die Gründung nahelegten, wobei sie sich gleichzeitig die Führung des geschäftlichen Teiles der Stellenvermittlung sichern konnten. Dadurch haben diese Musiker zwar zwei Fliegen mit einer Klappe getroffen. Leider aber auf Kosten des Reichsverbandes, der es versäumt hat, sich über die Rentabilität eines derartigen kostspieligen Unternehmens die nötigen Informationen zu verschaffen. Es gibt in Wien drei grosse Stellenvermittlungen für Musiker, aus denen sowohl Kapellen wie auch einzelne Musiker jederzeit zu beziehen sind.

-m. **Kristiania.** Das Kino A.-S. Parkteatret, Olaf Ryesplads 11, wird durch einen Anbau erweitert. Auch das kürzlich teilweise abgebrannte Kino des grossen „Cirkus Verdensteater", Stortingsgaten 2a, errichtet, um wieder in Betrieb zu kommen, einen vorläufigen Anbau.

-m. **Kopenhagen.** Nordisk Film A.-S. hatte, ihrem Geschäftsbericht zufolge, wieder für die Fabrikation ein sehr schwieriges Jahr und die meisten der Hauptabsatzgebiete blieben gesperrt, so dass Herstellung und Verkauf eigener Filme 189 503 Kr. Verlust brachte. Gegenwärtig ist Rohstoff-Zufuhr ganz eingestellt und die Vorräte darin sehr knapp. Nur dem guten Gewinn aus Beteiligungen und dem günstigen Verkauf solcher, woraus zusammen 2 331 250 Kr. eingenommen sind, ist es zu verdanken, dass ein Reingewinn von 865 000 Kr. (einschl. 29 086 Kr. Vortrag) entstand, gegenüber 492 000 Kr. voriges Jahr. Vorher sind 338 466 Kr. auf Aussenstände im Ausland und 245 000 Kr. Kursverlust auf Bankguthaben in Russland abgeschrieben. Andere Kursverluste hat man nicht gehabt. Auf fremde Aktien sind 143 899 Kr., auf Inventar, Grundstücke, Maschinen 70 626 Kr. abgeschrieben. Jetzt wurden 492 606 Kr. auf alte Negative, die infolge der Ausfuhrschwierigkeiten veraltet und als wertlos anzusehen sind, Abschreibungen gemacht und 8% Dividende mit 640 000 Kr. verteilt. — Die Hauptversammlung hatte wieder einen unruhigen Verlauf. Auf verschiedene Fragen erwiderte der zweite Vorsteher, Rechtsanwalt Börge Jacobsen: Alle unsere ausländischen Kinotheater sind an eine ausländische Firma, teils gegen bar, teils für Aktien, verkauft worden; unser Aktienbesitz in fremden Gesellschaften steht jetzt mit 4 852 000 Kr. (im Vorjahre 2,25 Mill.) zu Buch. Provision ist bei Verkauf der Kinos nicht gezahlt worden. Guthaben in Russland bestehen nach der Abschreibung nicht mehr. Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder, Bankdirektor Fr. Poulsen und Gutsbesitzer Neergaard, wurden mit schriftlicher Abstimmung, welche die Opposition, die über 760 gegen 2804 Stimmen verfügte, verlangte, wiedergewählt, ebenso die Revisoren. Einem Gewinnregulungsfonds wurden 100 000 Kr. zugeführt und 41 336 Kr. auf neue Rechnung übertragen. Die Bilanz schliesst mit 10,6 Mill. Kr. ab. Die Guthaben bei den Filialen gingen per 30. April von 1,35 Mill. Kr. auf nur 61 000 Kr. zurück; die Lagerbestände an Rohfilm, Negativen und Filmen von 1,71 auf 0,55 Mill. Kr.

-m. **Kopenhagen.** Bei A.-S. Filmfabriken Danmark ging der Umsatz, infolge der Ausfuhrschwierigkeiten, in 1917/18 um etwa zwei Fünftel gegen das Vorjahr zurück. Man hat eine etwas kleinere Anzahl Meter neue Filme, die aber gut gelungen sind, aufgenommen; die Unkosten per Meter waren ungefähr dieselben, doch war es sehr schwer, klauselfreien Rohfilm zu bekommen. Die Ausgaben waren 127 370 Kr. (davon 102 691 Kr. auf Fabrik-, 20 534 Kr. auf Verwaltungskonto), die Einnahmen durch Verkauf und Verleihen 67 385 Kr., so dass der Betriebsverlust des Jahres 59 985 Kr., der Gesamtverlust laut Bilanz vom 31. März, die mit 549 130 Kr. abschliesst, 173 173 Kr. beträgt. Man hat im Laufe des Jahres einen Zusammenschluss für gemeinsamen Verkauf mit andern Kopenhagener Filmgesellschaften versucht, doch ist die Durchführung nicht erreicht worden. Man muss jetzt in Liquidation treten, bei der höchstens 25% zur Deckung des Aktienkapitals (500 000 Kr.) übrig bleiben würden, oder neues Kapital schaffen. Solches ist, unter der Voraussetzung, dass der alte Vorstand bleibt, fest angeboten worden mit 125 000 Kr. in sechsprozentigen Vorzugsaktien (zur Hälfte sofort, zur andern bis 2. Januar 1919 einzuzahlen), unter der Bedingung, dass den alten Aktien auf 25% oder 125 000 Kr. herabgeschrieben werden. Da die Hauptversammlung hierzu nicht beschlussfähig war, wird eine neue hierüber entscheiden. Als Vorstandsmitglied wurde Max Lester Lavig wiedergewählt.

Firmennachrichten

Berlin. Roland-Filmvertrieb, Emilie Werner, Berlin, Zimmerstr. 70. Inh.: Frau Emilie Werner.

Berlin. Morena Film G. m. b. H. Stammkapital 25 000 Mk. Geschäftsführer: Frau Erna Herzog, geb. Morena und David Preuss.

Berlin. Argus Film-G. m. b. H. Stammkapital 100 000 Mk. Geschäftsführer: Paul Otto und Marcel Boas.

Berlin. Electra-Film, G. m. b. H., Stammkapital 20 000 Mk. Geschäftsführer: Theodor Kurta. — Danny Kaden Film-G. m. b. H. Stammkapital: 20 000 Mk. Geschäftsführer: Daniel Karschentunkel genannt Danny Kaden.

Vereinsnachrichten

Freie Vereinigung der Kino-Operateure Deutschlands.
Geschäftsstelle: **Berlin O. 27,** Blumstrasse 13. I. l.

Protokoll

der Versammlung vom 7. Juli 1918 im Restaurant Wollschläger, Berlin O., Landsbergerstrasse 89, vorm. 10 Uhr.

Tagesordnung:

1. Verlesung des Protokolls.
2. Verlesung der eingegangenen Schreiben.
3. Fall Schramm.
4. Fall Knoops.
5. Aufnahme neuer Mitglieder.
6. Wohltätigkeits-Ausschuss.
7. Verschiedenes.

1. Der 2. Vorsitzende eröffnete die Versammlung um 10.45 Uhr, begrüsste die anwesenden Mitglieder und Gäste und erteilte nach Bekanntgabe der Tagesordnung dem Schriftführer das Wort zur Protokollverlesung, welches nach einigen Einwendungen angenommen wurde.

2. Verlesung eingegangener Schreiben. Es wurden mehrere Schreiben von Mitgliedern aus dem Felde verlesen.

3. Es wurde den Mitgliedern bekanntgemacht, dass der bisherige 1. Vorsitzende, Kollege Karl Schramm, sein Amt als 1. Vorsitzende niedergelegt hat, jedoch als Ausschussmitglied der Vereinigung erhalten bleibt.

4. Der Fall Knoops wurde von den Kollegen eingehend erörtert; es beteiligten sich an der Aussprache die Kollegen Wilhelm, Schramm, Korf, Mederer, Brandt, und Pohl, und wurde diese Sache dem Ausschuss überwiesen.

5. Aufnahme neuer Mitglieder: Der Kassierer Pohl teilte mit, dass zwölf neue Kollegen der Freien Vereinigung als Mitglieder beigetreten sind.

6. Das Wohltätigkeitskomitee teilte den versammelten Mitgliedern mit, dass die Dampferpartie infolge der ausserordentlichen hohen Unkosten nicht stattfinden könnte; die Versammlung beschloss darauf einstimmig, die Dampferpartie fallen zu lassen.

7. Verschiedenes: Kollege Korf teilte dem 2. Vorsitzenden mit, dass er sein bisheriges Amt als 2. Schriftführer aus Mangel an Zeit niederlege.

Da weiter nichts vorlag, schloss der 2. Vorsitzende unter Eingedenken der im Felde stehenden Kollegen die Versammlung um 1 Uhr; die nächste Versammlung findet am 21. Juli 1918, pünktlich vormittags 10 Uhr im Vereinslokal von Wollschläger, Berlin O. 18, Landsbergerstrasse 89 statt. Der Vorstand.

Grossherzogtum Luxemburg. Am 5. Juli erfolgte in Luxemburg die Gründung eines, alle Luxemburger Kinobesitzer umfassenden „Luxemburger Kinobesitzer-Verbandes, e. V." zum Schutz ihrer gemeinsamen Interessen, und ist beschlossen, dass der neue Verband Anschluss bei den entsprechenden deutschen Verbänden beantragen soll. Hiermit wird um Uebermittlung von Propagandaschriften und Statuten der in Frage kommenden deutschen Verbände gebeten; Briefe etc. sind zu richten an den Verbandssekretär M. Martin, Luxemburg, Schmitzstrasse 48.

Berliner Film-Zensur-Entscheidungen.

Nummer	Fabrikat	Titel	Akte	Entscheidung*)	Bemerkungen
42 0[illegible]	Nordische Film-Co.	Die Entstehung des Porzellans	1	A	
42 019	Nordische Film-Co.	Chemische Reinigung und Färberei in grossen modernen Betrieben	1	A	
42 030	Deutsche Lichtbild-Ges.	Eine [illegible] Bootsfahrt	1	A	
42 037	Svenska	Von Sassnitz nach Stockholm	1	A	
42 038	Svenska	Kopenhagen im Schnee	1	A	
42 03[illegible]	Dt. Lichtbild-Ges.	Nürnberger Kirchen	1	A	
42 029	Desgl.	Ein Seegefecht	1	A	
42 034	Desgl.	Bilder aus der Deutschen Ostmark Bromberg	1	A	
42 033	Desgl.	Bilder vom deutschen Eisenbahnwagenbau	1	A	
42 036	Desgl.	Der Lastkraftwagen von der Werkstatt bis zur Front	1	A	
42 041	Desgl.	Hannover	1	A	
42 046	Desgl.	Die Landshuter Hochzeit 1475	1	A	
42 048	Desgl.	Die malerischen Pegnitzufer in Nürnberg	1	A	
42 049	Desgl.	Bilder aus dem Hamburger Hafen	1	A	
42 050	Desgl.	Ein Gang durch Alt-Nürnberg	1	A	
42 0[illegible]	Eiko-Film	Eiko-Woche Nr. 201	1	A	
42 066	Messter-Film	Messter-Woche Nr. 28	1	A	
42 047	Oliver-Film	Bad Elster, die Perle Sachsens	1	A	
42 058	Nordische Film-Co.	Kreidefelsen	1	A	
42 059	Desgl.	Sommer in Jütland	1	A	
42 060	Desgl.	Aarhus und Umgegend	1	A	
42 061	Desgl.	Frühlingsbilder	1	A	
42 062	Desgl.	Frühling in Dänemark	1	A	
42 063	Desgl.	Von dem Vatnahalsen-Hotel zum Aurlandsfjord	1	A	
42 023	Aurora-Film	Halka	3	B	
42 024	Atlantic-Film	Das Recht auf Glück	4	B	
42 028	Horos-Film	Pucky bringt es an den Tag	2	B	
42 040	Greenbaum	Denn höher als die Liebe steht die Pflicht	4	B	
42 025	Atlantic-Film	Die schlafende Maschine	4	B	
42 039	Nordische	Hoppelwalzer	1	B	
42 044	Karfiol-Film	Aha — jetzt hab' ich sie!	2	B	
42 045	Horos-Film	Die Spur des Todes	4	B	
42 083	Berliner Filmmanufaktur	Die Rothenburger	4	B	
42 041	Proj.-A.-G. Union	Mama	5	B	
41 974	Mercedes-Film	Das Mysterium des Kleinods	1	B	
41 984	Treumann-Larsen	Du sollst nicht töten	1	B	
42 068	Proj.-A.-G. Union	Der Fall Rosentopf	3	B	
41 975	Desgl.	Ich möchte kein Mann sein	3	B	
41 982	Desgl.	Das Mädel vom Ballett	3	B	
42 042	Weiss-Blau-Film	Die Schwerverbrecher	3	B	
42 052	Kowo-Film	Micki und Muke	2	B	
42 053	Stuart Webbs	Der Teufelswalzer	4	B	
42 054	Natur-Film	Meier im Witwenverein	2	B	Vorspiel
42 055	Saturn-Film	Der Roman einer geschiedenen Frau	4	B	
42 064	Nordische Film	Der Unwiderstehliche	2	B	
42 067	Amboss	Der Ring der drei Wünsche	4	B	

*) A Genehmigt, B Für Kinder verboten, C Verboten, D Berichtigt, E Für die Dauer des Krieges verboten.

Vertreter für Berlin: Für den textlichen Teil: Julius Urgiss, Berlin-Wilmersdorf, Rudolstädterstrasse Nr. 1, Fernspr. Uhland 657
Für den Anzeigen-Teil: Ludwig Jegel, Berlin W. 8, Mohrenstrasse Nr. 6, Fernspr. Zentrum 10678

Stellen-Angebote.

Für [illegible] **Palast-Kinema in Strassburg suchen** wir zum 1. Oktober, eventl. schon etwas früher, [illegible] selbständigen und mit der Branche vollkommen vertrauten

Geschäftsführer

Um behördlich [illegible] zu werden (Konzession) hat Reflektant den Befähigungs-Nachweis und [illegible] Attest zu erbringen und muss sich einer Prüfung als Vorführer unterwerfen, falls er nicht im Besitz eines Prüfungs-Zeugnisses. Selbstgeschriebenen Bewerbungen müssen Zeugnisse oder Referenzen, sowie Lichtbild beigefügt werden. Grosse Wohnung mit Dampfheizung und elektr. Licht im Theater. Gehaltsansprüche sind zu stellen. 2211 *

Akt.-Ges. für Kinematographie u. Filmverleih, Mannheim P. 77 a.

Für erstklassiges Lichtspielhaus ein perfekter

Operateur

gesucht. 2[illegible]

[illegible] mit Ungarner [illegible] [illegible] selber [illegible]

Offerten mit Gehaltsansprüchen an

Palast-Kino, Metz, Römerstr. 33.

Für Kino in Schwerin i. M. zu [illegible] oder zum [illegible] tüchtiger

Klavierspieler (in)

gesucht. [illegible] Offerten mit Gehaltsansprüchen erbeten unt. **A. S. 3487 an Graphia-Verlag, Schwerin i. M.** 22177

Polizeilich geprüfter II. evtl. I. Vorführer

mit Nitzsche- und Ernemann-Apparat [illegible] vertraut, zum 1. August **gesucht.** Off. erbeten unter **22192** an den „Kinematograph".

Tüchtiger Vorführer

per sofort von erstkl. Lichtspieltheater **gesucht.** 22161

Modernes Theater, Dortmund, Westenhellweg 11.

Tüchtiger Pianist (in)

zugleich Harmoniumspieler vom 1. September ab für Kinotheater **gesucht.** Zeugnisse und Bild erbeten an

Willy Hack, Rastenburg (Ostpr.) 22135

Tüchtiger 22190

Pianist (in)

und **Harmoniumspieler (in),** guter Bilderbegleiter gesucht.

Antritt sofort. Antritt sofort.

Kino-Salons, Zwickau i. Sa.

Sofort gesucht: Tüchtiger

Pianist (in)

für Lichtspielhaus.

Offerten mit Gehaltsansprüchen an 22182

Central-Theater, Heilbronn a. N.

Zum 1. August

Pianist (in)

[illegible] Stellung **gesucht.** Anfragen mit [illegible] erbeten an **Metropol-Theater, Siegen i. W.** 22181

Vorführer (in)

[illegible] für Pathé-Apparat **gesucht.** Angebote mit [illegible] [illegible] **Coblenzer Lichtspielhaus, Coblenz,** Löhrstrasse 23. 22185

Wir suchen zum sofortigen Antritt einen tüchtigen 2218[illegible]

Pianist od. Pianistin.

Licht-Spiele Emden (Ostfr.)

Tüchtiger Pianist

[illegible] **gesucht.**

Kammerlichtspiele, Stolp i. Pom.

Stellen-Gesuche.

Langjähriger

Klavier- u. Harmoniumspieler

ab 1. September frei. Ausführliche Angebote an **Frau Stolpmann, Emden,** [illegible] 22[illegible]

Rout. Pianist

Blatt-, Phantasie- [illegible] Harmoniumspieler und **Rezitatorin,** [illegible] in Dramen und [illegible], einwandfreie Aussprache, **suchen** beide Stellung. Gefl. Offerten mit Gehaltsangabe bitte an den „Kinematograph" unter Nr. 22169 zu richten.

Perfekt. Rezitator

erstkl. Vortrag in Drama und Humor [illegible] **Engag ment,** [illegible] **frei 1. Aug.** [illegible] Angebote mit Gehaltsangaben unter Nr. **22162** an den Verlag des Kinematograph.

Gewissenhafte, ältere 22167

Filmdisponentin

eigene Theater und Verleih vertreten — **sucht** in nur besserem Verleihhaus eine wirklich verantwortliche Stellung. Angebote mit Gehaltsangabe unter **No. 22167** an den „Kinematograph".

Pianist

seit 1[illegible] Jahren im Fach, Blattspieler, mit sehr grossem Notenmaterial, im Besitze nur allerbester Zeugnisse, auch von ersten Hofkapellmeistern, Kunstschein, **sucht Stellung.** Spielzeit bitte angeben. **Emil Stoet, Emden,** Ulrichstrasse 18. 22179

Geschäftsführer

[illegible] **1. Vorführer** ist [illegible] Kraft, [illegible] frei, [illegible] **sucht** in nur erstklassigem Unternehmen (West- oder Ostpreussen [illegible] bevorzugt) [illegible] 1. August [illegible], frühes Stellung. Angebote mit Gehaltsangabe [illegible] **Fred Sauelandt, Zoppot,** [illegible] Strasse 16. II 22171

In [illegible] Teil d. Kinoreisen [illegible] gänzl. militärfr. **Geschäftsführer,** ehem. Schausp., **tücht.** [illegible] **s. selbst. Stell.** Off. m. Gehaltsang. unter **2214[illegible]** an den „Kinematograph".

Pianistin

welche sich im Kino [illegible] will, **sucht per sofort Stellung,** möglichst in der Gegend Magdeburgs. Offerten an **Frieda Rahn, Schönebeck (Elbe),** Elbstr. 18. 22191



Lichtspiel-Theater

ältestes und grösstes am Platze in aufblühender Garnisonstadt, jetzt 200 Sitzplätze lässt sich auf 600 Sitzplätze ausbauen, erstklassiger Bilderabsatz. wird Umstände halber sofort **verkauft**, evtl. auf längere Zeit verpachtet. Ebenso sind zu verkaufen ein Ernemann- und Pathé III-Vorführungsapparat mit Lampenhaus und sonstigem Zubehör. Angebote unter Nr. **22081** an den „Kinematograph". 22081*

Lichtspielhaus I. Ranges

in Grossstadt, über 750 Plätze, Reinnetto-Ueberschuss Mk. 80000—90000 im Jahr, will ich direkt an Selbstkäufer **verkaufen**. Erforderlich zur Uebernahme Mk. 150000. Off. von Käufern die über obiges Barkapital verfügen unt. Nr. **22158** a. d. „Kinematograph".

Kino

mit eingerichtet 2216*

sofort zu pachten oder kaufen gesucht

am liebsten in mittlerer oder kleiner Stadt, möglichst konkurrenzlos oder mit wenig Konkurrenz. Bin erfahrener Fachmann und kann die Uebernahme sofort erfolgen. Angebote an

Genath, Dresden, Trompeterstr. 9.

Kino gesucht!

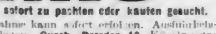
Nachweisbar gutgehendes Theater, bis zu 600 Pl., per sofort od. später zu pachten gesucht. Späterer Kauf nicht ausgeschlossen. Offerten unter Nr. **22154** an den „Kinematograph".

KINO

22122*

sofort zu pachten oder kaufen gesucht.

Uebernahme kann sofort erfolgen. Ausführliche Angebote erbeten. **Queck, Dresden 19,** Kugelgenstrasse 42.



Wer verkauft

oder richtet transportables



neu ein. Saal vorhanden. Offerten mit näheren Angaben und Preis erbeten unter Nr. **22153** an den „Kinematograph".

Volks-Kino

in Hamburg, Reinverdienst Mk 25000—30000, nachweisbar preiswert **zu verkaufen**. Nichtfachmann wird gut angelernt. Offerten unter Nr. **22156** an den „Kinematograph".

Kino

Fachmann mit 32500 Mk. Wertpapieren, **sucht** stillen Teilhaber mit 25000 Mk. zur Uebernahme eines flotten Kinos sofort unter Nr. **22157** an den „Kinematograph".

Kino gesucht!

Nachweislich **gutgehendes Kino** von einem kapitalkräftigen Fachmann zu pachten oder zu kaufen gesucht. Lage: Industriebezirk. Umgegend Dortmund, möglichst konkurrenzlos. Offerten unter Nr. **21245** an den „Kinematograph".

Reise-Kino

Kollegen, die ihre **Programme vertauschen** oder hinzukaufen wollen, wird äusserst günstige Gelegenheit in **kolorierten Filmen** und **Schülerprogrammen** geboten. 22132

Riedigers Lichtspieltheater, Neuhammer a. Queis

Krankheitshalber verkaufe komplett eingerichtetes 22...

Reise-Saal-Kino

mit **Tageseinnahmen bis über 1000 M.** Letzter Ueberschuss **in 23 Tagen 7000 M.** Nächste Tour 30-40 Tage ist bereits ausgearbeitet und spielfertig, kann gleich übernommen werden, bringt einen Ueberschuss von mindestens 12000 M. Forderung 5000 M. bar. Auch für 2 Inhaber (Geschäftsführer und Vorführer) geeignet. Käufer wird angelernt. Angebote unter **22134** an den Kinematograph.

Rentables

Kino-Theater

Brandenburg, Kgr. Sachsen od. Thüringen, zu pachten od. zu kaufen **gesucht.** Off. unt. Nr. **22120** a. d. „Kinematogr."

Kino

wie neu, mit zwei Objektiven. Pathé Frères, Mk. 1500 **verkauft**

Konietzko, Hamburg, Bieberhaus. 22148

Per 1. Oktober suche ich im Bezirk Königreich, Provinz Sachsen, Thüringen oder Anhalt ein nachweisbar rentables 22183

Theater

mit 400—500 Sitzplätzen. Ausführliche Offerten erbeten an Herrn **Arnulf Huyras, Leipzig,** Bayrische Strasse 113, I.

Ein Gleichstrom-Umformer

440 Volt auf 220/65 bis zu 50 oder 60 Amp. **zu kaufen gesucht.** Angebote mit Preisen aber an **Max Heinrich, Lauban i. Schl.** 22193

Gelernter 22127

Fein-Mechaniker

welcher sämtliche Reparaturen und vorkommende Kinoeinrichtungen selbständig erledigen kann, zum sofortigen Antritt **gesucht.**

„PROJEKTION", Breslau I, Hummerei 52/53.

Kino-Apparat

System **Pathé,** gebraucht, zu

verkaufen.

Preis und Besichtigung an Ort und Stelle. 22137*

Central-Automat, Dortmund.

Kino-Apparat

neu, bar bezogen für 470 Mk. gegen Nachnahme. **Carl Lipke, Rehme 359** b. Bad Oeynhausen (Westf.). Anfragen nur gegen Rückporto. 22165

Pathé-Apparat

mit Objektiv, fast unbenutzt, Mk. 800,—, ca. **30 Klappstühle,** à 12,— Mk., **verkäuflich.**

Schneider, Steglitz, Zimmermannstrasse 17. 22184

Umformer

gebr. Motor allein ab, 440 Volt, Gleichstrom, 5,75 PS., A. E.-G., neu, evtl. Dynamo, 50 Volt, 38 Amp., Jupiter Handlampe m. Trosst. 115 Volt, Drehstrom, **verk. Heim tadler, Wiesbaden,** Götheestr. 19. 22...

Projektionsapparat

neu oder gebraucht, für Diapositive, 8½ × 8½, mit Kalklicht usw. ohne Objektiv, kompl. **zu kaufen gesucht.** Gefl. Offerten mit Preisangabe sind zu richten an **Heinr. Nienen, Mülheim** (Ruhr), Leibnizstr. 41, II. Etg. 22121

Antriebs-Motoren

110 und 220 Volt, für Dreh-, Wechsel- und Gleichstrom, **verkauft M. Kessler, Berlin,** Littauer Strasse 3. 22188*





Kinematographenlicht

in jedem Dorfe

bringt unser Triplexbrenner.

Unabhängig von jeder Gas- oder elektrischen Leitung
Anerkannter Konkurrent der Bogenlampe.

— *Katalog K frei!* —

Drägerwerk A 1, Lübeck.

Verkaufen Sie keine alten 19467

Filmrollen, Filmabfälle, Kriegsmochen spielbare Filme

bevor Sie mir dieselben angeboten und meine Preise eingefordert haben.

Paul Colemann, Berlin SW. 68, Charlottenstrasse 7/8, Fernsprecher Moritzplatz 590.

Projektionstechnische Werkstätte Ed. Hof,

Karlsruhe i. Baden.

Telephon 763. :: :: :: :: Kaiserstr. 5.

Ernemann-Malteserkreuzrollen,
Ernemann-Malteserkreuze,
Kreuze und Rollen für
Pathé, Modell Stark,
Pathé, Modell Englisch,
Pathe, Modell 3
sowie sämtliche **Ersatzteile** auf Lager,
Umspuler und Lampen usw. 21721*

Reparaturen an Kino-Apparaten

aller Systeme

werden schnell und preiswert ausgeführt in der

Spezial-Reparatur-Werkstatt

Johannes Kellner, Düsseldorf,

Telephon 14220 **Flügelstrasse 25.** Telephon 14220

Leistungsfähigstes Spezialgeschäft am Platze.

Ia. Referenzen erster Theater. 22110

General-Vertrieb der Fabrikate der Firma H. Ernemann, Dresden, Busch, Kondensorlinsen und Objektive, in allen Abmessungen zu Katalogpreisen.

Reparaturen

an Pathé-, Ernemann-, Ica-Apparaten

führt schnellstens aus

Georg Kleinke, Berlin, Friedrichstr. 14

NB. Zubehörteile vielfach vorrätig. 19216

Vollständige KINO-Einrichtungen



Motore, Anlasser, Bogenlampen, Widerstände, Kohlenstifte, Spulen.

Ernemann

Ersatzteile in grosser Auswahl stets am Lager. 20522

„JUPITER" KINO-SPEZIALHAUS

Frankfurt a. M., Braubachstr. 24/26.

W. K. F. durch National

Alle guten Dinge — sind drei!

Der 3te

Wiener Kunst Film

Der Verschwender

in 2 Teilen

ist in Kürze vorführungsbereit!

Regie: Louise Kolm und J. Fleck.

In den Hauptrollen die entzückende Darstellerin

Liane Haid

der beliebte Schauspieler

Wilhelm Klitsch



National-Film A.-G.



Berlin SW. 48, Friedrichstrasse 235.



[illegible] Düsseldorf, 24. Juli [illegible]



Erscheint jeden Mittwoch. Düsseldorf, 24. Juli 1918. Telegramm-Adresse: „Kinoverlag". Fernsprecher: 14321 No. 603



Bezugspreis: Vierteljährlich bei der Post bestellt im Inland Mk. 3.—, im Ausland treten die Postgebühren hinzu. Unter Kreuzband zugesendt im Inland vierteljährlich Mk. 6.—, im Ausland Mk. 7.50. Einzelnummer 50 Pfg.

Anzeigen-Annahme bis Dienstag vormittag. Anzeigenpreis: je ein mm-Höhe 10 Pfg. von Trennungsstrich zu Trennungsstrich gemessen. Grössere Anzeigen nach Tarif. Für Aufnahme in bestimmten Nummern u. an bestimmten Plätzen wird keinerlei Gewähr geleistet.

Gegründet 1907 Verlag: **Ed. Lintz, Düsseldorf, Wehrhahn 28a.** 12. Jahrgang

Die Filmstelle des k. u. k. Kriegspresse-Quartiers.

So unscheinbar und wenig ins Gewicht fallend die österreichische Filmindustrie vor dem Kriege den Weltfilmmarkt beeinflussen konnte, so überraschend hat das militärische Filmwesen an Boden gewonnen und eine Bedeutung erlangt, die nicht einseitig begrenzt ist. Die allgemeine Mobilisierung hat alle jene nach jahrelanger Abwesenheit in der Heimat vereinigt, die aus Mangel an passendem Betätigungsfeld ihrem Broterwerb im Auslande nachgehen mussten, wo eben ihren Neigungen und Fähigkeiten entsprechende Erwerbsgebiete offen standen. In der deutschen Filmindustrie war der österreichische Mitarbeiter, ob Filmautor, Darsteller oder Regisseur, ob Reklamemacher, Operateur oder Geschäftsführer, recht gern gesehen. Oesterreichische Beweglichkeit paarte sich mit deutscher Gründlichkeit; die ernste deutsche Auffassung von Lieferungsverträgen und Handelsgebräuchen, von der Notwendigkeit straffer Vertriebsorganisationen, färbte auf die Anhänger gemütlicherer Geschäftsgewohnheiten so gründlich ab, dass sie ein Teil ihres Wesens wurde. Da der Filmstelle des k. u. k. Kriegspressequartiers viele Mitarbeiter angehören, die durch die deutsche Schule gingen, entstand ein Musterbetrieb, der in seiner Art für andere Geschäftsstellen vorbildlich sein könnte. Bewundernswert ist vor allem die Raschheit, mit der in den wenigen Kriegsjahren, in der Fülle anderer zu bewältigender Aufgaben, eine Organisation geschaffen wurde, die fast alle Zweige der Filmindustrie umfasst. Die militärischen Aufnahmen der k. u. k. Filmstelle erfreuen sich denn auch nicht nur im Inlande der grössten Beliebtheit, sie sind sehr gern gesehene Ergänzungen der Programme des verbündeten Reiches geworden. Die Klarheit und Reinheit der photographischen Wandelbilder ist mustergiltig, die Wahl des Darzustellenden glücklich und fesselnd. Die Filmtrupps, kleine, gut ausgerüstete Kommandos, unter Führung eines Offiziers, haben den Befehl, unbedingt an die vorderste Linie heranzugehen, um an Ort und Stelle der Kämpfe kinematographische Aufnahmen zu machen. Die Kommandanten wirken mit Nachdruck dahin, dass die Kinooperateure tatsächlich an die vordersten Linien gelangen. Es wird angestrebt, Kampfhandlungen auf dem Gefechtsfelde selbst und im Bereiche der feindlichen Feuerwirkung aufzunehmen. Den Wagemut der österreichischen Aufnahmeoperateure kann oft nur der ausdrückliche Befehl des Gefechtsleiters brechen, einen gewählten Standort zu verlassen, weil bei der unvermeidlichen Exponierung des Apparates die Konzentration des feindlichen Feuers auf das vermeintliche Maschinengewehr verhindert werden muss. So sind denn auch leichtere und schwerere Verwundungen der k. u. k. Filmoperateure nichts seltenes. Der künstlerisch empfindende Kinooperateur mit dem nötigen Sachverständnis für effektvolle Wirkungen hat Gelegenheit, vollkommen unbeeinflusst zu arbeiten. Zu seinen schönen Aufgaben gehört die Wahrnehmung der bildlichen Wirkung der Aufnahmen.

Die Filmstelle verfolgt mit ihren militärischen Filmaufnahmen den Zweck, die Ruhmestaten der Wehrmacht zu Wasser und zu Lande der Mitwelt zur Kenntnis zu bringen, das Leben der Soldaten bei der Armee im Felde und die Mitarbeit des Hinterlandes an dem Kriege zu zeigen. Der Kriegsfilm informiert die Mitkämpfer sowohl wie die Daheimgebliebenen über die Vorsorgen für das Verbindungs-, Verpflegs- und Sanitätswesen sowie, soweit zulässig, über den ungeheueren Apparat, den eine moderne Kriegführung erheischt, um allen Anforderungen gerecht zu werden. Die militärischen Filmaufnahmen waren und sind der beste Anschauungsunterricht, das Verständnis der breiten Publikumsmenge für die wichtigen Aufgaben des Krieges zu fördern. Aber nicht nur belehrend wirkt der Kriegsfilm, sein ganz besonderer Wert liegt in der dokumentarischen Wichtigkeit der Aufnahmen für spätere Zeiten und seiner unübertrefflichen Bedeutung für die Kriegsgeschichte. Ein zweckmässig angelegtes und verwaltetes Kriegsfilmarchiv sorgt dafür, dass die gewonnenen Negative der Nachwelt erhalten bleiben. Die Notwendigkeit, mit dem schwer erhältlichen Rohfilmmaterial sparsamst umzugehen, ist natürlich, wie überall, das Hemmnis einer grosszügigeren Entwicklung. Auch der Mangel eines modernen Ateliers macht sich recht fühlbar. Dennoch ist die Filmstelle eine ernste Arbeitsstätte, in

der gute Gedanken geboren werden und zur Entwicklung reifen. Die in Vorbereitung befindlichen Filme werden den Markt um einige sehr gelungene und wirkungsvolle Programmstücke bereichern. Der Film „Freier Dienst" wird eine lebenswahre Schilderung des kriegerischen Felddienstlebens mit Episoden aus der Heimat darstellen; das ernste Schauspiel „Luftkämpfe" unter dem Filmtitel „Mafalda" erscheinend, wird äusserst spannende Szenen aus dem Betätigungsgebiet der Luftfahrtruppen zur Vorführung bringen. Des ideenreichen und fruchtbaren österreichischen Filmautors Gustav v. Walberg „Das Fischermädchen von Belazona" verspricht ein Schaustück zu werden, dessen Erwerbung sich wohl keine Lichtspielstätte entgehen lassen wird. Eine von Robert Michel inszenierte Wanderung durch Bosnien und Herzegowina dürfte nicht nur wegen der zu erwartenden herrlichen Landschaftsbilder und ethnographischen Schilderungen lebhaftes Aufsehen erregen, in diesem Film wird mit grossem Geschick eine Anregung Verwirklichung finden, die der „Kinematograph" kürzlich gab. Eine von Haus aus einsetzende spannende Handlung wird, durch das Stück gehend, das Interesse des Zuschauers nicht nur für die landschaftlichen Reize fesseln, sondern sie ihm auch dadurch einprägen, dass besonders beachtenswerte Landesbilder zum Schauplatz spannender Filmvorgänge ausersehen sind. In ähnlicher Weise werden kinematographische Schilderungen von Land und Leuten, Sitten und Gebräuchen aus Albanien und der Ukraine den Filmfreund erbauen. Von besonders bemerkenswerten militärischen Wandelbildern, die schon demnächst erscheinen, sind zu erwähnen der hochinteressante Kriegsfilm „Honved gegen Italien", mit aufsehen erregenden, naturwahren Schilderungen des winterlichen Hochgebirgskrieges, der inhaltlich bisher noch tatsächlich nirgends im Film gezeigte Szenen und Szenerien zur Schau bringen wird. Den rühmlichen Anteil, welcher der Mitwirkung der österreichisch-ungarischen Artillerie auf entscheidenden Weltkriegsschauplätzen zukommt, werden zwei kraftvolle Filmschilderungen festhalten: „K. u. k. Artillerie im Westen" und „Die k. u. k. Artillerie in der Türkei". Die Werbetätigkeit für die achte österreichische Kriegsanleihe werden diesmal, zum erstenmal in Oesterreich, äusserst gelungene Kriegsanleihewerbefilme unterstützen. Eine Fülle geistreicher, gut pointierter Ideen, die bereits zur Prüfung vorliegen, macht die Auswahl schwer. Auch andere Propagandafilme, die mehr innerösterreichisches Interesse haben, befinden sich in Vorbereitung.

An dem in diesen Blättern seinerzeit erwähnten grossen Erfolg des Kulturfilms „Beethoven" hatten die Mitverbreiter der k. u. k. Filmstelle rühmlichen Anteil; an erster Stelle verdient der Mitwirkung des hervorragenden Regisseurs Löwenstein gedacht zu werden. Dem bereits in Umlauf befindlichen Kulturfilm „Beethoven" wird ein zweiter ähnlicher Film mit dem Titel „Lehar" folgen. Ausser dem bereits erwähnten Filmautor Gustav v. Walberg und dem Regissear Loewenstein gehören dem Autoren- und Regiekollegium noch die Herren Marinhka und Baron Korff, letzterer als Dramenautor vorteilhaft bekannt, an. Als Regisseure wirken neben dem von seiner früheren Tätigkeit in Deutschland gut bekannten Herrn Wilhelm noch die Herren Justitz und für Lustspiele Herr Walter an dieser mit vielem Fleiss und tiefempfindendem Verständnis arbeitenden Filmstelle. Es hat allen Anschein, dass sich diese, derzeit noch amtliche Filmanstalt zur Geburtsstätte des umwälzenden österreichischen Kunstfilms entwickelt.

L. B.

Vom Stil in der Filmdramatik.

In den Fachkreisen herrscht durchweg die Ansicht, dass das Niveau des Filmdramas, seitdem man Männer der Literatur zur Mitwirkung herangezogen, sich in künstlerischer Hinsicht bedeutend gehoben hat. So redete man seinerzeit von sogenannten „Autorenfilmen", worunter man ganz besondere Kunstwerke verstanden wissen wollte. Nachdem solche „Autorenfilme" nach und nach ausser Mode gekommen sind, spricht man jetzt häufig vom „literarischen" Wert eines Filmdramas. Betrachten wir uns derartige „literarische" Filmwerke näher, so fällt zunächst — rein äusserlich betrachtet — die Bezeichnung „literarisch" auf, die vollkommen unsinnig, geradezu paradox ist. Denn der Film gehört der bildenden Kunst an und hat mit der Literatur, der Kunst des Wortes, nichts gemein. Man kann von literarischen Filmen ebensowenig reden, wie etwa von musikalischen Skulpturen oder wissenschaftlichen Tonwerken. Merkwürdigerweise scheint man sich selbst in Fachkreisen immer noch nicht klar darüber zu sein, dass Literatur und Kinematographie nichts mit einander zu tun haben. Die Dichtkunst ist und bleibt eine Kunst des Wortes, die Filmkunst dagegen eine Kunst des Bildes oder der bildlichen Darstellung, und jede dieser beiden Künste ist an ihre besonderen, in ihrer Wesensart begründeten Mittel gebunden.

Legen wir uns die Frage vor, ob denn überhaupt die Verfilmung von Werken bedeutender Roman- und Bühnenschriftsteller geeignet war, die Filmdramatik in künstlerischer Weise zu fördern, so wird man unbedingt mit „nein" antworten müssen. Denn wie oben gesagt, bilden Dichtkunst und Filmkunst zwei ganz verschiedene und vollkommen getrennte Kunstgattungen, die sich in keiner Weise miteinander verschmelzen lassen. Der erste literarische oder Autorenfilm war, wenn ich nicht irre, Paul Lindaus Drama „Der Andere". Zweifellos hat das Werk einen gewissen Erfolg gehabt. Aber wem war dieser im Grunde zu verdanken? Etwa dem Verfasser? Keineswegs! Es war lediglich Bassermanns glänzende Darstellungskunst, die trotz mancher Uebertreibungen überall Bewunderung hervorrief. Das Werk des Autors, das Drama an sich, d. h. also die Idee oder Handlung, ragt wohl nicht über das hinaus, was wir sonst auf dem Film zu sehen gewohnt sind. Es ist weiter nichts als ein Sensationsdrama, wie es ja noch heute den Filmmarkt beherrscht. Hätte nicht Dr. Paul Lindau, sondern irgend ein unbekannter Schriftsteller derselben Firma, die das Lindausche Werk verfilmt hat, eine Filmidee gleichen oder ähnlichen Inhalts angeboten, so würde die Fabrik den Erwerb dieser Idee ganz zweifellos als „nicht verwendbar" abgelehnt haben mit der Begründung, die Idee sei zur Verfilmung nicht geeignet oder ermangele der Originalität. Auch alle weiteren Autorenfilme, die darauf folgten, wie der „Buckelhannes" von Schanzer und Jacoby, „Eva" von Richard Voss, „Atlantis" von Gerhard Hauptmann usw., erheben sich, was den Inhalt und Aufbau der Handlung betrifft, nicht über das herrschende Durchschnittsniveau hinaus. Wenn trotzdem einige dieser Autorenfilme allgemein höher bewertet wurden, so ist das eben nur der Inszenierung oder der Darstellung zuzuschreiben.

Wodurch erklärt es sich nun, dass die literarischen Filme, die so notwendige und seit langem ersehnte Form der Kinodramatik nicht gebracht haben? Der Grund hierfür ist leicht zu finden. Es war eben nur der bekannte

Szenenbilder aus

Wie einſt im Mai!

Ewig dein



Endlich







Freut euch des Leben ſo lang noch das Lämpchen glüht

Ein kleiner Herzensroman in drei großen Kapiteln







Liebe iſt etwas heiliges . . . .

Die Macht des Weibes, oder . . . .

Still ruht der See

Verfaßt und inszeniert von

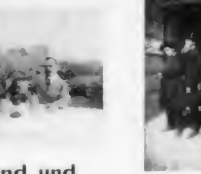
Otto Eggerth, Cöln



Wiedergefunden



Summa cum laude



In Stand und Würden



Die vier Temperamente



Maienglück

Aufnahmen am Rhein in Godesberg und Rolandseck

Photographie Heinr. Louen

Rhenania Film-Gesellschaft, Cöln a. Rh.

Telephon A. 1395 — Breite Str. 12-14

Name, der als Lockspeise dienen sollte. Der Name allein gab den Ausschlag, denn er „zog", er füllte die Kassen, und das war die Hauptsache. Dies gilt, beiläufig bemerkt, noch heute von den darstellenden Künstlern; wenn nur in einem Filmdrama einer der vielen „Kinosterne", die wie Pilze aus der Erde schiessen, die Hauptrolle spielt, rechnet die Fabrik schon im voraus mit einem Riesengewinn. Dass die Heranziehung bekannter Dichter und Schriftsteller ein grosser Fehlgriff war, wurde unseren Filmfabriken schnell zur Gewissheit. Es stellte sich nur zu bald heraus, dass die Werke berühmter Autoren nicht besser waren, als solche tüchtiger Filmschriftsteller. „Die Autorenfilme" verschwanden in die Versenkung, und wenn jetzt noch hie und da Versuche gemacht werden, Romane zu verfilmen, so misslingen diese entweder, oder es handelt sich um Stoffe, die für die Leinwand besonders geeignet sind.

Es liegt somit klar auf der Hand, dass der seinerzeit beschrittene Weg zur Hebung der Filmkunst nicht der richtige war. Weitere Versuche, die Kunst in der Kinodramatik zu fördern, hat man seitdem selten gewagt. Und wo sie gemacht wurden, sind sie fehlgeschlagen. Gerade in letzter Zeit sind recht häufig Vorschläge oder Mahnrufe laut geworden, die sich mit der Hebung der Filmkunst beschäftigen. Ohne auf die vielen geäusserten Meinungen näher einzugehen, darf ich an dieser Stelle wohl behaupten, dass fast keiner der gemachten Ratschläge geeignet ist, die Filmdramatik ihrem künstlerischen Ziele näherzubringen. Denn die Kinematographie kann zu einer wirklich edlen Kunstgattung nur durch Stilisierung emporsteigen. Durch Ausnutzung aller nur dem Film eigentümlichen Ausdrucksmittel muss ein vollständig neuer Stil gefunden werden, der als der allein richtige anzusprechen sein wird. Diese Stilisierung ist vorläufig noch ein Problem; wenn ich es dennoch wage, einige Wege anzudeuten, die vielleicht das Problem seiner Lösung näher bringen könnten, so handelt es sich nur um einen ersten schüchternen Versuch. Ob und inwieweit das Problem wirklich gelöst werden kann, wird die Zukunft lehren.

Die ersehnte Stilisierung wird sich auf zwei getrennte Kunstgattungen innerhalb der Filmdramatik zu erstrecken haben, nämlich sowohl auf die Handlung oder richtiger Idee als auch auf die Darstellung. Erst wenn beide den notwendigen, nur ihnen zukommenden Stil gefunden haben, wird man von wirklichen Kunstfilmen reden können. Beschäftigen wir uns zunächst mit der Idee, die einem jeden Filmwerke zu Grunde liegen muss. Der Film verlangt — schon wegen seiner eigenartigen Technik — ganz spezielle und zwar gründliche Kenntnisse auf dem Gebiete der Kinematographie. Solche Kenntnisse kann sich wohl ein Filmschriftsteller durch eingehende Studien und lange Praxis aneignen, keineswegs aber darf man die gleichen Kenntnisse auch bei den Literaten voraussetzen. Deshalb wird man geeignete Filmschriftsteller zur Mitwirkung heranziehen müssen, d. h. solche Männer, die ausschliesslich Filmdramen verfassen, und zwar nicht aus Gewinnsucht, sondern aus Liebe und aufrichtiger Begeisterung für die Kinokunst. Diese ist nun einmal eine ganz neue Kunst und bedingt als solche eine vollkommen neue Art des dramatischen Schaffens. Die Filmstücke durch Regisseure selbst schreiben zu lassen, kann ich nicht billigen. Denn der Regisseur soll seine ganze Kraft auf das Gelingen der Aufführung, also auf die Darstellung verwenden. In den kurzen freien Stunden soll er ruhen und nicht aus irgend welchen Motiven Filmszenarien schreiben. Denn wirkliche Kunstwerke lassen sich nicht in wenigen Minuten oder Stunden schaffen, dazu gehört eine lange, ernsthafte Tätigkeit des Geistes.

Wäre damit die Frage beantwortet, wer dazu berufen ist, die Filmwerke zu verfassen, so komme ich nunmehr auf die Beschaffenheit der Idee selbst. Die Filmkunst ist eine Kunst des Bildes und der Bewegung. Bei der ganzen Handlung hat man sich also vor Augen zu halten, dass jede Szene, jede Phase des Handelns durch Bewegung darzustellen ist. Nur eine Bewegung sollte unter allen Umständen ausgeschaltet werden, nämlich die stummen Lippenbewegungen. Der Mensch bewegt seine Lippen doch nur beim Sprechen. Da das Bild nicht zu sprechen imstande ist, ist das Bewegen der Lippen nicht nur überflüssig, sondern geradezu widersinnig. Damit entfällt schon ein Teil der Beschreibungen, soweit sie gesprochene Worte ersetzen sollen. Aber auch alle übrigen Zwischentexte sollten vermieden werden, denn sie stören die Handlung. Wiederholt habe ich die Ansicht gehört, dass man textliche Erläuterungen für erforderlich hält, ja, dass sie dem Auge des Zuschauers eine wohltuende Ruhe und Abwechslung bieten. Diesem vermag ich nicht beizustimmen. Durch das Lesen der Beschreibungen — die häufig recht lang sind und für viel zu kurze Zeit erscheinen — wird der Geist des Zuschauers angestrengt. Nein — eine wohltuende Abwechslung würden z. B. ruhige, schöne Szenerien, bewegte See und dergleichen bieten, und zwar ohne dass die Handlung fortschreitet. Die Handlung selbst soll natürlich und doch dramatisch spannend durchgeführt sein, aber nie an das Grobsensationelle streifen. Alle Motive und Handlungen von Menschen sollen nicht nur lebenswahr, sondern auch künstlerisch dargestellt werden. Man wird sich vorteilhaft an die Pantomime anlehnen, die ebenso wie der Film des gesprochenen Wortes entbehrt und nur durch Gebärdenspiel unter Zuhilfenahme der Musik der Handlung Ausdruck verleiht.

Den zweiten Punkt, nämlich die Darstellung, habe ich in vorstehendem teilweise schon gestreift, insbesondere was das Spiel der Filmdarsteller betrifft. Die Gebärde ist das wichtigste Moment des Filmspiels. Sie hat nicht nur in Bewegungen des ganzen Körpers oder einzelner Gliedmaßen, sondern in hohem Maße auch im Spiel der Mienen zu bestehen. Der Mimik wird leider heutzutage sowenig Beachtung geschenkt, dass man eigentlich bei den jetzigen Filmen kaum von einem Mienenspiel reden kann. Die Mimik ist ein Hauptmittel der dramatischen Darstellung. Sie soll nicht nur das gesprochene Wort ersetzen, sie ist auch imstande dazu. Augenrollen, allzu häufiges Auf- und Zuklappen der Augenlider und dergleichen gehören aber nicht hierher und sind durchaus zu verwerfen. Der Wert der Mimik scheint in der Kulissenwelt des Films fast völlig unbekannt zu sein. Kürzlich waren im „Kinematograph" interessante Ausführungen über „Physiognomie und Mimik der Filmschauspieler" von Emil Gohbers zu lesen. Ich will mich deshalb auf meine oben gemachten kurzen Hinweise beschränken. Zur Darstellung im weiteren Sinne gehört auch das Zusammenspiel, sowie richtige und wirkungsvolle Beleuchtung und die Wahl der Szenerie. Bei der letzteren wird unendlich viel gesündigt. Die Szene soll nicht nur dem jeweiligen Milieu angepasst sein, sie muss unbedingt schön und künstlerisch wirken. Jedes einzelne Bild soll ein Gemälde sein. Deshalb ist die Auswahl des Schauplatzes resp. der Dekorationen viel wichtiger als vielfach angenommen zu werden scheint. Denn das gezeigte Bild muss Stimmung besitzen. Stimmung muss auch ein Maler schaffen, wenn seine Gemälde Kunstwerke genannt werden sollen, Stimmung muss jede Photographie enthalten, die künstlerisch wirken soll. Sie allein vermag den Zuschauer zu fesseln. Dass in erster Linie schöne Naturlandschaften in Frage kommen, braucht wohl kaum erwähnt zu werden. Eine Steigerung kann die Stimmung durch die Musik erfahren. Allerdings nicht ein aus allen möglichen Werken zusammengestelltes, oft recht wenig geeignetes Potpourri, sondern eine künstlerische genau dem Gange der Handlung und der jeweiligen Stimmung angepasste Musik, welche die stumme Gebärdensprache zu erläutern imstande ist.

Mit den obigen kurzen Ausführungen will ich mich dieses Mal begnügen und auf die Einzelheiten in ausführlicherer Weise bei späterer Gelegenheit zurückkommen. Wenn auch die Lösung des Problems der Stilisierung im Film noch in weiter Ferne liegt, so werden diese Zeilen hoffentlich dazu beitragen, den Willen, das Höchste im Kino, zu erreichen, anzuspornen. Denn wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg.

Curt Schönfeldt

◇◇◇◇◇◇

Die Kinematographie der Tiefenbewegung.

Von Hans Bourquin.

Wenn man irgend einen Gegenstand, eine Gegend und dergleichen auf gewöhnliche Weise mittels einer photographischen Kamera aufnimmt, so erscheint auf der Platte ein Bild, das in gewisser Weise der Wirklichkeit durchaus nicht entspricht. Man wird diese Behauptung vielleicht kühn finden, und ein Photograph, der seine Sache versteht, wird ihre Berechtigung sicherlich mit Entrüstung bestreiten. Aber es handelt sich hier um einen Mangel, der in der Natur der Sache liegt, und der den Photographen nicht trifft. Niemand vergibt sich etwas, wenn er eine gewisse Unzulänglichkeit beim Photographieren behauptet. Und wir können uns auch weiter damit trösten, dass selbst unser so fein eingerichtetes Auge an demselben Mangel leidet, auf den hier hingewiesen werden muss. Es erscheint nämlich auf der Platte ein ebenes Bild, das nur zwei „Dimensionen" aufweist, nämlich Länge und Breite. Die körperliche Wirklichkeit kennt jedoch drei Dimensionen; es kommt zu jenen beiden noch die Raumtiefe. Die Dinge liegen nicht nur rechts oder links, oben oder unten, sondern sie sind auch verschieden weit von uns entfernt. Dieser Dreiheit der Ausdehnungen vermag das Photogramm im Grunde nicht gerecht zu werden. Es verrät wohl die Richtung, in der beispielsweise ein durch den Sommerabend schwebendes Glühwürmchen zu sehen war. Aber das Bild sagt uns nichts darüber, welche Raumspanne zwischen jenem und der Kamera gelegen hat.

Allerdings erweckt auch ein „planes" (ebenes) Bild den Eindruck des „Stereometrischen" (Körperlichen) bis zu einem gewissen Grade. Photographieren wir etwa in einen von uns fortlaufenden Gang hinein, so wird allerdings der Eindruck erweckt, als ob die Platte sich gewissermassen in die Tiefe öffnete, und es erscheint uns möglich, durch sie hindurch zu schreiten, weil Platz und Gelegenheit dazu geboten wird. Wir werden hier auf die Geheimnisse und Wirkungen der Perspektive geführt. Photographieren wir einen von uns fortlaufenden Schienenstrang, so verengt sich der Zwischenraum der Schienen auf dem Bilde immer mehr. Das erweckt in uns den Eindruck, als ob das Geleise wirklich in die Tiefe hineinginge. Dies beruht im Grunde auf Erfahrungen. Schienen, von denen wir wissen, dass sie von uns fortlaufen, scheinen in der Ferne in einem Punkte zu verschwimmen. Sehen wir nun auf einem Bilde eine solche Annäherung, so schliessen wir umgekehrt, dass die Schienen um so weiter von uns entfernt sind, je geringer ihr Zwischenraum wird. Ferner urteilen wir bei verhältnismässig klein aussehenden Gegenständen, dass sie offenbar weit entfernt sein müssen, weil sie sonst grösser erscheinen würden. Dann spielt auch die sogenannte Luftperspektive eine Rolle. Ferne Gegenstände zeigen sich matter und verschwommener als nahe, weil sich viel Luft zwischen sie und uns drängt, und wenn wir Teile des Bildes mit solchen Mängeln behaftet sehen, so rückt sie unsere Phantasie weit in die Ferne.

Darum lässt sich gewiss nicht bestreiten, dass wir einer Photographie auch Tiefenwirkungen nachrühmen müssen. Aber wir erhalten doch nur sehr unsichere und oberflächliche Weisungen, wie weit irgend ein Punkt des Bildes von uns, bezüglich vom photographischen Apparat entfernt ist. Es sei hier auf einen interessanten Versuch hingewiesen, der darüber belehrt, wie mangelhaft Tiefenwirkungen in einer Kamera zustande kommen. Schliessen wir ein Auge, und betrachten wir unsere Umgebung allein mit dem anderen, so vollzieht sich ein Vorgang, der dem Photographieren mit einer einzelnen Kamera im wesentlichen entspricht. Und man wird sich überzeugen können, wie schlecht man dann Tiefen zu ermessen vermag. Das wird besonders deutlich, wenn man nach nahen Gegenständen greift. Täppisch und ungeschickt langt die Hand nach ihnen, und ihr Zukurz- oder Zuweitgreifen lässt in seiner lächerlichen Wirkung klar erkennen, wie unsicher wir in der Abschätzung der Raumtiefe sind.

Wesentlich anders gestalten sich die Verhältnisse, wenn man mit zwei Augen zugleich sieht, um wieder in das Gebiet der Technik zurückzukehren, mit zwei Kameras gleichzeitig die Gegenstände von zwei etwas verschiedenen Standpunkten aus aufnimmt. Dann lässt sich aus den beiden gewonnenen Bildern — allerdings mit mancher Mühe — ein genaues Relief der aufgenommenen Gegend herstellen. So hat man zum Beispiel gleichzeitig am vorderen und hinteren Ende eines Schiffes Aufnahmen von Wellen gemacht, und es ist dann gelungen, darnach ein Modell der Wellenbewegung aus Gips herzustellen oder eine Zeichnung anzufertigen, die nach Art einer Geländekarte genau die Faltungen der Wasseroberfläche darstellte.

Bei der Auswertung der beiden Platten wird etwa mit dem „Stereokomparator" gearbeitet. Es soll beispielsweise die Lage einer Kirchturmspitze im Raume festgestellt werden. Auf beiden Bildern befindet sich diese Spitze. Nun wird genau gemessen, wo sie auf dem ersten Bilde liegt. Denkt man sich diesen Punkt verbunden mit dem optischen Mittelpunkt des Objektivs, so erhält man eine Linie, die die Richtung angibt, in der jene Spitze vor der betreffenden Kamera zu suchen ist. Und eine entsprechende Untersuchung und Erwägung, die an die zweite Platte geknüpft wird, führt zu einer zweiten Richtungslinie. Beide schneiden einander in einem Punkte — eben dort, wo die Kirchturmspitze liegt. Waren die Kameras einen Kilometer voneinander entfernt, so ergibt sich ein Dreieck mit dieser langen Basis, bei dem die Winkel an der Grundlinie bekannt werden, und dessen grössere oder kleinere Schräglage sich ebenfalls mit dem Stereokomparator ermitteln lässt. So kann man Punkt für Punkt bestimmen und man mag dann ein Relief oder eine Karte der Wirklichkeit in irgend einem verkleinerten Maßstabe herstellen. Man bezeichnet diese Art der Aufnahmen und ihrer Auswertung als „Photogrammetrie".

Nun zeigt aber diese Art der Aufnahme wieder eine gewisse Beschränkung. Es ist klar, dass nur die Lage unbewegter Gegenstände auf solche Weise bestimmt werden kann. Allerdings lassen sich auch bewegte Dinge photogrammetrisch behandeln. Aber dann muss man mit Momentaufnahmen arbeiten, und diese schneiden aus dem Flusse der lebendigen Bewegungen eben nur einen toten Moment heraus. So wertvoll also die übliche Photogrammetrie ist, die es beispielsweise ermöglicht, von irgend einem Gebirge gute Karten herzustellen, ohne dass man dieses zu betreten braucht, so ist sie doch in gewissem Sinne beschränkt. — —



Ausserhalb unserer Serien erscheinen

große Meisterwerke deutscher Filmkunst

von seltener Zugkraft.

Beachten Sie die folgenden Seiten!

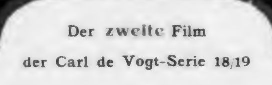
BIOSCOP



Die spannende,
hochdramatische Geschichte einer
Liebe
Lusandra,
die Königssklavin
Das Bild mit den prachtvollen
Massenszenen und den
gewaltigen
Sensationen!
BIOSCOP

Der zweite Film

der Carl de Vogt-Serie 18/19

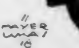


Ein hochdramatisches Schauspiel

Eine neue Meisterleistung des berühmten

Mitglieds des Königl. Schauspielhauses

in Berlin.



BIOSCOP



Der zweite Film

der Hanni Weisse-Serie 18/19

Sei getreu bis in den Tod

Ein spannender Roman

Tiefergreifende Handlung vereint

mit glänzender Photographie.

BIOSCOP

Der Leser ahnt gewiss schon, worauf wir abzielen. Uebertragen wir die Aufnahme ins Kinematographische! Zwei Filme rollen dabei „synchron" ab, und es gehören die Bildchen a und aa, b und bb, c und cc usw. zusammen, die bezüglich in demselben Augenblick entstanden sind. Weiter könnte man nun in folgender Weise verfahren. Man wirft mit zwei Projektionsapparaten jedesmal die beiden etwas verschieden aussehenden Bilder, die zusammengehören, derart auf die Schaufläche, dass sie sich in ihren Fernpunkten decken, und sorgt dafür, dass das linke Auge das eine, das rechte Auge das andere Bild erblickt. Das lässt sich etwa mittels Farbfiltern beim Projizieren und mittels farbiger Brillen beim Beschauen erzielen. Aber eine solche Verwendung haben wir hier nicht im Auge. Uns interessiert nicht die „stereoskopische" Kinematographie, sondern die „photogrammetrische". Die beiden Apparate denken wir uns nicht allzu weit voneinander aufgestellt. Nehmen wir die Distanz eines Meters an. Dann wird es keine Schwierigkeiten bereiten, beide Werke gewissermaßen in einem Stück herzustellen, für den nötigen Gleichlauf zu sorgen und es möglich zu machen, hinterher die zusammengehörigen Bilder einander richtig zuzuordnen. Und dann gilt es, im Sinne der vorigen Ausführungen mit dem Stereokomparator zu arbeiten. Zugegeben, dass die Kleinheit der Filmaufnahmen ein genaues Abmessen nicht leicht machen wird, so kann doch dieser Umstand grundsätzlich nichts an dem Wert der Methode ändern.

Lassen wir wieder, um eine einfache Aufgabe zu stellen, ein Glühwürmchen vor dem Doppelapparat herummarschieren. Machen wir in der Sekunde fünfzehn Aufnahmen, so würden wir also je fünfzehn Stationen im Raum photogrammetrisch bestimmen können, die das Tierchen auf seinem Fluge während je einer Stunde erreicht. Verlangt muss freilich werden, dass unser Objekt so liebenswürdig ist, sich dem Photographen eine gewisse Zeit zur Verfügung zu stellen, und nicht etwa gleich aus dem Bereich der Apparate zu entweichen. Man könnte dann einen Draht so biegen und befestigen, dass sein Verlauf den Weg des Glühwürmchens darstellte. Und wurden wir mit dem Rüstzeug der Rapid- oder der Ultrarapidkinematographie arbeiten, so liessen sich auch die Wege von Geschossen und dergleichen photogrammetrieren. So erreichen wir das, was wir in der Ueberschrift als „Kinematographie der Tiefenbewegung" bezeichnet haben.

Hier liesse sich dann noch die Zeit hineinziehen. Wenn jede Aufnahme genau den 15. Teil einer Sekunde später als die voranfgehende erfolgt, so kann man allerdings durch einfaches Abzählen feststellen, wieviel Fünfzehntelsekunden eine Situation später erreicht worden ist als eine andere. Will man sich jedoch auf solche Rechnungen nicht verlassen, so möge ein besonderer Weg eingeschlagen werden. Man lässt nämlich noch einen dritten Film mit jenen beiden anderen synchron laufen, so dass jetzt zusammengehoren die Aufnahmen a aa und aaa, b bb und bbb usw. Und diesem dritten Filme weist man die Aufgabe zu, irgend ein passendes Uhrwerk zu photographieren. Etwa eines mit einem Zeiger, der in jeder Sekunde genau einen Umlauf ausführt. Der fünfzehnste Teil der Sekunde würde dann einer Zeigerbewegung von 360 durch 15 oder von 24 Bogengraden entsprechen; er wäre also etwas kleiner als der Fortschritt, den der grosse Zeiger der gewöhnlichen Uhr in fünf Minuten ausführt, wo es sich um 30 Grad handelt. Dann liesse sich auch bei unbestimmter oder ungleichmässiger Bewegung des Films immer klarstellen, wann dieser oder jener Wegepunkt erreicht worden ist. Bei überschnellen Aufnahmen würde natürlich eine solche Uhr nicht genugen. Aber dann würde man eben ein schneller arbeitendes Werk verwenden.

Die kinematographische Photogrammetrie denken wir uns auf mannigfache Weise in den Dienst der Wissenschaft gestellt. Sie verhält sich zur Photogrammetrie des Unbewegten überhaupt wie die Kinematographie zur gewöhnlichen Plattenaufnahme; sie bedeutet einen natürlichen Fortschritt, der bereits logisch gefordert ist. Immer reicher wird das Gebiet, auf dem der Film wirksam gemacht werden kann!

◇◇◇◇◇◇

Alles für einen Taler.

Während sich die Filmschauspieler und die Filmstatisten ihre Löhne und ihre Beschäftigung in Berlin durch stundenlanges Warten im Kaffeehaus erringen müssen, gibt es in der Provinz festverpflichtete Filmleute. Sogar die Statisten werden dort gleich für zwei Jahre und auf Grund eines Vertrages verpflichtet. Hier ist ein solcher Vertrag in Abschrift. Er wurde geschlossen zwischen der Creutz-Filmgesellschaft, W. Creutz & Co. in Dresden-Laubegast einerseits und Frl. S. S. anderseits.

§ 1. Die Creutz-Film-Gesellschaft engagiert mit heutigem Tage Frl. S. S. für Komparserie, unter der Voraussetzung, dass sich Frl. S. S. für den Film eignet.

§ 2. Frl. S. S. erhält ein Spielhonorar von 3, in Worten drei Mark pro Aufnahmetag, an welchem sie beschäftigt ist, unter nachstehenden Bedingungen: (Die Dauer der Beschäftigung ist im Vertrag mit acht Stunden angesetzt, aber durchgestrichen. Es kann also auch länger dauern!)

§ 4. Frl. S. S. ist mit heutigem Tage bei der C. F. G. auf die Dauer von zwei Jahren, also vom 12. Juni 1918 bis 12. Juni 1920 verpflichtet und ist während dieser Zeit dem Künstler jede anderweitige Mitwirkung im Film untersagt, noch ist es ihm gestattet, sich mit der Aufnahme und Herstellung von Filmen zu befassen oder solche direkt oder indirekt herstellen zu lassen.

§ 6. Frl. S. S. versichert, dass sie durch vertragliche Verpflichtung als Schauspielerin an der Mitwirkung im Film nicht gehindert ist. (!!)

§ 8. Sollte ein angesetzter Aufnahmetag aus irgend welchen Gründen abgesagt werden müssen, so entfällt der Anspruch des Honorars für diesen Tag.

§ 9. Frl. S. S. ist verpflichtet, für jeden Film, in dem sie beschäftigt ist, sich zu einer Lese- und Arrangierprobe entschädigungslos einzufinden, falls diese von der Regie für nötig befunden wird.

§ 10. Falls sich nach dem Urteil der Regie Frl. S. S. für den Film als ungeeignet erweisen sollte, oder zur Lösung des Vertrages aus irgend einem anderen Grunde Veranlassung gegeben ist, steht der C. F. G. jederzeit das Recht zu, ohne jegliche Entschädigung von diesem Vertrag zurückzutreten.

§ 11. Eine bestimmte Anzahl von Aufnahmetagen während der Vertragsdauer garantiert die C. F. G. nicht, sondern richtet sich die Beschäftigung nach der Veranlagung und Befähigung des Künstlers, sowie den allgemeinen Fabrikationsmöglichkeiten.

§ 12. Moderne Garderoben, Perücken, Schminke, Puder etc. hat der Künstler selbst zu stellen, während Kostüme und Requisiten von der C. F. G. gestellt werden.

§ 18. Zahlungen der Honoraransprüche erfolgen nach Fertigstellung der ersten Positivkopie, jedoch werden auf Wunsch auch a Konto-Zahlungen in Höhe von 20% des vereinbarten Tageshonorars einmal wöchentlich am Zahltage der Firma geleistet. (Also 60 Pfg.)!

Und das alles für einen Taler.

Neuheiten auf dem Berliner Filmmarkte.

Die letzten Tage brachten mehrere grosse, schöne Filme in die Oeffentlichkeit, die inhaltlich und ihrer Ausführung nach beweisen, welche bedeutenden Fortschritte der Film als künstlerisches Erzeugnis macht, und wie sehr er sich geschmacklich entwickelt, ohne dass er darum an Interesse auch für das breitere Publikum verliert.

Da ist zunächst ein starkes, tiefangelegtes Schauspiel „Das Recht auf Glück" (Atlantic-Film-Aarhus) von Julius Urgiss und Bruno Ziener, welches in den Kammerlichtspielen einen auffallend starken Erfolg zu verzeichnen hat. Das Sujet, welches mit Herz und Seele erdichtet, ja erlebt wurde, schildert ein bewegtes Mädchenschicksal, welches durch seine Eigenart und nicht zuletzt durch die Tendenz, über welche hinweg es sich nach dem Schlusse des vierten Aktes weiter zu entwickeln hat, besondere Bedeutung erhält. Ein junges Mädchen ist Erzieherin im Hause eines vielbeschäftigten Anwalts, wird aber von dessen siecher Frau mit Eifersüchtelei heftig verfolgt. Die Frau stirbt und nötigt ihrem Manne auf dem Sterbebett das Versprechen ab, nicht wieder zu heiraten. Sie denkt dabei ihrer vermeintlichen Rivalin. Diese ist aber mit einem leichtsinnigen jungen Manne verlobt, der ihre letzten Ersparnisse im Spiel verliert und schliesslich den Laufpass erhält. Das Mädchen bleibt im Hause des Anwalts auch nach dem Tode der Hausfrau; und bald finden sich neidische und gehässige Stimmen, welche ihrem Bleiben das Motiv unterlegen: sie strebe darnach, selbst Frau des Hauses zu werden. Die Stimmen mehren sich; auch der entlassne Bräutigam schliesst sich ihnen an und schreibt einen Brief, der das Schicksal der jungen Erzieherin besiegelt: sie kann nun nicht mehr anders, sie muss ihre Stellung aufgeben. Im Augenblick ihres Scheidens aus dem ihr liebgewordenen Hause fühlt sie erst, dass ihrem Herzen ihr Brotherr näher stand, als sie es selbst geahnt hatte. Und dennoch geht sie ... Das Unglück will es, dass ein Konditormädchen im Augenblick ihrer Abreise ihren Zögling auf der Treppe anstösst, das Kind stürzt in den Fahrstuhlschacht und wird schwer verletzt in sein Bettchen getragen; sie selbst — böse Zungen erdichteten die Mär von gekränkter Eitelkeit und Rache — muss auf die Anklagebank wegen fahrlässiger oder böswilliger Tötung! Da nimmt sich ihr Brotgeber, der nicht einen Augenblick an ihrer Unschuld zweifelte, ihrer an und übernimmt mit Erfolg ihre Verteidigung. Und als sie das Gerichtsgebäude verlässt, und zurückkehrt zu dem langsam genesenden Kinde, findet sie liebevollste, herzlichste Aufnahme und ein bleibendes Heim: „Das Wort, das man gibt, einem Sterbenden den Tod zu erleichtern, zu brechen, ist keine Sünde! Es gibt ein Recht auf das Glück, und das sollen die Lebenden geniessen!" — Unter der sehr sauberen und sorgfältigen Spielleitung führte Ria Witt die Hauptrolle mit grosser Liebe zur Sache und sichtlich gesteigertem Können gut und eindrucksvoll durch. Eduard von Winterstein war ihr starker, gestaltungssicherer Partner.

Der zweite der drei Filme erlebte seine offziöse Uraufführung vor geladenen Gästen und den Mitgliedern der Presse am letzten Sonntag im Marmorhause. Es ist ein fünfaktiges Schauspiel, fast Tragödie: „Lebensbahnen" (Cera-Nivelli), ein bewegtes, ergreifendes Künstlerschicksal, verfasst von Ernst Sachs. Tertius Clarens, ein kleiner Chorist, findet Aufmerksamkeit und Zuneigung des Stars der Oper. Er wird von ihr aus seinen beschränkten, armseligen Verhältnissen, vor allem aber aus den Armen seiner Geliebten, emporgezogen. Die Künstlerin, die an ihm bedeutendes Talent und eine auffallend gute Stimme entdeckt, verhilft ihm zu Ruhm und Ehren, um dann gleich darauf, als sie bemerkt, dass sein Können und seine schnell errungene Beliebtheit beim Publikum ihren Glanz verblassen machen, eine hässliche Intrige gegen ihn anzuspinnen und ihn unmöglich zu machen. Tertius wird ohne Kündigung aus dem eben erst geschlossenen Vertrage entlassen und gerät auf schiefe Bahnen. Der Trunk wird seine Zuflucht, ein armseliges Vorstadtvariété seine Unterhaltsquelle, wo er in groteskem Harlekinskostüm sein Lied, das ihn gross und bekannt gemacht hatte, in tragikomischer Selbstbespöttelung — oder ist es bitterer Ernst? — zum Vortrag bringt. Eine neuerliche Begegnung mit der Künstlerin, an welcher er mit hündischer Liebe hängt, bringt ihn zu sich. Er gibt das Trinken und das Variété auf und arbeitet wieder als Chorist oder Aushilfsstatist. Da erkrankt der Hauptdarsteller der Oper, und der Agent, der seine noch immer gute Stimme kennt, schlägt ihn als Ersatzmann, als Notnagel, vor. Tertius singt den José in Carmen — als Partner der Frau, die ihn gross machte und dann wieder fallen liess. Enttäuschte Liebe, Eifersucht, Kummer und Zorn reissen ihn mit sich fort, und



Für Groß-Berlin, Brandenburg, Pommern, Posen, Ost- und Westpreußen
verleihen wir selbst!

Den größten Film der Saison 1918-19

Alraune

Monopole vergeben wir für die Bezirke Königreich u. Provinz, Sachsen, Schlesien, Anhalt, Rheinland, Westfalen u. Saargebiet.

Josef Rideg, Film-Vertrieb, G. m. b. H., Berlin SW 48

Friedrichstraße 11

Fernsprecher Amt Moritzplatz 630 und 673. Telegrammadresse Ridegfilm.

im letzten Akt, als er den Dolch über Carmen zückt, stösst er zu .... — Es liegt in diesem Werk, das von einem feinen Beobachter aller filmdarstellerischen und filmtechnischen Möglichkeiten geschrieben wurde, eine starke Kraft der Tragik, die durch manchen komischen Gegensatz nur noch gesteigert wird. Max Nivelli spielte den Tertius und bewies hier, dass sein Bühnenruhm mit vollem Rechte besteht. Er war, insbesondere als Variétésänger, und dann als José, hervorragend und führte auch im übrigen seine sehr schwere Rolle trefflich durch. Neben ihm ein neues Talent — wenigstens in diesem Fach: Paula Barra, die mit feinem, vertieftem Spiel und sicherem, geschmackvollem Auftreten eine vielversprechende Leistung hinstellte. Auch Lina Salten bewies ihr schon anderuorts erwiesenes Können mit bestem Erfolge. Die Spielleitung des glänzend photographierten Films lag in den Händen des Verfassers Ernst Sachs, der sich auch hier als sicherer Gestalter und einfallsreicher, überlegter Könner zeigte. Den Film begleitet ein Lied, das ihn nicht nur zum „Gesangfilm" macht, sondern auf welchem sich der Film eigentlich aufbaut, das Lied vom „Träumen vom Glück", verfasst von Ernst Sachs, vertont von Bertrand Sänger, welches allsogleich seine Zuhörer mitriss und in seiner ansprechenden Melodie während der letzten Akte schon mitgesummt und mitgesungen wurde. Max Nivelli, der ja von Hause aus Sänger ist, sang dieses Lied mit voller, wohltönender Stimme und durfte in jeder Beziehung Beifall über Beifall ernten.

Im Tauentzienpalast fand am letzten Freitag die mit Spannung erwartete Uraufführung des ersten Films der neuen Max Landa - Detektiv - Serie „Europa — Postlagernd!" (Stern-Film) statt und führte für alle Beteiligten zu einem vollen Erfolge. Dieser von E. A. Dupont verfasste und gestellte Film, der ein Schauspiel voller Spannung und Steigerung ist, fällt vor allem durch seine unerhört luxuriöse Ausstattung und durch überwältigend schöne Bilder auf. Er ist sozusagen eine Paradearbeit! Der Stoff, der in seinen Hauptlinien eine raffiniert angelegte, mit Geist und Witz ausgeführte und dennoch von dem Meisterdetektiv Max Landa vereitelte Betrugs- und Unterschlagungsgeschichte zu schildern weiss, entwickelt sich nach einem etwas verworrenen ersten Akt zu einer klaren, hochinteressanten Handlung, die in unaufhaltsamem Tempo und mit nie nachlassender Steigerung, durch tausend witzige und sensationelle Einfälle verbrämt, dahineilt und natürlich mit der Verhaftung des Gentlemanverbrechers und einem Triumph — Max Landa's endet. E. A. Dupont hat mit diesem ersten, von ihm inszenierten Film seine Begabung als grosszügiger, schaffenssicherer Regisseur erwiesen und einen vollen Erfolg errungen. Die hervorragend gute Photographie schuf Max Fassbender. Die übrige Besetzung zeigt Namen wie Lu Synd, Lillebil Christensen, Martin Lübbert, Guido Herzfeld, Leonard Haskel und Ernst Prökl, welche alle ihr Bestes geben. Der Tauentzienpalast war überfüllt — das Publikum ging vollauf befriedigt heim.

Berliner Film-Zensur-Entscheidungen.

Nummer	Fabrikat	Titel	Akte	Entscheidung*)	Bemerkungen
41 997	Deutsche Lichtbildges.	Eine Rundfahrt im Kieler Hafen	1	A	
42 032	„ „	Mannschaften an Bord eines Linienschiffes	1	A	
42 031	„ „	Bilder aus dem Offiziersleben an Bord eines Kriegsschiffes	1	A	
42 070	Svenska-Film	Nordische Fischzüge	1	A	
42 090	Deutsche Lichtbildges.	Nürnberger Brunnen	1	A	
42 091	Messter-Film	Messter-Woche 1918, Nr. 29	1	A	
42 056	Stuart Webbs-Film	Der Eisenbahnmarder	4	B	
42 068	Horos-Film	Und wenn der Flieder blüht	3	B	
42 072	Saturn-Film	Das sterbende Modell	4	B	
42 073	Karfiol-Film	Amor in der Klemme	3	B	
42 071	Sascha-Messter-Film	Seine tapfere Frau	4	B	Vorspiel
42 077	Egede Nissen-Film	Der Rosenkranz	4	B	
42 084	Karl Ledermann & Co.	Der kleine Baron	3	B	
42 085	„ „	Die Verlobung auf der Eierkiste	2	B	
42 074	Proj.-A.-G. Union	Ringende Seelen	4	B	
42 075	Decla-Film	Frau Gräfin	2	B	
42 083	Nordische Film-Co.	Er muss sich schlagen	1	B	
42 082	„ „	Die griechische Schönheit	1	B	
42 079	Herold-Film	Studentenliebe	1	B	
42 081	Fern Andra-Film	Drohende Wolken am Firmament	4	B	
42 076	Danny Kaden-Film	In Sachen Marc Renard	3	B	
42 078	Horos-Film	Ein Flammentraum	4	B	
42 080	Oswald-Film-Ges.	Das Dreimäderlhaus	4	B	
42 087	Hubsch-Film	Mein Bräutigam — der Landstreicher	3	B	
42 088	Decla-Film	Das Glück der Frau Beate	4	B	
42 086	Bioscop-Film	Das grosse Opfer	4	B	
42 065	Decla-Film	Hanne und ihre drei Freier	2	B	
42 093	Proj.-A.-G. Union	Phantasie des Aristide Caré — 2. Abenteuer: Die drei van Hells	3	B	
42 095	Berliner Filmmanufaktur	Maximum	5	B	
42 092	Meinert-Film	Der goldene Pol	4	B	Vorspiel
42 089	Jupiter-Film-Ges.	Ich habe dich geliebt bis in den Tod	4	B	
41 749	Phönix-Film	Der Arzt seines Schicksals — Titel geändert: Ein trügerisches Fundament	4	D	Bleibt verboten
41 995	Künstler-Film	Meyer & Co.	2	E	
41 962	Eiko-Film	Ein Probespiel	1	E	
41 795	Richard Oswald-Film	Das Tagebuch einer Verlorenen	5	E	Vorspiel

*) A Genehmigt, B Für Kinder verboten, C Verboten, D Berichtigt, E Für die Dauer des Krieges verboten.

Aus der Praxis

Berlin. Robert Reinert, der bisherige Oberregisseur der Deutschen Bioscop-Gesellschaft, Berlin-Neubabelsberg, begründet eine neue Firma unter dem Namen „Robert Reinert-Monumental-Film", welche nur wenige, aber ausschliesslich monumentale Werke herstellen und damit den ausländischen Riesenfilmen eine Konkurrenz bieten wird.

Leopoldine Konstantin wird sich, nachdem sie jetzt ihr Gastspiel im Theater des Westens, Berlin, beendet hat, nach Ungarn begeben, um dort die von ihr kreierte „Tänzerin" zu verfilmen.

Bei der Firma Rex-Film wird demnächst ein Werk erscheinen, das Lupu Pick nach einer Idee von Merrel verfasst hat und den Titel „Der Weltspiegel" trägt. Der Film soll etwas ganz Neues auf dem Markt bedeuten.

William Kahn ist zur Zeit mit den Vorarbeiten zu einem grossen Film „Die schöne Helena" beschäftigt. Es soll dieser Film eine Art Satire sein, welche den bekannten, antiken Stoff in einer originellen, ganz neuartigen Weise behandelt, welche vielleicht bahnbrechend für neue Richtungen in der Filmkunst werden kann.

Für den neuen Film der Mutoscop- und Biograph-Gesellschaft „Der Gezeichnete" von Richard Kühle, hat Prof. Hermann Klemm ein in den Film nach Art des Liedes von tanzenden Toren hineinverwebtes Lied komponiert, das bei Oscar Brandstätter in Leipzig erschienen ist. Menter.

* * *

Oehlmanns neuer Film „Der Fluch der Schönheit" wurde von der Badner Filmgesellschaft für die Spielfilm-Serie 1918/19 erworben.

Bert Oehlmann schrieb für die Ring-Film-G. m. b. H. den vieraktigen Film „Hans im Glück", in welchem Bruno Kastner die Hauptrolle innehat.

Die Natur-Film-Gesellschaft Friedrich Müller hat mit den Aufnahmen ihres zweiten Harry Hill-Sensations-Detektiv-Films „Im Tausend-Kilometer-Tempo" begonnen. Die Hauptrollen spielen Joe Edwards, Marga Lind, Willi Wacker, Henry Bender und Adolf Wenter. Regie: Oberregisseur Valy Arnheim.

Dr. Franz Servaes, der bekannte Berliner Kunstschriftsteller, hat für die Badner Filmgesellschaft ein vieraktiges Drama verfasst, das den Titel „Aranka und Araunka" trägt und innerhalb der Dagny Servaes-Serie erscheinen wird. Dies Bild wird, wie alle übrigen Badner-Filme, durch die Bioscop vertrieben.

Der zweite Carl de Vogt-Film „Gespenster", ein spannender Liebesroman aus der Gesellschaft, ist bei der Deutschen Bioscop fertig gestellt. Neben dem Hauptdarsteller ist Lia Borré, Hermann Böttcher und Maximilian Werrack tätig. Das Bild, grosszügig in der Aufmachung und gut in der Photographie, wird durch den Bioscop-Konzern in Verkehr gebracht.

n. **Leipzig.** Die Leipziger Kinematographenbesitzer in Gemeinschaft mit den hiesigen Filmverleihgeschäften zeichneten auf die Ludendorffspende den ansehnlichen Betrag von 2092 Mk.

n. **Leipzig.** Grosse Kinoprojekte. In Leipzig sind gegenwärtig Bestrebungen im Gange, einige neue grosse Lichtbildbühnen zu schaffen. Unter andern werden Verhandlungen gepflogen, das bekannte grosse Etablissement „Pantheon" in der Dresdner Strasse zu diesem Zwecke umzubauen. Es würde das grösste Lichtbildtheater des Ostens von Leipzig werden.

Liegnitz. Das Walhalla-Theater ist nicht an Herrn Elfmann verkauft, sondern Ewald Herrmann ist nach wie vor Besitzer.

gl. **München.** Immer und immer wieder habe ich darauf hingewiesen, dass es in München aus hunderterlei Gründen geradezu ausgeschlossen ist, Filme herzustellen, die ernstlich in Betracht kommen. Wenn es mal da oder dort eine Ausnahme von dieser keineswegs erfreulichen Regel gibt, da konnte ich an dieser Stelle nicht genug Jubeltöne aufbringen, um diese Ausnahme, diesen erfreulichen Erfolg Münchnerischer Leistung in allen Tönen zu preisen. Aber die Erkenntnis, dass es in München kaum zu überwältigende Schwierigkeiten zu bekämpfen gibt, ist deshalb nicht aus der Welt geschafft, — und so haben tatsächlich einige Firmen ihre Produktion nach Berlin verlegt. Rolf Randolf zählt zu diesen. So hat er in Berlin seinen „Zlatorog" hergestellt, und jetzt sein neuestes Werk „Das grosse Welträtsel". Es ist dies ein Film von ganz besonderer Bedeutung, der im wahrsten Sinne des Wortes eigene und auch vollkommen neue Wege einschlägt. Im Gewande einer bizarren Groteske, eines eigenartigen Spiels werden tiefsinnige und wissenschaftlich bedeutsame Probleme zu lösen versucht, denn es handelt sich um nichts Geringeres, als um die ewig neue, ewig wundervolle rätselhafte Frage über die Abstammung des Menschen. Wenn man in diesem Falle das abgebrauchte Wort „Kulturfilm" wieder anwenden wollte, man käme der Sache nicht einmal nahe, ebenso wenig dreht es sich um die Wissenschaft allein — wohl aber greifen alle diese verschiedenen Kumpanenten ineinander und bilden das Gerippe für eine handlungsreiche und lebendige, für eine farbensatte und voll aufpeitschender, nervenpackender Effekte strotzende Geschichte, die uns von der ersten Szene an bis zum Schlusse in Atem hält. Rolf Randolf als Regisseur hat das Erdenklichste an Interessantem geleistet; selbst sein bester Darsteller, hat er mit dem Blick des erprobten Fachmannes und Kenners all die Momente hervorgeholt, die nur möglich waren, um dem Film das Gepräge des Besonderen zu verleihen. Dabei ist immer und überall die Linie des Künstlerischen, Geschmackvollen und Schönen gewahrt, — ist überall die Wahrheit und das Bildhafte betont. Was er hier Grosses und Tüchtiges als Regisseur geleistet, kann kaum überwogen werden, und wenn also dieser Film als glänzender Schlager angesprochen wird, ist es zweifelsohne Randolfs Verdienst. Der Erfolg ist ja auch nicht ausgeblieben, denn noch während der Herstellung ist ihm das Werk sozusagen aus den Händen gerissen worden. Deitz & Comp. haben sich bereits den Vertrieb für alle Länder gesichert, und die Monopole für Süddeutschland, Rheinland, Polen und Ukraine sind ebenfalls schon vergeben. Nicht unwichtig ist es, darauf hinzuweisen, dass die Aufnahmen Max Brückner gemacht hat, man weiss in Fachkreisen, was das heisst, und man weiss, dass die 2000 Meter „Das grosse Welträtsel" nun photographisch zum Besten und Gelungensten zählen. Die Hauptdarsteller sind neben Rolf Randolf der kgl. Hofschauspieler und Intendant Hofrat Richard Franz, Ernst Ludwig, Georg Sennets (der wohlbekannte Artist) und die Damen Lys Andersen und Ellen Korth. Nicht zu übersehen ist endlich, dass Direktor Prof. Zimmer, München, von der Kgl. Akademie der Naturwissenschaften den wissenschaftlichen Teil des Films bearbeitet hat. So fehlt wirklich nichts, diesem neuesten Werke Randolfs alle nur erdenklichen Möglichkeiten des guten Gelingens zu eröffnen. — Nun befasst er sich schon mit einem neuen Werk — mit Filmaufnahmen „Die biblische Geschichte". Das wird ein monumentales Unternehmen, grandios in seiner Aufmachung und mächtig in seiner Ausführung, würdig der grosszügigen Regie Randolfs. Die Szenarien sind bereits vom geistlichen Rat Domkapitular Sebastian Fischer im Auftrage des Erzbischöfl. Sekretariats begutachtet worden, denn diese, von Randolf selbst ausgearbeiteten Szenarien wurden der kirchlichen Behörde unterbreitet, und diese steht dem Unternehmen mit grossem Interesse zur Seite. Deutschlands grösste Künstler, wie Exzellenz Fritz August von Kaulbach, Prof. Albert von Keller, Prof. v. Zumbusch, Prof. Walter Firle, Prof. Roubaud usw. usw. unterstützen dieses Unternehmen künstlerisch. Für die Darstellung hat Randolf jetzt schon eine Reihe allererster Künstler verpflichtet, darunter auch den bekannten Pantomimisten Spaatelli, der bis Kriegsausbruch erster Charakterspieler der Warwick Co. in London war. Selbstverständlich werden die Aufnahmen zu diesem imposanten Kunstwerk in Berlin gemacht, wo die Rolf Randolf-Film-Gesellschaft jetzt ein eigenes Bureau besitzt, so dass sie also von nun ab Berlin-München signieren wird. Es ist wirklich erfreulich, wenn man aus München so viel Erfreuliches mitteilen kann, und ich gönne Rolf Randolf um so mehr diesen wirklich schönen und grossen Erfolg, als er ihn sehr wohl verdient. Denn er ist nicht nur ein glänzender Regisseur, sondern vor allem auch ein ernst strebsamer, fleissiger, tüchtiger Mann und ein Künstler durch und durch!

Die Treumann-Larsen-Film-G. m. b. H. hat soeben die Aufnahmen des fünften Films der Rosa Porten-Serie 1918/19 „Johanna vom Eulenhof", ein vieraktiges Drama, beendet. Neben Rosa Porten liegen die führenden Rollen in Händen von Heinz Sarnow vom Deutschen Theater und Georg Paeschke vom „Schiller-Theater". Die Regie führt Dr. R. Portegg.

Die Eiko-Künstler sind mitten in der flottesten Arbeit, um die Verfilmung des Scheffelschen epischen Gedichtes „Der Trompeter von Säckingen" der Vollendung entgegenzuführen. Die ungeheuren Kosten, die die Schaffung dieses an Menschen und Kostümen so gewaltig angelegten Werkes bedingen, lassen schon jetzt erkennen, dass wir hier vor einem neuen Kolossalfilmwerk stehen, das in Theater- und Publikumskreisen das grösste Aufsehen erregen wird.

In einer Besprechung der Rohfilmkommission mit den Herren Vertretern der AGFA wurde festgestellt, dass zwar genügender Negativ-Rohfilm zur Erfüllung aller Bestellungen der Kundschaft vorhanden sei, dass aber die Erzeugung von Positiv-Rohfilm jedenfalls für die nächsten Wochen und Monate nach wie vor erheblich hinter den Anforderungen der Privatindustrie zurückbleibe. Von den Herren Vertretern der AGFA wurde daher darauf hingewiesen, dass durch Bezug von Negativfilm keinerlei Anspruch auf spätere Belieferung mit Positivfilm erworben werde. Namentlich die erst vor kurzem entstandenen Firmen der Filmindustrie werden diese Erklärung der AGFA sorgfältig berücksichtigen müssen, da die AGFA nach wie vor auch daran festhält, dass sie die Lieferungen an ihre bisherigen Abnehmer nicht zu Gunsten neu entstehender Firmen einschränken könne. Diese Auffassung wurde auch von der Rohfilmkommission gebilligt. Uebereinstimmung bestand auch darin, dass Negativfilm auch eben erst entstandenen Firmen nach ihren Anforderungen geliefert werden könne, um diesen Firmen die Möglichkeit zu geben, bei späterem reichlicherem Vorhandensein von Positivfilm alsbald ins Geschäft kommen zu können.



Von allen Fronten
die letzten Ereignisse!
Messter-Woche

Die Hauptrolle

spielt

Bernd Aldor

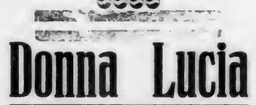


Die Prinzessin von Monte cuculi

Lustspiel in 2 Akten von **Robert Heymann**

Hauptdarsteller:

Lore Meissner	**Käte Haack,** Lessing-Theater
Helmut Hessler, Kunstmaler	**Ewald,** Lessing-Theater
Fürst Anton XIII.	**Max Ruhbeck**
Hofmarschall von Breiten-Brietzen . .	**Dannert,** Theater a. d. Königgrätzer Str.
Gräfin Amalia	**Margarete Frey,** Kölner Schauspielhaus



Donna Lucia

Lustspiel in 2 Akten von **Siegfried Carlsen**

Hauptdarsteller:

Bellermann, Rentier	**Reiner,** Friedrich Wilhelmstädt. Theater
Mary, dessen Tochter	**Wally Gericke,** Metropol-Theater
Harry von Geldern	**Harry Wendtland**
Fred Lingen, Maler	**Ewald,** Lessing-Theater
Jenny, dessen Braut	**Gerda Frey,** Kölner Schauspielhaus



Mosch-Film, Berlin

Fernsprecher: Moritzplatz 3415

SW. 48, Friedrichstr. 24

Telegramm-Adresse: Moschfilm

Vertrieb für Deutschland und Ausland:

M. Stambulki & Co., G. m. b. H., Berlin SW. 48, Friedrichstrasse 243. Fernspr.: Lützow 6865

Für Oesterreich-Ungarn und Balkan:

„Primax" Kino-Maschinenbau- u. Filmges. m. b. H. PRAG II, Graben 14. Wien VII, Mariahilfstr. 58

Der Kampf zwischen Handwerk und Maschine

Eine Sensation! — Drama in 3 Akten

Hauptdarsteller:

Der Grobschmied Arno Stark	* * *
seine Frau	Margarete Frey, Kolner Schauspielhaus
Töchter	**Käte Haack,** Lessing-Theater
	Gerti Tuch
Eisendreher Schlicht	Dannert, Theater a. d. Koniggrätzer Str.
Ingenier Hansen	* * *

Die Verlobung durch das Fremdenbuch

Marine-Lustspiel in 3 Akten

Hauptdarsteller:

Horst Wildenbach, Obermatrose	Dannert, Theater a d Königgrätzer Str.
Klaus Jensen, Matrose	Reinert, Neues Operetten-Theater
Gertrud Neumann, Privatiere	Margarete Frey, Kölner Schauspielhaus
Hilde „ , Nichte	Gerda Frey, Kölner Schauspielhaus
Anna, Stütze	**Wally Gericke,** Metropol-Theater

Mosch-Film, Berlin

Fernsprecher: Moritzplatz 3415 — SW. 48, Friedrichstr. 24 — Telegramm-Adresse: Moschfilm



Vertrieb für Deutschland und Ausland:

M. Stambulki & Co., G. m. b. H., Berlin SW. 48, Friedrichstrasse 243. Fernspr.: Lützow 6865

Für Oesterreich-Ungarn und Balkan:

„Primax" Kino-Maschinenbau- u. Filmges. m. b. H. PRAG II, Graben 14. Wien VII, Mariahilfstr. 58

Neues vom Ausland

Wien, I., Schottenring 21. Neu eingetragen wurde die Firma Internationale Kino-Film-Leihgesellschaft m. b. H. „Danubia". Das Stammkapital beträgt 500 000 Kr. Geschäftsführer ist Kaiserlicher Rat Leo Nowak in Wien, und Raphael Grünwald, Bureauchef des Wiener Bürgertheaters in Wien. Vertretungsbefugt sind beide Geschäftsführer kollektiv.

Krakau. Das „Teatr Nowosci", eines der beliebtesten Lichtspielhäuser unserer Stadt, hat am 15. Mai d. J. den Kinobetrieb eingestellt und sich in ein Variététheater verwandelt. Damit ist Krakau vorläufig um eine Lichtspielbühne ärmer, doch haben die beiden Direktoren Gawlkowski und Pilarski ein Haus gekauft, in dem sie ein erstklassiges Kino errichten wollen, dessen Eröffnung schon im Herbste d. J. erfolgen soll. Trotz der heissen Sommertage sind die Kinos überfüllt, allen voran das „Kriegsfürsorgekino Opieka", das allmonatlich über 30 000 Kr. für die Kriegsfürsorge, das Rote Kreuz, die Stadtarmen und die zivilen Wohltätigkeitsvereine zu spenden in der Lage ist. Oblt. Erwin Engel.

Firmennachrichten

Berlin. Atlantic-Film-G. m. b. H., Stammkapital 20 000 Mk. Geschäftsführer: Julius Wachtel. Einzelprokuristen: Ludwig Herrmann und Willy Feibisch.

Berlin. Kahlow & Mayer Gesellschaft mit beschränkter Haftung: Durch den Beschluss vom 18. Juni 1918 ist die Firma abgeändert in: Prometheus-Film-Gesellschaft mit beschränkter Haftung, auch ist der Sitz nach Berlin-Schöneberg verlegt worden. Gemäss dem Beschlusse vom 18. Juni 1918 ist Gegenstand des Unternehmens jetzt die Fabrikation und der Vertrieb von belichteten und unbelichteten Filmen. Der Ingenieur Ernst Kahlow ist nicht mehr Geschäftsführer. Direktor Felix Schaefer in Berlin-Schöneberg ist zum Geschäftsführer bestellt.

Verkehrswesen

Die deutschen Eisenbahnverwaltungen haben zugestimmt, den Besuchern der bevorstehenden Herbst-Mustermesse in Leipzig wiederum eine Fahrpreisermässigung zu gewähren. Die Ermässigung beträgt 50 Prozent des tarifmässigen Preises, bei Schnellzügen einschliesslich der Zuschlagsgebühr für die Fahrt von und zur Messe in der zweiten und dritten Wagenklasse aller Züge, und wird gewährt gegen Vorzeigung einer Bescheinigung über den Messbesuch, die vom Messamt in Leipzig ausgestellt wird. Sie beschränkt sich auf die geschäftlichen Besucher, also auf Aussteller, Einkäufer und die im Geschäft tätigen Personen. Kinder unter 14 Jahren bleiben von der Vergünstigung ausgeschlossen, ebenso Besucher der Ledermesse, Rauchwarenmesse, Borstenmesse und der Kleinhandels- und Schaumesse. Die ausländischen Besucher geniessen die Ermässigung von der deutschen Grenze an. Die Besucher aus den besetzten östlichen Gebieten haben bei Benutzung von Schnellzügen bis zur deutschen Grenze statt des doppelten Preises nur den einfachen Schnellzugsfahrpreis zu zahlen, diejenigen aus Belgien können den vorgeschriebenen Schnellzug Brüssel—Herbesthal zum Lokalzugsfahrpreise benutzen. Nach einer vorläufigen Mitteilung hat das k. k. österreichische Eisenbahn-Ministerium für Messbesucher eine 50prozentige Fahrpreisermässigung und bedingte Frachtfreiheit für Messmuster bewilligt. Die näheren Einzelheiten werden noch bekanntgegeben werden.

Vertreter für Berlin: Für den textlichen Teil: Julius Urgiss, Berlin-Wilmersdorf, Rudolstädterstrasse Nr. 1, Fernspr. Uhland 657
Für den Anzeigen-Teil: Ludwig Jegel, Berlin W. 8, Mohrenstrasse Nr. 6, Fernspr. Zentrum 10678

W. K.-F. durch National

Was Rigoletto, der neue Wiener Kunst-Film, gehalten hat, werden

Der Verschwender

(in 2 Teilen) und

Gespenster

(von Ibsen) ebenfalls zwei neue Wiener Kunst-Filme

Regie: **Louise Kolm** und **J. Fleck**

auch sein: nämlich

ein grosser Erfolg!

Gewandte Inszenierungskunst   Erstklassige Spielleitung   Hervorragende Schauspieler

machen **Rigoletto, Der Verschwender, Gespenster**

zu Kassenstücken ersten Ranges!



Aktien-Gesellschaft



Berlin SW. 48, Friedrichstrasse 235

Der Kinematograph



DER WEG, DER ZUR VERDAMMNIS FÜHRT ★ von: JULIUS STERNHEIM.

DECLA

I. TEIL: DAS SCHICKSAL DER ÄNNE WOLTER

REGIE: OTTO RIPPERT.

Der große Rex-Film

Der Weltspiegel

ca. 2200 Meter lang

verfaßt und inszeniert von

Lupu Pick

in der Hauptrolle:

Bernd Aldor

erscheint für Rheinland und Westfalen bei:

Film-Verleih Emil Wolff

Düsseldorf

Löwehaus
Zimmer 419/22

Telephon 5729

Telegramm-Adr.:
„Filmwolff“

Die Presse-Vorführung findet demnächst statt und werden Sie in diesem Filmwerk etwas ganz Neues, noch nicht Gezeigtes, sehen.

Erscheint jeden Mittwoch. Düsseldorf, 31. Juli 1918. Telegramm-Adresse: „Kinoverlag". Fernsprecher: 14321. No. 604



Bezugspreis: Vierteljährlich bei der Post bestellt im Inland Mk. 3.—, im Ausland treten die Postgebühren hinzu. Unter Kreuzband zugesandt im Inland vierteljährlich Mk. 6.—, im Ausland Mk. 7,50. Einzelnummer 50 Pfg.

Anzeigen-Annahme bis Dienstag vormittag. Anzeigenpreis: je ein mm-Höhe 10 Pfg von Trennungsstrich zu Trennungsstrich gemessen. Grössere Anzeigen nach Tarif. Für Aufnahme in bestimmten Nummern u. an bestimmten Plätzen wird keinerlei Gewähr geleistet.

Gegründet 1907 Verlag: **Ed. Lintz, Düsseldorf, Wehrhahn 28a.** 12. Jahrgang

Die Arbeiterfrage nach dem Kriege.

Allgemein ist man der Ansicht, daß wir nach dem Kriege nicht mit einer erheblichen Arbeitslosigkeit zu rechnen haben, wenigstens nicht in den ersten Jahren. Da unsere ganze Wirtschaft liquidiert ist und alles von neuem wieder aufgebaut werden muß, ist es auch einleuchtend, daß dieser Neuaufbau eine große Zahl von Kräften wird beanspruchen und die Verhältnisse werden zweifellos dann so liegen, daß eine große Masse von Arbeitskräften zunächst kaum verfügbar sein wird.

Auch die Kinobranche wird neu aufbauen müssen. Auch wir werden versuchen müssen, den Exporthandel soviel wie möglich wieder zu beleben und soviel wie möglich Waren auszuführen. Zur Bewältigung dieser und der im Reiche selbst zu leistenden Arbeit werden wir sehr viele Kräfte brauchen und es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß wir kaum einen Ueberfluß an Arbeitskräften haben werden. Es wird sich vielmehr zeigen, daß wir einen Arbeitermangel haben und es gehört zu den Fragen der Uebergangswirtschaft, rechtzeitig für die Bereitstellung geeigneter Kräfte zu sorgen.

Ueber die Ausbildung eines Lehrlingsnachwuchses wurden schon in diesem Blatte recht beachtenswerte Ausführungen gemacht. Ohne Zweifel läßt sich auf diese Weise ein Stamm guter leistungsfähiger Mitarbeiter heranbilden, der mit dazu beitragen dürfte, die durch das gewaltige Völkerringen um unser Dasein und unsere Zukunft dem Vaterlande auferlegten ungeheuren Menschenopfer in ihrer Wirkung auf das Wirtschaftsleben abzuschwächen. Dieser Nachwuchs kann in allen Zweigen unserer Branche Eingang finden, und es wird sich als heilsam erweisen, sie in die Betriebe als brauchbare Mitarbeiter einzuführen.

Wenn es nun auch wahrscheinlich ist, daß wir keinen Arbeitermangel und in den ersten Jahren nach Friedensschluß kaum für Arbeitslose zu sorgen haben werden, so wird es doch angebracht sein, Vorbereitungen für den Fall zu treffen, daß sich die Verhältnisse anders gestalten, als man jetzt nach Lage der Dinge allgemein annehmen darf.

Durch eine Verfügung des Reichsamtes des Innern ist den Landeszentralbehörden die Möglichkeit gegeben, überall öffentliche Arbeitsnachweise, auch im Zwangswege einzurichten, und wo unsere Gesetzgebung im Frieden versagte, hat jetzt im Kriege viel die militärische Hand eingegriffen, und wir haben dadurch auf diesem Gebiete manche erfreulichen Fortschritte erzielt. Die Frage der Einwirkung auf die Arbeitgeber in Hinsicht auf die Wiedereinstellung der Kriegsteilnehmer und die Unterbringung der Ersatzkräfte soll ebenfalls einer Regelung unterworfen werden. Man beabsichtigt hier dem Beispiel Oesterreichs nachzuahmen, das durch Gesetz die Arbeitgeber verpflichtet, ihre früheren Angestellten wieder in die alten Stellen aufzunehmen. Hiergegen wird allerdings einzuwenden sein, daß die Verhältnisse in Oesterreich anders liegen als bei uns, denn Oesterreich ist andere Wege auf dem Gebiete des Angestelltenrechtes gegangen als wir. Soweit man heute urteilen kann, besteht keine Abneigung bei den Arbeitgebern, frühere Angestellte wieder zu beschäftigen, im Gegenteil, allenthalben regt sich der Wunsch, in erster Linie die alten eingearbeiteten Kräfte wieder zu bekommen. Es ist dies erklärlich. Wo aber hiervon abgesehen werden muß, werden zweifellos Dinge vorliegen, die es für beide Teile als nicht wünschenswert erscheinen lassen, ein neues Vertragsverhältnis einzugehen und durch Zwang werden sich höchstens Unstimmigkeiten und dergleichen ergeben.

Die unerhörte Anspannung aller Kräfte hinter der Front hat es als notwendig erwiesen, Frauen und Jugendliche in einer Weise zur Arbeit heranzuziehen, als man dies in Friedensjahren nie geahnt hat. Diese Arbeitskräfte müssen im Interesse der Bereitstellung einer lohnenden Beschäftigung für die männlichen Arbeiter in den verschiedenen Betrieben wieder aus ihren Beschäftigungen herausgebracht werden. Die Regelung dieses Teiles der Uebergangswirtschaft wird nicht so einfach sein. Eine plötzliche Entlassung würde für diese Angestellten eine Härte bedeuten und wirtschaftliche Schwierigkeiten zur Folge haben. Man muß auch damit rechnen, daß viele Frauen Geschmack an der Arbeit und am Verdienst gefunden haben, daß sie aber auch auf einen Arbeitsverdienst angewiesen sind und daß man sie deshalb nicht so ohne weiteres von ihren im Kriege eingenommenen Arbeitsstätten entfernen kann. Man wird hierbei vorsichtig

Der Bettler von Savern

Uraufführung:

2. August Kammerlichtspiele, Berlin

Potsdamer Platz

sellschaft Fett & Wiesel

Düsseldorf Leipzig Zürich



aber auch mit Energie vorgehen müssen und zu diesem Zweck die jetzt mehrfach im Ausnahmeweg außer Kraft gesetzten Arbeiterschutzbestimmungen nach und nach wieder in Kraft setzen. Dies gilt vornehmlich für die gewerblichen Arbeiter in den Betrieben der Branche.

Die Frage der Verhütung wirtschaftlicher Notstände soll auf dem Wege der Beschaffung von geeigneter Arbeit durch Staats- und Kommunalverbände geprüft werden und besondere Schwierigkeiten durften sich hierbei wohl kaum ergeben. Das Reichsamt des Innern hat alle diese Fragen der Reihe nach zunächst vorbereitend bearbeitet und sie dann einem Beirat aus Interessentenkreisen vorgelegt, in dem der Städtetag, die Landwirtschaft, die Arbeitgeber und Arbeitnehmer, unter letzteren die Vertreter der Gewerkschaften der verschiedenen Richtungen, und die Arbeitsnachweisverbände vertreten sind. Nach erfolgter Erörterung im Beirat werden die Arbeiten innerhalb der Ressorts fortgesetzt und die nötigen Vorbereitungen, seien sie nun gesetzgeberischer oder verwaltungstechnischer Art, getroffen.

Die Schwierigkeiten der Beschaffung geeigneter Arbeitskräfte nach dem Kriege hängen m. E. davon ab, wie das Arbeitsnachweiswesen nach der Einstellung der Feindseligkeiten auf den Kriegsschauplätzen arbeiten wird, mit anderen Worten, ob es schnell und befriedigend die Rückführung der aus dem Felde Kommenden an ihre alten Arbeitsstätten oder an neue ermöglichen kann. Nach dem Plane der Demobilmachung wird nur eine allmähliche Entlassung des Heeres erfolgen können. Die zum Aufbau unseres Wirtschaftslebens hauptsächlich nötigen Kräfte sollen in erster Linie entlassen werden, um das Gerüst wieder herzustellen, das zur Errichtung des gesamten Wirtschaftsbetriebes notwendig ist. Andernfalls würden die zurückkehrenden Arbeiter keine zur Aufnahme der Arbeit vorbereiteten Betriebe vorfinden. Viele Arbeitgeber sind in diesem Kriege gefallen, viele werden selbst wieder ein abhängiges Angestelltenverhältnis eingehen müssen aus Mangel an entsprechenden Kapitalien, viele Feldzugsteilnehmer werden aus verschiedenen Gründen — Kriegsbeschädigte — neue Beschäftigungen suchen wollen oder müssen, kurz, man sieht, so sehr einfach ist die allerseits befriedigende Lösung der Bereitstellung von Arbeit und Arbeitskräften doch nicht.

Aus den verschiedentlichen Aeusserungen des Unterstaatssekretärs im Reichsamt des Innern ergibt sich, daß die Ausarbeitung der Demobilisierungspläne in vollem Gange ist. Darüber hinaus aber wird noch viel zu tun sein. Hierzu gehört die Forderung einer ausreichenden Kreditgewährung an die aus dem Felde zurückkehrenden Truppen und es wird Sache des Reichsschatzamtes, dann aber ebenso wie die Erledigung der anderen Demobilisierungsangelegenheiten Aufgabe der privaten Körperschaften, der Handwerker-, der Arbeiter- und Arbeitgeber-Organisationen usw. sein, Hand in Hand zu arbeiten, wenn etwas Segensreiches erreicht werden soll.

So wollen wir hoffen, daß der Wiederaufbau unseres Wirtschaftslebens sich ohne schwere Erschütterungen vollziehen wird, daß sich langsam und richtig die Räder des wirtschaftlichen Lebens wieder in Tätigkeit setzen und der Zeitpunkt nicht mehr fern ist, in dem sie sich im alten Schwunge drehen werden. Sorgen wir dafür, starke Nerven zu behalten, und einen Frieden zu erreichen, der uns Sicherheit und freies Spiel aller Kräfte gewährleistet!

Walter Thielemann.

Vom Budapester Filmmarkt.

(Von unserem Korrespondenten.)

Wenn ein Berliner Filmmann im hiesigen Cafe Royal erscheint, so gilt dies als Sensation, dagegen bildet es daselbst das Tagesgespräch, daß stets etwa ein halbes Dutzend Männer aus der ungarischen Filmbranche zur Zeit in Deutschland weilt. Nach zwei bis drei Tagen ist der Berliner abgereist, die fernen Einheimischen kehren erst nach zwei bis drei Wochen zurück. Und dennoch: dem Auf und Ab des hiesigen Filmmarktes merkt man diesen Unterschied nicht an. Welche deutsche Filme hier als Neuheiten erschienen, braucht hier nicht betont zu werden, was sich nur irgendwie auf dem Berliner Filmmarkte behauptet, findet hier raschen Eingang. Die ungarischen Novitäten sollen aber durch diese Zeilen den deutschen Interessenten nähergebracht werden.

Eine der gelungensten Gestaltungen der „Phönix" betitelt sich „Der häßliche Junge" und ist eine phantastische Geschichte in vier Akten. Regie Michael Kertesz. In den Hauptrollen waren Leopold Kramer, Elisabeth B. Marton, Eugen Balassa, Béla Bodonyn und Josef Szokeay tätig. Ideenreichtum und Geist zeichnen die Filmsatire in drei Akten „Die Geschichte eines Kreuzers" von Friedrich Karinthy aus, wobei zu bemerken ist, daß das Sujet nichts mit der Flotte und dem Meere zu tun hat, sondern ein Zweihellerstück, die frühere Kreuzermünze, damals noch echt Kupfer, behandelt. In den Hauptrollen dieses Phönixfilms wirkten Ladislaus Z. Molnár, Julius Körváry und Böske T. Oláh mit. Die Corvin-Filmfabrik hat eine Neuerung geschaffen, die auch in Deutschland viele Freunde finden dürfte, denn der Dichter Alexander Petöfy ist in gelungenen Uebersetzungen seiner Poesien u. a. auch in der Reklam-Bücherei vertreten. Der neue Film heißt „Petöfi-Liedercyclus", das besagt alles. Hauptdarsteller darin sind Lilli Berky und Michael Varkonyi und das besagt noch mehr. Die österreichisch-ungarische Filmindustrie-Gesellschaft brachte ein Filmdrama „Geächtet" mit Lilli Berky heraus, die sich nachgerade zur populärsten Kinodiva entwickelt. Ganz besonderen Erfolg errang sie in dem fünfaktigen Film derselben Fabrik nach dem Roman von Georges Ohnet „Der Hüttenbesitzer". — Die Uher-Filmfabrik setzt den Maurus Jókai-Cyclus unentwegt fort, nach „Schwarze Diamanten", erster und zweiter Teil und „Narren der Liebe", erster und zweiter Teil, ist unter der Regie von Karl Wilhelm der Film „Die armen Reichen" fertiggestellt worden. — Einen ganz eigenartigen Film dessen Titel sich schwer verdeutschen läßt, bringt die Corvin-Fabrik heraus, nach dem Roman von Ferdinand Koresmáros „Károly bakák" mit Oskar Beregi in der Hauptrolle. Es ist dies ein richtiger Kriegsfilm, der mit Unterstützung des Infanterie-Regimentes 19 zustande kam, zustande kam, das bekanntlich den Namen des Königs führt, so daß man den Film „Die Infanteristen Karls" oder „Die Karolinger" nennen könnte. Bemerkenswert ist, daß der Roman mit einem Vorwort aus der Feder des Königs Karl erschien. Der Film ist ein richtiger Kriegsfilm, in den eine Liebesgeschichte hineingesponnen ist.

Die neue Firma „Aurora" wartet mit den Cines-Filmen „Die rächende Hand", einer sensationellen Kriminalgeschichte in vier Akten und „Die Musikantentochter", einem vieraktigen Bohemefilm auf, nachdem sie vorher den Film „Die Jungfrau von Orleans" auf den Markt gebracht hatte, dem sie eigentümlicher Weise den Untertitel „Jean d'Arc" gab. — Die Hungaria-Filmfabrik hat das Mitglied des Modernen Theaters Margarete Nagy für sich fest verpflichtet. Der bekannte Komiker Ludwig



F
S
F

Ein Film

der sich die Herzen der Kinobesucher im Sturm erobert.




Ein
unvergleichlicher
Erfolg!
neudeutscher
Filmkunst!


Ein Bild
von der Qualität der
Lieblingsfrau des Maharadschahs,

Frankfurter Film-Co.

Frankfurt a. M.



Die schöne Jolan

Schauspiel in 4 Akten

Regie: Rudolf Meinert

Erster Film der

Ellen Richter

Serie 1918-19

Was die Presse schreibt:

Der „**Berliner Lokal-Anzeiger**“ schreibt: Im Marmorhaus sieht man ein Schauspiel „Die schöne Jolan“, die Geschichte einer Liebe zwischen einem Grafen und einer Magd. Die geschickt aufgebaute Handlung ist von Rudolf Meinert geschmackvoll in Szene gesetzt. Ellen Richter spielt die rassige Ungarin. Den Grafen stellt Hugo Flink dar, neben dem Lu Synd zu nennen ist und Victor Janson, vorzüglich in Spiel und Maske als Pferdehirt.

Die „**National-Zeitung**“ schreibt: Endlich einmal ein guter Film. Gute Filme gibt es so wenig, daß sich der allwöchentlich angeödete Filmbesprecher aufrichtig freut, wenn er einem neuen Film uneingeschränkt das Prädikat „gut“ ausstellen kann. Dieses Zeugnis verdient diesmal wirklich das Schauspiel „Die schöne Jolan“, das in den Marmorhaus-Lichtspielen zur Uraufführung gelangt. Autor, Regisseure und Darsteller haben das Bestmöglichste geleistet, und selten war der Beifall des reichlich verwöhnten Premieren-Publikums ehrlicher und verdienter als bei dieser Neuschöpfung. Ellen Richter bot als Trägerin der Hauptrolle eine Glanzleistung und ebenso waren Hugo Flink, Victor Janson und Lu Synd in Spiel und Maske vortrefflich. Die Regie von Rudolf Meinert schuf packende Szenen und Aufnahmen von seltener Klarheit und Schönheit. Ein besonderes Wort der Anerkennung verdient auch das Orchester.

• • •

Ebenso anerkennend äußert sich eine Reihe weiterer Berliner Tageszeitungen. — Man beachte des weiteren die Urteile der Fachpresse.

Magyary, der bisher für den Film noch nicht tätig war, wurde von der Astra-Filmfabrik engagiert, die auch mit der „ungarischen Nachtigall“, der weltberühmten Louise Blaha einen neuen Film schaffen wird. Mit großem Interesse wird ein Film erwartet, der die „gute alte Zeit“ in Kostümen vergangener Tage uns vor Augen führen soll, das Sujet ist dem Roman von Koloman Mikszáth „Der sprechende Mantel“ entliehen. Ein anderes Werk dieses Dichters „Der schwarze Hahn“ wurde von Stefan Lázár zu einem Film benutzt, der demnächst in Angriff genommen werden soll. Derselbe Filmdramaturg der Hungaria hat auch ein Filmsujet verfaßt, nach dem Roman „Bruder Paul“ von Karl Sondai, der im 18. Jahrhundert spielen wird. — Den neuen Film von Josef Pakots wird Paul Sujár bei der Star-Film inszenieren. Der Roman von Stefan Szomaházy „Lila Dreß, gelbe Kappe“ wird zu einem Sportfilm, der die Karriere eines Journalisten wiedergibt, umgearbeitet. Inzwischen entbrannte ein Streit um den „Christus“-Film, der aber gütlich beigelegt wurde. Zuerst kündigte Schwarzenberg & Co. sein Erscheinen an, dann erklärte J. Handl, er habe den Film im Monopol erworben. Es stellte sich dann heraus, daß es sich um zwei verschiedene Filme handelt. Schwarzenberg & Co. nennen nun ihren kolorierten Film, der bereits früher im Verkehr war und von dem jetzt neue Kopien in Umlauf gelangen, „Leben und Tod Jesu“.

Auch der Filmmarkt wird Vorteil davon haben, daß die Polizei endlich energisch gegen die Filmschulen Front macht. Ob Kino- oder Filmschule (man sagt ja auch Film- oder Kinodarsteller!), immer handelt es sich nur um einen Deckmantel, um Leichtgläubige zu rupfen. Darum sollte uns all die Branche gegen sie Front machen, und es nicht dulden, wenn selbst „gewiegte Fachleute“ das Filmen in Schulen oder halbjährlichem Kursus lehren wollen. Wir brauchen Nachwuchs beiderlei Geschlechtes, aber wie wir unsere hervorragenden Darsteller und Schauspielerinnen haben, ohne daß sie „gezüchtet“ wurden, so werden sich auch neue Talente Bahn brechen. Man griff zu den Bühnenmitgliedern, „Außenseiter“ haben sie überflügelt, man nehme und fördere innerhalb der Branche filmdarstellerische Talente und der Nachwuchs wird [illegible] ernten und zur Hebung der Filme ehrenvoll beitragen. In allen Ländern sollten die bestehenden Brancheorganisationen in der Presse, besonders aber in den Tageszeitungen, in [illegible] stets an derselben Stelle, wo die „Schulen“ sich [illegible], aufklärende Annoncen erscheinen lassen. Würde es [illegible] amtlich, mit Nennung der Organisation, etwa heißen: „Melden Sie sich und! haben Sie Talent und sind Sie [illegible]lich, so erfolgt Ihre „Ausbildung“ kostenlos!“, dann — wird es den Schulen bald an — Dummen fehlen! Gleichzeitig müßte aber die Branche allumfassend gegen die sogenannten Film-„Agenturen“ vorgehen, die genau solche Schädlinge sind, wie die Schulen! Ob Agentur, ob Schule, gleichviel, wie immer ihre Tätigkeit und Wirksamkeit ist, sind vom Uebel und dürfen nirgends länger bestehen.

Die Wucherpflanzen müssen ausgerottet werden, damit das Nützliche besser gedeihe. Dann wird die Entwicklung rascher vorwärtsschreiten, die jetzt nur etappenweise erfolgt. Hier wird jetzt das Filmhandels- und Verleih-Unternehmen Schwarzenberg & Co. in eine Aktiengesellschaft umgewandelt, hinter der die Ungarisch-Czechische Gewerbebank als Finanzkraft steht. Die Firma hat nachfolgedessen in Klausenburg und Wien Filialen errichtet und hält auch in Berlin [illegible]. Durch Klausenburg soll das Geschäft in Siebenbürgen forciert werden, sobald die Verhältnisse sich gebessert haben, Wien ist als Zentrale für die österreichischen Balkaninteressen geplant und Berlin dürfte eine der Lieferstätten für beide Zwecke werden.

Eine Organisation wurde hier eingeleitet, die bald vorbildlich werden dürfte. Zahlreich sind die Musiker, die in den Budapester Kinos oder bei den Filmfabrikanten ihr Brot finden. Sie litten darunter, daß die Solidarität fehlte und so beschlossen sie denn, zur Hebung und zum Schutze ihrer materiellen und sozialen Interessen sich im Ungarischen Landesmusikerverband zu vereinen. Dieser Verband wird aber auch in der Tantiemefrage seinen Einfluß erfolgreich geltend machen können. So baut sich Stein auf Stein selbst in ferner gelegenen Gebieten, um das Filmreich für die kommenden schicksalschweren Zeiten erstarken zu lassen.

Unlauterer Wettbewerb durch Benutzung der Reklame eines Konkurrenten.

Urteil des OLG. Karlsruhe vom 3. Juli 1917
abgedruckt nach Mitteilung des Herrn Oberlandesgerichtsrat Dr. Bernauer in „Markenschutz und Wettbewerb“ Jahrg. XVII Nr. 7 S. 136.

(Mitteilungen der Handelskammer zu Berlin.)

Beide Parteien betreiben in K. Lichtspieltheater. Von Zeit zu Zeit veröffentlicht der Kläger in den Tageszeitungen von K. Empfehlungen seines Theaters mit einer zum Ausschneiden aus der Zeitung bestimmten „Vorzugskarte“ des Inhalts, daß der Inhaber der Karte bei ihrem Vorzeigen im Theater des Klägers ermäßigte Eintrittspreise erhalte. Der Kläger hat ferner mit der Stadtgemeinde K. einen Vertrag abgeschlossen, nach welchem gegen eine vom Kläger an die Stadtkasse zu zahlende Vergütung von 2418 Mk. für 18 Monate auf der Rückseite der Straßenbahnfahrscheine gleiche „Vorzugskarten“ aufgedruckt werden. Gegen Abgabe der Vorzugskarten gewährt der Kläger den Besuchern seines Theaters ermäßigte Preise.

Der Beklagte macht demgegenüber bei den Anpreisungen seines Theaters in den Tageszeitungen von K. bekannt, daß beim Vorzeigen von Vorzugskarten und von Zeitungsausschnitten auch anderer Theater in seinem Theater ermäßigte Eintrittspreise bzw. die billigsten Eintrittspreise gewährt würden. Der Beklagte handelt auch demgemäß, nimmt jedoch den Besuchern die Karten nicht ab, sondern läßt sie zur beliebigen öfteren Verwendung in ihrem Besitz.

Der Kläger sieht in dem Vorgehen des Beklagten einen Verstoß gegen § 1 UnlWG. Auf seine Berufung hat das Oberlandesgericht unter Aufhebung des klagabweisenden Urteils des Landgerichts den Beklagten dem Klageantrag entsprechend verurteilt,

„Bekanntmachungen in Tageszeitungen zu unterlassen, daß Vorzugskarten auch anderer Theater beim Beklagten zur Ermäßigung der Eintrittspreise berechtigen.“ Dagegen wurde der Antrag des Klägers, ihm die Befugnis zuzuerkennen, das Urteil zu veröffentlichen, abgewiesen.

G r ü n d e :

Es kann dem Beklagten zugegeben werden, daß der Besuch seines Theaters unter der vom Kläger geübten Ausgabe von Vorzugskarten unter Umständen zu leiden hat. Manche Kinobesucher, denen die Vorzugskarten des Klägers so leicht zugänglich sind, mögen sich durch die billigeren Preise bestimmen lassen, ihre Gunst dem Kläger zuzuwenden. Es ist das gute Recht des Beklagten, sich gegen einen solchen Wettbewerb zur Wehr zu setzen. Aber die Abwehr darf nur mit erlaubten Mitteln erfolgen. Das vom Beklagten angewandte Mittel kann aber vom Standpunkt der Sitte und Sittlichkeit keineswegs als er-

laubt anerkannt werden. Es erscheint auffallend und ist durchaus widerspruchsvoll, daß der Beklagte zur Abwehr gerade die Art der Reklame gewählt hat, die er bei dem Kläger so scharf verurteilt. Auch er bedient sich des Vorzugskartensystems und überbietet den Kläger hierbei noch insofern, als er nicht wie der Kläger den Besuchern seines Theaters die Karten abnimmt, vielmehr ihnen die unbeschränkte wiederholte Benützung derselben für sein Theater gestattet. Das Verhalten des Klägers bezeichnet der Beklagte als „ungehörig" und „groben Unfug". Er verweist sogar auf die noch schrofferen Ausführungen in dem Organ des von ihm geleiteten Verbandes süddeutscher Kinematographen-Vereine, wo unter deutlichem Hinweis auf die Reklame des Klägers von einem „Krebsschaden für die ganze Branche" und einem „Gipfel der Gemeinheit gegenüber den übrigen Kollegen" die Rede ist. Wäre dieses Urteil zutreffend, so hätte der Beklagte allen Anlaß gehabt, seinerseits Klage auf Unterlassung gegen den Kläger zu erheben. Er scheint aber in den Erfolg einer solchen Klage selbst Zweifel gesetzt zu haben und hat es deshalb vorgezogen, die Vorzugskartenreklame des Klägers nachzuahmen und noch zu überbieten und dabei gerade die Vorzugskarte zu benutzen, die sich der Kläger für sein Theater mit Kostenaufwand verschafft hatte. Die ausgedehnte Verbreitung der Vorzugskarten durch die Tageszeitungen und die Fahrscheine war geeignet, für das klägerische Unternehmen eine wirksame Reklame zu machen. Der Beklagte wußte zweifellos, daß der Kläger hierfür nicht unerhebliche Kosten aufgewendet hatte. Gleichwohl benützt er gerade diese vom Kläger für sein (des Klägers) Theater verbreiteten Karten zur Hebung des Besuches seines eigenen Theaters und eignet sich damit die Früchte der Aufwendungen des Klägers an. Eine solche Ausbeutung der Reklame des Klägers und der dafür erfolgten Aufwendungen ist mit der Redlichkeit und dem Anstand im geschäftlichen Verkehr nicht vereinbar. Der Kläger ist daher nach § 1 UnlWG. berechtigt, auf Unterlassung zu klagen. Dem Klagantrag war daher zu entsprechen.

Eine Veröffentlichung des Urteils nach § 24 Abs. 4 UnlWG. erscheint nicht angezeigt, zumal bei der im Prozeß hervorgetretenen Feindseligkeit zwischen den Parteien die Gefahr eines Mißbrauchs nicht ausgeschlossen ist.

Die gegen das Urteil eingelegte Revision ist vom Reichsgericht verworfen. D.

Kanzel und Kino.

Ein interessantes Kulturdokument stellt uns die Leitung der vereinigten „Bochumer Weltlichtspiele und Uniontheater" zur Verfügung. Die Vorführungen des Films „Es werde Licht" haben es einem Kaplan angetan, der sich nicht nur berufen fühlt, seine höchstpersönlichen, etwas veralteten und unmodernen Anschauungen am Sonntag in der Kirche von der Kanzel herab zum Ausdruck zu bringen, sondern der auch noch schwarz auf weiß der Leitung des fraglichen Theaters von seinem Vorgehen Mitteilung gemacht hat. Wir lassen den Brief im Originalwortlaut folgen:

„Sie haben in der Anzeige vom 14. und 21. April den Film „Es werde Licht" angekündigt. Da dieser Film unseren christlichen Erziehungsgrundsätzen widerstreitet, so hat schon im vergangenen Jahr „der Volkswart", das Organ des Kölner Männervereins zur Bekämpfung der öffentlichen Unsittlichkeit, diesen Film einer eingehenden Kritik unterzogen. Ich habe nach Köln bereits Bericht erstattet über Ihre Ankündigung. Leider ist der Film vom Generalkommando, wie ich höre, freigegeben. Am Sonntag, den 14., wie auch heute, habe ich von der Kanzel herab vor dem Besuch gewarnt und werde dies auch noch so lange tun, als der Film gegeben wird. Uebrigens bin ich auch mit mancherlei Ankündigungen unserer Lichtspieltheater nicht einverstanden und muß deshalb weiter meine diesbezügliche Pflicht wahrnehmen, so leid es mir tut. Vorstehendes zur Mitteilung."

Es wird den Herrn Briefschreiber sicherlich höchstlich interessieren, daß der Kinotheaterbesitzer mit seinem Vorgehen höchst einverstanden war, denn, nachdem erst für diesen „furchtbaren" Film von so „hoher" Stelle herab Propaganda gemacht worden war, konnte das Theater die Besucher kaum fassen, ja, die Vorführungsdauer mußte sogar noch verlängert werden.

Interessant wird der ganze Vorfall aber erst dadurch, daß der hochwürdige Herr Filmkritiker das Bild gar nicht gesehen hat, daß er also, ohne sich ein eigenes Urteil zu bilden, von einer so wichtigen Stellung aus gegen etwas Stellung nimmt, das von berufenen Volksbildnern und Volkserziehern als außerordentlich wertvoll, sowohl nach der künstlerischen, als auch nach der bevölkerungspolitischen Seite hin betrachtet wird.

Man sollte erwarten, daß derartige Vorurteile, die, wie in diesem Falle, von keinerlei Sachkenntnis getrübt sind, schon aus dem Grunde nicht so leichtfertig gefällt würden, weil sie doch unter Umständen einem Geschäftsmann nicht unbeträchtlichen wirtschaftlichen Schaden zufügen könnten. Schnellfertig ist die Jugend mit dem Wort sein, ich weiß nicht, ob der Kaplan in Bochum noch zu der Jugend gerechnet sein will, das wäre dann wenigstens eine Entschuldigung.

Der Theaterbesitzer, der uns den Brief übergab, hat wirklich recht, wenn er, einmal aus dem Gefühl der Dankbarkeit heraus für die humorvolle Gratisreklame, dann aber auch, um Herrn Kleff in Zukunft die Möglichkeit zu geben, sich ein eigenes Urteil zu bilden, einen Freiplatz zur Verfügung stellt. Selbstverständlich Loge, wie es sich bei der Stellung des Herrn Kaplan geziemt, denn wir Kinoleute, die wir gerade von gewisser Seite noch heute viel schlechter gemacht werden, als es ganz wenige Außenseiter vor fünf oder zehn Jahren waren, wissen was sich gehört; ja, wir wissen es so gut, daß manchmal sogar ein Kaplan noch von uns lernen kann.

Spektator.



Außerhalb unserer Serien erscheinen

große Meisterwerke deutscher Filmkunst

von seltener Zugkraft.

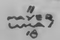
Beachten Sie die folgenden Seiten!

BIOSCOP

Die spannende,
hochdramatische Geschichte einer
Liebe

Lusandra, die Königssklavin

Das Bild mit den prachtvollen
Massenszenen und den
gewaltigen
Sensationen!



BIOSCOP

Neuheiten auf dem Berliner Filmmarkte.

(Originalbericht. Von unserem ständigen Korrespondenten.)

Die „Kammerlichtspiele" bringen ein Schauspiel und ein Lustspiel, die beide mit dem Prädikat „gut" bedacht werden dürfen. Zuerst das Schauspiel. Es heißt „Schritte des Unheils" (Nordische Film-Co.) und behandelt den Opfermut einer Frau, die aus Dankbarkeit gegen den Gutsbesitzer Braun, weil dieser einst ihren verstorbenen Mann, Brauns Inspektor, vor dem Gefängnis rettete, sich als Brandstifterin bezichtigt und so den Verdacht von diesem abwendete. Aber auch er ist unschuldig, und der Bräutigam seiner Tochter faßt den wahren Täter, der aus Rachegefühl den Brand entzündet hat. — Das alles ist geschickt gemacht, mit allen Film- und Kinomitteln ersonnen und in eine stetig von Akt zu Akt sich steigernde Szenenfolge gebracht. Eines jener Stücke, bei dem das Publikum unbedenklich mitgeht. Die Inszenierung unterstützt das Buch, die scharfe Photographie fällt auf und die Darstellung — in den Hauptrollen Alf Blütecher und Helen Gammeltoft — hat wirklich große schauspielerische Leistungen hervorgebracht.

Das Lustspiel hat ebenso auffallende Qualitäten. „Sein Modell" (Bioscop-Film) geht, besonders wenn man seine Bezeichnung „Lustspiel" betrachtet, eigene, dem Film bisher nicht geläufige Bahnen. Die Handlung hat einen ernsten Hintergrund, aus dem sich ein feiner Lustspielton heraushebt, jene Art, die nicht zum lauten Lachen zwingt, die vielmehr jenes wohlige behagliche Lächeln hervorruft: die echte Wirkung des guten Lustspiels! Josef Stein hat damit einen Weg betreten, auf dem ihm hoffentlich noch viele folgen werden. Eymar, der Sohn eines Kommerzienrats, ist Maler und verliebt sich in sein schönes Modell, Gina. Er heiratet gegen den Willen seines Vaters und lebt eine durch nichts gestörte Ehe, glücklich im Besitz der Geliebten und vergnügt im Kreise seiner prächtigen Kollegen. Doch bald ist das Geld aufgebraucht, und Schmalhans wird Küchenmeister. Ein Stück nach dem anderen wandert ins Leihamt oder wird zum Feueranmachen in den Ofen gesteckt. Gina will ihren Mann nicht leiden sehen und deshalb wendet sie sich an Eymars Vater. Zuerst ist der alte Herr abweisend, aber dann siegt die Vaterliebe. Nun sind sie wieder reich und beinahe vergißt der reich und berühmt gewordene Maler die Freunde, die in der Not zu ihm hielten, und er wendet sich dem Leben voll Arbeit wieder zu. — Diese kurze Inhaltsangabe eröffnet den Ausblick auf ein durch und durch ernstes Stück, da es aber nicht ist, das vielmehr übergossen mit so viel Sonnenschein ist, daß man seine helle Freude daran hat. Die lustigen und übermütigen Szenen, echte Boheme-Streiche, wirken unmittelbar, wie das Ganze ein glaubwürdiger Ausschnitt aus dem Leben ist. Inszenierung, Ausstattung und flotte Darstellung werden dem gelungenen Stück vollauf gerecht. Es gab denn auch einen vollen Erfolg.

Argus.

Aus der Praxis

ss. **Berlin.** Die Firma Atlantic Film Aarhus ist in eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung umgewandelt worden und firmiert nunmehr Atlantic-Film-G. m. b. H. Herr Julius Wachtel, der bisherige Leiter der Firma, ist jetzt Teilhaber und wurde zum Geschäftsführer bestellt. Der Betrieb findet insofern eine Erweiterung, als außer den beiden Serien „Joe Jenkins" und „Ria Witt" noch einige große Filme hergestellt werden sollen. Der erste derselben befindet sich bereits in Vorbereitung, wir werden in Kürze darüber Mitteilung machen. Die Ria Witt-Serie ist, wie aus dem Inserat in dieser Nummer hervorgeht, für ganz Deutschland verkauft. Der erste Film dieser Serie „Das Recht auf Glück" wird jetzt nach seinem großen Presseerfolg, nachdem die „Kammerlichtspiele Potsdamerplatz" ihn gespielt haben, in einer Reihe Berliner Lichtspieltheater aufgeführt. Die Uraufführungen in München und Düsseldorf finden Anfang August und September statt.

Die Firma Filmvertrieb Lothar Stark ist geändert worden in Lothar Stark G. m. b. H. Geschäftsführer der neuen Gesellschaft sind L. Stark und M. Loewenthal.

Die Fritz Sommer-Film-Gesellschaft hat den bekannten Romanschriftsteller Ludwig Wolff, den Verfasser der bekannten Romane „Die Spieler", „Der Krieg im Dunkel", „Das Flaggenlied" und „Der Sohn des Hannibal", für eine Serie von fünf Filmmanuskripten verpflichtet. Das erste derselben ist eine Gesellschaftstragödie mit reichen psychologischen Momenten. Dieser Film erscheint im kommenden Herbst.

Bei der „Decla-Film-Gesellschaft" sind fünf neue Alwin Neuß-Filme fertiggestellt. Die Titel heißen: „Das bemooste Haupt", „Das Lied der Mutter", „Clown Charly", „Der Wilderer" und „Das Loch in der Hose". Alwin Neuß spielt in allen Filmen die Hauptrolle und führt die Regie. Die Photographie besorgt Karl Hoffmann. — Von der Ressel Orla-Serie sind, ebenfalls und zwar unter der Regie von Otto Rippert, zwei neue Filme fertiggestellt: „Die Krone des Lebens" und „Arme Lena!" — Die Aufnahmen zu dem Aufklärungsfilm „Der Weg, der zur Verdammnis führt" sind beendet. Regie: Otto Rippert, Photographie: Karl Hoffmann, dekorative Einrichtung: Joseph Coenen.

„Der siebente Kuß" ist ein großes vieraktiges Drama von Marie Luise Droop betitelt, das augenblicklich in den Oliver-Film-Werkstätten zur Aufnahme gelangt. Die Hauptrolle spielt Hilde Wörner, die Soubrette des „Berliner Theater", die erst kürzlich in der Posse „Blitzblaues Blut" so großen Erfolg hatte. Kapellmeister Alexander Schirmann hat für den Film zwei Gesangseinlagen komponiert, die die Künstlerin anläßlich der Sondervorführung des Films selbst vortragen wird.

Die Wilhelm Kahn Film G. m. b. H. hat das Monopolrecht an ihrer Kulturfilmen „Verlorene Mädchen" für Polen der Firma „Polnische Kinematographische Gesellschaft Polfilm", Warschau, Sienkiewicza 12 übertragen.

In den Werkstätten der „Projektions-A.-G. Union" haben soeben die Aufnahmen zu dem zweiten Teil des Monumentalfilms „Keimendes Leben" begonnen. Die Verfasser Dr. Paul Meißner und Georg Jacoby haben, wie im ersten Teil, wiederum wichtige bevölkerungspolitische Erfahrungen den dramatischen Vorgängen zu Grunde gelegt. Regie führt Georg Jacoby, künstlerische Ausstattung Kurt Richter. In den Hauptrollen sind beschäftigt die Damen Lieho, Ralph, Sellin, Lind, Diercks und die Herren Klein, Junkermann, Jannings und Zimmerer.

Die Firma Oskar Einstein G. m. b. H., die für August und September stimmungsvolle Naturaufnahmen auf den Markt bringt, steht wegen weiterer ähnlicher Aufnahmen, bei denen das Hauptaugenmerk auf „kinderfreie" Aufnahmen gerichtet ist, in Verhandlung. — Die Firma bringt zu ihrem Film „Das Land der Sehnsucht" ein aus dem Atelier M. Prager hervorgegangenes hochkünstlerisches Plakat.

• • •

Deutsche Mutoskop- und Biograph-Gesellschaft. „Die Tochter des Rajah" heißt der neue Film der Magda Madeleine-Serie 1918/19. Neben Magda Madeleine sind ferner in den Hauptrollen beschäftigt die Herren: von Ledebur, Mühlhofer, Bruno Eichgrün, Ernst Rückert und Fräulein Forescu. Verfasser und Spielleiter Willy Zeyn.

Merkur-Film-G. m. b. H. bringt wieder fünf neue große Filme im Herbst heraus. Die Firma macht wiederholt darauf aufmerksam, daß sie nur Einzelfilme verleiht, die fertiggestellt und auf Qualität geprüft sind.

Der zweite Carola-Toelle-Film ist von Karl Schneider verfaßt und nennt sich „Das große Opfer". In der vieraktigen Filmtragödie sind neben der Hauptdarstellerin Friedrich Kühne, Magnus Stifter, Maria Wisser und Anna von Palen beschäftigt.

Oehlmanns neues Werk „Die Lehrerin der sechsten Klasse" erwarb die Ringfilmgesellschaft. Hauptrolle spielt Eva May.

Lotte Neumann ist nach dem Harz gereist, woselbst die Aufnahmen für den nächsten Lotte Neumann-Film vorgesehen sind.

Der erste Film der Viggo Larsen-Serie 1918/19, betitelt „Der Sohn des Hannibal" nach dem bekannten Roman von Ludwig Wolff, in dem interessante Bilder aus dem Sportsleben zur Veröffentlichung gebracht werden, befindet sich zur Zeit bei der Messter-Film-G. m. b. H. in Aufnahme. Gleichzeitig wird unter der Leitung

So urteilt die Tagespresse

über den ersten Film der

Ria Witt-Serie

„Das Recht auf Glück"

Filmschauspiel in 4 Akten von Julius Urgiß und Bruno Ziener

„B. Z. am Mittag"

In den Kammerlichtspielen am Potsdamer Platz unterhält ein spannendes Drama „Das Recht auf Glück". Die Motive der Handlung, einer stillen, verspannenen Liebesgeschichte, sind dem alltäglichen Leben entnommen und wirken durch ihre Schlicht heit. In langsamer Steigung klimmt das Stück bis zu einer starken Gerichtsszene. **Als Heldin stellte sich ein neuer Filmstar, Ria Witt, vor; sie wußte Leidenschaft und Schmerz überzeugend zur Wirkung zu bringen.**

„Der Roland von Berlin"

Ria Witt ist ein junges Talent, das erstmalig in dem von Julius Urgiß verfaßten Atlantic-Film **„Das Recht auf Glück"** hervorgetreten ist und bewiesen hat, daß es **wirklich ein Recht auf Glück, nämlich auf Glück in der flimmernden Welt, hat.** Als Partner Ria Witts ist Eduard von Winterstein ganz hervorragend. **Es ist zu hoffen, daß wir von Fräulein Witt sehr bald und weiter so ansprechende Sachen sehen mögen, wie dieser Film mit dem ansprechenden Titel.**

„Berliner Morgenpost"

Die Kammerlichtspiele geben der **sehr filmbegabten Ria Witt Gelegenheit,** in einer Hauptrolle des spannend-unterhaltsamen Dramas: **„Das Recht auf Glück"** von Julius Urgiß, **zu glänzen.** Eduard von Winterstein ist ihr ein gewachsener Partner.

„Vossische Zeitung"

In den Kammerlichtspielen sieht man ein Schauspiel: **„Das Recht auf Glück",** von Urgiß und Ziener, das sich von der üblichen Filmdramatik durch den Ernst seiner Problemstellung nicht unvorteilhaft unterscheidet. Es verficht, wie der Titel besagt, das Anrecht des Lebenden auf Daseinsfreude auch gegenüber dem Versprechen, mit dem einem Toten Entsagung für immer gelobt worden ist. Die Beweisführung ist in Geschehnisse von eindringlicher Steigerung gebettet; **eine starke Darstellung, aus der sich neben Winterstein die junge und sehr anziehende Ria Witt heraushob,** führt den Vierakter zu tiefer Wirkung.



Atlantic-Film G. m. b. H.

Berlin S.W. Friedrichstr. 221
Fernspr: Ltz. 1422. Telegr: Atlanticfilm

des bekannten Regisseurs Willy Grunwald der erste Film der Arnold Rieck-Serie 1918/19 „Der falsche Demetrius", in der Hauptrolle Arnold Rieck und Paul Biensfeldt, fertiggestellt.

Die „Amboß-Film-Gesellschaft hat neuerdings mit Theodor Loos vom Lessing-Theater einen Vertrag abgeschlossen, wonach dieser Künstler bis Ende 1919 ausschließlich für die Produktion genannter Firma verpflichtet ist. Gleichzeitig erwarb die Amboß-Film-Gesellschaft das Verfilmungsrecht einer Reihe berühmter Werke der modernen Schauspiel- und Romanliteratur, in denen Theodor Loos die Hauptrolle spielen wird.

Der nächste Ralf Nordeck-Film wird Anita Linden in der Hauptrolle sehen, die in einigen Filmen der Ludwig Trenmann-Serie bereits erfolgreich debütierte. Wir werden auf den Film bei seiner Uraufführung noch eingehend zurückkommen.

Düsseldorf. Paul Malsch hat unter der Firma Pegasus-Film-G. m. b. H. in der Deichstr. 4 ein Filmverleihgeschäft eröffnet.

n. **Aue** in Sachsen. 3000 m Film verbrannt. Von einem schweren Schaden wurde der Besitzer des Lichtspielhauses in Aue im sächsischen Erzgebirge am 19. Juli heimgesucht. Im Maschinenraum des Theaters entstand aus unaufgeklärter Ursache ein Brand, der mit Blitzesschnelle um sich griff und das Filmlager vernichtete. 3000 m Film im Werte von mehr als 10 000 Mk. fielen dem Brande zum Opfer. Leider waren die Filme nicht versichert, so daß der Besitzer den ganzen Schaden zu tragen hat. Auch der an den Apparaten entstandene Schaden ist beträchtlich. Der Feuerwehr gelang es, ein Umsichgreifen des Feuers auf andere Grundstücke zu verhindern. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Cöln. Die Agrippina-Lichtspiele bringen in ihrem diesmaligen Programm eine deutsche Uraufführung, die ein weitergehendes Interesse beanspruchen darf. Kein Geringerer als Alexander Moissi steht im Mittelpunkt des Films „Pique Dame", dessen Inhalt sich eng an die bekannte Novelle von Puschkin anlehnt. Wir haben schon verschiedene Moissi-Filme von früher her gesehen, aber noch nie ist die große Kunst dieses bedeutenden Schauspielers so zur Geltung gekommen, wie im Rahmen dieser spannenden Geistergeschichte. Die szenische Ausstattung ist geschickt und läßt deutlich die Reinhardt'sche Schule erkennen. Die Handlung selbst darf als bekannt vorausgesetzt werden, elegant aufgemachte Gesellschaftsszenen, geschickt verarbeitete Ausschnitte aus einer Kunstausstellung und aus einem Spielsaale machen den Film lebendig und interessant. Das Theater am Berlich dürfte während der achttägigen Vorführung jeden Tag ein stark ausverkauftes Haus verzeichnen, ein Beweis dafür, daß bei dem großen Publikum starkes Interesse auch für den Filmdarsteller Moissi vorhanden ist.

Im Rahmen einer Veranstaltung der Militär-Lichtspiele zeigte man im Agrippina einen neu aufgefundenen Hetzfilm „Die Rache der Belgierin", der sich rühmlichst den bisher bekannten Tendenzfilmen der Entente anreiht. Gehässigkeit, Verleumdung und Herabwürdigung deutscher Soldatenehre zieht sich von der ersten bis zur letzten Szene durch das Bild, das, wie so viele andere Mittel, dazu dienen sollte, in den feindlichen Ländern Stimmung zu machen.

So sehr wie wir wünschten, daß auch auf unserer Seite mehr Propaganda für uns durch den Film gemacht worden sei, so sehr würden wir es bedauern, wenn diese Stimmung durch derartige niedere, gemeine Machwerke erzeugt worden wäre. „Zeig mir deine Mittel und ich will dir sagen, wer du bist ...."

Gnesen. Hier wurde unter dem Namen „Luna-Lichtspiele" ein neues Lichtspielhaus eröffnet.

Gotha. Der Gasthof „Thüringer Hof" an der Augustastraße der Arnoldischen Bierbrauerei, ging in den Besitz des Herrn Hans Regler, Geschäftsführer der Lichtspiele Hauptmarkt und Mohrenberg über. Nach sachgemäßem Umbau und neuzeitlicher Einrichtung wird der neue Besitzer ein mit den modernsten Apparaten versehenes Lichtspieltheater einrichten.

Mannheim. Unter dem Namen Schauburg wurde Breitestraße ein neues Lichtspielhaus eröffnet.

Meissen a. d. E. Paul Endesfelder in Chemnitz eröffnet Anfang August unter dem Namen „Lichtspielhaus Zentral-Theater" ein neues Kino, die Leitung erfolgt von Chemnitz aus.

— gl. **München.** Am 25. Juli hat Frau Ellyn Karin ihr Lichtspieltheater in der Wittelsbacher Passage eröffnet. Das Lokal, das ehemals ein Kaffeehaus gewesen ist, ist sehr vornehm ausgestattet und macht einen repräsentablen, durchaus günstigen, freundlichen Eindruck, der durch die geschmackvollen Barockverzierungen noch bedeutsam gehoben wird. Auch das Entree mit dem Kassenraum ist ein durchaus eleganter Raum, der in seinen hellen Farben aufs angenehmste berührt. Frau Ellyn Karin, die als Schriftstellerin einen guten Namen hat und die zu den besten Kreisen der Gesellschaft gehört, hat somit München um ein erstklassiges Theater bereichert, das in seiner gediegenen künstlerischen Aufmachung sich würdig neben die feinsten Häuser stellen kann. Zur Eröffnung hatte sich ein sehr distinguiertes, feines Publikum eingefunden, das einstimmig voll des Lobes war und mit offensichtlicher Freude dieses neue Theater begrüßte. Frau Karin machte die Honneurs und bald konnte sie von allen Seiten begeisterte Zustimmung und einmütiges Lob entgegennehmen. Eine sinnige Ueberraschung bot ferner Karin den anwesenden Damen, denen sie lebende Blumen überreichen ließ. — Zur Aufführung brachte sie das große Olga Desmond-Drama „Die Geschichte der Maria Petöfy" und den entzückenden Schwank „Der Don Juan" von Max Mack. Beide Filme fanden ungeteilten Beifall.

gl. **München.** In unserer heutigen Nummer bringen wir ein Inserat des Filmverleihs „Bavaria" in München. Bekanntlich stand früher hinter diesem Unternehmen Georg Echter. Dieser ist aber aus dem Geschäft vollständig ausgeschieden und hat damit weiter gar nichts zu tun. Heute ist der alleinige Besitzer des Filmhauses „Bavaria" Herr Erich Wagowski, ein verhältnismäßig noch junger Mann, der aber tatkräftig seine Ziele verfolgt und ganz genau weiß, was er will. Und er wird die hohen Ziele, die er sich gesteckt hat, um so sicherer erreichen, als er finanziell außerordentlich gut fundiert ist und somit mit Summen operiert, die ihm ein großzügiges Arbeiten gestatten. Zudem hat er in Herrn Ed. Gotthelf einen wirklich tüchtigen Organisator und geschäftsführenden Direktor, der sehr genau den gesamten Filmmarkt kennt und mit Scharfblick zu disponieren versteht. Daß unter diesen Umständen das Filmhaus „Bavaria" in kürzester Zeit schon sich den Boden vollends erobern wird, steht außer Zweifel. Ist doch jetzt schon ein bedeutsamer Aufschwung zu verzeichnen; es wird gearbeitet, ernst und gediegen gearbeitet. Wir werden noch Gelegenheit haben, auf dieses Unternehmen zurückzukommen.

Ohligs i. Rhld. Das in der Bahnstraße gelegene Lichtspielhaus der Witwe Pützenbacher ist vollständig niedergebrannt.

Sonnenberg i. Thür. Unter Beteiligung von Exportfirmen, Industriellen und Banken ist hier eine „Sonnenberg-Film-G. m. b. H." gegründet worden, die sich mit der Herstellung von Filmen für Kinderkinos befassen soll. Sie wird ihre Tätigkeit in aller Kürze aufnehmen. Als technischer Leiter ist Herr Arthur Siebert aus Berlin gewonnen worden. Vorsitzender des Aufsichtsrates ist Herr Geh. Kommerzienrat C. Craemer.

Der 1. Vorsitzende des „Vereins der Kinematographen-Besitzer und Interessenten Südwestdeutschlands, Sitz Karlsruhe i. B.", Herr Otto A. Kasper in Karlsruhe, erhielt das badische Kreuz in Gold für freiwillige Kriegshilfe 1914/16.

Harald Bredow (Breckling) war bis Kriegsausbruch Regisseur der Kunstlerfilme Suzanne Grandais und dann bis gegen Ende 1917 Zivilgefangener auf Korsika, von wo aus er als Kranker nach der Schweiz ausgetauscht wurde, seit Ende Juni ist derselbe nach Deutschland zurückgekehrt, um hier wieder seine Filmtätigkeit aufzunehmen.

Hofschauspieler Ludwig Beck, der nun auch für die Regie der Münchner Lichtspielkunst G. m. b. H. verantwortlich zeichnet, ist der Verfasser, Regisseur und Hauptdarsteller dreier, in allernächster Zeit auf den Markt kommender, fertiggestellten starken Dramen „Wir gingen einen schweren Pfad", „Die im Herzen Liebe tragen" und „Da träumen sie von Liebe und Glück". In allen diesen Werken zeigt sich Ludwig Beck als wirklicher bedeutender Charakterspieler, deren wir im Film neben der Eleganz zur Jugendlichkeit so wenige haben.

Thea Steinbrecher, der Star des Münchener Kunstfilms, war auch seit der Verschmelzung dieser Firma mit der Münchner Lichtspielkunst G. m. b. H. nicht untätig. Neben ihrer starken und ernsten Begabung für das Drama verfügt sie auch über alle Eigenschaften der richtigen Lustspielsoubrette. In den allerletzten Tagen spielte sie zwei Lustspiele „Der gute Tag" und „Lisl sei g'scheit" bei der oben genannten Firma. Ihr tolles Temperament, ihre geschmeidige Beweglichkeit und ihr packendes humorvolles Spiel werden diese zwei Lustspiele zu begehrenswerten Programmbeigaben machen. Die Regie lag für beide Filme in den bewährten Händen Franz Ostens.

Vorführer. Um dem sich immer stärker fühlbar machenden Mangel an geprüften Vorführern in etwa zu steuern, sah sich der Provinzialverband Rheinland-Westfalen zur Wahrung der Interessen der Kinematographie, Sitz Düsseldorf, veranlaßt, der Branddirektion in Düsseldorf als Prüfungsstelle eine Eingabe zu unterbreiten mit der Anregung, auch minderjährige Vorführer zur Prüfung als Operateur zuzulassen. Die Branddirektion in Düsseldorf hat dieser Anregung Folge gegeben und sich damit einverstanden erklärt, auch Vorführer, welche das bisher festgelegte Alter von einundzwanzig Jahren noch nicht erreicht haben, zu prüfen. Bedingung hierbei ist, daß vor Vornahme der Prüfung die betreffenden jungen Leute von derjenigen Ortspolizeibehörde in deren Ort sie vorführen wollen, eine Bescheinigung beibringen, in welcher ausgedrückt ist, daß diese Polizeiverwaltung gegen die Zulassung als Vorführer nach bestandener Prüfung nichts einzuwenden hat. Auf Grund dieser Bescheinigung ist die Branddirektion in Düsseldorf bereit, den Vorführer gegebenenfalls zu prüfen und ihm das Zeugnis für die Dauer des Krieges auszustellen, sofern auch noch dessen Verhalten und Benehmen die Gewähr für sichere Bedienung des Apparates zu bieten scheint. Wir geben den rheinisch-westfälischen Interessenten von vorstehendem Kenntnis, um jungen Leuten, die schon längere Zeit als Hilfsoperateur gelernt haben, Gelegenheit zu geben, sich das Vorführerzeugnis der Branddirektion zu verschaffen.

Der 4. **Film** aus der „Mosch-Serie"
Liebe und Leben

Die Königin

wird Mitte August

Wir suchen als Hauptdarstellerin eine blendende Schönheit,

1. die bei der Filmaufnahme eine Szene aus „Dejanira" zu spielen hat,
2. die in der Christnacht am Südpol zu weilen hat,
3. die das erhabenste Schauspiel des Südpols, die „Aurora australis" genießen kann,
4. die in der Seele des Südpolarforschers Hansen beim Anblick dieses Naturwunders tiefes Sehnen erzeugt,
5. die den tausend und abertausend Meilen entfernten Hansen in der Weihnachtsnacht beim Anblick der „Aurora australis" zu dem Gelöbnis begeistert:

Ich werde dies Mädchen finden und sollte ich die ganze Welt durchwandern!



Mosch-Film, Berlin

Fernsprecher: Moritzplatz 3415 — SW 48, Friedrichstr. 24 — Telegramm-Adresse: Moschfilm

Vertrieb für Deutschland und Ausland:

M. Stambulki & Co., G. m. b. H., Berlin SW 48, Friedrichstraße 243. Fernspr.: Lützow 6865

Für Oesterreich-Ungarn und Balkan:

„Primax" Kino-Maschinenbau- und Filmges. m. b. H. PRAG II, Graben 14. Wien VII, Mariahilfstr. 58

Der 4. **Film** aus der „Mosch-Serie"
Liebe und Leben

des Südens

in Angriff genommen

Wir suchen eine namhafte Grösse als Hauptdarsteller

1. der sich Mitte August der Südpolar-Expedition anschließen kann,
2. der Weihnachten am Südpol einzutreffen hat,
3. der in der Christnacht das große Naturwunder „Aurora australis" registriert,
4. dem bei dieser Gelegenheit ein Mädchen von blendender Schönheit als Christgeschenk dargebracht wird,
5. der drei Jahre lang die ganze Welt durchwandert, bis er sein Christkind auf einer Südseeinsel findet und an einem Nachmittag, 5 Uhr, seine

Königin des Südens

für immer an sein Herz schließt!

Mosch-Film, Berlin



Fernsprecher: Moritzplatz 3415 — **SW 48, Friedrichstr. 24** — Telegramm-Adresse: Moschfilm

Vertrieb für Deutschland und Ausland:

M. Stambulki & Co., G. m. b. H., Berlin SW 48, Friedrichstraße 243. Fernspr.: Lützow 6665

Für Oesterreich-Ungarn und Balkan:

„Primax" Kino-Maschinenbau- und Filmges. m. b. H. PRAG II, Graben 14. Wien VII, Mariahilfstr. 58

Der erste weibliche Regisseur beim Film! In unserer Autorennummer berichteten wir in einem Artikel über Fern Andra als Verfasserin aller ihrer Dramen, in dem u. a. erwähnt wurde, daß die berühmte Diva auch als Regisseurin ihrer Filme wirkt. Diese Seite ihres Könnens scheint jedoch trotz der großen Popularität der Künstlerin, die ja eine ganz ungewöhnliche ist, nicht so allgemein bekannt zu sein wie ihre dichterischen und darstellerischen Fähigkeiten. Sonst hätte wohl der „Roland von Berlin" Fern Andra nicht unerwähnt gelassen, als er darauf hinwies, daß es in neuester Zeit weibliche Regisseure beim Deutschen Film gäbe. Daß dies nicht erst in den jüngsten Tagen der Fall ist, berichtigte im „Roland" inzwischen Frau Hanna Henning, die seit längerer Zeit als Filmregisseurin sich betätigt. Vor ihr jedoch wirkte bereits Fräulein Andra als weiblicher Regisseur. Wir haben dies ja, wie oben erwähnt, schon in unserem vorigen Artikel berichtet. Jedenfalls bietet sie nicht weniger ausgezeichnete Leistungen in der Kunst der Regie wie als Schauspielerin und Dichterin — ein Beweis der erstaunlichen Vielseitigkeit dieser hervorragenden Künstlerin.

Die Deutsche Kolonial-Filmgesellschaft ist mitten in den Aufnahmen eines großen Propagandafilms „Der Gefangene von Dahomey". Der Text stammt von der berühmten Afrikaforscherin Lene Haase. Die Bilder werden an der Hand tatsächlicher Erlebnisse und mit Unterstützung des Kommandos der Schutztruppen im Reichskolonialamt, sowie des Oberkommandos in den Marken in der großzügigsten Form und mit allen hervorragenden technischen Mitteln, sowie mit einem großen Apparat von Personal hergestellt. Die Hauptrollen liegen in den Händen des Fräulein Ursula Stein vom Theater in der Königgrätzerstraße, der Herren Friedrich Kühne vom Deutschen Theater und Delius vom Deutschen Theater. Regie führt Herr Hubert Moest.

Neues vom Ausland

Wien. Neu eingetragen wurde die Firma „Volt" G. m. b. H. für Kinoapparate, Vertrieb und Filmverleih. Höhe des Stammkapitals beträgt 130 000 Kr. Geschäftsführer ist Dr. Ernst Horowitz. Vertretungsbefugt ist der Geschäftsführer.

Wien VII., Schottenfeldgasse 64. Neu eingetragen wurde die Firma Cesare Fragiacomo, Handel mit kinematographischen Filmen, kinematographischen Apparaten und Chemikalien für kinematographische Zwecke.

Wien. Das „Merkur"-Filmverleih- und Vertriebs-Institut ist in eine Gesellschaft m. b. H. mit dem Sitze in Wien VII., Neubaugasse 26, umgewandelt worden. Die Leitung des Geschäftes verbleibt in Händen des in der Kinobranche seit Jahren wohlbekannten Direktor Hermann Menasché, währenddem mit der Geschäftsführung der Lubliner Expositur in Polen, Emil Menasché, betraut wurde.

Turek in Polen. Hier wird demnächst ein Kinotheater errichtet, das über 800 Sitzplätze und Logen aufweist. Es soll in der früheren Seifensiederei Robert Hübner an der Kolische Srtraße erbaut werden.



Freie Vereinigung der Kino-Operateure Deutschlands.

Protokoll

der Versammlung vom 21. Juli 1918 im Restaurant Wollschläger, Berlin O., Landsbergerstraße 89.

Tagesordnung:

1. Verlesung des Protokolls.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Vortrag des Kollegen Schramm.
4. Bericht über das Ergebnis mit den Theaterbesitzern.
5. Verschiedenes.

1. Der 2. Vorsitzende eröffnete die gut besuchte Versammlung um 10.40 Uhr und hieß alle Mitglieder sowie Gäste herzlich willkommen.

1a. Der 2. Vorsitzende machte den Mitgliedern hierauf bekannt, daß unser Mitglied, Kollege Dieterle gestorben ist. (Ehre seinem Angedenken.)

1b. Da der 1. Schriftführer erkrankt ist, wurde Kollege Korf als stellvertretender Schriftführer ernannt und diesem hierauf zur Verlesung des Protokolls vom 7. 7. 18 das Wort erteilt, welches nach Verlesung einstimmig angenommen wurde.

2. Aufnahme neuer Mitglieder. Es traten verschiedene neue Kollegen der Vereinigung bei.

3. Der Vortrag des Kollegen Schramm über die Universum-Film-Aktien-G. m. b. H., über große Unternehmen und Konzerne wurde mit Interesse aufgenommen.

4. Der 2. Vorsitzende nahm hierauf das Wort zur Stellungnahme der Theaterbesitzer Groß-Berlin gegen unseren Tarif. Es meldeten sich zum Wort die Kollegen Schramm, Wilhelm, Pohl, Knoops und Banke, nach eingehender Besprechung wurde diese Sache zu den Akten gelegt. Längere Debatte erforderte das Lehrlingswesen der Vorführerschule des Theaterbesitzer-Vereins Groß-Berlin. Es beteiligten sich an der Aussprache die Kollegen Klahnde, Knoops, Pohl, Schön, Schramm und Wilhelm. Kollege Wilhelm stellte den Antrag, wieder einen Kontrolleur für die Operateure der F. V. d. K.-O. D. zu wählen. Nach längerer Debatte, Kollegen Klahnde, Ziesler, Korf, Pohl und Schramm, wurde letzterer dazu nach Abstimmung verpflichtet.

Da weiter nichts vorlag, schloß der 2. Vorsitzende die Versammlung unter Gedenken der im Felde stehenden Mitglieder um 12.45 Uhr.

Die nächste Versammlung findet am 4. August 1918, pünktlich vormittags 10 Uhr, im Restaurant Wollschläger, Berlin O., Landsbergerstraße 89 statt.

Der Vorstand.

gl. **München.** Verein bayerischer Kinematographen-Interessenten. Auf meine letzte Notiz wegen der Vereinsversammlungen und der Einladung hierzu, ist mir von der Vereinsleitung nachstehender Brief zugegangen. In diesem Briefe beschwert sich der Vorsitzende des Vereins über jene Notiz und erklärt, es sei mir eine Einladung zugegangen, die ich hätte erhalten müssen. Demgegenüber erkläre ich nochmals ausdrücklich, daß mir eine Einladung nicht zugegangen ist, denn ich habe keine erhalten. Sonst habe sie immer regelmäßig bekommen — ausgerechnet damals ist sie verloren gegangen? Und was ist mit der Einladung zur Versammlung vom 25. Juli geschehen? Ist die auch verloren gegangen? Ich habe für diese Versammlung ebenfalls keine Einladung erhalten! Ich sehe daher wirklich nicht ein, wozu dieses lächerliche Versteckspiel. Wenn der Verein unter sich bleiben will und darauf verzichtet, daß die Berichte über seine Verhandlungen in der Fachpresse erscheinen, denn in Gottes Namen — wir sind gewiß die letzten, die ihn daran stören würden — dann soll aber der Verein doch aufrichtig sein und ehrlich erklären, er wünsche nicht mehr, daß eine andere Fachpresse den Sitzungen beiwohne, als nur das offizielle Organ allein. Wir werden ihn daran gewiß nicht stören. Der Brief der Vorstandschaft lautet:

„Mit Befremden lasen wir Ihre Notiz im „Kinematograph", daß Ihnen zur Versammlung am 20. Juni eine Einladung nicht zugegangen sein soll.

Demgegenüber stellen wir fest, daß weder Ihre erste noch Ihre zweite Vermutung zutrifft, sondern in Wirklichkeit Ihre Einladung mit denjenigen für unsere Mitglieder gleichzeitig weggegangen ist, sodaß Sie dieselbe wohl hätten bekommen müssen.

Hochachtungsvoll!

Verein Bayerischer Kinematographen-Interessenten
Sitz München.

gez.: Philipp Nickel."

Wir haben dazu nach dem oben Gesagten weiter nichts zu bemerken, als nur nochmals an die Vorstandschaft die Frage zu stellen, warum seltsamerweise uns auch die Einladung zur Versammlung vom 25. Juli nicht zugekommen ist. Also scheint es doch — die Richtigkeit des Briefinhalts vorausgesetzt — an der Geschäftsleitung zu liegen. Wir gratulieren dem Verein zu dieser tüchtigen Geschäftsleitung — alle Hochachtung! Und das will ein ernst zu nehmender Verein sein, der nicht einmal in der Lage ist, dafür zu sorgen, daß die Geschäftsleitung richtig Einladungen versenden kann?! Also will es uns scheinen, daß die Sache denn doch tiefer liegt!

Firmennachrichten



Düsseldorf. „Pegasus", Film-Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Der Gesellschaftsvertrag ist am 8. Juli 1918 festgestellt. Die Dauer des Vertrages ist auf zwei Jahre vom Tage der Eintragung ab festgesetzt. Wird der Vertrag drei Monate vor Ablauf der Zeit nicht gekündigt, so läuft er jedes Jahr auf ein Jahr weiter. Gegenstand des Unternehmens ist der Ankauf, Verkauf und die Verleihung von Filmen und alle damit zusammenhängenden geschäftlichen Unternehmungen. Zur Erreichung dieses Zweckes ist die Gesellschaft befugt, gleichartige oder ähnliche Unternehmungen zu erwerben, sich an solchen zu beteiligen oder deren Vertretung zu übernehmen. Das Stammkapital beträgt 20 000 Mk. Zum Geschäftsführer ist der Kaufmann Paul Mabeh hier bestellt. Sind mehrere Geschäftsführer bestellt, so kann jeder Geschäftsführer für sich die Gesellschaft vertreten.

Berlin. Autor-Film-Compagnie, Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Gemäß den Gesellschaftsbeschlüssen vom 10. April und 9. Juli 1918 ist der Gesellschaftsvertrag abgeändert und vollständig neu gefaßt. Sind mehrere Geschäftsführer bestellt, so wird die Gesellschaft durch zwei Geschäftsführer oder durch einen Geschäftsführer und einen Prokuristen vertreten. Prokuristen können die Gesellschaft nur mit einem Geschäftsführer gemeinschaftlich vertreten.

Die

Monopolinhaber

für

Rheinland u. Westfalen

für unsere Serien sind folgende Firmen:

Ally Kolberg-Serie 1918-19	Emil Schilling, Köln am Rhein, Glockengasse 20.
Eva Speier-Serie 1918-19	Neutral-Film G. m. b. H., Düsseldorf.
Ilse Bois-Serie 1918-19 **Bubi-Serie 1918-19**	Karl Heitmüller, Hagen i. Westfalen.
Anna Müller-Linke-Serie 1918-19	Neutral-Film G. m. b. H., Düsseldorf.
Einzel-Lustspiel: **Der kleine Baron**	L. Leibholz & Co., Düsseldorf.



Carl Ledermann & Co.,

G. m. b. H.

BERLIN SW 48, Friedrichstraße 10

Telephon: Amt Moritzplatz 3251 und 221 :-: Telegramm-Adresse: Lederfilm

Ally Kolberg

Serie 1918-19

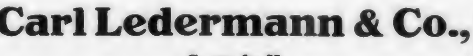
Regie: **Hanna Henning**

Die beiden ersten Films:

Am Glück vorbei

.. weil ich dich liebe

sind vorführungsbereit!



G. m. b. H.

BERLIN SW 48, Friedrichstraße 10

Telephon: Amt Moritzplatz 3251 und 221 :-: Telegramm-Adresse: Lederfilm



Varel i. Oldenburg. Nebsallee-Lichtspiele, Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Der Gesellschaftsvertrag ist am 22. Juni 1918 abgeschlossen. Gegenstand des Unternehmens ist: Der Erwerb und der Betrieb eines Lichtspieltheaters. Die Gesellschaft ist berechtigt, alle mit dem Betriebe eines solchen Theaters in der Regel verbundenen Geschäfte zu betreiben, insbesondere Handel mit Filmen zu betreiben. Die Gesellschaft ist in erster Linie gegründet, um das unter der Bezeichnung Metropol-Theater in Varel zurzeit betriebene Lichtspieltheater zu erwerben und dieses Theater weiter zu betreiben. Der Zweck der Gesellschaft ist aber hiermit nicht erschöpft, vielmehr kann die Gesellschaft weitere Lichtspieltheater erwerben und betreiben. Das Stammkapital beträgt 20 000 Mk. Als alleiniger Geschäftsführer ist der Kaufmann Hermann Bohlken in Varel bestellt.

Bücherschau

„Der Weg zum Film" betitelt sich eine Broschüre, die der Verlag Max Mattisson, Berlin SW. von Reinhold Fritz Grosser erworben hat.

„Das Weltall" (Verlag der Treptow-Sternwarte, Berlin-Treptow, vierteljährlich 3 Mk.) bringt in seinem neuesten Heft von dem Herausgeber Dr. Archenhold einen Bericht über den neuen Stern im Adler und Hinweise auf das Sehenswerte am Sternenhimmel, die bei Liebhaberastronomen und Besitzern kleiner Fernrohre einem Bedürfnis entgegenkommen und jeden Laien zur Beobachtung des Himmels anregen. In einer wertvollen Arbeit über eine Methode zur Bestimmung der Entfernung der Fixsterne gelangt Prof. Bohlin, Direktor der Sternwarte in Stockholm, zu dem interessanten Ergebnis, daß die absolute Größenklasse und die Geschwindigkeit der Sterne fast vollkommen proportional sind, und die schwächeren Sterne die größere Radialgeschwindigkeit haben. Reg.-Landmesser Stephan bittet in seinem Aufsatz „Vorgeschichtliche Himmelsuhren" um weitere Nachweise von Sternreihen oder -Kreisen in Deutschland.

Leitfaden für Kinooperateure und Kinobesitzer. Von Dr. Paul Ritter v. Schrott, k. k. Baurat und Privatdozent an der Technischen Hochschule in Wien. Dritte vermehrte und verbesserte Auflage. Mit 130 Abbildungen. Wien und Leipzig, Waldheim-Eberle A.-G. Gebunden Mk. 4,60 = Kr. 5,60.

Kaum zwei Jahre nach dem Erscheinen der zweiten Auflage liegt nun schon wieder eine neue Auflage dieses Leitfadens vor, woraus mit Recht auf die besondere Eignung des Buches für den Kreis, dem es dienen soll, geschlossen werden kann. In der Tat ist es trotz seines nicht bedeutenden Umfanges ganz besonders den praktischen Bedürfnissen des Kinofachmannes angepaßt und bietet eine große Menge derjenigen Erläuterungen und Winke, die täglich in der beruflichen Tätigkeit gebraucht werden, aber meist in größeren, nicht theoretischen Werken zu finden sind. Die Neuauflage ist auch um das zeitgemäße Kapitel „Kriegskinematographie" erweitert worden. Hervorzuheben ist auch die Zahl von 130 guten Abbildungen, die zum Verständnis des leichtfaßlichen Textes beitragen. Das Buch kann wieder bestens empfohlen werden.

Technische Mitteilungen

Auf der diesjährigen Leipziger Herbstmustermesse (25.—31. August) werden die gesamten technischen Industriezweige erstmalig geschlossen vertreten sein. In den bekannten Meßpalästen Grönländer und Reichskanzler werden mehr als 350 technische Ausstellerfirmen zusammengefaßt ihre Erzeugnisse zur Schau bringen. Zahlreiche in- und ausländische Käufer haben sich angemeldet, um sich der einzig dastehenden Gelegenheit, welche die Offizielle Technische Messe ihnen zur Deckung ihres großen Bedarfes bietet, zu bedienen. Auskunft erteilt die Geschäftsstelle der Technischen Messe Leipzig 13.

Gerichtliches

n. **Der Kinobesitzer als Staatsanwalt.** Wegen überaus raffinierter und gemeiner Betrügereien hatte sich der Kinobesitzer Rich. Jul. Werner aus Riesa in Sachsen vor Gericht zu verantworten. W. las eines Tages in der Zeitung, daß der Mühlenbesitzer Hänsch in Krakau bei Dresden wegen Lebensmittelverfehlungen zu 8200 Mk. Geldstrafe verurteilt worden war. Werner faßte nun den abenteuerlichen Entschluß, dieses Geld „einzukassieren". Er ließ sich Drucksachen auf den Namen „Staatsanwalt von Degen" herstellen und suchte den Müller in Krakau auf. Der Betrüger verstand es auch, den leichtgläubigen Mann zunächst zur Hergabe von 3500 Mk. zu veranlassen. Nach kurzer Zeit bekam der Müller wieder eine Vorladung zu dem „Staatsanwalt von Degen". Hänsch folgte dieser auch. Er wurde aber bereits auf dem Hauptbahnhof vom „Staatsanwalt" erwartet. Man begab sich nur nach dem Justizgebäude. Unterwegs aber machte der leutselige Staatsanwalt den Vorschlag — erst eine Weinstube mit dem Müller aufzusuchen. Werner brachte es fertig, seinem Opfer hier wieder 2500 Mk. „Geldstrafe" abzunehmen. Wegen des restlichen Betrages versprach der falsche Staatsanwalt noch einen Zahlungsaufschub zu gewähren. Hochbefriedigt von dem liebenswürdigen Wesen des hohen Beamten fuhr Hänsch nach Hause. Einige Tage nach dieser Zusammenkunft traf „Staatsanwalt von Degen" schon wieder auf der Krakauer Mühle ein. Da der Müller nicht anwesend war, suchte W. dessen Frau zur Hergabe der „restlichen Geldstrafe" zu veranlassen. Die kluge Frau aber, die längst Verdacht geschöpft hatte, ließ den „Staatsanwalt" verhaften. Werner wurde zu zwei Jahren acht Monaten Zuchthaus und 1500 Mk. Geldstrafe verurteilt.

Briefkasten

G. Sie haben sich nur an die Verleihfirma zu halten, die sich ihrerseits an die Eisenbahndirektion wenden muß.

Berliner Film-Zensur-Entscheidungen.

Nummer	Fabrikat	Titel	Akte	Entscheidung*)	Bemerkungen
42 106	Deutsche Lichtbildges.	Im Nahetal	1	A	
42 107	Deutsche Lichtbildges.	Gickel und Gockel	1	A	
42 123	Svenska-Film	Längs der Westküste Schwedens	1	A	
42 122	Eiko-Film	Eiko-Woche Nr. 203	1	A	
42 128	Messter-Film	Messter-Woche 1918 Nr. 30	1	A	
42 127	Deutsche Lichtbildges.	Unsere Pioniere	1	A	
42 100	Hella Moja-Film	Nur ein Schmetterling	4	B	
42 098	Eiko-Film	Wo ein Wille, ist ein Weg	4	B	
42 105	Greenbaum-Film	Vater und Sohn	3	B	
42 103	Jupiter-Film	Die Liebe fand den rechten Weg	4	B	
42 108	Badner Film	Das Gürtelschloß der Senahja	4	B	
42 111	Treumann-Larsen-Film	Und es kam, wie es kommen mußte	4	B	
42 113	Willy Heß	Schnurzels zerrissene Hosen	3	B	
42 112	Max Mack-Film	Sein Weib	4	B	
42 115	Jupiter-Film	Das Glück im Rinnstein	1	B	
42 114	Oliver-Film	Sein eigenes Begräbnis	3	B	
42 117	Deutsche Mutoscop- und Biograph-Ges. m. b. H.	Die lachende Maske	4	B	
42 121	Desgl.	Das Tor der Sühne	4	B	
42 124	Stuart Webbs-Film	Wie Rolf, das „Pflänzchen", verhilft der Schwester zum Myrtenkränzchen	2	B	

*) A Genehmigt, B Für Kinder verboten, C Verboten, D Berichtigt, E Für die Dauer des Krieges verboten

Vertreter für Berlin: Für den textlichen Teil: Julius Urgiss, Berlin-Wilmersdorf, Rudolstädterstrasse Nr. 1, Fernspr. Uhland 657
Für den Anzeigen-Teil: Ludwig Jegel, Berlin W. 8, Mohrenstrasse Nr. 6, Fernspr. Zentrum 1087

Projektionstechnische Werkstätte Ed. Hof,

Karlsruhe i. Baden.

Telephon 763 :: :: :: :: Kaiserstr. 5.

Ernemann-Malteserkreuzrollen,
Ernemann-Malteserkreuze,
Kreuze und Rollen für
Pathé, Modell Stark,
Pathé, Modell Englisch,
Pathe, Modell 3
sowie sämtliche **Ersatzteile** auf Lager.
Umspuler und Lampen usw. 21721*

Kino-Haus A. F. Döring, Hamburg-Gr. Borstel

hat noch Lager in 20680

sämtl. Kino-Bedarf.

Döring-Film-Lieder, ab 30 M. p. Woche.

Film-Kitt klebt sofort ohne Abkratsend. Filme. Original-Glas 2 Mk.

Extra harte Kalkplatten u. Kgl. Triplexbren., Lins.-Manom., Leinwand, Wasserstoff, Leuchtgas etc.

SAUERSTOFF

Kalklicht - Glühkörper
3—4000 Kerzenstärke, no[illegible] vollständiger Ersatz für elektrisches Licht

Ia. Gasolin-Aether tadellos in Funktion.
Verlangen Sie Preisliste!

Carl Becker, Hannover
Hallerstrasse 12. 13288
Telegr.-Adresse: Sauerstoff, Hannover

Rheinische Film-Gesellschaft m. b. H.

CÖLN, Glockengasse 20, I. Fernruf: A 9420/21.

offeriert 16771

zugkräftigste **Monopole** sowie **Wochen-, Sonntags-** und **Kinderprogramme**

Verlangen Sie unsern grossen Katalog

Prompteste Lieferung
Billigste Preise

Präzise Arbeit! 16009 **Bestes Material!**
Sofort werden

Transportrollen

tadellos sauber neugezahnt. Transportrollen mit 32 Zähnen, à Stück 7.50 Mk., mit 20 Zähnen à Stück 6.00 Mk., Kreuzrollen à Stück 7.50 Mk. Neue Rollen u. Ersatzteile aus Ia Material billigst. Viele Anerkennungen.

Feinmechan. Werkstatt W. Motte, Essen-Ruhr, Schützenstr. 6. Fernsprecher 4024.

Widerstände

für Projektionslampen, regulierbar, 65 Volt, 110 Volt, 30—60 Amp., neu, **zu günstigen Preisen.** 21986*

„Jupiter", Kino-Spezialhaus, Frankfurt a. M.
Braubachstrasse 24/26.

Ausschneiden! **Aufbewahren!**

Telephon B. 2934 Telephon B. 2934

Nachstehende

2261[illegible]

Pathé- und Ernemann-Ersatzteile

sind greifbar am Lager.

Nr.	
150	Stahldruckrahmen.
166	Ketten.
169	Seitenlagerbock.
[illegible]	Abführungsvorrichtung, k[illegible]l.
180	Exzentrische Büchse am Ö[illegible] gehäuse.
181	Exzentrische Büchse am Malteserkreuzlager.
190	1 Paar Gleitschienen für den Führungsschlitten.
21[illegible]	Tür f. d. Abführung, k[illegible]
[illegible]	Zahnrad mit Riemenscheibe
21[illegible]	Zahnrad mit 48 Zähnen an der An[illegible]iebsachse
220	Zwischenzahnrad mit [illegible] Zäh[illegible]n
223	Zahnrad an der Blend[illegible]
[illegible]7	Lagerbock f. d. Malteser[illegible]euz
[illegible]28	Lagerbock f. d. Exzenter[illegible]
230	Lagerbock f. d. Antri[illegible] Z-Form.
[illegible]1	Lagerbock f. d. Abführung. Riegelseite.
232	Lagerbock f. d. Abführung. Scharnierseite.
[illegible]38	Druckrahmenfeder.
[illegible]9	Druckschienenfeder.
242	Kleine Druckrolle f. d. Abführung
246	Zuführungszahnrollen mit 20 Zähnen.

Nr.	
[illegible]	Abführungszahnrolle [illegible] 20 Zähnen
[illegible]	Malteserkreuzzahnrolle mit 16 Zähnen.
[illegible]	Oberes K[illegible]rad.
[illegible]1	Unteres K[illegible]rad [illegible]it Zahnrad [illegible] Zahne
[illegible]7	Exz[illegible]

Ernemann - Ersatzteile.

Nr.	
1	Vorwickelwelle.
[illegible]	Vorwickeltr[illegible]l.
4	Malteserwell[illegible]
[illegible]	Malt[illegible]kr[illegible]
[illegible]	Malteserk[illegible]ransporttro[illegible]mel.
9	[illegible]hwungradwelle [illegible]it und ohne [illegible]stiftscheibe und [illegible]ift sämtlicher Systeme.
[illegible]1	Malteserstift mit Rolle.
16	Nachwickeltrommel.
[illegible]7	Flügelwelle.
22	Walze mit Nute, Mitte Tür.
[illegible]3	Walze mit Nute a. d. Tür unt[illegible]
[illegible]4	Walze ohne Nute a. d. Tür oben
[illegible]	Kufenfeder
64	Druckkufen.

Spezial-Anfertigung von Ersatzteilen für Apparate sämtlicher Systeme nach Zeichnung und Muster.

Ferner:

Lampenkasten, grosses Modell, Transformatoren, Anlasser für Antriebsmotore, Umspuler, Filmspulen, Objektive, kompl. Kondensatoren, einzelne Kondensatorlinsen, Voltmeter, Kohlenstifte, Automatische Ab- und Aufwickelvorrichtungen.

Grosses Lager



kompl. Vorführungs-Apparate.

Paul Dierichs,

Projektionstechnische Werkstätte.

Cöln a. Rh., Ehrenstrasse 1-3.